



Katholische Kirche im Kanton Zürich

Jahresbericht 2007

Herausgeberin

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Sekretariat: Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 12, Telefax 044 266 12 13
zentralkommission@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch

Koordination und Redaktion

Informationsstelle der Zentralkommission:

Aschi Rutz, Dominique Anderes

Generalvikariat:

Arianna Maineri Luterbach

Telefon 044 266 12 32, Telefax 044 266 12 13

info@zh.kath.ch

Abbildungen

Beutler Christian: 90

Blauring/Jungwacht: 49 links

Englischsprachige Seelsorge: 33

Frauensynode: 49 rechts

Jugendkirche Zürich: 29

Jugendseelsorge Zürich: 28

Kirchgemeinde Dietikon: 44 links

Kirchlicher Informationsdienst kid: 26 unten

Meierpartner Architekten: 44 rechts

Murer Christian: 21, 35, 88

Pearson Warner: 47

Siegenthaler Urs: 38

Schwizer Viviane: 65 unten

Sittel Oliver: 17

Stadtverband: 65 oben

Via cordis: 25

Wider Christoph: Titel, 4-13, 15, 16, 24, 26 oben, 30, 34, 37,
41, 42, 45, 50, 51, 54, 56, 57, 86, 87, 94, 95, 97, 99, 100, 102

www.derfreund.ch: 53

Druck

Staffel Druck AG, Zürich

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Auflage

3300 Exemplare

Editorial

Katholische Kirche im Kanton Zürich. Wie sehen wir sie, wie sieht sie sich?

Durch die Resultate des Jubiläumsprojekts «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich» zeichnen die Beteiligten – immerhin die Hälfte aller Pfarreien im Kanton Zürich – ein klares Bild unserer Kirche: Sie möchte gelebte Gemeinschaft sein, ein Ort der Gottesbegegnung und -erfahrung, wo die christliche Spiritualität in ihren vielfältigen Formen anerkannt und gefördert wird. Spiritualität und Kontemplation sind dabei das Fundament der Glaubenden, welches diese als Einzelne und als Gemeinschaft trägt. Von ihrer Kirche erwarten die Gläubigen, dass sie sich in Wachsamkeit und Offenheit für die ‚Zeichen der Zeit‘ in die heutige Gesellschaft einbringt, von dieser Impulse aufnimmt, aber auch Missstände kritisch zurück spiegelt.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich möchte mutig Ortskirche für die Menschen von heute sein. Sie ist Teil des Bistums Chur mit Bischof Vitus Huonder an seiner Spitze. Aufgrund ihrer Geschichte, den gewachsenen Strukturen und der grossen Mitgliederzahl weiss sie sich aber auch als eigenständige Gemeinschaft. Die Eigenständigkeit der Kirche ist auch durch den Staat gewollt und gewährleistet: Das im Berichtsjahr verabschiedete neue kantonale Kirchengesetz ist die Grundlage für eine Kirchenordnung, die wir selbst zu erarbeiten und gemäss unseren Prioritäten und Bedürfnissen aus zu gestalten haben. Gleichzeitig signalisieren uns die staatlichen Exponenten aber auch, wie sehr sie die Kirchen mit ihren umfassenden sozialen und diakonischen Diensten sowie als Orte der Sinn- und Orientierungsstiftung hoch schätzen. Der ehemalige Richter am Deutschen Bundesverfassungsgericht, Prof. Ernst-Wolfgang Böckenförde, formuliert diese vielschichtige Verwiesenheit treffend so: «Der säkularisierte Staat

ist heute und in Zukunft zunehmend auf vorhandene und gelebte Kultur als die Kraft angewiesen, die eine relative Gemeinsamkeit vermittelt und ein die staatliche Ordnung tragendes Ethos hervorbringt.»

Als Katholische Kirche im Kanton Zürich tragen wir – zusammen mit dem Staat – die gesellschaftliche Verantwortung wesentlich mit. Die primäre Aufgabe der staatskirchenrechtlichen Instanzen auf kommunaler (Kirchgemeinden) und kantonaler (Körperschaft) Ebene ist es, entsprechend dem Artikel 3 der Kirchenordnung, «die äusseren Voraussetzungen für die Entfaltung des religiösen Lebens zu schaffen». Der Körperschaft mit Synode (Legislative) und Zentralkommission (Exekutive) kommt dabei die Vertretung der Zürcher Katholikinnen und Katholiken gegenüber den staatlichen Behörden zu. Das Generalvikariat hat die Aufgabe, in Abstimmung mit den Dekanen, dem Seelsorgerat, den Dienststellen und allen Verantwortlichen für die Pastoral in den Pfarreien und Seelsorgestellen die pastoralen Prioritäten zu erarbeiten und für deren Umsetzung Sorge zu tragen.

Dank dem guten Einvernehmen zwischen staatskirchenrechtlichen und innerkirchlichen Organen bringt das duale System in unserem Kanton reiche Früchte, die uns als Kirche, aber auch der Gesellschaft als Ganzes zu Gute kommen. Wir sind dankbar, aufgrund dieser gut funktionierenden Organisation und einvernehmlichen Arbeitsweise sowie mit unserem mannigfaltigen Seelsorgeangebot, oft ergänzt durch bewährte ökumenische Angebote, als Katholische Kirche im Kanton Zürich nicht nur in unser Bistum, sondern in die ganze Schweizer Kirchenlandschaft hinaus strahlen zu können.

*Weihbischof Paul Vollmar, Generalvikar
Benno Schnüriger, Präsident Zentralkommission*

1	2	15	56	62	66	87	94	100	103	131	136	142
Editorial	Inhaltsverzeichnis	Zentralkommission	Synode	Personalombudsstelle	Finanzen	Generalvikariat	Dekanate	Seelsorgerat	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine	Statistik	Organisation	Adressen

- 1 Editorial
- 2 Inhaltsverzeichnis
- 5 Körpersprache des Glaubens

Römisch-katholische Körperschaft

Zentralkommission

Präsidialressort

- 15 Behörde und Sekretariat
- 16 Synode
- 16 Generalvikariat
- 17 Ökumene
- 18 Kommunikation und Medienarbeit
- 19 Kirche und Staat
- 20 Kirchenordnung
- 20 Bistum Chur
- 24 Ausserkantonales
- Ressort Jugendseelsorge und Katechese**
- 26 Fachstelle Religionspädagogik
- 26 Jugendseelsorge Zürich
- 27 Neues Fach «Religion und Kultur»
- 28 Mittelschulseelsorge
- 28 Medienladen
- 29 Jugendkirche Zürich
- Ressort Migrantenseelsorge**
- 30 Italienischsprachige Seelsorge
- 31 Kantonale Missionen
- 31 Minoritätenmissionen
- 32 Fachkommission
- 32 Dialogische und mehrsprachige Pastoral
- Ressort Spezialseelsorge**
- 34 Spital- und Klinikseelsorge
- 34 Gefängnisseelsorge
- 34 Polizeiseelsorge
- 35 Flughafenpfarramt
- 36 Behindertenseelsorge
- 36 Aidsseelsorge
- 36 Bahnhofseelsorge
- 37 Haus der Stille in Rheinau
- Ressort Soziales**
- 37 Caritas Zürich
- 40 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende ZBA
- 40 DFA
- 40 kabel Zürich
- 41 Dialog Ethik

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

- 42 Bauwesen
- 44 Liegenschaften

Ressort Finanzen

- 45 Rechnung und Bilanz
- 47 Finanzausgleich
- 49 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge

Ressort Bildung und Medien

- 50 Freie Katholische Schulen Zürich
- 50 Pfarrblatt forum
- 51 Paulus-Akademie Zürich
- 51 Studentenseelsorge aki
- 52 Katholischer Frauenbund Zürich
- 52 Bildungsangebote
- 52 Buchförderung
- 53 Filmförderung

Ressort Personal und Organisationsfragen

- 54 Handbuch und Broschüre
- 54 Anstellungsordnung
- 55 Personalförderung
- 55 Freiwilligenarbeit
- 55 Umfrage
- 55 Lohnentwicklung

Synode

- 56 **Parlament und Büro**
- 58 **Beschlüsse der Synode**
- 58 Synodensitzungen 2007
- 61 **Hängige Motionen und Postulate**
- 62 **Personalombudsstelle**
- 63 **Paritätische Schlichtungsstelle**
- 64 **Kirchgemeinden**
- 64 **Kirchgemeinden und Pfarreien**
- 65 **Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich**

Finanzen

Zentralkasse 2007

- 66 Bilanz
- 68 Erfolgsrechnung
- 76 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung
- 77 Beiträge der Kirchgemeinden
- 78 **Spende der Zürcher Katholiken**
- 79 **Jahresrechnung RKZ**
- 83 **Pensionskasse**

Generalvikariat Zürich

- 87 Bericht des Generalvikars
- 91 Verstorbene Seelsorger
- 92 Chronik

- 93 Kirchl. Fachstelle für Gemeindeberatung/Supervision
- 94 Dekanat Albis
- 95 Dekanat Zürcher Oberland
- 97 Dekanat Winterthur
- 99 Dekanat Zürich-Stadt
- 100 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 101 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Kirchliche Stellen/Institutionen/Vereine

Kirchliche Stellen im Kanton Zürich

Ehe und Familie

- 103 Katholisches Eheseminar Zürich
- 103 Koordination Paarberatung im Kanton Zürich

Erwachsenenbildung und Schulen

- 104 Katholischer Frauenbund Zürich
- 104 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 105 PRO FILIA Kantonalverein Zürich
- 106 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Jugendseelsorge und Katechese

- 107 Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)
- 107 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 108 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik
- 109 Hochschuleseelsorge/Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 109 Jugendseelsorge Zürich

- 111 Katholische Mittelschuleseelsorge

Kirche und Arbeitswelt

- 112 DFA. Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
- 113 kabel – kirchl. Anlauf-/Beratungsstelle Lehrlinge
- 115 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband ZH/SH

- 115 Sakristanenvereinigung der Kantone ZH/SH

- 116 SYNA – Kirchliche Berufe/Sektion Zürich

Medien

- 116 forum, Pfarrblatt der katholischen Kirche

Ökumene

- 117 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK)
- 117 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft (CJA)

Soziales

- 118 Caritas Zürich
- 119 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 119 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Spezialseelsorge

- 119 Bahnhofkirche
- 120 Gefängnisseelsorge

- 121 Katholische Behindertenseelsorge
- 122 Ökumenisches Aidspfarramt
- 122 Ökumenisches Flughafenpfarramt
- 123 Ökumenische Polizeiseelsorge
- 124 Sihlcity-Kirche
- 124 Spital- und Klinikseelsorge
- 125 Telefonseelsorge – Dargebotene Hand
- 126 Zürcher Telebibel

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 127 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweiz. Kath. Bibelwerks (SKB)
- 127 Deutschschweizer Fachstelle für kirchl. Jugendarbeit
- 128 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 129 Katholischer Mediendienst (KM) und Medienladen
- 130 theologiekurse.ch
- 130 Verband Katholischer Pfadfinder(innen) (VKP)

Statistik, Organisation und Adressen

Statistische Angaben

- 131 **Kirchliche Handlungen, Pfarreien/Missionen und Seelsorger(innen)**
- 132 **Mitgliedschaft**
- 132 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung
- 128 Entwicklung der Kircheneintritte/-austritte
- 133 Katholikenanteil und Steuerfuss in den Gemeinden

Organisation

Körperschaft

- 136 Synode (Legislative)
- 136 Paritätische Schlichtungsstelle
- 136 Personalombudsstelle
- 136 Zentralkommission (Exekutive)
- 138 Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich
- 138 Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen
- 140 **Generalvikariat Zürich**
- 140 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 140 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)
- 141 **Strukturaufbau der katholischen Kirche im Kanton Zürich und in der Schweiz**
- 142 **Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen**



Körpersprache des Glaubens

Daniel Kosch (Text) und Christoph Wider (Fotografie)

Mit «Glauben» verbinden viele eine geistige Haltung: Auf Gott vertrauen. Davon ausgehen, dass es eine höhere Macht gibt. Bestimmte religiöse Wahrheiten bejahen. Auf die Botschaft der Bibel und die Lehre der Kirche hören. Ein Glaubensbekenntnis ablegen. Einer Glaubensgemeinschaft angehören.

Eng mit dem «Glauben» verbunden ist für viele auch das ethische Handeln: Die Liebe Gottes in der Liebe zu den Nächsten bezeugen. Die Werte des Evangeliums durch ein Leben im Geist Jesu erfahrbar machen. Die Gebote Gottes befolgen. Die Botschaft vom Reich Gottes durch den Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung mitten in der Welt von heute erfahrbar machen. Die Erfahrung von Gottes Güte und Vergebungsbereitschaft weitergeben, indem wir selbst gütig sind und zur Versöhnung beitragen.

«Wir erheben uns zum Gebet»

Weniger bewusst ist vielen, dass der Glaube auch eine «Körpersprache» hat. Am ehesten begegnet uns diese Dimension im Gottesdienst: Beim Betreten der Kirche bekreuzigen wir uns. Für das Evangelium und für Gebete erheben wir uns. Bei der Wandlung knien oder stehen wir. Nach dem Friedensgruss reichen wir einander die Hand. Jenen, die nicht in der römisch-katholischen Tradition aufgewachsen sind oder selten einen Gottesdienst besuchen, mag das seltsam vorkommen: Könnte man nicht genau so gut sitzen bleiben? Wer häufig zur Kirche geht, vollzieht diese Gebärden fast automatisch, ohne viel nachzudenken, weshalb sie manchmal mechanisch wirken, rein äusserlich, gewisser Massen wie «Floskeln» in der Alltagskommunikation. Statt «Grüezi» zu sagen, die Hand zu schütteln und auf die Frage «Wie gahts?» mit «Danke, guet!» zu antworten, steht man in der Kirche auf, wenn der Priester sagt: «Der Herr sei mit euch!». Und statt «Uf Wider-luege!» zu sagen, macht man eine Kniebeuge, bevor man die Kirche verlässt.

Als Kind waren mir diese Riten zum Teil lästig. Das lange Knien tat weh und störte die Konzentration. Und wenn am Karfreitag die grossen Fürbitten kamen, bei denen man auf die Aufforderung «Beuget die Knie – erhebet euch!» unzählige Male niederkniete und wieder aufstand, empfand ich das geradezu als Qual. Allerdings gab und gibt es bis heute Momente, bei denen ich spüre: Das sind mehr als «religiöse Turnübungen». So zum Beispiel, wenn der Pfarrer und alle Gläubigen am Karfreitag bei der Kreuzverehrung lange in Stille knien. Oder wenn in einem Jugendgottesdienst alle im Kreis um den Altar stehen und sich beim Vaterunser die Hand reichen. Und natürlich, wenn sich Braut und Bräutigam bei der Trauung einen Kuss geben. Oder wenn der künftige Priester oder Bischof in der Weiheliturgie am Boden liegt, während der Beistand aller Heiligen angerufen wird. Eindrücklich ist auch die Handauflegung zum Zeichen der Übertragung von Gottes Kraft und Segen. In solchen Augenblicken ist die Zeichen- und Körpersprache stärker als das gesprochene Wort, weil sie bewusst und achtsam gestaltet und erlebt wird.

Dann verbinden sich Körper und Geist, äusseres Zeichen und innere Erfahrung – und der Mensch ahnt, dass der Glaube den ganzen Menschen meint. Leib und Seele werden zur Einheit.

Ist man einmal auf diese leibhaftige Dimension des Glaubens aufmerksam geworden, stellt man fest, dass seine Körpersprache sehr viel reicher ist als zunächst vermutet. Sie beschränkt sich keineswegs auf das Sitzen, Stehen und Knien, sondern umfasst zahlreiche andere Gebärden und Haltungen. Viele davon sind in unseren Gottesdiensten jenen

vorbehalten, die der Liturgie vorstehen oder eine besondere Aufgabe wahrnehmen. So betet der Priester nicht nur mit gefalteten Händen, sondern meist, indem er sie erhebt und die Arme ausbreitet. Darin wird sichtbar: Er ist offen für das, was er von Gott her empfängt. Oder er verneigt sich vor dem Tabernakel – ein Zeichen der Ehrfurcht vor der geheimnisvollen Gegenwart Gottes. Vor der Mahlfeier wäscht er die Hände – Ausdruck davon, dass der Mensch der äusseren und inneren Reinigung bedarf.

Sitzende Kirche?

Im Zusammenhang mit den Reformen der Liturgie nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 – 1965) wurde die liturgische Zeichensprache vereinfacht und verwesentlich. Man kniete weniger und stand oder sass mehr. Für das Brot, das in der Eucharistie zum Zeichen der Teilhabe am Leib Christi ausgeteilt wird, verwendete man Hostien und nicht mehr hauchdünne Oblaten, und statt der Mundkommunion wurde die Handkommunion eingeführt. Damit wurde wieder deutlicher, dass das letzte Mahl Jesu und die Eucharistie wirklich mit Essen und Trinken zu tun haben – und nicht rein spirituellen Charakter haben. Zudem entstanden in dieser Zeit viele kirchliche Beratungsgremien, was die Zahl der Sitzungen deutlich erhöhte.

Das hat zur etwas boshaften Bemerkung geführt, dass dieses Konzil zwar vom «pilgernden Volk Gottes», das «auf dem Weg» ist, gesprochen habe, in Tat und Wahrheit aber aus der «knienden» Kirche keine «pilgernde», sondern eine «sitzende» Kirche gemacht habe. Damit wird dem Konzil und den von ihm ausgelösten Aufbrüchen in der Kirche zwar Unrecht getan. Aber ein Körnchen Wahrheit ist in dieser Kritik an der sitzenden Kirche enthalten. Nicht nur in der Kirche, sondern auch in der Arbeitswelt, ja in der ganzen Gesellschaft wird heute sehr viel «gesessen».

Entsprechend haben die Sitzungs- und Haltungsschäden zugenommen. Schon bei Schulkindern stellt man fest, dass sie kaum mehr längere Zeit ruhig und aufrecht stehen können. Und in den Betrieben begegnet man den negativen Folgen der sitzenden Berufe, indem die Bürostühle immer raffinierter konstruiert werden und man die Mitarbeitenden auffordert, in regelmässigen Abständen einfache Körperübungen zu machen.

Gewisser Massen als Gegenbewegung zu diesem Verlust an «Körpersprache» sind in den letzten Jahrzehnten neue Orte entstanden, wo dieses Grundbedürfnis des Menschen zum









Zuge kommt, sich nicht nur in Wort und Gedanken, sondern auch körperlich auszudrücken und sich zu bewegen. Zu denken ist nicht nur an die ganze Sport- und Fitness-Industrie, sondern z.B. an grosse Sportereignisse oder Konzerte. Hier sind es die Fans, die «die Hände erheben» oder jubelnd aufspringen, wenn ein Tor fällt. Und die Eröffnungszeremonien von Weltmeisterschaften oder Olympischen Spiele übertreffen in ihren Inszenierungen jede Prozession und erst recht jeden Einzug in den Gottesdienst. Das «bewegt» Menschen nicht nur innerlich, sondern weckt auch ihr Bedürfnis, sich zu «bewegen», «mitzugehen» mit dem, was sie wahrnehmen. Um diese Verbindung zwischen der «geistigen» oder körperlichen Erfahrung weiss auch unsere Sprache. Von einer Erfahrung, die viel in Gang bringt im Menschen, sagen wir: «das bewegt mich». Von dem, was unser «inneres Gleichgewicht» stört, sagen wir: «es wirft mich um». Auch die Formulierung, dass jemand «erstarrt» oder «wie gelähmt» ist, verwenden wir im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Die «innere Haltung» wirkt sich körperlich aus – aber auch die «körperliche Haltung» beeinflusst die innere Einstellung. Für die Sprache des Glaubens in unserer Zeit ist daraus zu lernen, wie wichtig es ist, nicht nur mit den Worten, sondern auch mit der Körpersprache des Glaubens achtsam umzugehen. Werden einzelne Gesten und Haltungen erklärt und bewusst gemacht, erleichtert das den Dialog zwischen der «Aussen-» und der «Innenwelt» des Glaubens. Und ebenso hilfreich ist es, bei Gelegenheit besondere Zeichen einzusetzen. Warum soll immer nur der Priester und nicht einmal auch die Gemeinde die Hände erheben zum Gebet – und so zum Ausdruck bringen: Wir sind offen für Gottes Gegenwart und empfänglich für das, was er uns sagen will. Und den Weg vom Gottesdienst zurück in den Alltag nimmt man anders unter die Füsse, wenn bewusst wird, dass der Wunsch «Gehet hin in Frieden» verspricht und zumutet, auf dem Weg im Alltag «Schritte des Friedens» zu tun.

Und zweifellos ist es ein Gewinn, wenn uns bewusst ist: Wenn wir «uns erheben», erheben wir wirklich «unsere Herzen» – stehen als aufrechte Menschen respektvoll vor Gott und treten mit ihm in einen Dialog.

Pilgernde Kirche

Die Körpersprache des Glaubens ist allerdings keineswegs auf den Raum der Liturgie beschränkt. So ist z.B. in den letzten Jahren das «Pilgern» wieder neu entdeckt worden, vor allem im Zusammenhang mit dem Jakobs-Weg. Allein oder in kleinen Gruppen machen Menschen sich auf den Weg und legen, manchmal über mehrere Jahre verteilt, immer wieder

eine Etappe dieses Wegs zurück. Wie sie diesen Weg gestalten, ob das schweigende Gehen oder die Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe, das da in Kirchen und Klöstern begegnet, im Zentrum steht, ob Menschen bescheiden und mit wenig Gepäck unterwegs sind oder in besseren Hotels übernachten, ist höchst unterschiedlich.

Aber gemeinsam ist die Erfahrung, dass der «Lebensweg» wirklich zum «Weg» wird, dass man sich der Frage nach dem Sinn des Lebens oder der Gegenwart Gottes im eigenen Leben nicht sitzend, oder lesend oder diskutierend, sondern «gehend» annähert. Wer sich bewusst Zeit nimmt, um auf den Spuren unzähliger Frauen und Männer, die diesen Weg im Lauf der Jahrhunderte schon gegangen sind, mit Gott und zu Gott unterwegs zu sein, wird dabei Erfahrungen machen, die auch nach der Heimkehr noch nachwirken.

Die Erfahrung, dass das reale Unterwegssein eine Hilfe ist, auf dem eigenen «Glaubensweg» voranzukommen, teilt das Christentum mit anderen Religionen, zum Beispiel mit dem Islam, in dem der Glaube auch eine ausgeprägte Körpersprache hat – eindrücklich erfahrbar zum Beispiel beim Freitagsgebet, wenn ganze Gemeinschaften sich im Rhythmus der Gebete in Richtung Mekka verneigen. Und von den Religionen Asiens und ihren Formen der Meditation kann man lernen, dass die Versenkung ins Geheimnis der göttlichen Gegenwart kein rein intellektueller Vorgang ist, sondern damit beginnt, dass der Mensch auf seinen Atem und seine Körperhaltung achtet.

«Ob ich sitze oder stehe»

Auch im Alltag kann man der Körpersprache des Glaubens begegnen und erfahren, dass wir diesen in der Gegenwart Gottes leben. Eine Fundgrube für diese Erfahrungen ist die Bibel, vor allem das Buch der Psalmen. Sie sind voll von entsprechenden Formulierungen. So heisst es z.B. in Psalm 139:

*Ob ich sitze oder stehe, du weisst von mir.
Von fern erkennst du meine Gedanken.
Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt;
du bist vertraut mit all meinen Wegen.
Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge
du, Gott, kennst es bereits.
Du umschliesst mich von allen Seiten
und legst deine Hand auf mich.
Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen
zu hoch, ich kann es nicht begreifen.
Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist,
wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?*





*Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort;
bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen.
Nehme ich die Flügel des Morgenrots
und lasse mich nieder am äussersten Meer,
auch dort wird deine Hand mich ergreifen
und deine Rechte mich fassen.*

Sitzen, stehen, gehen, aber auch fliehen, aufsteigen oder fliegen, ja sogar ruhen und sich niederlassen – all diese Bewegungen können körperlicher Ausdruck des Glaubens sein, dass wir nicht allein sind in der Welt, sondern umgeben von Gottes Gegenwart, der seine Hand auf uns legt und uns von allen Seiten umschliesst. Und das ist noch längst nicht der vollständige Wortschatz der biblischen Körpersprache. Zu ihr gehört auch tanzen, sich aufrichten, erstarren, niederfallen. Sie spricht von jenen, die schlaflos wachliegen im Ringen um Gottes Nähe, aber auch von den anderen, die sich im Frieden niederlegen und ruhig und vertrauensvoll schlafen.

Und die Bibel erinnert daran, dass man vor Gott und mit Gott nicht einfach nur «sprechen» kann, sondern jubeln und schreien, flüstern und murmeln, fluchen und klagen, wimmern – und natürlich auch verstummen, schweigen und hören.

Zu Gott kann man hinaufsteigen, aber auch pilgern oder schreiten, unterwegs sein oder umkehren, man kann ihn suchen oder von ihm gefunden werden, sich vor ihm verstecken oder davonlaufen – und all das nicht nur im übertragenen Sinne, sondern in Wirklichkeit. Deshalb verknüpft die Bibel – etwa in Heilungserzählungen – immer wieder die Erfahrung des Glaubens mit Körpererfahrungen: Wieder aufrecht gehen können, wieder sehen, Lähmung überwinden und wieder beweglich werden, wieder hören und – vom Aus-satz geheilt – wieder dazugehören.

Wache Sinne

So verbindet die Bibel die grossen Fragen nach Gott und nach dem Sinn des Lebens mit unseren Sinneserfahrungen. Der Bibeltheologe Hermann-Josef Venetz geht sogar so weit zu sagen: «Eine der wichtigsten Voraussetzungen, die Bibel mit Gewinn zu lesen und richtig zu verstehen, sind wache Sinne.

Je wacher unsere Sinne sind, desto besser werden wir die Bibel verstehen. Ich versteige mich sogar zur Aussage: Eine gute Nase, gute Augen, aufmerksame Ohren, ein feiner





Tastsinn, ein geübter Geschmackssinn sind zum Verständnis der Bibel ebenso wichtig wie Hebräisch und Griechisch.» Und anhand von zahlreichen Beispielen zeigt er auf, wie Sinneserfahrung und Bibellektüre einander gegenseitig bereichern und herausfordern. «Je besser ich mit meinen Sinnen umzugehen weiss, desto besser werde ich die Bibel verstehen können. Und je besser ich die Bibel verstehe, desto besser werde ich meine Sinne einsetzen und Leben entdecken können, mein Leben verändern, mein Leben auch einzusetzen wagen. Unsere Sinne sind wichtige Tore zum Herzen des Menschen, zu seinem Innersten, dort wo er liebt und hofft und glaubt, dort wo er ganz er selbst ist.»

Mehr Beweglichkeit

Sinnes- und Körpererfahrungen zu verknüpfen mit dem Glauben an Gott ist eine Chance für eine Kirche, in der viele unter Erstarrung und Lähmung leiden, über mangelnde Beweglichkeit und auch über eine abgehobene, blutleere Sprache klagen.

Statt den Weg über das Wort, über den Geist, über das Abstrakte und Unanschauliche zu wählen, kann die Gegenwart und die Veränderungskraft Gottes über den Körper, die Erfahrung und die Bewegung erschlossen werden. Es ist spannend, in biblischen Texten nicht nur auf die schweren Begriffe wie Geist und Gnade, Sünde und Schuld, Vergebung und Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit zu achten, sondern auf die Tätigkeitswörter, die von Bewegungen und Haltungen sprechen. Und es lohnt sich, auch in Kirchenliedern darauf zu achten, wie oft sie Sinneserfahrungen ansprechen. Es wäre wohl einen Versuch wert, dass die Kirchenleitung sich nicht am runden Sitzungstisch mit kirchlichen Gruppierungen trifft, sondern sich im wörtlichen Sinn mit ihnen auf den Weg macht.

Hilfreich ist eine solches Körperbewusstsein des Glaubens auch für eine einfache, aber konkrete Alltagspiritualität: Den Weg von der Bushaltestelle bis zur eigenen Haustür mit dem Christuswort «Ich bin der Weg» verknüpfen – und sich bewusst werden:

Auch da bin ich nicht allein unterwegs. Den Händedruck vor der Krisensitzung mit dem Friedensgruss im Gottesdienst in Verbindung bringen – und daran denken, dass das Sendungswort hiess «Gehet hin in Frieden». Beim Aufstehen am Morgen oder auch mitten am Tag – wie in der Eucharistiefeier – Gott danken, «dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen».

Ein Gott, der unterwegs ist

So kann diese ganzheitliche, nicht nur geistige oder innerliche Art, den Glauben zu erfahren, helfen, Brücken zu bauen vom Glauben zum Handeln. Der biblische und christliche Glaube will «bewegen», denn er bezeugt einen Gott, der selbst in Bewegung ist, mit den Menschen und zu den Menschen. So erzählt die Bibel vom Gott Israels, der mit seinem Volk unterwegs ist und es auf dem Weg durch die Wüste begleitet. Und die Evangelien sprechen von Jesus als einem Menschen, der viel in Bewegung war und andere bewegte. Das geläufige Bild von Gott, der als «unbewegter Bewegter» in seinem Himmel thront, ist zu ergänzen durch Bilder von einem Gott, der unterwegs ist und sich auf die Suche nach den Menschen macht.

Glaube und Lebenssinn entstehen nicht nur von «innen» nach «ausen», indem wir unser Leben und Tun «geistig durchdringen», sondern auch von «ausen» nach «innen»: Indem wir den Geschmack des Lebens mit all unseren Sinnen wahrnehmen und die Körpersprache des Glaubens achtsam pflegen.

Dementsprechend ist auch die Kirche als Gemeinschaft der Söhne und Töchter Gottes eingeladen, sich in Bewegung zu setzen.

Christoph Wider fotografierte die Bilder während des Zeichnungsunterricht in der Klasse A1c der Freien Katholischen Schule Zürich-Kreuzbühl und im Bildhaueratelier von Daniele Trebucci in Wetzikon.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
62	Personalombudsstelle
66	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen



Römisch-katholische Körperschaft

Die katholische Körperschaft mit Synode und Zentralkommission sowie die 75 katholischen Kirchgemeinden sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie schaffen im Kanton Zürich die äusseren Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens.

Zentralkommission

PRÄSIDIALLRESSORT



Leitung: Dr. Benno Schnüriger
(bis 20.9.: Dr. René Zihlmann)

Behörde und Sekretariat – Neue Amtsdauer

Die Zentralkommission hat 2007 an 19 Sitzungen insgesamt 300 Traktanden behandelt. Im Mai und im November hielt sie je eine Sitzung traditionell als zweitägige Klausurtagungen im Haus Erika in Gonten AI ab. Die Klausurtagungen erlauben es, Themen aufzugreifen, die

über das Tagesgeschäft hinausgehen. Der Legislaturwechsel prägte die Retraiten. Während im Mai noch das Hauptgewicht auf der Prüfung des Erreichten in den gesetzten Legislaturzielen lag, musste sich die neu zusammengesetzte Behörde im Herbst auf gemeinsame Ziele einigen. Sie nutzte die Klausur für einen offenen Austausch und für die Findung der einschlagenden Richtung.

Die im Sommer neu bestellte Synode wählte in der konstituierenden Sitzung am 20. September eine neue Exekutive der Zürcher Katholikinnen und Katholiken. Vier bisherige Mitglieder standen für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung: René Zihlmann, langjähriger Präsident, und Josef Meier, beide infolge Ablauf der höchst zulässigen Mandatsdauer von drei vollen Legislaturen, sowie Rita Keller und

Siegfried Artmann, beide in der Behörde seit 1999. Die sich zur Wiederwahl stellenden bisherigen Mitglieder Rolf Bezjak (Fraktion Oberland), Franz Germann (Fraktion Albis), Pfarrer Luzius Huber (Fraktion Albis), Fredy M. Isler (Fraktion Winterthur) und Pfarrer Hannes Rathgeb (Fraktion Zürich) wurden bestätigt. Als neuen Präsidenten wählte die Synode Benno Schnüriger (Fraktion Winterthur). Weiter gehören neu der Zentralkommission an: Zeno Cavigelli (Fraktion Zürich), Karl Conte (Fraktion Zürich) und Ruth Thalmann-Gantner (Fraktion Oberland).

Bei der konstituierenden Sitzung wählte die Zentralkommission Ruth Thalmann zur Vizepräsidentin. Die Ressorts wurden wie folgt verteilt:

Benno Schnüriger	Präsidium
Karl Conte	Personal und Organisation
Rolf Bezjak	Medien und Bildung
Zeno Cavigelli	Bauwesen und Liegenschaften
Pfarrer Luzius Huber	Soziales
Fredy M. Isler	Migrantenseelsorge
Ruth Thalmann	Katechese und Jugendseelsorge
Franz Germann	Finanzen
Pfarrer Hannes Rathgeb	Spezialseelsorge

Im Sekretariat der Zentralkommission und der Synode sind 2007 drei neue Mitarbeiterinnen und ein Lernender eingetreten. Myriam Frank und Flavia Schmidt sind zusammen verantwortlich für das Sekretariat der Synode. Die Juristin Mirjam Bolardt betreut Aufgaben im Bereich Personalwesen der Zentralkommission und ist vor allem für die Bearbeitung arbeitsrechtlicher Fragen zuständig, die sich aus der neuen Anstellungsordnung der Körperschaft ergeben. Kevin Käser hat die kaufmännische Lehre begonnen.



Gruppenbild mit Dame: Die neu zusammengesetzte Zentralkommission für die Amtsperiode 2007 – 2011 mit Zeno Cavigelli, Karl Conte, Rolf Bezzak, Franz Germann, Ruth Thalmann, Luzius Huber, Fredy M. Isler, Hannes Rathgeb und Benno Schnüriger (von links).

Synode – Wahlen und Personalwechsel

Am 6. Februar 2007 verstarb der Synodale Hermann Böhringer, Dübendorf, im Amt. Er war 12 Jahre Mitglied der Synode, davon sechs Jahre im Büro und zwei Jahre als Vize-Präsident.

Am 11. März 2007 fanden in den 75 katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich die Wahl der Mitglieder in die Synode, das kantonale kirchliche Parlament, für die Amtsdauer 2007-2011 statt. Fast die Hälfte aller Synodalen (47) im hundertköpfigen Gremium sind neu und haben an der konstituierenden Sitzung vom 20. September 2007 zum ersten Mal im Zürcher Rathaus Platz genommen. Mit Ausnahme von zwei Verschiebungen blieb die Zuteilung der einzelnen Sitze an die Kirchgemeinden und die Anzahl Synodalen insgesamt gleich. Die Kirchgemeinde Horgen verliert einen der beiden Sitze, während der Stadtzürcher Kirchgemeinde Maria Lourdes neu ein zweiter zusteht.

Am 20. September 2007 wählten die Synodalen Margrit Weber-Keller, Laupen, als Nachfolgerin von Martin Pedrazzoli, Elgg, zur Präsidentin der Synode. Sie setzte sich gegen die bisherige Vize-Präsidentin Helga Styger-Rieger, Fehraltorf, durch. Damit steht zum ersten Mal seit dem Bestehen des katholischen Parlaments (1983) eine Frau der kantonal-zürcherischen Legislative vor. Als Vizepräsident für die nächste Amtsperiode 2007 – 2011 wurde Urs Broder, Zürich, mit nur einer Stimme Vorsprung auf seinen Herausforderer André Füglistler, Urdorf, gewählt.

Seit April 2007 betreut Myriam Frank in einem Teilzeitpen-

sum (60%) das Synodensekretariat, welches im August mit Flavia Schmidt (90%) verstärkt wurde.

Generalvikariat – Neugestaltung des Dekanenamts

Weihbischof Paul Vollmar wird in seiner Funktion als Generalvikar des Bistums Chur mit besonderer Verantwortung für Zürich und Glarus von fünf Dekanen und seit Anfang 2008 von zwei Co-Dekanatsleitern unterstützt.

Diese wurden in den einzelnen Dekanaten Ende 2006 respektive 2007 von den jeweiligen Dekanatsversammlungen für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Es sind dies für den

Kanton Zürich: Pfarrer Franz Studer, Dekanat Albis; Pfarrer Vitus Schmid, Dekanat Zürcher Oberland; Co-Leitung mit Pfarrer Felix Reutemann und Pastoralassistent Stefan Arnold, Dekanat Winterthur; Co-Leitung mit Pfarrer Othmar Kleinstein und Pfarrer René Bächtold, Dekanat Stadt Zürich. Die Zentralkommission hat das Konzept zur Neustrukturierung des Dekanenamtes von Generalvikar Paul Vollmar im Oktober 2007 zustimmend zur Kenntnis genommen. Kernpunkte des Konzepts sind die Überarbeitung und Erweiterung des Pflichtenheftes für Dekane sowie die Erhöhung der Lohnrückvergütungen an die Kirchgemeinden, welche einen Dekan angestellt haben. Die Neugestaltung steht im Zusammenhang mit den komplexer gewordenen Aufgaben der Dekane sowie mit der ab Januar 2008 geltenden Anstellungsordnung der Körperschaft.

Seit dem 1. Oktober 2007 hat das Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus mit Rudolf Vögele einen neuen Leiter für das Ressort ‚Pastoral‘ (100%-Stelle). Der promovierte Theologe übernahm die Aufgabe, prozesshaft Konzeptionen für eine gelingende Pastoral weiter zu entwickeln und deren Umsetzung zu begleiten. Der Ausbau des Sekretariats um 60 Stellenprozente ist ebenfalls bewilligt, wird aber erst im Frühjahr 2008 besetzt.

Mit der öffentlichen Präsentation der wichtigsten Ergebnisse anlässlich eines Gottesdienstes in der Zürcher Liebfrauenkirche vom 9. Dezember 2007 und in Anwesenheit des neuen Diözesanbischofs Vitus Huonder ist das Projekt «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich» offiziell abgeschlossen. Weihbischof Paul Vollmar hatte das Projekt als Teil verschiedener Aktivitäten anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Generalvikariats und anderer Jubiläen initiiert (mehr dazu auf Seiten 87 – 88).

Ökumene – 10 Jahre Zürcher Ökumenebrief

Im Rahmen des Projekts «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich» fand am 2. Juni im Centrum 66 eine Tagung zur Ökumene statt. Rund 50 interessierte Personen diskutierten eine breite Palette an Fragen wie zum Beispiel das jeweilige Sakramentenverständnis, die Forderung nach einer Ökumene mit allen christlichen Bekenntnissen oder den gemeinsamen Einsatz zur Bewahrung der Schöpfung.

Am 30. August 2007 organisierte der Verein Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz (IRAS COTIS) im Volkshaus Zürich die Tagung «Viele Wahrheiten – Eine Freiheit: Religionsfreiheit». Gehörte der Vormittag den Referierenden und Akteuren aus Kirche, Kultur, Politik und Wissenschaft, standen bei den acht angebotenen Workshops am Nachmittag praktische Fragen der Religionsfreiheit in der multi-religiösen Gesellschaft wie Religionsunterricht, Familienrecht, Symbole, öffentlich-rechtliche Anerkennung oder Konversion/Mission im Zentrum des Interesses. Die Veranstaltung wurde auch von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich personell und finanziell mitgetragen.

Am Bettag 1997 ermutigten Weihbischof Peter Henrici und Kirchenratspräsident Ruedi Reich die Pfarreien und Kirchgemeinden in einem gemeinsamen Ökumenebrief, die gute ökumenische Zusammenarbeit weiter zu pflegen und auszubauen. Zehn Jahre später bekräftigten Ruedi Reich und Weihbischof Paul Vollmar in einem Schreiben vom September 2007 die damals zentrale Aussage, dass die reformierte und katholische Kirche im Kanton Zürich viel mehr miteinander verbindet als trennt. Ökumene heisse, voneinander zu lernen und dankbar den Reichtum des andern zu anerkennen. Sie bedeute aber auch, in Gelassenheit und Offenheit die eigene kirchliche Identität zu leben (mehr dazu auf Seite 89).

Die Mitglieder der am 20. September 2007 neugewählten Zentralkommission trafen sich am 12. Dezember 2007 mit den Mitgliedern des Kirchenrates zum Kennenlernen und Gedankenaustausch. Der Kirchenrat für die neue Amtsperiode 2007-2011 war bereits im Juni gewählt worden.

Zwischen dem 29. Dezember 2007 und 1. Januar 2008 fand in Genf das 30. Europäische Taizé-Treffen statt, welches jeweils von der ökumenischen Brüdergemeinschaft von Taizé organisiert wird. Tausende von Jugendlichen trafen

sich zum gemeinsamen Gebet und Austausch. Die Veranstaltung wurde von der Zentralkommission finanziell mitgetragen. Im Vorfeld dazu feierten am 10.

November 2007 rund 800 Menschen jeden Alters im Zürcher Grossmünster die erste Nacht der Lichter Zürichs. Der Anlass wurde in ökumenischer Zusammenarbeit von der Grossmünstergemeinde, der Kryptagruppe Grossmünster, der Jugendseelsorge Zürich,

der katholischen Jugendkirche und der Fachstelle Kirche + Jugend organisiert.

Generalvikar und Zentralkommissionspräsident sind beide Mitglied des Interreligiösen Runden Tisches. Die Delegierten der drei öffentlich-rechtlich anerkannten christlichen Konfessionen, der Juden und der Muslime treffen sich seit einigen Jahren regelmässig und besprechen unterschiedliche Anliegen. Der Ende 2007 verschickte Neujahrsbrief 2008 spricht u.a. den Wunsch aus, dass solche Kontakte auch an anderen Orten zur Selbstverständlichkeit werden – sei es in den Städten, in den Dörfern oder in einzelnen Quartieren: «Wenn das friedliche Zusammenleben mehr als ein Schlagwort sein soll, müssen wir drei Dinge verstärkt pflegen: das uns Gemeinsame wahrnehmen und stärken, die Unterschiede beachten und respektieren und Spannungen benennen und pragmatisch lösen.»



Erste Nacht der Lichter Zürichs: Rund 800 Menschen im Kerzenlicht des Grossmünsters.

1	2	15	56	62	66	87	94	100	103	131	136	142
Editorial	Inhaltsverzeichnis	Zentralkommission	Synode	Personalombudsstelle	Finanzen	Generalvikariat	Dekanate	Seelsorgerat	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine	Statistik	Organisation	Adressen

Kommunikation und Medienarbeit – Kirchen an der Euro 08

Mit dem Titel «Ernüchterung und Hoffnung» reagierte die Zentralkommission auf die *Wahl von Vitus Huonder zum neuen Bischof der Diözese Chur* vom 8. September 2007. Sie bedauerte in der Medienmitteilung, dass die Domherren keine wirkliche Auswahlmöglichkeit hatten. Das Wahlprozedere verkomme damit zur Farce. Gleichzeitig bot sie dem Nachfolger von Amédée Grab Hand für eine gute Zusammenarbeit in Offenheit. Das Generalvikariat seinerseits nahm in einer Stellungnahme mit Erstaunen das undurchsichtige Wahlverfahren zur Kenntnis. Das Ansehen des Bischofsamtes werde dadurch nicht gefördert. Gleichzeitig gab das Generalvikariat der Hoffnung Ausdruck, dass der neue Diözesanbischof die pastoralen Anliegen der Zürcher Katholikinnen und Katholiken ernst nimmt.

Der Kantonsrat sprach sich am 12. März 2007 mit 143 zu 1 Stimme klar und deutlich gegen die Volksinitiative zur Weiterführung des Fachs ‚Biblische Geschichte‘ und mit 104 zu 11 Stimmen für die *Einführung des obligatorischen Fachs «Religion und Kultur»* an der Primarschule aus. Am gleichen Tag gab das Initiativkomitee, dem auch die Katholische Kirche im Kanton Zürich angehörte, an einer Medienkonferenz den Rückzug der Initiative bekannt. Das Co-Präsidium des Initiativkomitees sei der Auffassung, so die Medienmitteilung, dass die Hauptforderungen der Volksinitiative mit dem Gegenvorschlag des Regierungsrates erfüllt seien. So behalte der Bereich Religion seinen Platz in der Volksschule. Zudem werde der Grundsatz anerkannt, wonach die christliche Tradition zur Leitkultur unseres Landes gehöre und deshalb gegenüber anderen Religionen ein Schwergewicht haben müsse. Schliesslich sei der Besuch der künftigen Schulstunde ‚Religion und Kultur‘ obligatorisch erklärt worden. Damit würde das Fach allen Kindern die Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Religionen und Kulturen vermitteln und damit einen wichtigen Beitrag zur gegenseitigen Verständigung und Toleranz leisten.

Am 29. Oktober 2007 verabschiedete der Kantonsrat ohne Gegenstimmen sowohl den Jahresbericht der Zentralkommission als auch jenen des Kirchenrates. Die neue Referentin des Rats, Michelle Bättig, stützte sich dabei erstmals auf einen gemeinsamen Bericht zur katholischen und reformierten Kirche. Im Anschluss daran wurde René Zihlmann, Präsident der Zentralkommission von 1994 bis 2007, für seine Verdienste geehrt und erhielt von Ratspräsidentin Ursula Moor die silberne Medaille des Kantonsrats.

Der 2007 im Frühjahr und Herbst durchgeführte Kurs ‚Werben für die Kirche‘ wurde von 19 Interessierten besucht. Eine externe PR-Fachfrau vermittelte den Teilnehmenden Basiswissen der Public Relations (Öffentlichkeitsarbeit), baute für kirchliche Werbemassnahmen auf Marketing-Instrumenten für Non-Profit-Organisationen auf und gab eine Einführung in die konzeptionelle Arbeit. Gleichzeitig bot das zwei Samstage und vier Abende umfassende Kursangebot einen Einblick in die Praxis. An konkreten Beispielen aus dem Alltag und im Erfahrungsaustausch mit Vertretern von Print- und Audio-medien, der grafischen Branche und von Konkurrenzorganisationen wurden die verschiedenen Bereiche und Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit diskutiert. Der Kurs richtet sich an Seelsorgeteams, Pfarrer, Gemeindeleitende, Mitglieder von Kirchenpflege und Pfarreiräte sowie an Kommunikationsverantwortliche und -interessierte in Fachstellen und Institutionen. Für 2008 ist der Kurs, welcher auch von ausserkantonalen Teilnehmenden besucht werden kann, ökumenisch ausgeschrieben.

In der Reihe der *Impulsveranstaltungen* konnten Interessierte im Berichtsjahr an drei Abenden in unterschiedliche Welten eintauchen: Die Veranstaltung vom 13. Juni 2007 mit dem Titel «Wer sich profiliert, grenzt sich ab» führte die Teilnehmenden auf den grössten und landschaftlich einmalig gelegenen Gutsbetrieb des Kantons Zürich in Rheinau, welcher von der Stiftung Fintan biologisch-dynamisch geführt wird. Welche Chancen sich der Kirche und ihren Seelsorgenden mit Blick auf die Beichte bieten, lotete der Impulsabend vom 19. September 2007 im Hotel Schweizerhof in Zürich aus. Ein



AM BALL - SEIT 2008 JAHREN

Barmann und eine Psychotherapeutin sprachen über ihre Arbeit – auch als Beichtvater respektive -mutter und diskutierten darüber, was gute, vertrauensvolle Zuhörerinnen und Zuhörer ausmachen. Schliesslich standen am 7. November 2007 drei Medienschaffende des Tages-Anzeigers Red und Antwort zur Tendenz der Zeitungen, die Leserschaft vermehrt in ihrem Nahbereich abzuholen und den Auswirkungen auf die Medienarbeit der Kirchen. Die Impulsveranstaltungen, welche seit 1997 jedes Jahr angeboten werden, stehen allen kirchlichen Kommunikationsverantwortlichen und -Interessierten in Pfarreien, Kirchgemeinden und kirchlichen Fachstellen und Institutionen offen.

Im Sommer des Berichtsjahres beschloss die Zentralkommission im Einvernehmen mit dem Generalvikar im Grundsatz den Ausbau der *Informationsstelle der Körperschaft zur Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich*. Damit verbunden ist die Schaffung einer zusätzlichen Stelle im Umfang von 80% sowie die Ernennung einer Person als Informationsbeauftragte/r des Generalvikars. Mit dem Ausbau soll dem erklärten Ziel einer Kommunikation nach dem Prinzip der ‚Geh-hin-Kirche‘ für die Legislatur 2007-2011 mit einer verstärkten Information nach innen und einer noch gezielteren Medienarbeit Rechnung getragen werden. Die Ausschreibung der Stelle wird in der zweiten Jahreshälfte 2008 erfolgen, nachdem die Modalitäten zum Stellenprofil, zu den Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zwischen Zentralkommission und Generalvikariat geregelt sind.

Im April 2007 beschloss die Zentralkommission in Absprache mit dem Generalvikar, gemeinsam mit der christkatholischen und reformierten Kirche mit verschiedenen Projekten und Aktivitäten an der *Fussball-Europameisterschaft 2008* präsent zu sein. Sie gab damit grünes Licht für die Erarbeitung eines Detailkonzeptes für das Projekt «Kirche 08 – Räume öffnen». Im Vordergrund stehen Angebote in den Bereichen *Spiritualität, Diakonie und Begegnung*. Zur Trägerschaft des Projekts gehören die reformierte Landeskirche, die christkatholische Kirchgemeinde Zürich, die Katholische Kirche sowie die beiden Verbände der katholischen und reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich. Letztere finanzieren das Vorhaben zum grossen Teil. Das kantonalzürcherische Projekt ist eingebettet in den binationalen Auftritt der drei Kirchen in Österreich und in der Schweiz «Kirche 08. Am Ball – seit 2008 Jahren» mit insgesamt acht Austragungsorten. In der Schweiz sind es mit Zürich die Städte Basel, Bern und Genf, wo in ökumenischer Zusammenarbeit verschiedene Angebote geplant sind.

Die katholische und reformierte Kirche im Kanton Zürich ist seit 2002 mit einem Stand an der *Hochzeitsmesse ‚Trau Dich!‘* im Kongresshaus Zürich vertreten. Im Berichtsjahr beschloss Zentralkommission und Kirchenrat, im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts ab 2008 gemeinsam an der Familienmesse ‚famexpo‘ teilzunehmen. Ziel ist es, junge kirchenferne Familien zu erreichen und auf das sinnstiftende Angebot des christlichen Glaubens respektive der Kirchen aufmerksam zu machen.

Kirche und Staat – Kirchengesetz verabschiedet

Das Verhältnis zwischen Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften und Staat war im Berichtsjahr geprägt von der gesetzgeberischen Tätigkeit des Zürcher Kantonsrates. Rückblende: Am 31. Mai 2006 hatte der Regierungsrat die Vorlagen für ein neues Kirchengesetz (Vorlage 4320) und für ein Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden (Vorlage 4321) zuhanden des Kantonsrates verabschiedet. Beide Vorlagen wurden zur Vorberatung an die Kommission für Staat und Gemeinden zugewiesen.

Die kantonsrätliche Kommission für Staat und Gemeinden lud die Vertretungen der anerkannten kantonalen kirchlichen Körperschaften (Evangelisch-reformierte Landeskirche, Römisch-katholische Körperschaft, Christkatholische Kirchgemeinde) an ihre Sitzung vom 12. Januar 2007 zu einer eingehenden Anhörung ein. Anschliessend ging es sehr rasch vorwärts: Bereits am 16. Februar 2007 lag der Kommissionsantrag an den Kantonsrat vor (Vorlage 4320a). Am 7. Mai 2007 schloss der Kantonsrat die erste Lesung der Gesetzesvorlage ab. Das Geschäft ging dann an die Redaktionskommission, die ihren Antrag am 31. Mai 2007 fertig redigiert hatte (Vorlage 4320b). Am 9. Juli 2007 passierte das Kirchengesetz die Schlusslesung im Kantonsrat mit 143:4 Stimmen ohne wesentliche materielle Änderungen gegenüber der regierungsrätlichen Vorlage.

Auch mit den Vertretungen der anerkannten jüdischen Gemeinden (Israelitische Cultusgemeinde Zürich, Jüdische Liberale Gemeinde) führte die kantonsrätliche Kommission für Staat und Gemeinden eine vertiefte Anhörung durch. Danach durchlief diese Gesetzesvorlage im gleichen Zeitraster wie das Kirchengesetz die einzelnen gesetzgeberischen Stationen: 16. Februar 2007 Kommissionsantrag an den Kantonsrat (Vorlage 4321a), 7. Mai 2007 Abschluss der ersten Lesung im Kantonsrat, 31. Mai 2007 Antrag der Redaktionskommis-

sion (Vorlage 4321b). Am 9. Juli 2007 passierte das Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden die Schlusslesung im Kantonsrat mit 132:0 Stimmen.

Die Frist für das fakultative Referendum begann für beide Gesetze mit der am 20. Juli 2007 erfolgten Publikation im Amtsblatt zu laufen und lief am 20. September 2007 unbenutzt ab. Die Feststellung der Rechtskraft erfolgte durch den Regierungsrat mit Beschluss vom 14. November 2007.

Die Bestimmungen des Kirchengesetzes über die im Besitz des Staats verbleibenden kirchlichen Liegenschaften (§ 26; Grossmünster, Klosterkirchen Kappel und Rheinau) und über die Übertragung kirchlicher Liegenschaften an die Kirchgemeinden (§ 32; Pfarrliegenschaften und Kirchen) sowie das Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden wurden bereits auf den 1. Januar 2008 in Kraft gesetzt. Das Kirchengesetz als Gesamterlass tritt auf den 1. Januar 2010 in Kraft.

Kirchenordnung – Neuer Finanzausgleich in Kraft

Ein zentraler Teil des Revisionspaketes zur Kirchenordnung, nämlich die Neugestaltung des Finanzausgleichs (Art. 35-50 der Kirchenordnung), war von der Synode mit Beschluss vom 6. April 2006 gutgeheissen und vom Regierungsrat – nach unbenutztem Ablauf der Frist für das fakultative Referendum – am 8. November 2006 genehmigt worden. Daher konnten die Rechtsgrundlagen für den neuen Finanzausgleich – und in dessen Gefolge auch das revidierte Baubeitragsreglement – per 1. Januar 2007 in Kraft treten und ihre Wirkung entfalten.

Über die Gesamtrevision der Kirchenordnung (ausgenommen den Finanzausgleich) und eine dazu durchgeführte breite Vernehmlassung wurde ausführlich in den Jahresberichten 2005 (S. 19 u. 20) und 2006 (S. 20 u. 21) rapportiert.

Im Berichtsjahr ging es im Wesentlichen darum, die Kirchenordnung unter Berücksichtigung und Beurteilung der Vernehmlassungsergebnisse zu überarbeiten sowie ausreichende rechtliche und organisatorische Grundlagen für die Einführung einer Rekurskommission zu schaffen. Besondere Aufmerksamkeit war sodann dem Verhältnis von Körperschaft und Kirchgemeinden zu widmen und dabei namentlich die Frage des Umfangs der Anwendbarkeit staatlichen Rechts auf die Kirchgemeinden zu erörtern.

Nach den am 20. September 2007 erfolgten Erneuerungswahlen vertiefte sich die neu konstituierte Zentralkommission anlässlich ihrer Herbstklausur vom 18./20. November 2007 in das Dossier Kirchenordnung. Anders als ihr Vorgängergremium konnte sie bei ihren Überlegungen davon ausgehen, dass die wesentlichen Inhalte der regierungsrätlichen Vollzugsverordnung zum Kirchengesetz mit höchster Wahrscheinlichkeit erst im zweiten Semester 2008 verlässlich bekannt sein werden. Angesichts der zum Zeitpunkt der erwähnten Klausur noch ungeklärten gewichtigen Fragen zu Stellung und Aufgaben der von Gesetzes wegen einzuführenden Rekurskommission, zur Gewährleistung einer angemessenen Aufsicht, zu den neuen Finanzflüssen und zum Reporting gegenüber Regierungsrat und Kantonsrat kam die Zentralkommission zum Schluss, dass eine Vorlage betreffend die Revision der Kirchenordnung unmöglich bis Ende 2007 würde zuhanden der Synode verabschiedet werden können. Der vom Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche skizzierte Terminplan für die landeskirchliche Kirchenordnung bestätigte die vorsichtige Zurückhaltung der Zentralkommission. Das Büro der Synode wurde über diese Einschätzung der Sach- und Rechtslage und über die sich daraus ergebende Verschiebung der Kirchenordnungsvorlage nach der erwähnten Klausur informiert.

Wie erwähnt, steht inzwischen fest, dass das Kirchengesetz auf den 1. Januar 2010 in Kraft tritt und nicht wie ursprünglich vorgesehen auf den 1. Januar 2009. Die Hauptgründe, die zu dieser Verschiebung führten, decken sich in den wesentlichen Punkten mit den Überlegungen der Zentralkommission.

Bistum Chur – Ernüchternde Bischofswahl

Nur wenige Wochen nach Jahresbeginn wurde für das Bistum Chur ein wichtiges Ereignis angekündigt: Am 5. Februar 2007 wurde die Demission von Diözesanbischof Amédée Grab angenommen und gleichzeitig wurde er als Apostolischer Administrator mit allen Befugnissen und Vollmachten eines Diözesanbischofs mit der weiteren Leitung des Bistums Chur betraut. Es war also auf Diözesanebene mit einem Leitungswechsel im Laufe des Berichtsjahres zu rechnen. Rund zwei Monate nach dieser Mitteilung wurde bekannt, dass der Apostolische Nuntius daran sei, im Hinblick auf mögliche Kandidaten für das Bischofsamt eine Konsultation durchzuführen. Bereits am 8. Juli 2007 wurde Vitus Huonder, vormals Generalvikar des Bistums Chur mit besonderer Verantwortung für den Kanton Graubünden, durch Papst Benedikt XVI. zum Bischof von Chur ernannt.



Bischofsweihe: In der Klosterkirche Einsiedeln wird Vitus Huonder (liegend) zum Bischof geweiht.



Wiedereröffnung der Kathedrale Chur: Während fünf Jahren aufwändig und mit grosser finanzieller Unterstützung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich restauriert.

Im Zusammenhang mit dieser Bischofswahl stellten u.a. die Vertretungen der kantonalen staatskirchenrechtlichen Organisationen im Bistum Chur besorgt fest, dass das vom Heiligen Vater erlassene und am 28. Juni 1948 von der Konsistorial-Kongregation verfasste päpstliche Dekret «Etsi salva» nur dem Buchstaben, nicht aber dem Sinn nach, eingehalten worden sei. Das Dekret halte fest, dass «der Heilige Vater, Pius XII., gemäss seiner Weisheit und seinem Wohlwollen, besorgt dafür, dass durch die Wahl eines geeigneten Hirten das Wohl der Kirche von Chur befördert werde, nach reiflicher Überlegung dem Kathedralekapitel der obgenannten Kirche das Privilegium gewährt, den eigenen Bischof zu wählen, aus drei Priestern, die ihm vom Apostolischen Stuhl vorgeschlagen werden.» Eine Wahl ist aber nur dann gegeben, wenn auch valable Kandidaten zur Wahl stehen.

Die dem Domkapitel vorgelegte Dreierliste hat offenbar nur einen, dem Domkapitel bekannten Kandidaten enthalten (den schliesslich Gewählten). Die zwei andern waren mit Sicherheit nicht aus der vom Apostolischen Nuntius durchgeführten Konsultation hervorgegangen; ein den Domherren nicht näher bekannter Nuntius (heute in Schweden, damals noch in Korea) und ein Weihbischof aus dem Welschland, der nicht fliessend deutsch spricht und in der Deutschschweiz praktisch unbekannt war (heute Diözesanbischof von Reykjavik).

Mit diesem Dreieuvorschlag sei das Privileg des Churer Domkapitels ausgehöhlt und damit auch der Grundsatz von Treu und Glauben verletzt worden, monierten die Exekutiven der Bistumskantone. Das widerspreche dem Rechtsprinzip «Pacta sunt servanda», d.h. dass Vereinbarungen, Verträge etc. ein-

zuhalten seien. Besonders in einem Land mit jahrhundertalter demokratischer Tradition schade ein solches Vorgehen der Glaubwürdigkeit der Kirche und der Würde des Bischofsamtes. Ein sinnvolles und ehrliches Zusammenwirken von Weltkirche und Ortskirche diene doch gerade dem, was der Heilige Vater in «Etsi salva» ausgedrückt habe, nämlich dass dadurch «das Wohl der Kirche von Chur befördert werde».

Am 19. Juli 2007 empfing der neugewählte Churer Bischof den Präsidenten und den Generalsekretär der Zentralkommission zu einem Antrittsbesuch. Das Gespräch erfolgte in angenehmer Atmosphäre und drehte sich im Wesentlichen um die Themen Verhältnis zwischen Kirche(n) und Staat, Revision der Kirchenordnung und Status des Kantons Zürich im Bistum Chur. Zu diesen Themen hatte die Zentralkommission mit Diözesanbischof Amédée Grab einen laufenden Austausch gepflegt. Es interessierte deshalb, ob unter dem neu ernannten Diözesanbischof Vitus Huonder bezüglich dieser Schwerpunktthemen auf dem eingeschlagenen Weg weitergegangen werden könne. Bischof Huonder sah keinerlei Anlass, in den erwähnten Bereichen vom bisherigen Kurs abzuweichen.

Am 8. September 2007 fand in der Klosterkirche Einsiedeln die feierliche Weihe des neuen Churer Bischofs statt. Sein Amt übernahm Vitus Huonder am 16. September 2007.

Einen Monat nach der Bischofsweihe, am 7. Oktober 2007, wurde nach fünfjähriger intensiver und teilweise filigraner Arbeit die glanzvoll restaurierte Kathedrale Chur wiedereröffnet und mit der Altarweihe erneut für die bestimmungsgemässe Nutzung als Gotteshaus freigegeben. Am 28. Oktober 2007

1	2	15	56	62	66	87	94	100	103	131	136	142
Editorial	Inhaltsverzeichnis	Zentralkommission	Synode	Personalombudsstelle	Finanzen	Generalvikariat	Dekanate	Seelsorgerat	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine	Statistik	Organisation	Adressen

folgte im Rahmen einer besonderen Orgelvesper die Einweihung der neuen Haupt- und der ebenfalls neuen Chororgel.

Der Reigen der Festivitäten fand am 12. November 2007 mit dem 200-Jahr-Jubiläum des Priesterseminars St. Luzi einen schönen und gelungenen Abschluss. Rechtzeitig zu diesem stolzen Jubiläum konnte die dringend notwendige Gebäudesanierung abgeschlossen werden. Herzstück der behutsam und klug angegangenen Sanierung, von der Priesterseminar und THC gleichermaßen profitieren, ist die neue, zu Arbeit und Studium einladende Bibliothek.

Bistumskasse Die Jahresrechnung der Bistumskasse wird jeweils erst gegen Mitte des darauf folgenden Jahres von den zuständigen Stellen geprüft und abgenommen. Deshalb liegen für den Jahresbericht 2007 der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich erst die genehmigten Ergebnisse von 2006 vor. Die Bistumskasse schloss 2006 bei Einnahmen von rund Fr. 2'577'000 und Ausgaben von rund Fr. 2'533'000 mit einem kleinen positiven Ergebnis ab. Ein steter Rückgang musste bei den freiwilligen Beiträgen und Spenden für die Bistumskasse hingenommen werden. Allerdings standen im Berichtsjahr wie schon in den Vorjahren bei den Gönnerinnen und Gönnern selbstverständlich Spenden für die Restaurierung der Kathedrale im Vordergrund.

Am 7. Juni 2007 hat sich die Finanzkommission wieder konstituiert. Als Präsidentin wurde Marta Zeier-Hager, Dübendorf, bestätigt. Sie erklärte ausdrücklich, dass sie ihr Mandat nur noch bis zur Juni-Sitzung 2008 ausüben werde. Ebenfalls bestätigt wurde die Vizepräsidentin, Annalies Fluri, Ennetmoos / NW. Lukas Küng, Alpnach-Dorf / OW, stellte sich als Protokollführer zur Verfügung.

Die Zentralkommission hat nach den Erneuerungswahlen vom September 2007 ihre Vertretungen für die laufende Amtsdauer 2007 – 2011 neu bestellt. Mit Amtsantritt am 10. Juni 2008 wird Franz Germann, Mitglied der Zentralkommission und Ressortleiter Finanzen, die Katholische Körperschaft des Kantons Zürich in der Finanzkommission des Bistums Chur vertreten. Ab dem gleichen Zeitpunkt amtiert Zentralkommissionsmitglied Zeno Cavigelli als Ersatzmitglied.

Zur Tradition geworden ist, dass die Juni-Sitzung der Finanzkommission nicht in Chur, sondern in einem andern Bistumskanton stattfindet. Dieses Mal fand die offizielle Sitzung in Flüeli-Ranft (Kanton Obwalden) statt. Eine sehr interessante Führung durch das Bruderklauen-Museum in Sachseln am Nachmittag bildete den Abschluss dieses Sitzungstages.

Theologische Hochschule Chur (THC) (Studienjahr 2006 / 2007 unter Berücksichtigung personeller Entwicklungen bis Ende 2007)

Im Rahmen der 200-Jahr-Feier des Priesterseminars St. Luzi im November 2007 und im noch andauernden Jubiläumsjahr 2007 / 2008 kann auch die THC auf die entsprechend lange Tradition einer theologischen Ausbildungsstätte in Chur zurückschauen. Die Geschichte dieser theologischen Schule kann sich sehen lassen. Eine zur Jubiläumsfeier bereite Buchausstellung illustrierte eindrücklich, dass aus Chur seit den Anfängen bis heute gehaltvolle theologische Literatur hervorgegangen ist.

1. Personelles

Mit der Bischofsweihe am 8. September und der Amtsübernahme am 16. September 2007 erhielt die THC in Bischof Vitus Huonder einen neuen Grosskanzler. Grosskanzler und Lehrkörper wünschen sich eine gute Zusammenarbeit. So fand auf Wunsch des Grosskanzlers schon bald ein Gespräch mit den hauptamtlich tätigen Mitgliedern der Hochschulkonferenz statt.

Auf das Ende des Studienjahres 2006/2007 gab der seit 1999 amtierende Rektor Franz Annen sein Amt ab. Da die Nachfolge im Rektorat nicht rechtzeitig geregelt werden konnte, übernahm die bisherige Prorektorin Eva-Maria Faber interimistisch die Hochschulleitung. Am 19. November 2007 ernannte Grosskanzler Vitus Huonder sie zur neuen Rektorin der Hochschule.

Im Zuge weiterer Veränderungen in der Hochschulleitung trat Frau Prof. Birgit Jeggle-Merz auf den 1. August 2007 das Amt der Studiendekanin an; Prof. Manfred Belok wurde am 19. November 2007 zum Prorektor ernannt. Bereits am 25. Januar 2007 hatte die Hochschulkonferenz Prof. Heinrich Reinhardt zum Qualitätssicherungsbeauftragten gewählt. Die Neubesetzung des Lehrstuhls für Theologische Ethik, die nach dem Tod des früheren Lehrstuhlinhabers Andreas Alkofer notwendig geworden war, konnte im Berichtsjahr 2007 abgeschlossen werden. Auf das Wintersemester 2007/2008 übernahm der Karmelit Hanspeter Schmitt die Lehrstuhlvertretung. Am 19. November 2007 ernannte Grosskanzler Huonder ihn zum Ordentlichen Professor für Theologische Ethik. Hanspeter Schmitt hat seine Ausbildung an der Theologischen Fakultät Bamberg absolviert und ist im Herbst 2007 dort auch habilitiert worden.

Wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt, hat der Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik Prof. Ulrich Kropaß auf den 28. Februar 2007 seine Demission eingereicht, um einen Ruf auf den entsprechenden Lehrstuhl an der Theologischen Fakultät in Eichstätt anzunehmen. Die für den Stu-

dienbetrieb notwendigen Lehrveranstaltungen konnten dank der kompetenten Hilfe der Luzerner Professorin Monika Jakobs sowie des ehemaligen Didaktiklehrers am Lehrerseminar Sargans, Max Feigenwinter, für das Sommersemester 2007 und das Wintersemester 2007/2008 angeboten werden. Der Lehrstuhl wurde ausgeschrieben. Das Berufungsverfahren ist inzwischen weit gediehen, so dass in absehbarer Zeit die Neubesetzung zu erwarten ist.

Am Ende des Studienjahres 2006/2007 waren 46 Studierende an der THC immatrikuliert. 5 Studierende erhielten am Ende des Studienjahres den Bachelor-Abschluss, 5 Studierende beendeten das Studium mit dem Diplomabschluss, 1 Studierender erhielt das Theologische Abschlusszeugnis. Neben den vollmatrikulierten Studierenden nehmen einige Gasthörer und Gasthörerinnen an Lehrveranstaltungen teil. Auch die Ausbildungseinheiten für die 18 Absolventen und Absolvent(innen) des Pastorkurses werden in St. Luzi zum Teil unter Mitwirkung des Lehrkörpers der THC durchgeführt. So werden an der Ausbildungsstätte in Chur ca. 70 Personen ausgebildet.

2. Strukturelle Weiterentwicklung

Inzwischen ist die Umstellung der Studiengänge auf das theologische Vollstudium nach dem Bologna-Modell erfolgt. Die auf der Basis der Rahmenordnung der Schweizer Bischöfe erarbeitete und von der Hochschulkonferenz verabschiedete Studienordnung ist auf das Studienjahr 2006/2007 zunächst für den Bachelor-Studiengang eingeführt worden. Nach der Vergabe der ersten Bachelor-Abschlüsse zu Ende des Studienjahres 2006/2007 kann auf das Studienjahr 2007/2008 auch der Master-Studiengang eingeführt werden. Gemäss einem Schreiben der Kongregation für das Katholische Bildungswesen vom 4. Dezember 2007 darf die Studienordnung vorläufig (bis spätestens Ende 2010) ohne Approbation durch die genannte Kongregation als Grundlage des theologischen Studiums an der THC verwendet werden. Auf einzelne Modifikationen wird verzichtet, bis auf der Ebene der Bischofskonferenz zusammen mit dem Heiligen Stuhl weitere Klärungen bezüglich des Bologna-Prozesses erreicht werden können. Mit Datum vom 25. Januar 2007 bestätigte Grosskanzler Amédée Grab neue Richtlinien zur Qualitätssicherung, die am 30. November 2006 durch die Hochschulkonferenz der THC verabschiedet worden waren. Diese Richtlinien definieren die Instrumente, mit denen die Qualitätssicherung an der THC gewährleistet wird. Dazu gehören interne Instrumente wie eine regelmässige Qualitätskontrolle, die Evaluation der Lehrveranstaltungen sowie diverse Bestimmungen zur Optimierung der Studienverläufe und der Qualität der Lehrveranstaltungen.

Von den Sanierungsarbeiten an den Gebäulichkeiten in St. Luzi profitierte auch die THC. Das Prunkstück ist die neue Bibliothek, in der die Benutzer und Benutzerinnen nun den gesamten Buchbestand und schöne Arbeitsplätze vorfinden. Ab dem Studienjahr 2007/2008 stehen insgesamt 5 statt früher 3 Hörsäle zur Verfügung. Für die Personen aus dem Lehrkörper, die nicht im Haus wohnen, stehen nun eigene Büros zur Verfügung.

3. Das Pastoralinstitut der THC

Am 18. Januar 2007 veranstalteten die Pädagogische Hochschule Graubünden und die THC gemeinsam eine Tagung zur «Zukunft des Religionsunterrichts in Graubünden». Dieser Beitrag zu aktuellen Überlegungen in Graubünden über die Organisation des Religionsunterrichts fand auf politischer und kirchlicher Ebene gutes Echo.

Wegen der Demission von Prof. Ulrich Kropaã war während des Studienjahres 2006/2007 die Institutsleitung neu zu bestimmen. Zum neuen Leiter des Pastoralinstituts wurde am 15. März 2007 Prof. Manfred Belok, zu seiner Stellvertreterin Prof. Birgit Jeggle-Merz gewählt. Um der neuen Situation, dass es einen eigenen Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft gibt, gerecht zu werden, wurden die Statuten des Pastoralinstituts fortgeschrieben, so dass künftig die Inhaberin dieses Lehrstuhles ex officio zur Institutsleitung hinzugehört und zur geschäftsführenden Institutsleiterin gewählt werden kann. Während des Studienjahres 2006/2007 erarbeitete eine Arbeitsgruppe ein neues, den Bedürfnissen des Adressatenkreises besser angepasstes Konzept für den Weiterbildungsstudiengang am Pastoralinstitut. Der modularisierte und den Rahmenbedingungen des Bologna-Modells angepasste Studiengang startet im Studienjahr 2007/2008.

In der vom Pastoralinstitut herausgegebenen Reihe «Forum Pastoral» wird mit Band 3 unter dem Titel «Seelsorge in Lebenskrisen. Pastoralpsychologische, humanwissenschaftliche und theologische Impulse» eine 2006 durchgeführte Tagung dokumentiert. Zur Veröffentlichung trug die Zentralkommission der Katholischen Kirche im Kanton Zürich mit einem Druckkostenzuschuss bei.

4. Besondere Anlässe und Publikationen

Zur feierlichen Inauguration des Studienjahres 2006/2007 hielt der Präsident des Bundesgerichts in Lausanne, Guisep Nay, den Festvortrag unter dem Titel «Das Verhältnis von Kirche und Staat am Beispiel Graubünden».

Erstmals war die THC am 5. Juni 2007 unter der Überschrift «Comeback der Religion?» bei einem «Wissenschaftscafé» beteiligt. Es handelt sich hier um einen öffentlichen Anlass

1	2	15	56	62	66	87	94	100	103	131	136	142
Editorial	Inhaltsverzeichnis	Zentralkommission	Synode	Personalombudsstelle	Finanzen	Generalvikariat	Dekanate	Seelsorgerat	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine	Statistik	Organisation	Adressen

für ein breiteres Publikum, der unter Koordination der Stiftung «Science et cité» als öffentliches Podiumsgespräch jeweils in einem Churer Café organisiert wird.

In der «Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur» erschien im Studienjahr 2006/2007 der von Peter Henrici herausgegebene und mit Hilfe der Feiner-Stiftung realisierte Band «Hans Urs von Balthasar – ein grosser Churer Diözesan».

In der zusammen mit der Theologischen Fakultät herausgegebenen Reihe «Theologische Berichte» erschien der von Hans J. Münk und Michael Durst herausgegebene Band «Schöpfung, Theologie und Wissenschaft».

Priesterseminar St. Luzi Das Jahr 2007 war für das Priesterseminar St. Luzi ein besonderes Jahr. Am 12. November 2007 konnten Priesterseminar und Theologische Hochschule ihr 200-jähriges Jubiläum in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Kirche und Staat feiern. Zu diesem Anlass erschien die Festschrift «200 Jahre Priesterseminar St. Luzi und Studium theologicum/ Theologische Hochschule», verfasst von den beiden Churer Kirchenhistorikern Prof. Michael Durst und Prof. Albert Gasser.

Gleichzeitig konnten nach zweieinhalbjähriger Bauzeit die renovierten Gebäulichkeiten von St. Luzi eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden. Die gesamte Haustechnik, die Räume für die Hochschule und die Hauswirtschaft sind auf den neuesten Stand gebracht. Der Gebäudekomplex hat einen zentralen Zugang erhalten. Es stehen 60 freundliche Zimmer mit Nasszellen für Seminaristen und Gastgruppen zur Verfügung. Rund 65'000 Bücher sind in einer benutzerfreundlichen Bibliothek untergebracht. Sämtliche Aussenfassaden erstrahlen in neuem Glanz. Der Kirchturm von St. Luzi ist einer gründlichen Betonsanierung unterzogen worden. Somit sind die äusseren Voraussetzungen für einen zeitgemässen Betrieb von Priesterseminar und Theologischer Hochschule geschaffen.

Der finanzielle Aufwand für die Gesamtsanierung von St. Luzi kommt auf rund 11,5 Mio. Franken zu stehen. Zur Deckung der hohen Baukosten hat die Katholische Kirche im Kanton Zürich einen wesentlichen Beitrag geleistet. Für diese Grosszügigkeit sei allen Beteiligten ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen.

Im Jahre 2007 waren an den verschiedensten Studienorten 58 Frauen und Männer als Theologiestudierende für das Bistum Chur unterwegs (das Pastoraljahr nicht inbegriffen). Darunter sind 19 Priesteramtskandidaten und 14 Studierende am Religionspädagogischen Institut Luzern. Die anderen bereiten sich auf den Dienst als Pastoralassistenten (innen) vor.

Das Einführungsjahr für Priesteramtskandidaten haben sieben



Nach zweieinhalbjähriger Bauzeit eingeweiht: Renovierte Gebäulichkeiten des Priesterseminars St. Luzi in Chur auf dem neuesten Stand.

Leute besucht, davon zwei aus dem Kanton Zürich. Nach Abschluss des Grundstudiums folgt das Pastoraljahr. Die Absolventen (innen) des Pastoraljahres sind in einer Pfarrei angestellt und besuchen während 37 Arbeitstagen den Pastorkurs im Priesterseminar sowie die Supervision vor Ort. Am Ende des Pastorkurses steht für die Pastoralassistenten (innen) die bischöfliche Beauftragung durch die Missio und für die Priesteramtskandidaten die Diakonenweihe. In der Missiofeier vom 1. September 2007 in St. Martin Zürich sind fünf Männer und neun Frauen neu als Pastoralassistenten (innen) in den Dienst des Bistums Chur getreten, neun davon für einen Dienst im Kanton Zürich. Ein Kandidat hat am 8. Dezember 2007 in Chur die Priesterweihe empfangen.

Die Betriebsrechnung der Stiftung Priesterseminar St. Luzi, die sämtliche Aktivitäten der Ausbildungsstätte St. Luzi umfasst, kann für das Jahr 2007 im Rahmen des vorgelegten Budgets abschliessen.

Ausserkantonales

Die im Jahr 1967 eingerichtete **Spende der Zürcher Katholiken**, die jährlich durch ein Kirchenopfer und einen Beitrag aus der kantonalkirchlichen Zentralkasse alimentiert wird, ist ein Zeichen der Dankbarkeit für die grosse, auch finanzielle Hilfe, die katholisch Zürich vor allem aus den zum Bistum Chur gehörenden Kantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden erfahren durfte, als es noch kein Kirchensteuerrecht besass. Die Spende «bezweckt die Leistung von Beiträgen an kirchliche Bauten an finanzschwache Pfarreien und Kirchgemeinden ausserhalb des Kantons Zürich». Für die Zürcher Spende 2007 wurde das Kirchen-

opfer gemäss Direktorium am 22. April 2007 aufgenommen. Es verzeichnete einen Eingang von gut Fr. 35'000, gegenüber dem Vorjahr (rund Fr. 37'000) zwar bloss ein leichter Rückgang von 5,4%, was im Vergleich zum Jahr 2005 aber mit über 30% massiv tiefer liegt. Im Berichtsjahr wurden die folgenden sieben Projekte mit insgesamt 150'000 Franken unterstützt: Innenrenovation der Pfarrkirche San Carlo in Aino/GR (25'000 Franken), Renovation der Pfarrhauskirche St. Katharina in Sur/GR (25'000 Franken), Altarrenovation in der Pfarrkirche St. Gallus in Bivio/GR (20'000 Franken), neue Orgel für die Gut-Hirt-Kirche in Thusis/GR (20'000 Franken), Renovationsaufwand für die Pfarrkirche Linthal/GL im Seelsorgeraum Glarner Hinterland-Sernftal (40'000 Franken), Erhalt Haus Dorothea in Flüeli-Ranft/OW (Fr. 10'000), Fassadenrenovation der Kirche San Martino in Malvaglia/TI (Fr. 10'000).

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. 2007 tagte sie viermal: in Interlaken, Solothurn, im Flüeli-Ranft und in der Wintersession traditionellerweise in Zürich.



Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt den Kauf des Hauses Dorothea in Flüeli Ranft.

Die Arbeitsschwerpunkte umfassten Weichenstellungen für die Zukunft (Totalrevision des Statuts; massvolle Verstärkung der Geschäftsstelle), den Abschluss der Vorbereitungsarbeiten für die Umsetzung des neuen Organisations- und Finanzierungsmodells für migratio ab dem 1. Januar 2008 sowie – diese Arbeit steht jedes Jahr auf der Traktandenliste – die Mitfinanzierung pastoraler Aufgaben, wobei im Berichtsjahr insbesondere die Rahmenbedingungen für Gesuchseinreichung, und -behandlung sowie für die Entscheidfindung im Interesse erhöhter Transparenz, Effizienz und Qualität der Mitfinanzierungsentscheide konzipiert wurden. Schliesslich ging es um die Erneuerung des Präsidiums und der Gremien der RKZ für die Amtsdauer 2008 – 2009. Aufgrund des gleichzeitigen Rücktritts der Präsidentin der RKZ, Gabriele Manetsch (BS) und der beiden Vizepräsidenten, Pierre Regad (GE) und René Zihlmann (ZH) führten die Wahlen für die kommende Amtsdauer 2008–2009 zu erheblichen Veränderungen im Präsidium der RKZ. Zum neuen Präsidenten der RKZ wurde Georg Fellmann (LU) gewählt, der seit 1994 Mitglied der RKZ ist und dem Präsidium seit 2004 angehört. Das erste Vizepräsidium hat mit Charles Steiner (GE) wie bisher ein Vertreter der Romandie inne. Er ist Mitglied des Comités der Eglise catholique romaine – Genève. Als zweite Vizepräsidentin wurde Barbara Kühne-Cavelti (AG) gewählt, die den Kirchenrat der Landeskirche Aargau leitet. Neu ins Präsidium gewählt wurde Guido Lardi (GR). Er gehört der Verwaltungskommission des Corpus Catholicum Graubünden an und vertritt als Puschlaver die Region Südbündens und die italienischsprachige Schweiz. Als weiteres Mitglied des Präsidiums wählten die Delegierten Giorgio Prestele (ZH), Generalsekretär der Zürcher Zentralkommission und langjähriges Mitglied der Gemischten Expertenkommission Inland FO/RKZ. Ein Sitz bleibt vorläufig vakant. Weitere Wahlgeschäfte betrafen die Kommissionen der RKZ und ihre Vertretungen in anderen Organisationen. Auf den zweiten Sitz der Katholischen Kirche im Kanton Zürich delegierte die Zentralkommission anstelle des zurückgetretenen René Zihlmann dessen Nachfolger als Präsident der Zürcher Zentralkommission, Benno Schnüriger. Eine Kurzfassung des Jahresberichtes 2007 der RKZ, wo auch über die thematischen Teile der RKZ Plenarversammlungen berichtet wird, findet sich – zusammen mit der Jahresrechnung 2007 – auf den Seiten 79 – 82; integral ist er über www.rkz.ch abrufbar.

RESSORT JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE



Fachstelle für Religionspädagogik – Was glaubsch eigentlich?

Die Fachstelle für Religionspädagogik hat die Aufgabe, Katechetinnen und Katecheten sowie Religionslehrerinnen und Religionslehrer auszubilden und diesen zur optimalen Erfüllung ihrer Aufgaben mit vielfältigen Unterstützungsangeboten

Leitung: Ruth Thalman
 (bis 20.9. Rita Keller)

zur Seite zu stehen. Somit werden die Schwerpunkte in der religionspädagogischen und theologischen Aus- und Weiterbildung von Katechetinnen und Katecheten zur Erteilung von konfessionellem Religionsunterricht auf der Unter- und Mittelstufe der Primarschule und neu ab 2007 auf der Oberstufe gemäss Konzept des pfarreilichen Sekundarstufenunterrichts gesetzt. Zudem wurde nach Beratung und Begleitung von Katechetinnen und Katecheten sowie von Verantwortlichen für die Katechese in Pfarreien und Kirchgemeinden in den vergangenen Jahren verstärkt nachgefragt.

Um den zusätzlichen Aufgaben gut nachzukommen, wurden neben der ausführlich im Jahresbericht 2006 begründeten Stellenerweiterung im Sekundarstufenbereich (zwecks Einführung, Motivation und Unterstützung der Pfarreien auf der Grundlage des neuen Konzepts) auch geringfügig das Sekretariat und die Anlaufstelle «Begleitung» verstärkt sowie befristet ein zusätzlicher Ergänzungskurs für die Mittelstufe im Schuljahr 2007/2008 angeboten.

Auf Antrag der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission hat das Generalvikariat dem neuen Konzept des pfarreilichen Sekundarstufenunterrichts den Titel «Was glaubsch eigentlich? Glaubensfragen auf der Sekundarstufe – das Angebot der katholischen Kirche» gegeben. Der neue Mitarbeiter, Felix Lüthy, ist zusammen mit Christian Mlitz für die Umsetzung und Weiterbildung in diesem Bereich zuständig. Im laufenden Schuljahr 2007/2008 haben zehn Pfarreien im Kanton mit diesem Unterricht begonnen.

Für die Pilotphase von 2006 bis 2009 hat die Zentralkommission im Einvernehmen mit dem Generalvikariat im Jahr 2005

in der Fachstelle für Religionspädagogik eine 40-Prozent-Stelle «Stellenleiterin HGU» geschaffen (HGU = Heimgruppenunterricht). Damit sollte einerseits die Fachstelle als Kompetenzzentrum für den Religionsunterricht in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich gestärkt und andererseits die Wertschätzung der HGU-Arbeit sowie die Professionalisierung der Ausbildungsarbeit zum Ausdruck gebracht werden. Im Berichtsjahr wurden die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle und dem HGU-Vorstand überarbeitet sowie das Pflichtenheft für die Stelleninhaberin angepasst.

Jugendseelsorge – Scharbetreuung und Krisenintervention

Ende März wurde das langjährige Sozialprojekt «Begleitetes Wohnen» für junge Menschen mit Drogenproblemen nach 17-jähriger Dauer beendet. Die gegenwärtigen Bewohner konnten die Wohnung in eigener Regie übernehmen, also einen eigenen Mietvertrag mit dem Vermieter abschliessen. Diese Eigenständigkeit wurde seit langem angestrebt, doch konnte in der Vergangenheit kein Vermieter gefunden werden, der sich dazu bereit erklärte.

Die Jugendkommission hat sich eingehend mit dem Abschluss des Sozialprojekts befasst, da während der letzten Jahre der Altersdurchschnitt der Bewohner angestiegen ist. Deshalb war es immer weniger gerechtfertigt, dass das Projekt von der Jugendseelsorge weiterhin getragen wird, da ihre Ressourcen voll für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Verfügung stehen müssen.



Medienkonferenz vom 12. März 2007: Im Beisein von Regierungsrätin Regine Aepli (Mitte) zieht das Initiativkomitee mit Rita Keller, Ressortverantwortliche Zentralkommission und Pfr. Ruedi Reich, Kirchenratspräsident die Volksinitiative zurück.

Neues Fach «Religion und Kultur»

Der Kantonsrat hat am 12. März 2007 die Volksinitiative zur Weiterführung des Fachs «Biblische Geschichte» abgelehnt. Gleichzeitig sprach er sich für ein neues, obligatorisches Fach «Religion und Kultur» aus. Das Initiativkomitee hat gleichentags an einer Medienorientierung den Rückzug der Volksinitiative zur Weiterführung des Fachs Biblische Geschichte bekannt gegeben.

Von «Biblischer Geschichte» zum Fach «Religion und Kultur»

Nachdem sich der Kantonsrat am 12. März 2007 für die Finanzierung und Einführung des neuen Fachs ausgesprochen hat, zog gleichentags das Initiativkomitee seine Initiative zurück und schrieb in seiner Medienmitteilung: «Das Co-Präsidium des Initiativkomitees ist der Auffassung, dass die Hauptforderungen der Volksinitiative mit dem Gegenvorschlag des Regierungsrates erfüllt sind: Der Bereich Religion, der wesensmässig zum Menschen gehört, behält seinen Platz in der Volksschule. Zudem wird der Grundsatz anerkannt, dass die christliche Tradition zur Leitkultur unseres Landes gehört und deshalb gegenüber anderen Religionen ein Schwergewicht haben muss. Die Kinder sollen in der Primarschule die kulturellen und religiösen Wurzeln des Christentums kennen lernen.» Es wird zudem begrüsst, dass der Besuch der künftigen Schulstunde «Religion und Kultur» obligatorisch ist. Vom bisherigen Unterricht «Biblische Geschichte» konnten die Eltern ihre Kinder abmelden. Das neue Fach wird allen Kindern die Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Religionen und Kulturen vermitteln und damit einen wichtigen Beitrag zur gegenseitigen Verständigung und Toleranz leisten.

Mit Überzeugung für das neue Fach Dass der Bereich Religion nicht aus dem Schulzimmer verbannt wird, wollte auch eine grosse Zahl der Bürgerinnen und Bürger (über 50'000), die sich mit ihrer Unterschrift zur Volksinitiative für die Beibehaltung eines schulischen Religionsunterrichts ausgesprochen hatte. Rita Keller, Mitglied des Co-Präsidiums, weiss, dass Kenntnisse biblischer Zusammenhänge u.a. die Basis für ein umfassendes Kunst-, Kultur- und Geschichtsverständnis bilden. Ausdrucksformen des Glaubens, Gebete, Rituale, Liturgie, vertieftes Wissen über die eigene Konfession hingegen sind Aufgaben der Kirchen und der Religionsgemeinschaften. Zu den Rahmenbedingungen für das neue Fach gehört ein Lehrplan. «Wir kennen diesen und unterstützen ihn in seinen Grundzügen seitens der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Jetzt müssen die Lehrmittel erarbeitet werden. Hier legen wir einen grossen Wert darauf, dass für diese anspruchsvolle Arbeit Sachverständige aus der Religionswissenschaft aber auch qualifizierte Religionspädagoginnen und -pädagogen beigezogen werden.» Aufgrund all dieser Überlegungen trägt die Katholische Kirche im Kanton Zürich mit Überzeugung den Entscheid für den Rückzug der Volksinitiative zugunsten des Fachs «Religion und Kultur» mit.

Kontaktgruppe Für die Weiterarbeit und die Einführung des neuen Fachs wird eine Kontaktgruppe gebildet. Der Regierungsrat hat die Zentralkommission eingeladen, eine Vertretung zu benennen. Nach sorgfältiger Prüfung hat die Zentralkommission am 2. April 2007 aufgrund des Vorschlages des Ausschusses der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission Käthi Wirth, Mitarbeiterin der Fachstelle für Religionspädagogik, delegiert. Sie ist ursprünglich Lehrerin und gibt auch Unterricht in der Mittelstufe. Für theologische Fragen wird sie vom Leiter der Fachstelle, Walter Achermann, unterstützt.

Den verschiedenen Einzelpersonen (Spenden) und Institutionen (Kirchgemeinden und Stadtverband) wird für die tatkräftige Unterstützung und Förderung des Projekts seitens des Trägers (Jugendseelsorge/Zentralkommission) herzlich gedankt. Einen Schlussbericht über das langjährige Projekt haben die Verantwortlichen der Jugendseelsorge verfasst. Neben der eingehenden Begleitung und Betreuung der Jugendkirche sind aus den verschiedenen Aktivitäten der Jugendseelsorge insbesondere die Organisation und Durchführung des Bistumsjugendtreffens «Meetingpoint» am 23. September 2007 mit rund 300 Jugendlichen und die federführende Vorbereitung der ersten «Nacht der Lichter» für rund 800 Menschen jeden Alters am 10. November 2007 zu erwähnen.

Nach Ablauf und Auswertung einer dreijährigen Pilotphase hat die Zentralkommission beschlossen, ab 1. Januar 2008 bei der Jugendseelsorge Zürich definitiv eine 25-Prozent-Stelle für Scharbetreuung und Krisenintervention zu schaffen. Die Zusammenarbeit der Stelle für die Scharbetreuung mit den Pfarreien hatte sich als sehr tragfähig erwiesen. Das Beratungsangebot steht sowohl Blauring & Jungwacht als auch den katholischen Pfadfinderabteilungen zur Verfügung.

Mittelschulseelsorge – Foyers mit ergänzenden Angeboten

Am 20. Juni 2007 konnte die Ressortverantwortliche, Frau Rita Keller, anlässlich der Fachkommissionssitzung auf ihre achtjährige Tätigkeit als Präsidentin der Kommission zurückblicken. Nach einem eher schwierigen Start konnte sich die Dienststelle sehr gut stabilisieren und entwickeln. Leitbild und Konzept der ökumenischen Foyer- und Treffpunktarbeit sind für die erfolgreiche Entwicklung gute Grundlagen. An vielen Mittelschulen im Kanton Zürich wird Religionslehre als maturarelevantes Ergänzungsfach angeboten. Die Fachlehrpersonen leisten mit diversen Angeboten und Projekten einen Beitrag zur Schulkultur (z.B. Betreuung von Maturarbeiten, Mitarbeit in Studien- oder Projektwochen, Gesundheitsförderung, Beratungsteam, Reisen, Ethikprojekte). Allen Mittelschulen sind sogenannte «Foyers» zugeordnet. Dies sind ausserschulische Treffpunkte, die in den Bereichen Religion, Ethik und Kultur das Angebot der Schule ergänzen; sei es als offener Treff für Schülerinnen und Schüler oder als Ort von gezielten Projektveranstaltungen. Die Foyers wollen Orte sozialen Lernens sein.



Von der Jugendseelsorge organisiert: Bistumsjugendtreffen 'Meetingpoint' vom Herbst 2007 mit rund 300 Jugendlichen.

Medienladen – Neue Distributionsformen von morgen

Bei seiner alljährlichen Besprechung nahm das Controlling-Team am 12. Juni 2007 betreffend Entwicklungen im Medienladen an der Badenerstrasse 69 in Zürich Folgendes zur Kenntnis:

- Der Verleih und Verkauf von Video-Produktionen fiel fast vollständig aus. Die Nachfrage nach DVD-Produktionen und insbesondere nach DVD educativ nahm stark zu. Dies kam auch an der Worlddidac zum Ausdruck. Didaktisch aufbereitetes Filmmaterial findet im Unterricht zunehmend Verbreitung.
- Anteilmässig nutzten Mitarbeitende der Katholischen Kirche im Kanton Zürich den Verleih bedeutend mehr als im Vorjahr.
- Äusserst gute Verleih- und Verkaufszahlen waren bei der didaktischen DVD «Christentum basics» zu verzeichnen.
- Fachspezifische und kundenorientierte Beratung und Ausbildung waren vermehrt gefragt.
- Ein besonders gefragtes Angebot war der Kurs «Mit DVD und Beamer», der die technischen Grundlagen beim Einsatz der neuen Technik vermittelt. Das Controlling-Team regt an, diesen Kurs in das Programm der Personalförderung der Zentralkommission aufzunehmen.
- Die Kooperation mit den andern Dienststellen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich konnte gefestigt werden, hingegen missriete eine solche mit der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Mit Blick in die Zukunft haben die Verantwortlichen des Medienladens festgehalten, dass künftig der Medienladen verstärkt den Technologiesprung, d.h. die On-line-Distributionsform und das Videostreaming, berücksichtigen wird.

Jugendkirche Zürich – Vereinfachte Struktur und Personalwechsel

Aktivitäten Das Leitungsteam der Katholischen Jugendkirche Zürich hat sich ausgehend von der Fragestellung «Wie treten wir mit den kritischen und kirchenfernen jungen Erwachsenen in den Dialog über Glaube und Religion?» mit einem *Filmprojekt* zum Ziel gesetzt, jungen Erwachsenen Raum zu geben, sich kreativ mit existenziellen Fragen auseinander zu setzen. Es nahm die im März 2007 stattfindenden 31. Schweizer Jugendfilmtage mit dem Schwerpunktthema «Glaube und Vertrauen» zum Anlass, einen Film zu produzieren. Entstanden ist ein 17-minütiger Kurzspielfilm mit dem Titel «Es geht gleich weiter ...», der am 17. März 2007 als Premiere in Dietlikon über 250 Anwesenden gezeigt und am 23. März 2007 an den Schweizer Jugendfilmtagen präsentiert und diskutiert wurde. Der Film wurde auch am Openair in Illnau am 8. September 2007 gezeigt.

Für die Festivalbesuchenden führte das Team der Jugendkirche zudem eine «abspann-lounge». Diese war Ort für Musse, Kommentare und Diskussion über Filme. Abschluss des Filmprojekts war die Produktion der DVD, die neben dem Film und dem Making-off zahlreiche Extras vereint. Das Filmteam traf sich aber weiterhin und hielt den Kontakt mit den Verantwortlichen der Jugendkirche aufrecht. Fazit des Jugendkirche-Teams: «Vor allem die Zielgruppe und die Beteiligten bewerteten das Projekt euphorisch. Routinierte Kirchgänger empfanden das Filmprojekt als fremd».



Filmprojekt der katholischen Jugendkirche: Mit dem Kurzfilm «Es geht gleich weiter ...» an den Schweizer Jugendfilmtagen.

Am 7. April 2007 ermöglichte das Projekt «*Gute Nacht*» jungen Menschen eine ganz besondere Ostererfahrung. In der Osternachtsfeier setzten innovative Lichtstimmungen die Botschaft vom Sieg des Lebens über den Tod sinnlich in Szene. Rund 40 Personen folgten der Einladung in die Kirche St. Felix und Regula in Zürich. Bereits im Vorfeld wies der in der Stadt Zürich weit herum sichtbare Kirchturm auf die «Gute Nacht» hin. Er leuchtete an mehreren Abenden in wechselnden, satten Farben. Die Medienpräsenz war entsprechend gut.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «*Blick in die Welt*» fanden am 19. August 2007 im Seebad Egg am Greifensee die Aktion «Auf dem Wasser gehen» statt. Je ein Jugendgottesdienst zum Thema «Liebe ist ..» wurde am 9. September 2007 in der Kirche St. Josef in Grafstal und am 17. November 2007 in St. Verena Stäfa gefeiert. Bei beiden Gottesdiensten waren über 100 junge Erwachsene anwesend. Die Lesung mit Ariadne von Schirach zum Thema «Der Tanz um die Lust» fand hingegen wenig Beachtung.

Am *Schutzengel*fest vom 2. Oktober 2007 war das Team der Jugendkirche mit einem «Schutzengel» in Winterthur unterwegs. Es ergaben sich interessante Gespräche mit jungen Erwachsenen über ihre Schutzengelvorstellung. Die Kontakte wurden fotografisch dokumentiert und im Internet veröffentlicht. Während der sechsstündigen, erfolgreichen Aktion wurden mit über 70 jungen Erwachsenen Gespräche geführt.

Bei der Aktion «*100% Advent*» in einem leerstehenden Ladenlokal an der Konradstrasse, gleich neben den zahlreichen Berufsschulen gelegen, gestaltete die Jugendkirche Zürich während zwei Dezemberwochen eine Oase der Stille. Mitten in der vorweihnachtlichen Hektik lud sie junge Erwachsene zum Abschalten, Geniessen und Träumen ein. Mit alten Diaprojektoren wurden Lichtbilder durch Plastiknetze hindurch an Wände projiziert. Dabei blieben die Bilder an den Netzen hängen und hinterliessen so den Eindruck von leisen, in der Luft schwebenden Fata Morganas, die man liegend, stehend oder sitzend auf sich einwirken lassen konnte. Neben Berufsschülern, jungen Erwachsenen und neugierigen Passanten nutzten auch die jungen Arbeiter von der Baustelle im Quartier das Angebot, um sich während ihrer Mittagspause oder nach der Arbeit einige ruhige Minuten zu gönnen.

Personal, Strukturen und Räumlichkeiten Im Berichtsjahr beschäftigten sich die Verantwortlichen der Jugendkirche und des Ressorts Jugendseelsorge insbesondere mit zwei grösseren Schwierigkeiten:

- Im Frühjahr 2007 hat die Jugendkirche Zürich die Stadtzürcher Pfarrei St. Felix und Regula verlassen und seither einen neuen Standort gesucht. Verschiedene Gründe hatten zum Wegzug geführt. So erwiesen sich die erforderlichen Umbauten beim Kirchenraum als komplexer und zeitintensiver als geplant. Dazu gehören auch denkmalpflegerische Auflagen, die so bei der Wahl des Standortes mit seinen räumlichen Möglichkeiten nicht bekannt waren. Zudem basieren die Gestaltungsmöglichkeiten und die Freiräume für die Jugendkirche Zürich auf unterschiedlichen Anliegen, Bedürfnissen und Erwartungen der Pfarrei einerseits und dem Team der Jugendkirche andererseits.
- Der Ausschuss der Jugendkirche (bestehend aus Vertretungen der Zentralkommission, des Generalvikariats, des Stadtverbands und der Jugendseelsorge) beschäftigte sich intensiv mit den Strukturfragen. Die Dreier-Co-Leitung hat sich in der personellen Zusammensetzung des Jugendkirche-Teams nicht bewährt. Zwei Mitarbeitende verliessen das Projekt Jugendkirche. Neu soll eine Teamleitung eingesetzt und die Abläufe und Entscheidungswege schlanker und einfacher werden. Pioniergeist, Eigeninitiative, visionäre Kraft und Flexibilität wurden insbesondere nach Ansicht der bisherigen Jugendkirche-Mitarbeitenden durch die komplexe Struktur gehemmt.

Auf der Grundlage eines Zwischen- und eines Evaluationsberichts wurde die Struktur vereinfacht und die Leitungsstelle ausgeschrieben. Ein neuer Standort soll im ersten Quartal des Jahres 2008 bekannt sein. Am Detailkonzept und am Ziel der Jugendkirche, durch Gottesdienste, Projekte und Aktionen die primäre Zielgruppe (kirchenferne junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren sowie junge Erwachsene aus den Pfarreien) anzusprechen, wird festgehalten.

RESSORT MIGRANTENSEELSORGE



Leitung: Fredy M. Isler

Italienischsprachige Seelsorge

Im Jahresbericht 2006 wurde eingehend über den Stand der Umsetzung des Synodenbeschlusses betreffend Einführung der sieben Pastoralenheiten im Kanton Zürich orientiert. Bei folgenden Pastoralenheiten haben sich in der Zwischenzeit Veränderungen ergeben:

Pastoralenheit Reppischtal: Neu ist Schlieren Sitzgemeinde und tritt gegenüber der Zentralkommission als Trägergemeinde auf. Die andern beteiligten Kirchgemeinden sind Anschlussgemeinden. Ein diesbezüglicher Vertrag wurde ausgearbeitet und unterzeichnet. Auf eigenen Wunsch heisst ab dem 1. Januar 2008 die Pastoralenheit neu: Unità Pastorale Amt-Limmattal. Für die Tätigkeit wurde ein neuer Pastoralplan ausgearbeitet.

Pastoralenheit Flughafen: Mit den Verantwortlichen der Kirchgemeinden Kloten und Bülach konnte die Zentralkommission am 5. November 2007 einen Vertrag betreffend «Führung und Finanzierung der Seelsorge an der italienischsprachigen Gemeinschaft in der MCLI-Pastoralenheit Flughafen» unterzeichnen. Aufgrund seines Alters hat Don Pino Panciera die Leitung der MCLI per Ende Jahr abgegeben. Don Patryk Kaiser ist per 1. Januar 2008 zum Missionar in solidum der PE Flughafen ernannt worden.

Pastoralenheit Winterthur: Die Kirchenpflege Rickenbach-Seuzach konnte sich nicht dazu entschliessen, den Anschlussvertrag mit der Sitzgemeinde Winterthur zu unterzeichnen und bezahlt weiterhin nur einen stark reduzierten Pauschalbetrag in der Höhe von Fr. 10'000. Hingegen hat dank dem unermüdlichen Engagement des Präsidenten die Kirchenpflege der Kirchgemeinde Pfungen-Neftenbach am 7. September 2007 entschieden, ab dem Jahr 2009 volles Mitglied der Pastoralenheit zu werden und den finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Pastoralenheit Oberland/Glattal: Seit Ende 2007 sind neu Don Franco Gatti als Moderator und Don Gabor Szabo für die Seelsorge mit Sitz in Uster zuständig.

Kantonale Missionen

Französischsprachige Seelsorge: Trotz hoher Fluktuation der Mitglieder nutzen viele junge Familien mit Kindern das Angebot der Mission. Afrikaner und Afrikanerinnen haben häufigen Kontakt mit den Seelsorgenden. Über 150 Kinder, insbesondere aus der *École française*, besuchen den Religionsunterricht. Das Durchschnittsalter der praktizierenden Gläubigen, die auch bei Vorträgen und kulturellen Anlässen anwesend sind, liegt unter 50 Jahren.

Englischsprachige Seelsorge: Bis Dezember 2007 waren 527 aktive Familien aus 62 verschiedenen Ländern der Welt in der Mitgliederkartei der English Speaking Catholic Mission eingetragen. Von den zusätzlich registrierten 337 Kindern sind 87 im Alter von 0 bis 7 Jahren, 157 von 7 bis 12 Jahren und 93 von 13 bis 17 Jahren. Im Berichtsjahr fand in der Fasten- und Adventszeit ein achtwöchiger Kurs zum Thema «Das Erbe des Katholizismus» statt. Einmal im Monat treffen sich 200 bis 300 Gemeindemitglieder zum gemeinsamen Essen beim «Mission Coffee Sunday».

Kroatischsprachige Seelsorge: Jeden Sonntag besuchen insgesamt über 2'000 Gläubige die verschiedenen Gottesdienste der Kroatienmission im Kanton Zürich. Auch unter der Woche werden regelmässig Eucharistiefiern von den drei Patres angeboten. Im Berichtsjahr wurden 58 Kinder getauft, 51 erhielten die Erstkommunion, und 75 Jugendliche wurden gefirmt. Acht Paare haben sich in der Mission trauen lassen. Zusätzlich haben die Seelsorger 42 Paare für den Empfang des Ehesakramentes vorbereitet. Sie feierten danach ihre Hochzeit in der Heimat.

Spanischsprachige Seelsorge: Die spanischsprechenden Missionare im Kanton Zürich sind aktiv auch in der Spital- und Gefängnisseelsorge tätig. Sie werden meist von den Verantwortlichen für diese Spezialseelsorgen gerufen oder gehen turnusgemäss in die kantonalen Institutionen. So besucht beispielsweise der Leiter der Spaniermission Zürich, P. Carlos Latorre, jeden Freitagnachmittag die Gefangenen im Bezirksgefängnis Zürich. Don Juan Sanchez aus Kloten ist verantwortlich für die Besuche in Regensdorf und Winterthur. Don Juan Sanchez hat die Arbeit als Leiter der Spaniermission Kloten-Winterthur in November 2007 beendet. Vorerst ist eine Übergangslösung in Kraft.

Portugiesischsprachige Seelsorge: Gemäss Angaben des verantwortlichen Missionars hat die Zahl der portugiesischsprachigen Migranten, die mit der Mission Kontakt haben, im

Jahr 2007 um zehn Prozent zugenommen. Aufgrund dieser Zunahme wird die vermehrte Mitwirkung von Laien gefördert. Seitens der Zentralkommission und des Generalvikariats wird in Absprache mit den jetzigen Missionaren darauf hingewirkt, die notwendige Nachfolgeregelung der Führung möglichst bald umzusetzen.

Ungarischsprachige Seelsorge: Die Pläne für eine Regionalisierung dieser Mission wurden im Berichtsjahr vorangetrieben. Es wurden Gespräche mit den Kantonen St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Basel-Stadt initiiert. In all diesen Kantonen feiert der Ungarnmissionar schon heute gelegentlich Gottesdienste und hat erste Kontakte mit den Gläubigen.

Minoritätenmissionen

Bei der Umsetzung des von den Synodalen einstimmig am 6. Dezember 2007 verabschiedeten Modells für die Finanzierung und Organisation der Aufgaben von migratio, der Stabs- und Fachstelle der Schweizer Bischofskonferenz, ergeben sich für die Katholische Kirche im Kanton Zürich folgende Konsequenzen:

- Die Albanermision Ostschweiz mit Sitz in Sirnach wird unter der Leitung der Landeskirche des Kantons Thurgau ihre Tätigkeit ausüben. Angeschlossen sind die Kantone Zürich, Glarus, Schaffhausen, die beiden Appenzell, St. Gallen und Graubünden. Zulasten der Römisch-katholischen Körperschaft im Kanton Zürich entstehen durch die Einführung eines neuen Finanzierungsschlüssels, der künftigen Bruttobesoldung sowie einer Stellenerweiterung höhere Kosten.
- Die Kantonalkirche Zürich wird per 1. Januar 2008 Sitzkanton von sieben Sprachgemeinschaften: Koreaner, Philippinen, Polen, Slowaken, Slowenen, Tamilen und Tschechen. Damit werden die bisher der migratio Untergestellten formell Angestellte der Zentralkommission.

Im Berichtsjahr war wie bis anhin die Verantwortung der personellen und finanziellen Angelegenheiten vollumfänglich bei der migratio mit Sitz in Luzern angesiedelt. Exemplarisch sind folgende Gegebenheiten aus den Jahresberichten zu entnehmen:

Polnischsprachige Seelsorge: Jede polnische katholische Gemeinschaft an den verschiedenen Gottesdienstorten der Schweiz hat einen eigenen Pastoralrat, der aus drei bis fünf Personen besteht. Seit dem 1. Juli 2007 ist der neue Ver-

antwortliche für die Polenmission in der Schweiz, Prälat Slawomir Kawiecki, daran, neue Mitglieder für den Rat zu gewinnen. Die Pastoralräte kümmern sich insbesondere um das Gemeinschaftsleben und sind dem Missionar eine grosse Stütze. Sie arbeiten ehrenamtlich.

Koreanischsprachige Seelsorge: Pfarrer Young Chun Johannes Lee ist für die koreanische Gemeinde in der ganzen Schweiz zuständig. Er hält wöchentlich drei bis fünf Mal die Werktagsmesse der Stadtpfarrei St. Peter und Paul in Zürich. Die koreanische Gemeinde leistet einen erheblichen finanziellen Beitrag an die Ausgaben für die Mission.

Tschechischsprachige Seelsorge: Die katholische Mission für Tschechen hat ihren Sitz an der Brauerstrasse 99 in Zürich. Die Räumlichkeiten werden von der Missione Cattolica di Lingua Italiana zur Verfügung gestellt. Es fällt auf, dass sich vermehrt auch junge tschechisch-sprachige Menschen – als Au-Pair-Angestellte, Studierende, Doktoranden – für kurze Zeit in der Schweiz aufhalten. So nehmen auch junge Familien mit Kleinkindern die Angebote der tschechischen Mission wahr und besuchen regelmässig die Gottesdienste.

Fachkommission

An sechs Kommissionssitzungen wurden neben dem wichtigen informellen Austausch zwischen einheimischer Seelsorge und den Missionen insbesondere die Synodenvorlagen diskutiert und zuhause der Zentralkommission und des Generalvikariats beraten. Die Kommission traf sich am 26. Oktober 2007 mit den Dekanen, wo die neuen Leitsätze und Richtziele thematisiert wurden. Zudem wurde auf Anregung der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission entschieden, dass eine Arbeitsgruppe gebildet wird, die Sinn und Notwendigkeit der eigenständigen Katechese in den einzelnen Migrantenseelsorgen und die Zusammenarbeit mit den Ortspfarreien eingehend behandeln soll.

«Dialogische und mehrsprachige Pastoral» – Leitsätze und Richtziele für die Migrantenseelsorge im Kanton Zürich

An ihrer Sitzung vom 28. Juni 2007 hat sich die Synode nach ausführlicher Debatte klar und eindeutig bei einer Gegenstimme für die vorgeschlagenen Leitsätze, Richtziele und Massnahmen bezüglich der Migrantenseelsorge ausgesprochen. Wegleitend für die verschiedenen Sprachgemeinschaften ist der Grundgedanke einer gegenseitigen Integration von einheimischer und anderssprachiger Seelsorge.

Leitsätze Die neu formulierten Leitsätze – im Sinne eines allgemeinen Leitbildes – enthalten eine prägnante Zusammenfassung der Situation, mit der sich die Migrantenseelsorge auseinander zu setzen hat («sehen»). Sie deuten und interpretieren diese Situation im Lichte des Evangeliums und der christlichen Tradition («urteilen»). Sie skizzieren die entsprechenden Konsequenzen («handeln»). Als Konsequenzen sind folgende vier Leitsätze bestimmend:

- Wir überwinden die Trennung zwischen «pfarreilicher» und «anderssprachiger» Seelsorge. Wir lernen die Entwicklung als Prozess verstehen, in dem sich beide Seiten verändern, gegenseitig herausfordern und bereichern: im Blick auf eine «dialogische und mehrsprachige Pastoral», in der wir die Katholizität der Kirche neu entdecken und erleben.
- Wir unterstützen die Mitarbeitenden der angestammten einheimischen Seelsorge (Seelsorgeteams, Fachstellen, Kirchenpflegen) darin, die ersten Schritte zu unternehmen, persönliche Beziehungen mit «Migrantenseelsorgern» und Mitgliedern der Sprachgemeinschaften aufzubauen und sie in lokale Seelsorgeteams und Gemeinden einzubeziehen.
- Wir erarbeiten für die Seelsorge jeder Sprachgemeinschaft den «pastoralen Grundauftrag» im Blick auf die konkrete Situation. Dabei berücksichtigen wir die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des pastoralen Handelns sowie den Wandel in der Zusammensetzung der Sprachgemeinschaft und in ihrem Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung.
- Wir gestalten eine angemessene Begleitung und Aufsichtung der Entwicklungen durch die pastoral Verantwortlichen und die Organe der öffentlich-rechtlich anerkannten kirchlichen Körperschaften.

Richtziele 2007–2011 Aufgrund der Leitsätze wird nun die «Richtung» umschrieben, in die sich die Seelsorge im Zeichen der Migration entwickeln soll. Dabei wird die Zeitdauer der kommenden Legislatur in Betracht gezogen. Die neun Richtziele lauten:

1. Das Leitbild der «dialogischen und mehrsprachigen Pastoral» relativiert die bisherige Vorstellung, die einheimische Seelsorge sei «das Normale» und «Stabile», auf das hin sich die Migrantenseelsorge zu bewegen habe. Dabei verändern sich sowohl einheimische Seelsorge wie Migrantenseelsorge; sie ergänzen und bereichern sich gegenseitig.
2. Die Trennung von «pfarreilicher» und «anderssprachiger» Seelsorge schwindet in Richtung einer Seelsorge, in der beide Seiten dem Aspekt der gegenseitigen Integration Rechnung tragen. Die Frage der deutschen Sprachkenntnisse der Missionare erhält höchste Priorität. Die Kirchgemeinden und Pfarreien werden bei der Entwicklung integrativer Modelle von der Zentralkommission und vom Generalvikariat unterstützt.
3. Die Entwicklungen in der Migrantenseelsorge und in der einheimischen Seelsorge (z.B. Aufbau von Seelsorgeräumen) werden aufeinander abgestimmt. Die Migrantenseelsorger und die Mitglieder der Sprachgemeinschaften werden in die lokalen Seelsorgeteams und Gemeinden eingebettet. Wichtig ist der Aufbau von persönlichen Beziehungen.
4. Die einheimischen Seelsorgeteams und Kirchenpflegen erweitern ihre Offenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit.
5. Die Migrantenseelsorge und die Migrantinnen und Migranten erhalten auf kantonaler Ebene einen festen Platz.

6. Jede kantonale Migrantenseelsorge umschreibt ihren pastoralen Grundauftrag neu. Dabei richtet sie den Blick auf die gegebene Situation und berücksichtigt die gesamtgesellschaftliche Bedeutung ihres pastoralen Handelns.
7. Die Entwicklung der Migrantenseelsorgen und die Zusammenarbeit mit der einheimischen Seelsorge werden vertieft durch die Weiterentwicklung der bestehenden Gefässe und Strukturen.
8. Für die Bemessung von personellen und finanziellen Ressourcen der einzelnen kantonalen Migrantenseelsorgen werden empirische Grundlagen und transparente Kriterien erarbeitet.
9. Die jährliche Berichterstattung der Tätigkeiten der Migrantenseelsorgen zuhanden des Generalvikars, der Zentralkommission und der Synode erfolgt nach einheitlichen Vorgaben.

Umsetzung Im Rahmen der ausführlichen Diskussion in der Synode wurde der Wunsch geäußert, dass diese Leitsätze und Richtziele nicht nur für die kantonalen Migrantenseelsorgen gelten sollen, sondern auch bei der italienischsprachigen Sprachgemeinschaft und bei den Minoritätenmissionen mit Sitz in Zürich beachtet

werden. Die Verantwortung für die Umsetzung liegt bei den Leitungen der Missionen und in den einheimischen Pfarreien. Gleichzeitig sollen das Generalvikariat und die Zentralkommission ein sinnvolles Controlling einführen. Wahrgenommen wird diese Funktion durch die gemeinsame ständige Fachkommission Migrantenseelsorge.



Englische Mission in der Kirche St. Anton, Zürich: Father John Scally spendet Erstkommunion.

RESSORT SPEZIALSELSORGE



Leitung: Pfr. Hannes Rathgeb

Spital- und Klinikseelsorge – Aufbau und Konsolidierung

In einem ersten Schritt wurde im Jahr 2007 die Seelsorge in den 16 Spitälern und Psychiatrischen Kliniken der Dekanate Albis und Oberland kantonalisiert und damit aus der Zentralkasse finanziert. Die neu geschaffene

Dienststelle ist für die Führung und Organisation verantwortlich. Grundsätzlich wurde bei den Gesprächen die Erfahrung gemacht, dass eine ökumenisch offene und professionelle Spital- und Klinikseelsorge von den Patienten, Mitarbeitenden und Spitalleitungen sehr geschätzt wird. Die bisherige Spitalseelsorge und die neuen Kontakte und Begegnungen mit den Verantwortlichen in Spitälern und Kliniken zeigen, dass das Seelsorgeangebot einem echten Bedürfnis entspricht.

Im Sommer und Herbst 2007 erfolgten einerseits die letzten Abklärungen für die Umsetzung des Konzepts und andererseits die Budgetierung für das Jahr 2008 für die zwanzig Spitälern und Kliniken in den Dekanaten Winterthur und Zürich. Dem Ausschuss der Dienststelle war es in der Festlegung des Stellenplanes immer wichtig, dass die von der Synode für die Kostenberechnung vorgesehenen 20,05 Stellen nicht überschritten werden. Obwohl verschiedene Anfragen und Wünsche für Stellenaufstockungen eingingen, will sich der Ausschuss in den ersten Jahren der Umsetzung des Konzepts an die Vorgaben der Synode halten und danach die Erfahrungen auswerten. Falls Konzeptänderungen mit finanziellen Auswirkungen anstehen, werden diese der Synode vorgelegt.

Als von der Zentralkommission direkt angestellte Spital- und Klinikseelsorgende konnten zwölf Priester, zwei Diakone, zehn Pastoralassistentinnen und zehn Pastoralassistenten gewonnen werden. Damit ist die grösste Dienststelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich komplett besetzt.

Aufgrund der detailliert erfolgten Berechnungen der Kosten für den Endausbau der Spital- und Klinikseelsorge musste der Synode eine Vorlage mit Mehrkosten unterbreitet werden. An der Synodensitzung vom 6. Dezember 2007 wurde dem beantragten Nachtragskredit in der Höhe von Fr. 402'000 mit 88 gegen 3 Stimmen zugestimmt. Die Mehrkosten sind vor allem auf die höheren Aufwendungen bei den Löhnen aufgrund der neuen Anstellungsordnung der Körperschaft und aufgrund der notwendigen Kosten für Weiterbildung, Supervision, Coaching und Exerzitien zurückzuführen.

Gefängnisseelsorge – Grundvollzüge und Arbeitsfelder

Im Rahmen der Konzeptgruppe, die die katholische Gefängnisseelsorge im Kanton Zürich evaluiert und neue Strukturen und Finanzierung prüft, konnte das Leitbild auf der Grundlage des Pastoralplans des Generalvikars wie auch der biblischen Prämissen diskutiert werden. Die Grundvollzüge sowie die Arbeitsfelder der Gefängnisseelsorge wurden umschrieben. Es gilt nun, daraus die Grundvoraussetzungen für eine professionellere Gefängnisseelsorge zu formulieren. Fachliche Kompetenzen, soziale und persönliche Fähigkeiten sowie die Aufnahme und Gestaltung der Beziehung und insbesondere die Zusammenarbeit innerhalb der Institution sind die wichtigsten Themenfelder.

Polizeiseelsorge – Mitarbeit an Lehrmittel

Das Berichtsjahr war geprägt durch eine intensive Seelsorgetätigkeit bei Todesfällen und Krankheiten in der Stadtpolizei, der Kantonspolizei und der Dienstabteilung Schutz und Rettung Zürich. Die Gottesdienste fanden im Juni in der Kirche St. Peter in Zürich und im Dezember in der Stadtkirche in Winterthur statt.

Die Polizeiseelsorgerin hat aktiv mitgewirkt bei der Erstellung des neuen Lehrmittels «Menschenrechte/Ethik» des Schweizerischen Polizeiinstituts. Das Lehrmittel dient nun allen Polizeischulen der deutschsprachigen Schweiz als Grundlage für den Unterricht und die Berufsprüfungen.

Zehn-Jahre Flughafenpfarramt – «intransitwithyou»

Das Flughafenpfarramt Zürich-Kloten feierte Anfang Februar 2007 sein 10-Jahr-Jubiläum mit einem Tag der Begegnung im Airport Shopping und einem ökumenischen Gottesdienst. Aufgrund der markanten Zunahme von seelsorgerlichen Gesprächen soll das Betreuungsangebot durch den Aufbau eines Freiwilligenteams erweitert werden.

Geh-hin-Kirche im Flughafen In den letzten Jahren sind in ökumenischer Zusammenarbeit verschiedene über-pfarreiliche Angebote eingerichtet worden. In Spitälern, Heimen und Gefängnissen, aber auch im Zürcher Bahnhof oder bei der Polizei gehen die Kirchen zu den Menschen hin. Mit dem Flughafenpfarramt haben die reformierte und katholische Kirche im Kanton Zürich auf das sich wandelnde Mobilitätsverhalten der Menschen reagiert. Beide Kirchen sind je mit einer 100-Prozent-Stelle beteiligt, die gemeinsamen Betriebskosten werden je hälftig getragen. Seit dem Jahr 2000 ist die Theologin Andrea Thali als seelsorgerliche Assistenz zum Team gestossen. Ihr 50-Prozent-Pensum wird finanziell zum grossen Teil von der Gesellschaft zur Förderung der Flughafenseelsorge getragen, in der sich neben den beiden Kirchen die Unternehmen Unique, Swiss, Swissport, SR Technics, Edelweiss und Belair engagieren.

Angebot für alle Menschen Dass das Flughafenpfarramt zum festen Bestandteil des grossen Netzwerks Flughafen Zürich-Kloten gehört, bestätigte auch Josef Felder, CEO der Flughafen AG (Unique) anlässlich der Medienkonferenz am 2. Februar 2007: «Das Flughafenpfarramt Zürich bietet seit zehn Jahren einen Ort der Stille und Besinnung für alle Menschen, die über den Flughafen reisen, ihn besuchen oder hier arbeiten.» Die Flughafendirektion unterstützt seit den Anfängen das seelsorgerliche Angebot. Für dieses Wohlwollen dankt die Zentralkommission herzlich.

Betreuungsangebot In den vergangenen zehn Jahren hat sich das Arbeitsschwergewicht stark gewandelt. So stand bis zur Jahrhundertwende die seelsorgerliche Betreuung von Asylsuchenden im Vordergrund. Dazugekommen sind seit dem Swissair-Grounding im Jahr 2001 vor allem Angestellte im Flughafen, welche die Seelsorgenden als Ansprechpartner für ihre persönlichen und beruflichen Ängste und Sorgen aufsuchen. Der gestiegene und anhaltende Druck am (unsicheren) Arbeitsplatz schlägt hier

voll durch. Die Erweiterung des Betreuungsangebots bedingt in den kommenden Jahren den Aufbau eines kompetenten Freiwilligenteams.



10 Jahre Flughafenpfarramt: Die drei Seelsorgenden Walter Meier, Andrea Thali und Claudio Cimaschi (von links) am Jubiläumsstand «intransitwithyou».

Care-Team Die Flughafenseelsorger sind bisher schon eingebunden in ein gut funktionierendes Care-Team mit rund 100 Personen (Seelsorgende, Ärzte und Pflegepersonal), welches immer in Katastrophenfällen zum Einsatz kommt. So unter anderem beim Massaker von Luxor (1997), beim Absturz einer Swissair-Maschine von Halifax (1998), bei den beiden Flugzeugabstürzen in Nassenwil (2000) und Bassersdorf (2001) sowie bei der Kollision zweier Flugzeuge bei Überlingen (2002).

Wegbegleiter Der Flughafen als «Tor zur Welt» bleibt ein Schmelztiegel der Gefühle und Emotionen. Er ist auch Niemandland für geheime Sehnsüchte und stille Hoffnungen. Der katholische Co-Leiter der Flughafenseelsorge, Diakon Claudio Cimaschi, kann von regelmässigen Anfragen von «Airlines» für kirchliche Rituale – Taufen, Trauungen und Abschiedsfeiern – berichten. Eine grosse Hilfe und Stütze bei den oft sehr belastenden Ereignissen war und ist ihm die Pflege der eigenen Spiritualität, das Gebet.

Behindertenseelsorge – Leitfaden für hindernisfreies Bauen

Am 27. August 2007 hat die Zentralkommission auf Empfehlung des Generalvikars die Strategie der Katholischen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich für die Jahre 2008 bis 2011 genehmigt. Neben der selbstverständlichen Weiterführung der bis anhin geleisteten Seelsorge werden künftig die neuen Entwicklungen in der Behindertenszene, insbesondere die Grundgedanken der «Selbstbestimmt-Leben-Bewegung», aufgenommen. Weiter wird auf die Umsetzung der «Geh-hin-Kirche» des Zürcher Pastoralplans hingewiesen. Im Strategiepapier schlägt sich das Bestreben der Behindertenseelsorge nieder, lebendig zu bleiben und sich in einer guten Balance zwischen Bewahrung von Althergebrachtem und Gutem sowie Aufgreifen von Neuem kontinuierlich zu wandeln. Nach Ansicht des Generalvikars handelt es sich um ein zukunftsgerichtetes Konzept.

Die Strategie für die Jahre 2008 bis 2011 beinhaltet die Leitsätze sowie die strategischen Ziele der Fachstelle und der Pfarreien bzw. Kirchgemeinden. Um diese Ziele zu erreichen, müssen auch vermehrt die Kirchgemeinden und Pfarreien auf die jeweiligen Fragen angesprochen und sensibilisiert werden.



In Zusammenarbeit mit der Behindertenkonferenz Kanton Zürich hat die Behindertenseelsorge eine Broschüre für hindernisfreies Bauen herausgegeben. Der Leitfaden für die katholischen Kirchgemeinden ruft die Seelsorgenden, Kirchenpflegen und Pfarreiräte auf, an einer behinderten-

freundlichen Kirche zu bauen. Der Appell erfolgt nicht nur aufgrund christlicher Nächstenliebe, sondern will auch den gesetzlichen Vorgaben Nachdruck verleihen.

Mit Betroffenheit hat die Zentralkommission im Dezember vom Tod der langjährigen Mitarbeiterin Eva-Maria Fischer Kenntnis genommen. Sie war engagierte Seelsorgerin für Menschen mit intellektueller Behinderung und kurz vor ihrer Pensionierung gestorben. Den Angehörigen sprechen wir an dieser Stelle nochmals unser Beileid aus.

Aidsseelsorge – Für Einige einzige Anlaufstelle

Nach dem Wegzug des ersten katholischen Aidsseelsorgers, Guido Schwitter, hat die Zentralkommission an ihrer Sitzung vom 15. Januar 2007 den Luzerner Theologen Bruno Willi zum Nachfolger gewählt. Der 37-jährige Theologe, Religionspädagoge und Sozialarbeiter war bisher im Verein Kirchliche Gassenarbeit Projektleiter der «Mobilen Aidsprävention Luzern» und mitverantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit und Seelsorge.

Männer und Frauen jeden Alters und unterschiedlicher Herkunft treffen sich im Aidspfarramt. Für einige sind die Seelsorgenden die einzige Anlaufstelle, wo sie offen über ihre Sorgen und Ängste, aber auch Hoffnungen reden können. Das Aidspfarramt bietet Begegnungsmöglichkeiten mit andern Betroffenen, um unter anderem auch einer möglichen Vereinsamung vorzubeugen.

Bahnhofseelsorge – Information und Begegnung gross geschrieben

Seit Ende 2007 können die Bahnhofseelsorger den alten Tageswartaal (ca. 45m²) auf dem selben Boden wie die Bahnhofskirche insbesondere für Informationen und Begegnungen mit Gruppen (Firmlinge, Konfirmanden und andere Interessierte) nutzen. In den vergangenen Jahren nahmen diese Anfragen und Begegnungen signifikant zu. In über 100 Gruppen liessen sich über 2000 Personen über die Bahnhofskirche informieren. Der Raum wird bei Unfällen oder ähnlichen Ereignissen im Bahnhof zudem von der Notfallseelsorge und den Care-Teams benötigt.

Haus der Stille in Rheinau – Engpässe an Hochfesten

Die erfreulich gute Nachfrage hielt im Jahr 2007 an: Vor allem in der Zeit um Hochfeste wie Weihnachten, Neujahr, Ostern, Pfingsten war das Haus ausgebucht, so dass nicht alle Interessentinnen und Interessenten aufgenommen werden konnten.

Vermehrt interessieren sich auch Gruppen für das Haus der Stille. Gruppen, die vor der Erstkommunion oder der Firmung stehen, Seniorengruppen etc. finden sich für eine Begegnung von ein paar Stunden oder manchmal auch für einen ganzen Tag ein. Fast immer werden die Schwestern bei diesen Gelegenheiten gebeten, sich mit ihren Gästen zu einer Andacht, Besinnung oder Anbetungszeit zusammenzufinden.

Zugenommen hat die Zahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen (zwischen 16 und 30 Jahren), die entweder regelmässig zu begleitenden Gesprächen kommen oder die eine längere Auszeit – Wochen oder mehrere Monate – im Haus der Stille verbringen möchten. Seit Januar 2007 pflegen die Schwestern auch eine «Jungweggemeinschaft», bestehend aus Jugendlichen, die nach Möglichkeit jeden zweiten Monat für ein Wochenende zu Gebet und Impulsschöpfung im Haus der Stille zusammenkommen.

Die Schwestern sind immer wieder von Neuem dankbar für die vielfältigen Möglichkeiten und Begegnungen, die ihnen das Haus der Stille zu Rheinau eröffnet.

RESSORT SOZIALES



Leitung: Pfr. Luzius Huber

Caritas Zürich – Optimale Unterstützung für Pfarreien

Schulstart+ Das Projekt Schulstart+ will Kinder aus Migrationsfamilien besser auf den Kindergarten- und Schuleintritt vorbereiten. Der Kanton Zürich und das Volksschulamt verwenden viel Geld für Massnahmen

während der Primarschulzeit, die zu einem besseren Schulerfolg dieser Kinder beitragen sollen. Mit Schulstart+ wird angestrebt, bereits vor dem Kindergarteneintritt die Voraussetzungen dieser Kinder denjenigen ihrer Altersgenossen anzugleichen. Viele Folgekosten könnten dadurch vermieden werden. Gemäss dem Projektauftrag von Caritas Zürich dauert das Projekt von März 2006 bis März 2009. Erste Erfahrungen liegen somit vor. Die grösste Schwierigkeit des Projekts ist die Ansprache der potentiellen Zielgruppen. Am erfolgreichsten geschieht dies über Schlüsselpersonen in den Sprachgemeinschaften. Das Projekt ist offen, doch scheint es vor allem Leute anzusprechen, die Portugiesisch, Türkisch, Tamilisch oder Albanisch sprechen. Ideal für einen Kurs sind 10 bis 15 Teilnehmende. Von den bisherigen Kursbesucherinnen und -besuchern liegt ein durchwegs positives Echo vor. Einstellungsänderungen der Eltern (in der Mehrzahl Mütter) beginnen teilweise schon während dem Kurs und betreffen Themen wie: Familienergänzende Kinderbetreuung, Wichtigkeit der Muttersprache für das Kind, Wichtigkeit der Deutschen Sprache für Eltern und Kind, Ernährung (Zahnpflege!) etc. Auch in der Öffentlichkeit ist das Projekt gut verankert.

Caritas-Markt Winterthur Der Caritas-Markt Winterthur existiert seit Juli 2001. Am 31. März 2007 konnte ein neues Ladenlokal an der Zürcherstrasse 77 in Winterthur-Töss bezogen werden. Die Körperschaft beteiligte sich mit einer Anschubfinanzierung von 100'000 Franken an den Umbauarbeiten und Investitionen im Ladenlokal und dem Lagerraum. Der Caritas-Markt bietet Personen mit tiefem Einkommen günstige Lebensmittel und Waren an. Mit der Verlegung wurden auch im Konzeption Änderungen vorgenommen. So

wird künftig auch in Winterthur mit dem Laden ein Teillohnprojekt verknüpft. Sechs bis acht Arbeitsplätze konnten so für Personen mit eingeschränkten Chancen auf dem Arbeitsmarkt geschaffen werden.

Incluso Winterthur Das Projekt incluso unterstützt junge Migrantinnen und Migranten beim Übergang von der Schule zum Beruf gezielt und konkret. Im Berufsleben erfahrene Frauen und Männer begleiten in der Rolle von Mentorinnen und Mentoren die Lehrstellen suchenden Jugendlichen (Mentees) in ihrem letzten Schuljahr. Sie vermitteln nützliche Kontakte, üben Vorstellungsgespräche und zeigen, wie man sich erfolgreich bewirbt oder mit Absagen umgeht. Die Mentoren und Mentorinnen ihrerseits lernen die Spannungsfelder kennen, in denen sich viele junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund zurechtfinden müssen, und können ihre sozialen Kompetenzen erweitern. Die Tandems – das Zweiergespann von Mentor bzw. Mentorin und Mentee – werden vom Projektteam kontinuierlich begleitet. Mit Öffentlichkeitsarbeit wird versucht, Ausgrenzungsmechanismen bewusst zu machen und ein positives Bild von jungen Migrantinnen und Migranten zu vermitteln, welches von ihren Fähigkeiten ausgeht. Dazu gehören etwa die Mehrsprachigkeit oder eine grosse Portion Flexibilität – die jungen Menschen bewegen sich oft in sehr unterschiedlichen Welten. Incluso Winterthur ist seit 2005 die Erweiterung des Projekts

incluso Zürich. Es ist das dritte Jahr, in dem die Projektkommission eine Unterstützung beschlossen hat. Sie ist dieses Jahr sogar höher als in den Vorjahren, weil sich andere Geldgeber zurückgezogen haben, die nur eine Anschubfinanzierung leisten wollten. Der Erfolg des Projekts ist ausweisbar: 95 % finden eine Anschlusslösung, sei es mit einer Lehrstelle, einem Praktikum oder mit einer Anschlusschule.

Projekt URAT URAT bedeutet Brücke – «Brücken zur Integration». Das Projekt wird von der Caritas Zürich seit 11 Jahren geführt und kann gute Erfolge vorzeigen. Während früher ausschliesslich Familien aus dem Kosovo begleitet wurden, ist ab 2007 URAT für alle Ethnien geöffnet. Migrantenfamilien werden durch Freiwillige in ihrem Alltag begleitet, z.B. bei der Aufgabenhilfe der Kinder, beim Deutschunterricht der Mütter oder in der Begleitung zu Fachstellen. Durch die Gruppenangebote wie Frauentreffs, Deutschkurse, Flickstuben, Spielgruppen werden die Kontakte zur lokalen Bevölkerung gefördert und das Know-How der Migrantinnen einbezogen und weiterentwickelt. Die Erweiterung des Projekts auf andere Ethnien ist bei den Flickstuben, deren Anzahl von 1 auf 3 gestiegen ist, gelungen. Bei den Familienpartnerschaften hingegen sind 2007 nur wenige neue zustande gekommen, die nicht albanischsprachlicher Herkunft sind. Der Zugang zum albanischsprechenden Bevölkerungsteil fusst auf einer guten langjährigen Aufbau-



Caritas-Markt in Winterthur: Neues Ladenlokal an der Zürcherstrasse 77 in Winterthur-Töss kombiniert mit Teillohn-Projekt.

Caritas Zürich ist ein bedeutender Teil der Diakonie der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Das Hilfswerk erhält aufgrund eines Synodenbeschlusses ab 2007 aus der Zentralkasse neu einen gegenüber den Vorjahren um ca. 300'000 Franken erhöhten Jahresbeitrag von 1,851 Mio. Franken. Der Beitrag stellt die Bereitstellungskosten sicher. Er ist eine pauschale Abgeltung an Caritas Zürich zur Finanzierung personeller und materieller Ressourcen und garantiert damit die Grundlagen für das Wirken des Hilfswerks. Zudem soll er noch stärker eine optimale Unterstützung der Pfarreien und Kirchgemeinden ermöglichen.

In der Synodensitzung vom 28. Juni 2007 beschlossen die Synodalen, auch künftig einen Kredit von 350'000 Franken zur Unterstützung von Projekten der Caritas bereitzustellen. Mit der Projektunterstützung werden gezielt diakonische Aufgaben gefördert. Vor vier Jahren wurde die Unterstützung in dieser Form befristet eingeführt. Sie hat sich nach Auffassung der Zentralkommission, der Caritas Zürich und der Synode bewährt und wird weitergeführt.

Caritas Projektunterstützung

Gesprochene Projektbeiträge 2007 Beitrag in Fr.

Schulstart+	70 000
Caritas Markt Winterthur	100 000
Incluso Winterthur	50 000
URAT	60 000
Fachstelle Sterben und Trauern	30 000
Zürich – lieb und teuer	14 000
Mein letzter Wille	16 500

Total Projektbeiträge 2007 **340 500**

arbeit und den beiden Kulturvermittlerinnen. Entsprechendes für andere Nationen aufzubauen braucht personelle und finanzielle Ressourcen.

«Mein letzter Wille» Caritas Zürich erarbeitet eine Broschüre «Mein letzter Wille», in die Menschen im Hinblick auf schwere Krankheit oder Tod Verfügungen über ihren letzten Willen eintragen können. Die Publikation soll helfen, sich zu diesem Thema frühzeitig Gedanken zu machen, diese festzuhalten und zu dokumentieren. Sie wird für die Hinterbliebenen Orientierungspunkte enthalten, die unmittelbar im Zusammenhang mit dem Todesfall stehen und geregelt werden sollen. Bei der Ausarbeitung der Broschüre wird sich zeigen, wieweit auch Fragestellungen aus dem medizinischen Bereich bzw. vermögensrechtliche Fragen darin Eingang finden sollen. Es existieren bereits Publikationen zu diesem Thema, so von der reformierten Landeskirche, der Dargebotenen Hand, der Schweizerischen Ärzteorganisation sowie vom Bestattungs- und Friedhofamt der Stadt Zürich. Ein Produkt mit spezifisch katholischen Aspekten (z.B. Abdankung mit oder ohne Messfeier, Krankenkommunion, Krankensalbung), fehlt jedoch noch. Die Broschüre wird im Oktober 2008 zur Verfügung stehen.

«Zürich - lieb und teuer» Als Wettbewerbsbeitrag zur städtischen Initiative «Wir leben Zürich» plant Caritas 2008 die Durchführung einer einmaligen Strassenaktion an der Bahnhofstrasse Zürich zum Thema risikoreicher Umgang mit Geld. Caritas Zürich wird das Thema auf eine lustvolle Art und Weise anzugehen versuchen. Ziel ist es, eine breite Bevölkerungsschicht zum Thema Umgang mit Geld zu sensibilisieren und einen Beitrag zur Schuldenprävention zu leisten.

Fachstelle «Sterben und Trauern» Die Fachstelle «Sterben und Trauern» bietet Kurse, Workshops und Vorträge rund um den Themenbereich «Begleitung in der letzten Lebensphase» an:

- Grundkurse zur Sterbebegleitung
- Workshops zu Kommunikation und Spiritualität mit Sterbenden
- Vorträge zur Patientenverfügung und Sterbebegleitung / Suizidbeihilfe
- Beratung (in der Regel telefonisch) von Einzelpersonen.

Die Angebote erfahren einen regen Zulauf, vornehmlich von Betroffenen und Laienpersonen (Freiwillige) als auch von Fachpersonen aus Pflege, sozialen Tätigkeiten und der Seelsorge. Die Arbeit der Fachstelle wurde in den letzten Jahren schon mehrmals mit Beiträgen aus dem Projektkredit unter-

stützt. Als Projekterweiterung wird neu der Nachhaltigkeit für Absolventinnen des Grundkurses mit der Schaffung von Rufnetzen besonders Rechnung getragen: In verschiedenen Regionen des Kantons Zürich werden Einsatzzentralen geschaffen, bei der Betroffene freiwillige Begleitpersonen abrufen können.

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende – Beobachtungsstelle

In der Volksabstimmung vom 24. September 2006 hatte die Mehrheit die Revision des Asylgesetzes und das neue Ausländergesetz gutgeheissen. Die Bischofskonferenz, Hilfswerke und auch der Generalvikar und die Zentralkommission hatten sich vor der Abstimmung gegen die beiden Vorlagen engagiert. Persönlichkeiten und Organisationen, welche sich zum verschärften Asyl- und Ausländerrecht für ein doppeltes Nein eingesetzt hatten, gründeten am 8. Februar 2007 den Verein für die Schweizerische Beobachtungsstelle für das Asyl- und Ausländerrecht. Zweck des Vereins ist die Beobachtung der Auswirkungen der geänderten Gesetze, um für alle in diesem Bereich Tätigen oder in der Flüchtlingspolitik Engagierten wertvolle Informationen geben zu können. Die beiden Gesetze treten am 1. Januar 2008 vollständig in Kraft. In einer zweijährigen Pilotphase (2007 und 2008) werden Erfahrungen gesammelt und die Projektstelle aufgebaut. Die weitere Konkretisierung erfolgt unter Berücksichtigung der Auswertung der Pilotphase. Die Zentralkommission sprach für dieses Projekt einen einmaligen Startbeitrag von Fr. 10'000. Auch die von den Kirchen getragene Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende musste sich auf eine veränderte Situation am 1. Januar 2008 einstellen. Als zusätzliche Aufgabe wird sie sich am neuen Konzept für eine nationale Rechtsberatung und -vertretung am Flughafen Zürich beteiligen. Die Asylgesetzrevision von 2006 sieht vor, dass ab 2008 das Verfahren am Flughafen für Asylsuchende dem Verfahren in den Empfangszentren an der Grenze angeglichen wird. Die ZBA will in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz SRK Zürich auch für das neue Flughafenverfahren den Rechtsschutz von Asylsuchenden sicherstellen. Für die zusätzlich entstehenden Kosten sprach die Zentralkommission einen Beitrag von 20'000 Franken für vorerst eine zweijährige Phase.

DFA – Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit

Die DFA in Zürich, Winterthur und Uster sind gemeinsame Angebote der katholischen und der reformierten Kirche im Kanton Zürich. Sie berät und hilft Menschen, die von Erwerbslosigkeit oder drohendem Arbeitsplatzverlust betroffen sind. Im ersten Jahr ihres Bestehens 1976 zählte die DFA Zürich 700 Ratsuchende bei 180 Beratungen. Heute wird sie mit ihrem Treffpunkt jährlich 8'000 mal aufgesucht, bei rund 2'000 Beratungsterminen. Die Zahl hat sich also mehr als verzehnfacht. Die Anzahl Stellenprozente wurden in dieser Zeitspanne lediglich verdoppelt.

Trotz sinkenden Erwerbslosenzahlen verzeichnete die DFA Zürich in den letzten Jahren einen weiteren Zuwachs an Ratsuchenden. Die Erklärung liegt darin, dass die Klientinnen und Klienten der DFA zu denjenigen Bevölkerungsschichten gehören, die von der wirtschaftlichen Aufschwungphase kaum profitieren. Besonders die Chancen von ausländischen und / oder weniger qualifizierten Stellensuchenden, älteren Personen sowie Langzeitarbeitslosen haben sich nicht verbessert. Im Grossraum Zürich sind vor allem jüngere, hoch qualifizierte Mitarbeitende gefragt. Entsprechend wächst die Zahl der erwerbslosen Minderqualifizierten. Die DFA hat sowohl die psychosozialen Beratungsangebote als auch die Rechts- und Sachhilfe durch Spezialisierung der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und der Rechtsberaterinnen und Rechtsberater in den letzten Jahren laufend angepasst. Für eine längerfristige Planung wird es eine Herausforderung sein, der Zunahme an Langzeitarbeitslosen, prekären Arbeitsverhältnissen, komplexen arbeitsrechtlichen und sozialversicherungstechnischen Angelegenheiten und der psychischen Belastungen insgesamt zu begegnen.

kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

Kabel ist ein ökumenisches diakonisches Angebot. Mit einem ganzheitlichen und lösungsorientierten Beratungskonzept begleiten die nunmehr drei Kabelstellen in Zürich, Winterthur und Uster junge Erwachsene auf ihrem Weg in die Arbeits- und Berufswelt. Zur Ziel- und Anspruchsgruppe des Beratungsangebotes von kabel gehören in erster Linie junge Frauen und Männer in der beruflichen Grundausbildung, in zweiter Linie aber auch deren Eltern oder Bezugspersonen, Ausbilderinnen und Ausbilder in der Berufslehre, Lehrpersonen an Berufsschulen, schliesslich Kontaktpersonen in

sozialen, pädagogischen und staatlichen Einrichtungen sowie in Verbänden, Vereinen oder Bildungsforen. Es kann festgestellt werden, dass kabel als kirchliche Einrichtung in der Öffentlichkeit Akzeptanz und Kredit erworben hat. Als Teil der Kirche wird sie in ausweglosen Situationen als allerletzte Anlaufstelle wahrgenommen – mit Angeboten, die einfach und ohne bürokratische Hürden zugänglich, kostenlos und diskret sind. Die Angebote stehen für alle im Bereich Arbeit / Beruf Rat suchenden jungen Erwachsenen aus allen Religionen und Regionen offen.

Der von staatlicher Seite erfolgenden Regionalisierung im Berufsbildungsbereich will kabel Rechnung tragen mit dem Aufbau von weiteren Standorten im Kanton. Diese Koordination bringt die kabel-Stellen näher zu den Zielgruppen, ermöglicht Kooperationen und schafft Synergien. Zentralkommission und Kirchenrat haben das Gespräch darüber aufgenommen, wie sie diesen kirchlichen Dienst breiter anbieten können.

Kabel Zürich wurde von Fachhochschulen für Soziale Arbeit verschiedentlich angefragt, ob es möglich wäre, dass eine Studierende bzw. ein Studierender bei kabel ein Praktikum absolvieren könnte. Im letzten halben Jahr wurde mit einem Schnupperpraktikum einer Absolventin der Fachhochschule Soziale Arbeit, Luzern, ein Versuch unternommen, der durchwegs positiv verlaufen ist. Aufgrund dieser Erfahrung wurde für vorerst zwei Jahre eine Praktikumsstelle bewilligt. Die Kirche kann damit selbst auch einen wertvollen Beitrag an die Ausbildung leisten.

Dialog Ethik – Breites Wirkungsfeld

Die Synode hatte 2005 einen für die Jahre 2005 – 2009 befristeten jährlich wiederkehrenden Beitrag von 25'000 Franken an das Institut Dialog Ethik beschlossen. Sie beauftragte gleichzeitig die Zentralkommission, bis Ende Dezember 2007 einen Zwischenbericht über die Erfahrungen mit dem Institut Dialog Ethik abzuliefern und für den Voranschlag 2010 ein Konzept zu unterbreiten, das ermöglicht, Beiträge im Bereich Ethik auch für andere Institutionen einzusetzen. Die Synode unterstrich damit, wie wichtig ihr ein Engagement in dieser Frage ist und dass sie sich selbst mit der Thematik auseinandersetzen will. Im folgenden wird daher im Sinne des geforderten Zwischenberichts etwas ausführlicher auf die Arbeit von Dialog Ethik eingegangen. Zur Vervollständigung der Information wird den Synodalen auch der Jahresbericht 2007 des Instituts zugestellt.

Die Zentralkommission verfolgt und begleitet die Tätigkeit von Dialog Ethik eng, indem der Ressortleiter Luzius Huber selbst im Beirat Einsitz genommen hat. Er hat so die Möglichkeit, die Zentralkommission direkt zu informieren und kann Vernetzungsaufgaben zur katholischen Kirche und zu katholischen Institutionen wahrnehmen. Dialog Ethik nimmt sich regelmässige Zeit, um katholische Medien mit einer Auslegeordnung der Argumente bei Debatten zu bioethischen Themen zu unterstützen. So hat das Institut im Hinblick auf das geplante Humanforschungsgesetz auch das Pfarrblatt *forum* informiert.

Dialog Ethik setzt sich wissenschaftlich mit Ethik im Gesundheitswesen auseinander und sucht die Umsetzung und Verwirklichung in der Praxis. Wissenschaftliche Ethik soll in der



Praxis wirken und die Praxis in der wissenschaftlichen Ethik Gegenstand sein. Dies ist Wissenstransfer im Dialog. Das Institut Dialog Ethik widmet sich diesem Dialog mit Bildungsaktivitäten und in den Ethik-Foren in den Spitälern und Heimen. Das Institut selber ist auch ein solcher Ort des Dialogs. Es ist sozusagen ein Grenzgänger zwischen Praxis und wissenschaftlicher Ethik.

Wirkungsfelder

- *Ethik-Foren*: Hilfe beim Aufbau und fachliche Leitung oder Begleitung von Ethik-Foren an Spitälern. Ethik-Foren sind interdisziplinär zusammengesetzte Gremien in Spitälern und Heimen, die sich mit verschiedenen Projekten für eine Kultur der bewussten ethischen Entscheidungsfindung in der Institution engagieren.
- *Fort- und Weiterbildung*: Master-Studiengang «Ethische Entscheidungsfindung in Organisation und Gesellschaft» in Kooperation mit dem Institut Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Nordwestschweiz und dem Interdisziplinären Institut für Ethik und Menschenrechte an der Universität Fribourg.
Veranstaltung von spezialisierter Fortbildung für Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachkräfte, Seelsorgende sowie für weitere Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen.
Mitwirkung bei Fortbildungskursen an Ausbildungsinstitutionen im Gesundheitswesen und an Universitäten.
- *Projekte*: Konzeption, Leitung und Begleitung von interdisziplinären und interkulturellen Projekten in Forschung und Praxis in den Bereichen Medizin, Pflege und Ethik.
- *HumanDokument*: Herausgabe der Patientenverfügung «HumanDokument» und Beratung von Menschen beim Verfassen.
- *Thema im Fokus und Ethikothek*: Herausgabe einer elektronischen Zeitschrift alle zwei Monate.
- *Publikationen und Medien*: Regelmässige Veröffentlichung von Fachbeiträgen in einer eigenen Buchreihe im Peter Lang-Verlag sowie in weiteren eigenen Reihen und anderen Fachpublikationen und -zeitschriften.
- *Kompetenzförderung*: Moderation von fachlichen Besprechungen schwieriger Fallsituationen.
- *Tagungen und Veranstaltungen*: Organisation von Fachtagungen.
- *Ethikgremien und Stellungnahmen*: Mitarbeit in verschiedenen Ethikgremien auf institutioneller, kantonaler und gesamtschweizerischer Ebene, Gutachtertätigkeit und Stellungnahmen zu Fragen der medizinischen Ethik.
- *Vernetzung und Kooperationspartnerschaften*: Vernetzung und Kooperation mit Organisationen, die ähnliche Zielsetzungen haben.

RESSORT BAUWESEN UND LIEGENSCHAFTEN



Leitung: Dr. Zeno Cavigelli
(bis 20.9.: Dr. Franz Germann)

Bauwesen – Bautätigkeit auf hohem Niveau

Im Jahr 2007 wurden insgesamt elf Bauvorhaben zuhänden der Zentralkommission überprüft. Bei drei Objekten nahm der Bauausschuss zudem einen Augenschein vor Ort vor oder führte Gespräche mit den Behörden der betreffenden

Kirchgemeinden. Auf Antrag des Ausschusses für Baufragen konnte die Zentralkommission die Bauabrechnungen von sechs Kirchgemeinden zur Kenntnis nehmen und dafür Schlusszahlungen von Fr. 158'747 frei geben. Zusammen mit einer bereits erfolgten Akontozahlung von Fr. 40'000 wurden für diese sechs Objekte Beiträge von Fr. 198'747 ausgerichtet, was bei einer beitragsberechtigten Bausumme von Fr. 4'417'367 einem durchschnittlichen Beitragssatz von 4,5 % entspricht. Daneben wurden an sieben Kirchgemeinden Akontozahlungen von insgesamt Fr. 1'100'000 für laufende Projekte gesprochen. Zusammen mit der Pauschale an den Stadtverband von Fr. 105'000 wurden im Berichtsjahr Fr. 1'403'747 der laufenden Rechnung der Körperschaft belastet (siehe Tabelle 1). Die im Voranschlag 2007 der Körperschaft dafür vorgesehenen Fr. 1'400'000 wurden damit vollständig ausgeschöpft. Für fünf neu eingereichte Bauvorhaben mit einer approximativ beitragsberechtigten Bausumme von 6,3 Millionen Franken hat die Zentralkommission auf Antrag des Bauausschusses den reglementsgemässen Baubeitrag zugesichert (Tabelle 2).

Tabelle 1

Ausgerichtete Baubeiträge

Kirchgemeinde Stadtverband	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme	Beitrag 2007 in Franken
<i>a) Beiträge 2007 (Schlusszahlungen)</i>			
Dietikon	Ersatz aller Aussentüren der Kirche St. Agatha inkl. Erstellung einer invalidengerechten automatisch öffnenden Eingangstüre	294 438	23 555
Herrliberg	Umbau des Pfarreisaales	1 334 070	40 022
Kloten	Fassaden- und Fenstersanierung Christ König Kirche und kirchliche Liegenschaften, Rosenweg, Kloten	355 571	10 667
Thalwil-Rüschlikon	Erweiterung des Pfarreizentrums St. Nikolaus in Rüschlikon	1 317 548	39 526
Zell	Sanierung und Erweiterung Pfarrhaus Kollbrunn	468 226	25 552
Zollikon	Umbau Untergeschoss Kirche St. Michael in Zollikerberg	647 514	19 425
Zürich	Pauschale an Stadtverband		105 000
			263 747
<i>b) Akontozahlungen 2007</i>			
Andelfingen	Neubau Kirchenzentrum St. Leonhard in Feuerthalen	4 544 700	300 000
Glattfelden-Eglisau	Neubau Pfarreizentrum in Eglisau inkl. Pflichtparkplätze	3 031 240	200 000
Horgen	Neubau Pfarreizentrum Horgen	6 261 200	100 000
Männedorf-			
Uetikon a.S.	Neubau Kirchenzentrum in Uetikon am See	4 836 000	100 000
Uster	Erweiterung und Renovation Pfarreizentrum St. Andreas und Erweiterung der Kirchenorgel	6 634 284	100 000
Wald	Umbau und Erweiterung Pfarreiheim	1 234 000	100 000
Winterthur	Pfarrei Herz Jesu Winterthur Sanierung Pfarreiheim, Pfarrhaus, Jugendräume, Kirche, Umgebung	1 387 650	200 000
Zell	Sanierung und Erweiterung Pfarrhaus Kollbrunn	468 226	40 000
Total			1 403 747

Tabelle 2 2007 zugesicherte Baubeiträge

Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme in Franken (beitragsberechtigt)
Bülach	Sanierungen, Aus- und Umbauten «altes» Pfarrhaus, Pfarramt und Kirchgemeindezentrum	1 629 250
Dübendorf	Umbau des Pfarrhauses und des Zwischentrakts an der Neuhausstr. 34 in Dübendorf	1 227 030
Egg	Sanierung/Erweiterung der Kirche St. Franziskus in Ebmatingen sowie Einbau einer neuen Pfeifenorgel	1 845 000
Küsnacht-Erlenbach	Dachsanierung Kirchzentrum St. Agnes in Erlenbach	394 110
Winterthur	Umbau und Sanierung von Liegenschaften der Pfarrei St. Laurentius	1 220 000

Liegenschaften – Innenausbau Hirschengraben 66 und Unterhaltsarbeiten an der Carl Spittelerstrasse 38

Die Liegenschaftenkommission traf sich im vergangenen Jahr zehn Mal zur Behandlung der pendenten Geschäfte und zur Begleitung der laufenden Bauvorhaben. Schwerpunkte waren die Umbauvorhaben am Hirschengraben 66 und Sanierungsarbeiten an der Carl Spittelerstrasse 38.



Kirchgemeinde Dietikon: Invalidegerechte Eingangstüre der Kirche St. Agatha.

Carl Spittelerstrasse 38 An der Liegenschaft Carl Spittelerstrasse 38 sind im Berichtsjahr einige nicht aufschiebbare Sanierungsarbeiten angefallen. So musste vor allem die für einen Hotelbetrieb wichtige Schliessanlage aus Sicherheitsgründen für das ganze Haus ersetzt werden. Dazu wurde der Rollstuhlzugang vom Garten in den Speisesaal erneuert um wiederum genügend Komfort und Sicherheit gewährleisten zu können. Beim Lieferanteneingang mussten diverse Betonschäden saniert werden.



Kirchgemeinde Andelfingen: Neues Kirchzentrum St. Leonhard in Feuerthalen mit Sonnenkollektoren am Turm.

Hirschengraben 66, Ausbau Dachgeschoss und Treppenhaussanierung

Das neue Raumnutzungskonzept der Liegenschaft Hirschengraben 66 beruht aus Sicherheitsgründen auf einer konsequenten Trennung in einen halböffentlichen Bereich für Veranstaltungen im Saal im Erdgeschoss sowie Sitzungen in den Räumen im zweiten Geschoss einerseits und einen ausschliesslich internen Bereich in den oberen Geschosswerken andererseits. Nach dem Abschluss der Arbeiten im Saal, dem Zwischengeschoss und in den Sitzungszimmern des zweiten Geschosses in den Jahren 2005 und 2006, hat die Synode im Zuge des Voranschlags 2007 für den Innenausbau im Dachgeschoss und die Sanierungsarbeiten im Treppenhaus einen Kredit von Mio. 1,350 bewilligt.

Schwerpunkt der Arbeiten war die Umnutzung der beiden bisherigen Wohnungen im Dachgeschoss zu zusätzlichen Büroräumen und der Ersatz des alten Korkbodens aus feuerpolizeilichen Gründen in den Gängen durch einen neuen Plattenbelag. Anfangs Sommer wurde mit den Arbeiten begonnen und – um das Ganze beschleunigen zu können – offiziell für zwei Wochen Betriebsferien angeordnet. Als Ersatz für die Korkböden wurden Natursteinplatten aus Muschelkalk und Jurakalkstein verlegt. Sämtliche Toilettenanlagen wurden ersetzt und die Beleuchtungskörper und der Wandanstrich erneuert. Zusätzlich mussten alle direkt ins Treppenhaus führenden Türen durch Brandschutztüren ersetzt werden. Nach den Sommerferien konnte mit dem Ausbau des Dachgeschosses begonnen werden. Insgesamt wurden sechs neue Büros sowie ein Arbeitsraum für die Behördenmitglieder geschaffen. Das grössere Raumangebot ermöglicht es, den Raumbedarf für den geplanten oder bereits bewilligten Stellenausbau abzudecken. Zusätzlich wurde die Personalcaféteria vom Zwischengeschoss in das Dachgeschoss verlegt. Ende 2007 wurde der grösste Teil der Arbeiten abgeschlossen, so dass die neuen Räume Anfangs 2008 bezogen werden können. Zusätzlich wurden im Zuge der Renovationsarbeiten die einzelnen Gebäude und Räume neu beschriftet und mit einem neuen Schliesssystem ausgestattet.

RESSORT FINANZEN



*Leitung: Dr. Franz Germann
(bis 20.9.: Josef Meier)*

Rechnung Der Voranschlag 2007 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von Fr. 52 047 670 und einem Ertrag von Fr. 45 373 770 einen Aufwandsüberschuss von Fr. 6 673 900 vor. Die Jahresrechnung 2007 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von Fr. 48 216 456.30 sowie einem Aufwand von Fr. 52 032 939.74 einen Aufwandsüberschuss von

Fr. 3 816 483.44 aus. Das Eigenkapital erreicht Ende 2007 einen Stand von Fr. 27 614 860.70.

Bilanz Die Bilanz (Bestandesrechnung) weist Aktiven und Passiven von 33,290 Mio. Franken aus. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um 7,485 Mio. verringert. Stark abgenommen hat im Berichtsjahr der Bestand an flüssigen Mitteln, der um 9,885 Mio. Franken gesunken ist. Dies ist, neben dem Aufwandüberschuss, vor allem auf die Restzahlung des Finanzausgleichs 2006 im Umfang von 4,2 Mio. Franken zurückzuführen. Der Bestand an Wertchriften hat sich durch den Kauf neuer Obligationen auf 4,0 Mio. Franken erhöht. Der Buchwert der Immobilien hat sich um die getätigten Abschreibungen um Mio. 0,260 Franken auf Mio. 3,250 Franken reduziert.

Auf der Passivseite der Bilanz haben die Verpflichtungen gegenüber den Kirchgemeinden im Finanzausgleich um 4,2 Mio. Franken abgenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass mit der Neuregelung des Finanzausgleichs ab dem Jahr 2007 die Finanzausgleichsbeiträge bereits im entsprechenden Rechnungsjahr im vollen Umfang an die Kirchgemeinden überwiesen werden.

Veränderung gegenüber dem Voranschlag 2007 in Franken

A. *Aufwandüberschuss Voranschlag 2007* – 6 673 900.00

B. *Von der Zentralkommission beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 651)*

– Benediktinerinnenkloster Maria-Rickenbach. 150-Jahre-Jubiläum	– 3 000.00
– IRAS COTIS. Tagung Religionsfreiheit im Zürcher Volkshaus	– 5 000.00
– Fachverein Soziologie. Kolloquium 2007 Uni Zürich	– 3 000.00
– Universität Luzern. Kongress Moraltheologie und Sozialethik 2007	– 3 000.00
– Euro 2008: Projekt «Kirche 08 – Räume öffnen»	– 47 500.00
– Association Observatoire. Pilotphase Asyl- und Ausländerrecht	– 10 000.00
– Quellenhof-Stiftung. Vision-4you. Geschützte Arbeitsplätze	– 20 000.00
– Festival «religio musica nova» in Dübendorf	– 15 000.00
– Die Dargebotene Hand Winterthur. Jubiläumsspende 50 Jahre.	– 2 000.00
– Buchhandlung von Matt. Einmaliger Beitrag zur Liquiditätssicherung	– 20 000.00
– Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende. Neues Konzept Nationale Rechtsberatung und -vertretung (NRB) Flughafen	– 20 000.00
– Ökumenischer Zürcher Kreuzweg. Beitrag an Rollbilder	– 5 000.00

Total B – 153 500.00

C. *Übriger Mehraufwand / Minderertrag*

910 Synode – 100 150.79

Weitere 16 Positionen – 46 384.55

Total C – 146 535.34 – 146 535.34

Zwischentotal A bis C Fr. – 6 973 935.34

D. Minderaufwand / Mehrertrag

Liegenschaften	369 442.09
110 Fachstelle für Religionspädagogik	127 348.52
330 MCLE Zürich	111 348.01
640 Auslandhilfe	200 000.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden *	698 164.00
820 Generalvikariat	204 053.86
920 Sekretariat	108 659.25
945 Öffentlichkeitsarbeit	98 745.47
970 Kapitaldienst * weitere 51 Positionen	291 713.78 947 976.92
<i>Total D</i>	3 157 451.90 3 157 451.90

E. *Aufwandüberschuss* – 3 816 483.44

* *Mehrertrag*

Kommentar Das für die Beitragsbemessung 2007 massgebliche Steueraufkommen 2006 der Kirchgemeinden hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5 % erhöht. Bei den natürlichen Personen ist ein Zuwachs um 0,9 %, bei den juristischen Personen ein Zuwachs um 13,6 % festzustellen. Da die Synode im Zuge des ordentlichen Finanzplans 2007 bis 2009 den Beitragssatz um 0,1 Staatssteuerprozent für die natürlichen Personen bzw. 0,15 Staatssteuerprozent für die juristischen Personen gesenkt hat, haben sich die Beiträge an die Zentralkasse gegenüber dem Vorjahr nur leicht um Mio. 0,3 Franken erhöht und liegen damit Mio. 0,7 Franken oder 2,4 % über dem Voranschlag 2007. Zugunommen haben auf Grund des steigenden Zinsniveaus auch die Kapitalzinserträge.

Auf der Aufwandseite sind bei diversen Kostenstellen die getätigten Ausgaben wesentlich tiefer als geplant ausgefallen. Die grössten Einsparungen sind bei den Liegenschaften, beim Generalvikariat, bei der Position Auslandhilfe sowie bei der Fachstelle für Religionspädagogik festzustellen. In grösserem Umfang wurden zum Teil Stellen zu einem späteren Zeitpunkt besetzt als ursprünglich geplant und budgetiert. Dies hat dazu geführt, dass die budgetierten Personalkosten zum Teil nicht ausgeschöpft wurden. Beim Sachaufwand fallen die tieferen Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten bei den Liegenschaften sowie tiefere Kurs- und Tagungskosten bei der Personalförderung ins Gewicht. Nicht voll beansprucht wurde bei diversen Stellen die budgetierten Anschaffungen für Mobiliar und EDV.

Finanzausgleich 2007: Die einzelnen Beiträge in Franken

Kirchgemeinde	Rechnung 2007	Rechnung 2006
Adliswil	115 825.00	
Affoltern a.A.	402 316.00	194 328.69
Andelfingen	423 099.00	236 531.59
Bauma	319 877.00	298 550.55
Bülach	42 145.00	
Dielsdorf	198 048.00	
Elgg	215 592.00	222 500.74
Embrach	75 736.00	
Glattfelden-Eglisau	464 792.00	155 130.69
Hausen-Mettmenstetten	416 738.00	448 300.06
Hinwil	273 271.00	356 097.81
Hirzel-Schönenberg-Hütten	466 818.00	544 795.76
Hombrechtikon	230 920.00	108 826.75
Illnau-Effretikon	79 129.00	
Langnau a.A.	46 263.00	
Oberengstringen	61 336.00	
Pfäffikon	114 008.00	
Pfungen	108 245.00	
Rheinau	214 995.00	173 431.49
Richterswil	233 579.00	
Rümlang	44 330.00	
Rüti	671 128.00	605 550.93
Turbenthal	266 073.00	149 208.04
Wald	459 138.00	477 439.40
Wetzikon	692 607.00	767 967.25
Winterthur	2 040 523.00	3 028 032.90
Zell	381 233.00	
Total	9 057 764.00	7 766 692.65



Ökumenischer Kreuzweg am Karfreitag: Auch die Grossbanken am Weg des Kreuzes.

Finanzausgleich 2007: Steuerkraftabschöpfung in Franken

Kirchgemeinde	Rechnung 2007
Birmensdorf	6 211.00
Herrliberg	100 797.00
Horgen	14 302.00
Kilchberg	99 414.00
Küsnacht-Erlenbach	325 669.00
Meilen	56 307.00
Oberrieden	1 406.00
Opfikon	258 838.00
Stäfa	35 362.00
Thalwil	46 841.00
Zollikon	292 429.00
Zürich	3 932 167.00
Total	5 169 743.00

Finanzausgleich 2007: Übersicht in Franken

	Rechnung 2007
Normaufwandsausgleich	9 057 764.00
Steuerfussausgleich Kirchgemeinde	
Gachnang TG	6 217.45
Total Finanzausgleich	9 063 981.45
Finanziert durch	
– Staatsbeitrag 2007	3 890 156.60
– Steuerkraftabschöpfung 2007	5 169 743.00
– Auflösung Fond für Finanzausgleich	4 081.85

Finanzausgleich – Entwicklung des Systemwechsels im Auge behalten

Die Synode hat an ihrer Sitzung vom 6. April 2006 der Neuregelung des Finanzausgleichs auf den 1. Januar 2007 zugestimmt. Diese sieht vor, dass das bisherige System der Defizitdeckungsbeiträge durch Normaufwandsausgleichsbeiträge an die finanzschwachen Kirchgemeinden ersetzt wird. Grundlage für die Berechnungen sind dabei die Jahresrechnungen des Vorjahres von allen Kirchgemeinden. Dazu legt die Zentralkommission jährlich die Berechnungsparameter wie den Grundbeitrag, den mitgliederproportionalen Zuschlag sowie die Abschöpfungssätze fest. Die Finanzierung erfolgt mittels Staatsbeiträgen und durch Steuerkraftabschöpfungen bei den finanzstarken Kirchgemeinden.

Bereits im Sommer 2006 wurden für die Erstellung der Budgets 2007 den Kirchgemeinden die ersten provisorischen Berechnungen für den Normaufwandsausgleich und für die Steuerkraftabschöpfungen mitgeteilt. Nach dem Vorliegen der Jahresrechnungen 2006 aller Kirchgemeinden wurden die Berechnungen definitiv erstellt und den Kirchgemeinden mitgeteilt. Von den bisherigen Finanzausgleichsgemeinden haben

zwei ihren Steuerfuss auf 14% senken können, sieben Kirchgemeinden konnten ihn auf 15% belassen und sechs Kirchgemeinden mussten den Steuerfuss auf 16% anheben. Neben diesen fünfzehn Kirchgemeinden sind zwölf weitere in den Genuss eines Normaufwandsausgleichs gekommen. Total wurden Normaufwandsausgleichsbeiträge in der Höhe von 9,057 Mio. Franken ausbezahlt (Tabelle Seite 45). Dies sind 1,7 Mio. Franken mehr als im Voranschlag 2007 vorgesehen waren. Finanziert wurden diese durch Staatsbeiträge sowie durch Steuerkraftabschöpfungen bei den finanzstarken Gemeinden (Tabellen oben). Von der erstmals vorgenommenen Steuerkraftabschöpfung waren zwölf Kirchgemeinden betroffen, wobei der Hauptanteil mit über 76% auf den Stadtverband entfiel. Ein kleiner Restbetrag wurde zu Lasten des Finanzausgleichsfonds verbucht. Nach dem Vorliegen der Jahresrechnungen 2007 der Kirchgemeinden wird die Zentralkommission überprüfen, wie sich der Systemwechsel auf die einzelnen Kirchgemeinden ausgewirkt hat. Sie wird dabei vor allem die Entwicklung bei den finanzschwachen Kirchgemeinden mit einem hohen Steuerfuss beobachten, aber auch die Auswirkungen der Steuerkraftabschöpfungen auf die finanzstarken Kirchgemeinden im Auge behalten müssen.

Einmalige kulturelle und soziale Beiträge

(Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin

Unterstütztes Projekt

Franken

– Frauen-Synode.ch. Beitrag an die 4. Frauensynode vom 22. September 2007 in Luzern	5 000
– Dave Büttler. Projekt «Abenteuer der Bibel»	3 000
– Projekt «kita-Personal». Temporärer Personaleinsatz in Kindertagesstätten	2 000
– Verein Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Zürich, Förderung der buddhistischen Religion	3 000
– Blauring und Jungwacht Schweiz. Nationaler Anlass zum 75-jährigen Jubiläum	3 000
– Gem. Schweiz. Zivildienstleistender. Projekt zur Prävention von Gewalt im öffentlichen Raum	1 500
– thea-theater Zürich. Wiederaufnahme der Theaterproduktion «Franziskus kopfüber»	3 000
– Evangelisch-reformierte Kirche Zürich. Mitfinanzierung Ausstellung «Frauenhandel und Zwangsprostitution»	2 000
– Berufswahlschule Limmattal Schlieren. Aktionstag «Freude herrscht» und Kurzfilm «Auch ein Alltag»	2 000
– Veronica Pache, Stein. Diplomfilm HGK Zürich «Aus heiterem Himmel»	3 000
– Armin Biehler, Basel. Spielfilm «Chicken mexicaine»	3 000
– Memi Beltrame, Zürich. Diplomfilm HGK Zürich «Ferien»	3 000
– Susanne Eigenheer Wyler Zürich. Diplomfilm «Freiheitsfieber»	3 000
– Lang Bernhard AG, Freienstein /	



Blauring und Jungwacht Schweiz: Katholische Kirche unterstützt das 75-Jahr-Jubiläum.

– Micha Lewinsky. Erstlingswerk «Larissa»	3 000
– Freihändler, Basel / Ruth Schläpfer. Dokumentarfilm «Sauber und rein»	3 000
– momenta film / Dieter Gränicher, Zürich. Dokumentarfilm «Time is honey»	3 000
– Barbara Burger. Dokumentarfilm HGK Zürich «Wenn ich eine Blume wäre»	3 000
– Jonas Projer Zürich. Diplomfilm HGK Zürich. «Wölfe in B.»	3 000
– Beitrag an das 18. AFRO-PFINGSTEN-Festival in Winterthur	2 000
– Kloster Disentis. Disentiser Jugendvigil. CD-Produktion zum 10-jährigen Bestehen	1 000
– DAMP. 4. MinistrantInnen-Fest vom 7. September 2007 in Aarau	3 000
– Anne Voss Film Zürich. BODY TALK - Medienprojekt zum Thema Gesundheitsförderung Jugendlicher	5 000
– Bellmont-Kultur Zürich. Projekt Colors 08 – «Musig statt Gwalt»	3 000
– Europäisches Taizé-Treffen in der Region Genf, 29. Dezember 2007 – 01. Januar 2008	5 000
– OEKU Kirche und Umwelt Bern. Beitrag an Kurs «Energie in Kirchen» in Horgen	400
– Silvia Voser Zürich. «Alltage» – ein fotografisches Integrationsprojekt	3 000
– Opferberatungsstelle für gewaltbetroffene Jungen und Männer	5 000
– Evangelisch-reformierte Kirche Zürich. Orientwoche 08 im Theater Winterthur	5 000
– Zürcher Hochschule für Soziale Arbeit. Beitrag an 100-Jahr-Jubiläum	3 000

Total

88 900



Frauen-Synode.ch: Beitrag der Katholischen Kirche im Kanton Zürich an die 4. Frauensynode in Luzern.

RESSORT BILDUNG UND MEDIEN



Leitung: Rolf Bezjak

Freie katholische Schulen Zürich – Hoher Subventionsbeitrag der Körperschaft

Seit über 80 Jahren existiert in Zürich die katholische Sekundarschule. Heute wird an drei Standorten in Zürich unterrichtet. 1968 wurde an der Schule Sumatra – neben der Sekundarschule – das

Progymnasium (1. – 4. Klasse) eröffnet. 13 Jahre später zog sie in das neu errichtete Schulgebäude an der Kreuzbühlstrasse. Mit Beginn des Schuljahres 2007/08 kehrte das Gymnasium, das inzwischen als Kurzgymnasium (4 Jahre) bis zur staatlich anerkannten Hausmatur geführt wurde, an die Sumatrastrasse 31 zurück, wo es im umgebauten ehemaligen Wohn- und Verwaltungshaus nun mit doppeltem Klassenzug und erweitertem Profil ausgebaut wird.

Die Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ) sind eine der führenden Privatschulen im Bereich Volksschule und Gymnasium auf dem Platz Zürich. Rund 700 Schülerinnen und Schülern werden von 100 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Die Schulen werden im katholischen Geiste geleitet und entsprechen gleichzeitig den Anforderungen der zürcherischen Schulgesetzgebung. Sie stehen Kindern aller Volksschichten und auch Konfessionen offen. Damit dies auch möglich ist, werden gegenüber einem kostendeckenden Schulgeld über 5,7 Mio. Franken Sozial- und Kirchensteuer-Rabatte gewährt, die hauptsächlich durch kirchliche Beiträge ermöglicht werden. Die Körperschaft subventioniert die Schulen mit einem jährlichen Beitrag. Er belief sich 2007 auf 2,7 Mio. Franken. Wie gut verankert die Schulen in der Bevölkerung sind, zeigt das jährliche Schulfest auf. Es lockte am 24. und 25. November 2007 wieder hunderte Ehemalige und Freunde ins Schulhaus Sumatra.

forum – Plattform für Dialog und Meinungsbildung

Die römisch-katholischen Pfarrblätter erscheinen allein in der Deutschschweiz mit einer Gesamtauflage von rund 740'000 Exemplaren. Davon ist das Zürcher *forum* mit einer Auflage von 160'000 Exemplaren das grösste Pfarrblatt der Schweiz. Es erscheint vierzehntäglich. Mitglieder der katholischen Kirche, die ihren Wohnsitz im Kanton Zürich haben, erhalten es kostenlos zugestellt. Die Arbeitsgemeinschaft der Pfarrblatt-Redaktionen (ARPF) hat in einem Positionspapier die wesentlichen Ziele und Grundsätze für Pfarrblätter formuliert. Die Pfarrblätter erbringen mit ihrer breiten Streuung einen grossen Beitrag für die Verkündigung. Innerhalb der Kirche sind sie Plattform für Dialog und Meinungsbildung. Sie bieten den Katholikinnen und Katholiken Informationen und Kommentare zum Kirchenleben in der Pfarrei, dem Kanton und in der Welt. Dabei sollen sie der reichen kirchlichen Tradition gerecht werden und gleichzeitig den Erneuerungen gegenüber offen sein. Die Informationen sind für eine breite Öffentlichkeit aufzuarbeiten. Es gilt die regelmässigen Kirchgänger zu erreichen wie gezielt auch Menschen, die nicht kirchlich engagiert sind oder zur Kirche ein distanzierteres Verhältnis haben.

Im *forum* werden diese Ziele nicht nur von der Redaktion verfolgt, sondern die Redaktion wird darin unterstützt und begleitet durch eine Inhaltskommission der Stiftung *forum*. Diese analysiert und diskutiert regelmässig die Ausgaben der Zeitschrift unter verschiedenen Gesichtspunkten und Aspekten. Damit kann ein Input von Fachleuten und Lesern erfolgen, der der Redaktion ein kontinuierliches Feedback ermöglicht. Nicht nur inhaltlich, sondern auch technisch und organisatorisch wird das *forum* hinterfragt. So wurde erkannt, dass Wege verkürzt werden können und erst noch Kosten einzusparen sind, wenn künftig das Layout vom Mantelteil in der Redaktion selbst gemacht wird und die Fertigstellung der Pfarrblattseiten direkt bei der Druckerei AVD Goldach erfolgt.

Seit Weihnachten 2006 verfügt das *forum* unter www.forum-pfarrblatt.ch über eine neue Website, auf der ausgewählte Beiträge veröffentlicht und archiviert werden. Im Laufe des Jahres ist das Archiv nun allgemein frei zugänglich gemacht worden. Es enthält allerdings aus urheberrechtlichen Gründen nur einen Teil der Beiträge, die im Heft publiziert werden. Zudem können sämtliche Pfarreiseiten aktuell im Internet abgerufen werden.

Paulus-Akademie Zürich (PAZ) – Limmathaus in Griffnähe

Am 17. September 2007 haben Vertreter der Zentralkommission und Vertreter der Genossenschaft Limmathaus den Vorvertrag zum Mietvertrag des Limmathauses in der Stadt Zürich unterzeichnet. Damit konnte ein entscheidender Schritt zur Verlegung der Paulus-Akademie Zürich (PAZ) von Zürich-Witikon ins Stadtzentrum und



Limmathaus Zürich: Ab 2013 Wirkungsort der Paulus-Akademie?

zur Entwicklung zur Stadt-Akademie getan werden. Die PAZ soll von 2013 an am Limmatplatz in Zürich ein gastliches Haus mit Akademie, Hotel und Kongressinfrastruktur bewirtschaften können. Im Sinne einer «Geh-hin Kirche» wird sie so mitten in der Stadt in einem aufstrebenden Quartier den Dialog der Kirche mit der urbanen Gesellschaft führen können. Der neue Standort wird auch eine neue Ausstrahlung und neuen Schwung bringen, der nicht zuletzt kirchlichen Kreisen zugute kommen wird. Die PAZ kann in Zukunft aktueller und dynamischer wirken, dazu hilft auch die neue Nähe bei den Leuten; «Mitten im Leben» kann sie agieren. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich möchte diese Herausforderung wahrnehmen und setzt damit ein deutliches Zeichen der Zuversicht und des Vertrauens in die Zukunft.

Bis das Limmathaus bezogen werden kann, liegt noch eine Menge Detailarbeit an. Körperschaft und Genossenschaft Limmathaus haben bis zum 31. März 2009 Zeit, die Voraussetzungen für den definitiven Vertrag zu schaffen und noch offene Fragen zu klären. Die Zentralkommission hat dazu zusammen mit der Genossenschaft Limmathaus und der Paulus-Akademie eine Steuerungsgruppe eingesetzt. Für die Verlegung der PAZ wird kirchlicherseits mit Gesamtkosten für Umbau und Investitionen in der Höhe von 6 bis 7 Millionen Franken gerechnet, die jährliche Miete mit maximal 1 Million veranschlagt. Bis zum Abschluss des definitiven Vertrages unterbreitet die Zentralkommission der Synode eine detaillierte Vorlage zur Finanzierung der Umbauten, des Umzugs und des Betriebs.

Studentenseelsorge aki – Wertvolle Dienste für Zürcher Kirche

Die Jesuiten stellen im aki, ihrem Haus am Hirschengraben 86 in Zürich, Studierenden Räume der Begegnung, der Besinnung und der Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen unserer Zeit bereit, die so im Hochschulalltag nicht oder nur am Rande vorkommen. Es bietet den jungen Erwachsenen offene Angebote, Freiräume zum eigenen Engagement und zur Übernahme konkreter Mitverantwortung an. Leiter ist der Jesuitenpater Beat Allenbach. Im vergangenen Jahr löste Schwester Edith Zingg Clemens Plewnia als Mitarbeiterin ab. Die Seelsorgenden versuchen, im Raum der beiden Zürcher Hochschulen christliche Gemeinde erlebbar zu machen mit dem Ziel, dass Menschen den biblisch-christlichen Gottesglauben als für ihr Leben bedeutsam erfahren. Im

Sinne eines Forums der Begegnung von Wissenschaft und Glauben führen sie auch Veranstaltungen vor Ort durch, pflegen den Dialog mit Lehrenden, halten Kontakt mit verschiedenen Organisationen und Stellen der Hochschulen Zürichs. Dazu gehört ganz wesentlich die ökumenische Zusammenarbeit.

Das aki als vom Jesuitenorden getragenes Zentrum wirkt über die Studierenden hinaus. Es steht allen offen, die an den Themen des Semesterprogramms interessiert sind. Es arbeitet mit anderen Trägern kirchlicher Erwachsenenbildung eng zusammen. Nebst den Impulsen, die damit vom Orden nach aussen wirken, leisten die Jesuiten viele wertvolle Dienste für die Zürcher Kirche. Sie sind im Rahmen ihrer Möglichkeiten stets bereit, in den Pfarreien auszuhelfen, in kantonal-kirchlichen Gremien mitzuarbeiten und ihre Kenntnisse zur Verfügung zu stellen.

Katholischer Frauenbund Zürich – Breite und engagierte Freiwilligenarbeit

Der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) ist der Dachverband von 57 Ortsvereinen oder Gruppen mit ca. 7000 Vereinsmitgliedern. Er engagiert sich in Frauen- und Familienanliegen und nimmt auch öffentlich Stellung zu gesellschaftlichen Themen und Abstimmungen. Mit finanzieller Unterstützung der Körperschaft führt er die niederschwellige Beratungsstelle Tandem für schwangere Frauen (siehe JB 2006, S. 48). Neben dem sozialen und politischen Engagement ist der KFB stark in der Weiterbildung tätig. Er schult und unterstützt die Vorstände der Ortsvereine, fördert die Weiterbildung von Frauen in den Bereichen Gesellschaft, Staat und Kirche und bietet auch individuelle Beratung und Vernetzung an. Die Frauenvereine leisten einen grossen Teil der kirchlichen Freiwilligenarbeit. Das Engagement des kantonalen Frauenbundes wird mit einem jährlichen Beitrag von 180'000 Franken aus der Zentralkasse unterstützt.

Bildungsangebote – Postulat verlangt Überblick

Die Synodalen der Sachkommission BildungMedienSoziales reichten anfangs Jahr ein Postulat betreffend Bildungsangebote ein, das die Zentralkommission in der Synodensitzung vom 22. März 2007 entgegen nahm. Sie wird dem Anliegen der Synodalen, sich einen Überblick über das katholische Bildungsangebot zu verschaffen, Rechnung tragen und hat die Arbeit unter Beizug von Experten aufgenommen. Über 30 Institutionen und Arbeitsstellen bieten für sehr unterschiedliche Zielgruppen Informationen und Allgemeinbildung, schulische Bildung, berufliche Aus- und Weiterbildung und individuelle Schulung an. Gemäss Postulat sind auch Erwartungen und Bedürfnissen der Zürcher Katholiken zu eruieren. Es zeigt sich wie erwartet und bei der Annahme des Postulats bereits angemerkt, dass dieser Aspekt nur sehr schwierig zu eruieren sein wird. Gemäss Auftrag ist zudem nach möglichen Synergien und Optimierungen bzw. Einsparungen zu suchen.

Buchförderung – Breites Feld an Publikationen

Aus der Zentralkasse stehen seit 2005 jährlich Fr. 100'000 zur Förderung von Publikationen in kirchenbezogenen Bereichen wie Kirche, Theologie, Pastoral, Staatskirchenrecht, Religionsrecht oder Geschichte zur Verfügung. Ein aus namhaften

Persönlichkeiten zusammengestellter Beirat prüft die Werke, welche in der «Edition NZN bei TVZ» aus diesem Betrag unterstützt werden sollen. Sie stellt der Zentralkommission Antrag und berät diese auch bei Fragen um die Buchförderung generell.



Unterstützte Buchproduktionen

(Konto 542)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin, Projekt	Franken
Edition NZN bei TVZ. Publikationsbeiträge 2007:	42 330
– Wolfgang Müller (Hrsg.). «Simone Weil und die religiöse Frage.» Schriften Ökumenisches Institut Luzern, Band 5	5 200
– Ruth Scoralick (Hrsg.). «Damit sie das Leben haben.» Festschrift für Walter Kirchschräger zum 60. Geburtstag	2 930
– Christopf Gellner. «Paar- und Familienwelten im Wandel.» Neue Herausforderungen für Kirche und Pastoral	3 300
– Guido J. Kolb. «Als die Pfarrer noch Hochwürden hiessen.» Ein Lesebuch zum 200-Jahr-Jubiläum der katholischen Gemeinde Zürich	10 000
– Martin Müller. «Die katholischen Pfarreien im Zürcher Oberland.» Geschichte ihres Wiederaufbaus im 19. und 20. Jahrhundert.	7 100
– Simon Peng/Albert Schmucki. «Aufbruchsfreude und Geistesgegenwart. Gestalten einer christlichen Spiritualität»	4 100
– Erwin Koller (Hrsg.). «Der wirtschaftliche Erfolg und der gnädige Gott. Christliche Arbeitsmoral, Sozialstaat und Globalisierung»	5 500
– Manfred Belok/Ulrich. Kropac. «Seelsorge in Lebenskrisen» Pastoralpsychologische, humanwissenschaftliche und theologische Impulse	4 200

– Giuseppe Alberigo. «Die Fenster öffnen.» Verbreitung des Buches	4 900
– Guido J. Kolb. «Als die Pfarrer noch Hochwürden hiessen.» Ankauf von Büchern für Kirchenpflegen, Synodalen und weiteren Adressaten	5 268
– Beatrice Acklin. «An der Grenze – Theologische Erkundungen zum Bösen». Paulus-Akademie, Sammelband, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a.M.	1 500
– OEKU Kirche und Umwelt. «Bibel – Umwelt - Unterricht». Umwelthandbuch, Rex Verlag Luzern	5 000
– Fotoband «Leben im Kloster Fahr». Edition Saint-Paul Freiburg	5 500
– Angelo Saporiti. Übersetzung des Buches «Terra mia» ins Deutsche.	3 000
– Paul Hugger. «Zwischen Himmel und Erde. Wallfahrtsorte in der Schweiz». Benteli Verlag Zürich	8 000
– Martin Stewen. Dissertation «Wenn Gott zu Wort kommt.» Verlag: Academic Press Fribourg; Druckkostenzuschuss	5 000
– Dokumentation «Kuppel, Tempel, Minarett». Universität Luzern, Zentrum Religionsforschung	2 000
– Daniel Kosch. «Demokratisch – solidarisch – unternehmerisch». Schulthess Verlag, Zürich	9 250
– Christian Kissling. «Die Rechtsgrundlagen der Spitalseelsorge in der Schweiz» Universität Freiburg. Institut für Religionsrecht. Freiburger Veröffentlichungen zum Religionsrecht.	3 600
– Toni Steiner OP. Publikation «Max Rüedi» im Rahmen des Projektes BIBEL + ORIENT MUSEUM. Verlag: Academic Press Fribourg	3 000
– Elisabeth Gusdek Petersen. «Was der Krieg anrichtet: Von Tschetschenien in die Schweiz» Verlag: Orell Füssli, Zürich	1 000

Total **99 348.45**

Filmförderung – Auszeichnung für unterstützten Film

Bekanntlich erhalten vor allem jene Filme finanzielle Unterstützung, die einem breiteren Publikumsgeschmack entsprechen. Demgegenüber haben es stille, leise Werke eher schwer. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich betreibt seit Jahren eine gezielte Förderung von Filmen, «die ethische, soziale und kulturelle Ansprüche erfüllen». Zulasten des Kontos 650 (Einmalige kulturelle und soziale Beiträge) spricht die Zentralkommission im Sinne der Filmförderung jährlich Fr. 20'000 für Filmstudierende. Die Gesuche werden eingehend von Charles Martig, Leiter des Katholischen Mediensendienstes, geprüft. Er unterbreitet der Zentralkommission konkrete Vorschläge für die Unterstützung.

Über diese wiederkehrende Nachwuchsförderung hinaus werden auch ausgesuchte einzelne Produktionen unterstützt. Der im Jahr 2007 unter dem Arbeitstitel «Larissa» unterstützte Film «Mein Freund» von Micha Lewinsky war sehr erfolgreich. Er erhielt den Schweizer Filmpreis für den besten Spielfilm 2007. Diese Auszeichnung ist für die Zentralkommission Ansporn, mit der Filmförderung weiterzumachen. Die Kirche verfolgt damit konsequent ein Postulat der Synode 72. In deren Mediendokument heisst es, es sei zu prüfen, «wie angesichts einer wachsenden und wertezerstörenden, rein kommerziell ausgerichteten Filmproduktion der künstlerisch und menschlich anspruchsvolle Film gefördert werden kann».



Ansporn für Filmförderung: «Mein Freund» mit Schweizer Filmpreis für den besten Spielfilm 2007.

RESSORT PERSONAL UND ORGANISATION



Leitung: Karl Conte
 (bis 20.9.: Siegfried Artmann)

Handbuch und Broschüre

Rechtzeitig vor den Sommerferien konnte den Kirchenpflegen und den Pfarreisekretariaten das Handbuch zur neuen Anstellungsordnung überreicht werden. Es enthält nicht nur die massgebenden Gesetzes- und Vollzugserlasse, sondern auch zahlreiche praktische Anwendungshilfen

(Muster, Checklisten, Tabellen, Erläuterungen etc.). Das Personalhandbuch, das in erster Linie eine praktische Arbeitshilfe sein will, ist von den Adressaten gut aufgenommen worden. Es wird in Zukunft regelmässig aktualisiert und ergänzt.

Ausserdem hat die Zentralkommission eine Broschüre mit den wichtigsten Informationen zur neuen Anstellungsordnung herausgegeben. Insgesamt wurden mehr als 3000 Exemplare kostenlos an die Kirchgemeinden versandt oder anlässlich der Informationsveranstaltungen abgegeben. Sowohl die Broschüre als auch der Inhalt des Personalhandbuches sind unter www.zh.kath.ch/personal verfügbar oder können beim Sekretariat der Zentralkommission bezogen werden.

Rahmenvereinbarung Personenversicherung Im Zusammenhang mit der Umsetzung der neuen Anstellungsordnung hat die Zentralkommission einen Rahmenvertrag für die Personenversicherungen (Krankentaggeldversicherung und Unfallversicherung) abgeschlossen, dem sich alle Kirchgemeinden und kirchlichen Organisationen anschliessen können. Im Auftrag der Zentralkommission hatte zuvor ein unabhängiger Broker mit verschiedenen Versicherungsanbietern die Einzelheiten des Vertrages verhandelt. Dank des Rahmenvertrages mit zahlreichen Versicherten konnten attraktive Konditionen mit verbesserten Leistungen und attraktiveren Prämien erzielt werden. Die Teilnahme an dem Rahmenvertrag ist grundsätzlich freiwillig und steht den Kirchgemeinden und kirchlichen Organisationen weiterhin offen.

Anstellungsordnung – Totalrevision abgeschlossen Das Jahr 2007 stand ganz im Zeichen der Totalrevision der Anstellungsordnung. Dank dem grossen Engagement aller Beteiligten konnten die Terminvorgaben eingehalten und die neue Anstellungsordnung an die Synode weitergeleitet werden. Die Synode verabschiedete das neue Personalrecht am 22. März 2007. Gestützt darauf erliess die Zentralkommission in den folgenden Monaten die berufsbezogenen Bestimmungen, das Arbeitszeit-, das Fortbildungsreglement sowie die weiteren Vollzugserlasse.

Die Kirchenpflegen, Synodalen und Angestellten wurden anlässlich zahlreicher Informationsveranstaltungen im Centrum 66 in Zürich sowie in Dübendorf, Horgen, Pfäffikon und Winterthur über die neue Anstellungsordnung und ihre Auswirkungen informiert. Für die rege benutzten individuellen Beratungen zur Umsetzung der Anstellungsordnung wurde das Team im Personalwesen ab Juni 2007 durch die neue Mitarbeiterin lic. iur. Mirjam Bolardt (60%) verstärkt.

Die neue Anstellungsordnung und die Vollzugserlasse sind am 1. Januar 2008 in Kraft getreten.



Neuer Lohnausweis Per 1. Januar 2007 ist für alle Arbeitnehmenden in der Schweiz ein neuer, einheitlicher Lohnausweis eingeführt worden. Damit beim Ausfüllen des Lohnausweises umfangreiche Mehraufwendungen vermieden werden können, hat die Zentralkommission ein Spesenreglement erarbeitet. Nach der Genehmigung durch das kantonale Steueramt wurde es den Kirchgemeinden als Muster zur Verfügung gestellt.

Personalförderung – Grosses Kursangebot In der Personalförderungsbroschüre 2007 der Zentralkommission waren für Angestellte und Behördemitglieder insgesamt 76 Angebote der Zentralkommission und anderer kirchlicher Institutionen enthalten. Die Statistik über die Nutzung dieser Angebote ergibt folgendes Bild:

Anzahl Angebote	
Personalförderungsbroschüre 2007	76
Durchgeführte Kurse	64
Abgesagte Kurse (mangels Anmeldungen)	12
Anzahl Teilnehmende (Total)	1887*
– davon Teilnehmende an Kursen der Zentralkommission	126
– davon Pastoraljahrsabsolvierende im Kanton Zürich	21
– davon Studierende am RPI (Religionspädagogisches Institut Luzern) mit Anstellung im Kanton Zürich	5
– davon Absolventen Kurs «Gemeinde leiten»	7

* (bei interdiözesanen Kursen inkl. Teilnehmende aus anderen Kantonen)

Im Jahre 2007 erhielten 19 Kirchgemeinden Beiträge für insgesamt 26 Personen, die sie für die Dauer des Pastoraljahrs oder des Studiums am Religionspädagogischen Institut (RPI) anstellten. Zusätzlich hat die Zentralkasse die Ausbildungskosten für sieben Vikare, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten übernommen, die den Kurs «Gemeinde leiten» besuchten.

Aufgrund der immer komplexeren Aufgaben der Dekane hat Generalvikar und Weihbischof Paul Vollmar eine Neustrukturierung des Dekanenamtes vorgenommen. Sie sieht unter anderem ab 2008 Fördergespräche für Pfarrer, Pfarradministratoren und Personen mit Gemeindeleitungsfunktion vor. Da die mit der Dekanatsleitung beauftragten Personen vermehrt mit überregionalen Aufgaben betraut sind, hat die

Zentralkommission im Gegenzug die Beiträge an die Kirchgemeinden, die einen Dekan oder einen Co-Dekanatsleiter angestellt haben, erhöht.

Freiwilligenarbeit – Neubeurteilung einer Fachstelle

Nachdem die Zentralkommission beschlossen hatte, die Vereinbarung mit Caritas Zürich zur Führung der Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit per 31. Dezember 2007 zu kündigen, gelangte der Personalausschuss zur Auffassung, dass das Projekt zur Schaffung einer Fachstelle bei der Zentralkommission nochmals überprüft werden soll. Die Synode wird zum Resultat der Neubeurteilung Stellung nehmen können.

Umfrage – Entschädigung kirchlicher Behördemitglieder

Der Personalausschuss hat bei den Kirchenpflegern eine Umfrage zur Zusammensetzung und Entschädigung kirchlicher Behördenmitglieder durchgeführt. Von den 75 angeschriebenen Kirchgemeinden haben 58 geantwortet. Die Ergebnisse wurden in einer mit zahlreichen Graphiken versehenen Broschüre zusammen gefasst und den Kirchgemeinden zugestellt.

Lohnentwicklung – Verzicht auf Teuerungsausgleich Die Synode beschloss, für das Jahr 2008 auf einen Teuerungsausgleich für das Personal zu verzichten. Die Zentralkommission empfahl den Kirchgemeinden, dass die Gehälter der Angestellten bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen auf den 1. Januar 2008 um eine Lohnstufe angehoben werden.

Zürich, 7. April 2008

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Dr. Benno Schnüriger
Präsident

Giorgio Prestele
Generalsekretär

Synode

PARLAMENT UND BÜRO



Präsidentin: Margrit Weber
 (bis 20.9. Martin Pedrazzoli)

Parlament

Das Parlament tagte in fünf Sessionen im Zürcher Rathaus. An den öffentlichen Sitzungen nahmen jeweils unterschiedlich viel Gäste und Medienschaffende teil.

An der Sitzung vom 22. März wurde mit dem Reglement ‚Synode plus‘ die definitive Einrichtung der zusätzlichen Sachkommissionen Bildung Medien Soziales (BiMeSo)

und Seelsorge (SeSo) beschlossen. Verabschiedet wurde auch die *Totalrevision der Anstellungsordnung*, welche auf den 1. Januar 2008 in Kraft gesetzt wird.

Auf der Einladung zur Synodensitzung vom 28. Juni waren 11 Traktanden aufgelistet, welche nicht an einem Tag durchberaten werden konnten. Die Fortsetzung fand deshalb am 5. Juli statt. Der Rat stellte fest, dass eine *Motion zur Revision der Geschäftsordnung* zustande gekommen ist und erwartet vom Büro eine entsprechende Vorlage in der ersten Hälfte der neuen Legislatur. Viel zu diskutieren gaben die *Leitsätze und Richtziele 2007 – 2011* für die *Migrantenseelsorge* im Kanton Zürich. Mit einem jährlichen Kostendach von 4,3 Mio. Franken soll in den kommenden vier Jahren nun deren Umsetzung angegangen werden. Die *Machbarkeits-Studie für die Paulus-Akademie*, die einen Umzug von Zürich-Witikon an die Limmatstrasse 118 in Zürich vorsieht, hatte schon im Vorfeld bei der Besichtigung des Gebäudes viele Fragen aufgeworfen. Dieses Geschäft wird die Synode noch einige Zeit beschäftigen, denn dem Konzept «PAZ 05» und dem Auftrag, einen Vorvertrag mit der Genossenschaft Limmathaus über die Miete des Limmathauses zu erarbeiten, wurde zugestimmt. Der

Jahresbericht der Zentralkommission mit der *Jahresrechnung 2007* sowie der Jahresbericht der *Personalombudsstelle* wurden mit der notwendigen Aufmerksamkeit besprochen. Die Synodalen gaben *Projektkredite* für die Caritas Zürich frei und bewilligten als Beitrag für die bauliche Sanierung des Priesterseminars St. Luzi und der Theologischen Hochschule 800'000 Franken. Das Parlament verabschiedete zurücktretende Mitglieder, die ihre Dienste in Kommissionen und Präsidien geleistet hatten, mit Anerkennung und besonderem Dank. Ganz speziell geehrt wurde René Zihlmann, der nach 13 denkwürdigen und erfolgreich präsidialen Jahren wegen der Amtszeitbegrenzung aus der Zentralkommission zurücktrat.

Die erste Synodensitzung der 7. Amtsperiode begann am 20. September mit einem feierlichen Gottesdienst in der Liebfrauenkirche. Im Sog der Unruhen im Frühling hatte sich eine überfraktionelle Gesinnungsgruppe von Synodalen für demokratischere Wahlen stark gemacht. Sowohl für die Präsidien der Synode und der Zentralkommission als auch für das Vizepräsidium im Büro kam es deshalb zu Kampfwahlen. Entsprechend gross war an der konstituierenden Sitzung im Zürcher Rathaus das Medieninteresse. Bei fairen und spannenden Wahlen entschieden sich die Synodalen für ihre Wunsch Kandidaten in die verschiedenen Ämter. Margrit Weber-Keller wurde als erste Frau ins Präsidium der Synode gewählt, und die Wahl zum Präsidenten der Zentralkommission fiel auf Benno Schnüriger.



Zürcher Rathaus: Vollbesetzte Tribüne bei den spannenden Wahlen in wichtige Ämter von Synode und Zentralkommission.

Die fünfte Sitzung fand am 6. Dezember statt. Zum ersten Mal hatten die Synodalen die Möglichkeit, über die neue *elektronische Abstimmungsanlage* im Rathaus ihre Entscheidung mit einem Knopfdruck abzugeben. Einer neuen Vereinbarung über die Führung der Diözesanen Schlichtungsstelle wurde zugestimmt und der Zentralkommission der Auftrag erteilt, diese Vereinbarung zwischen der Diözese Chur und den Bistumskantonen Glarus, Graubünden, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zürich zu ratifizieren. In einer längeren Diskussion beriet die Synode die neue Organisation und das Finanzierungsmodell für die *Minoritätenmissionen* in der Schweiz, migratio/RKZ. Die Zentralkommission wurde ermächtigt, die bisher bei der migratio angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Minoritätenmission per 1. Januar 2008 anzustellen und in die Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich zu überführen. Die *Spital- und Klinikseelsorge* der Katholischen Kirche im Kanton Zürich legte mit einem Bericht ihre Gründe dar, warum die Umsetzung des Konzeptes Mehrkosten von insgesamt Fr. 402'000 verursachen, die im *Voranschlag 2008* bewilligt wurden. Der Voranschlag 2008 wurde genehmigt, nicht ohne dass damit auch ein Postulat an die Zentralkommission überwiesen wurde, welches einen Bericht über das gegenseitige Verhältnis von fremdsprachigem und hiesigem Religionsunterricht fordert. Während einer besinnlichen halben Stunde sang sich der stimmgewaltige Gospelsänger Richard Broadnax in die Herzen der Zuhörer. Mit einem Grittibänz entliess Sankt Nikolaus die Synodalen in die Adventszeit.



Büromitglieder der Synode für die Amtsperiode 2007–2011: Urs Broder, Zürich; Angelica Venzin, Affoltern a.A.; André Füglister, Urdorf; Fritz Umbricht, Bülach; Margrit Weber-Keller (Präsidentin), Laupen; Rolf Zünd, Zürich; Helena Vlk, Uster (von links).

Büro der Synode An insgesamt 21 Sitzungen hat sich das Büro der Synode mit den verschiedenen ihnen zugewiesenen Aufgaben befasst. Die geplante Revision der Geschäftsordnung war Auslöser einer schwierigen Situation, die fürs erste eine Sistierung des Vorhabens erzwang. Ein Wechsel beim administrativen Personal und eine gleichzeitige Pensenanpassung, eine professionell moderierte Aussprache im Rahmen eines Synodenstammes und eine Zusammenarbeitsverständigung für den Rest der Legislatur gewährleisteten bis zum Amtsantritt der neu gewählten Synodalen und den Erneuerungswahlen der Gremien transparente und geordnete Abläufe. Mit den Neuwahlen im September veränderte sich die Zusammensetzung der Mitglieder im Büro der Synode. Die neu gewählten Mitglieder machten sich rasch mit der neuen Aufgabe vertraut und konnten dabei auf die Unterstützung des einzigen verbliebenen Mitgliedes des alten Teams und der Sekretärinnen zählen. Rasch konnten gezielte Verbesserungen im Bereich der Information und im Austausch mit den verschiedenen Kommissionen umgesetzt werden, was zu einer Beruhigung insgesamt führte und Hoffnung macht für eine offene und fruchtbare Zusammenarbeit für die nächsten vier Jahre.

Synodenstamm/Synodenausflug An drei internen Diskussionsrunden haben die Synodalen die Revision der Geschäftsordnung beraten, sie konnten sich vertieft mit der neuen *Anstellungsordnung* befassen und lernten die *neuen Synodalen sowie die Kandidaten* für die Wahl in die verschiedenen Gremien kennen. Der traditionelle Ausflug zum Ende der Legislatur führte nach Elgg, dem Wohnort des scheidenden Synodenpräsidenten Martin Pedrazzoli. Er führte die grosse Gesellschaft durch sein Dorf und machte auf ein paar besondere Sehenswürdigkeiten aufmerksam. Nach einer musikalischen Darbietung in der modernen Kirche mit anschliessendem Apéro, reisten die Synodalen mit dem Zug nach Winterthur, um in der Nähe vom Bahnhof in der Pfarrei Peter & Paul bei einem feinen Nachtessen den regnerischen Tag zu beschliessen.

BESCHLÜSSE DER SYNODE

Synodensitzung vom 22. März 2007

Ersatzwahl eines Mitgliedes des Büros für den Rest der 6. Amtsperiode

Das Traktandum wird abgesetzt.

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Finanzkommission für den Rest der 6. Amtsperiode

Das Traktandum wird abgesetzt.

Postulat betreffend Bildungsangebote

Das Postulat wird von der Zentralkommission entgegengenommen.

„Synode plus“. Einrichtung zweier zusätzlicher ständiger Kommissionen

1. Es werden ab der 7. Amtsdauer zusätzlich zwei neue ständige Kommissionen, die Sachkommission Bildung Medien Soziales (BiMeSo) und die Sachkommission Seelsorge (SeSo) eingerichtet.
2. Die Geschäftsordnung der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 27. Juni 1985 mit den seitherigen Ergänzungen bleibt in Kraft. Das vorliegende Reglement „Synode plus“, welches die Aufgaben und Kompetenzen der vier ständigen Kommissionen regelt, bildet in Ergänzung zur Geschäftsordnung die rechtliche Grundlage.

Totalrevision der Anstellungsordnung (AO)

1. Der Antrag und Bericht der Zentralkommission an die Synode vom 14. November 2006 betreffend Totalrevision der Anstellungsordnung (AO) wird unter Berücksichtigung der Änderungsbeschlüsse genehmigt.
2. Die neue Anstellungsordnung tritt am 1. Januar 2008 in Kraft.
3. Mitteilung an die Zentralkommission, an Generalvikar Weihbischof Dr. Paul Vollmar, die römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich und den Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich.

Synodensitzung vom 28. Juni 2007 (Fortsetzung am 5. Juli)

Migrantenseelsorge im Kanton Zürich. Leitsätze. Richtziele 2007 – 2011

1. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt von dem im Sinne der Beschlüsse der Synode vom 26. Juni 2003 verfassten Bericht der Zentralkommission vom 19. März 2007 und vom Bericht der Arbeitsgruppe vom 26. Februar 2007 Kenntnis.
2. Die Leitsätze (Ziffer 4 des Berichtes der Zentralkommission 309 / 19. März 2007) sowie die Richtziele 2007–2011 (Ziffer 5 des Berichtes der Zentralkommission 309/19. März 2007) werden zustimmend zur Kenntnis genommen.
3. Von den Konsequenzen und finanziellen Auswirkungen wird Kenntnis genommen.
4. Für die Jahre 2008 bis 2011 wird für den jährlichen Aufwand für die kantonalen Migrantenseelsorgen ein Kostendach von Fr. 4,3 Mio. festgelegt. Ausgenommen sind Teuerungs- und Stufenanstiegsausgaben.
5. Die Zentralkommission wird beauftragt, der Synode am Ende der Legislatur (2007 – 2011) über die Umsetzung der Richtziele Bericht zu erstatten.

Caritas Zürich. Projektkredit

1. Zur Mitfinanzierung von Projekten des Vereins Caritas Zürich werden zulasten der Kostenstelle 415 (Caritas Projekte) jährlich Fr. 350'000 in den Voranschlag der Körperschaft aufgenommen und zur Kreditsprechung durch die Projektkommission Caritas Zürich frei gegeben.
2. Die Aufteilung dieser Summe auf einzelne Projekte erfolgt auf Antrag von Caritas Zürich durch Beschluss der Projektkommission gemäss dem von der Zentralkommission zu erlassenden Reglement.
3. Die Zentralkommission erstattet der Synode jeweils im Rahmen des Jahresberichtes Bericht über die gesprochenen Beträge und die unterstützten Projekte.

Jahresbericht der Zentralkommission

1. Die Synode überweist das im Rahmen der Behandlung des Jahresberichtes eingereichte Postulat der Geschäftsprüfungskommission vom 5. Juni 2007 betreffend Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit der Stiftung *forum* an die Zentralkommission.
2. Genehmigung des Jahresberichtes der Zentralkommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2006.

Jahresbericht der Personalombudsstelle

Der Jahresbericht der Personalombudsstelle der Römisch-

katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2006 wird genehmigt.

1. Bistum Chur. Bauliche Sanierung von Priesterseminar St. Luzi und Theologischer Hochschule. Beitrag der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt vom Bericht vom 18. Dezember 2006 der Zentralkommission Kenntnis.

2. Als Beitrag der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich an die bauliche Sanierung des Priesterseminars St. Luzi und der Theologischen Hochschule Chur werden im Rechnungsjahr 2007 zulasten der Zentralkasse, Kostenstelle 625 (Spende der Zürcher Katholiken) einmalige Ausgaben von Fr. 800'000.00 bewilligt.

Paulus-Akademie am Limmatplatz

1. Auf der Basis des Konzepts «PAZ05» (von der Synode am 1. April 2004 zur Kenntnis genommen) und der vorliegenden Machbarkeitsstudie wird der Verlegung der Paulus-Akademie vom bisherigen Standort Carl Spittelerstrasse 38, Zürich-Witikon, an die Limmatstrasse 118, Zürich, zugestimmt.
2. Der Vorvertrag zwischen der Römisch-katholischen Körperschaft und der Genossenschaft Limmathaus über die Miete des Limmathauses wird genehmigt.
3. Die Zentralkommission wird beauftragt, den Vorvertrag abzuschliessen und der Synode bis zum Abschluss des definitiven Vertrages eine Vorlage über die Finanzierung der Umbauten, des Umzuges und des Betriebes vorzulegen.
4. Die Zentralkommission wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der PAZ bis zum Abschluss des definitiven Vertrages, für eine Ergänzung des Raumkonzeptes besorgt zu sein, mit dem Ziel, dass das «Hineinwachsen» der PAZ in das Limmathaus nicht nur ideell, sondern auch räumlich möglich wird. Insbesondere soll eine flexible Erweiterung der Büroräumlichkeiten ermöglicht werden im Hinblick auf allfällige zeitweise Beheimatung von Personen, die an der Entwicklung im «Denkzentrum für Ethik, Religion und Kultur» mitwirken (PAZ-Konzept).
5. Das Postulat des Büros der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich betreffend Konzept Paulus-Akademie Zürich vom 8. November 2001 wird abgeschrieben.

Teuerungsausgleich auf den 1. Januar 2008

1. Auf die Gewährung eines Teuerungsausgleiches auf den 1. Januar 2008 wird verzichtet. Damit bleibt der Indexstand bis zu einem Stand von 110,8 Punkten ausgeglichen.
2. Mitteilung an die Zentralkommission für sich und zuhan-

den der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich und die kirchlichen Organisationen im Kanton Zürich, für welche die Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft gilt sowie an Generalvikar Weihbischof Paul Vollmar.

Rechnung 2006 der Zentralkasse

1. Die Rechnung 2006 der Zentralkasse mit einem Ertrag von Fr. 46'585'251.33 und einem Aufwand von Fr. 47'274'420.12 sowie einem Aufwandüberschuss von Fr. 689'168.79 wird genehmigt.
2. Der Aufwandüberschuss von Fr. 689'168.79 wird dem Eigenkapital belastet.

Motion betreffend Totalrevision der Geschäftsordnung der Synode

Das Büro nimmt die Motion von Dr. Enrico Magro, Zürich, und 45 Mitunterzeichnenden vom 7. Mai 2007 betreffend Totalrevision der Geschäftsordnung der Synode entgegen.

Konstituierende Synodensitzung vom 20. September 2007

Eröffnung der Sitzung durch die Alterspräsidentin Lucie Incardona

Bezeichnung des provisorischen Büros

Die Synode bestätigt: Fritz Umbricht, Bülach; Helena Vlk, Uster; Rolf Zünd, Zürich; Angelica Venzin, Affoltern a.A.

Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten der Synode

Zur Präsidentin der Synode für die 7. Amtsperiode 2007 – 2011 wird gewählt: Margrit Weber-Keller, Im Brand 24, 8637 Laupen

Wahl der Vizepräsidentin oder des Vizepräsidenten und von fünf Mitgliedern des Büros der Synode

Zum Vizepräsidenten der Synode für die 7. Amtsperiode 2007 – 2011 wird gewählt: Urs Broder, Wiesliacher 81, 8053 Zürich

Als weitere Büromitglieder werden gewählt: André Füglistler, Urdorf; Fritz Umbricht, Bülach; Angelica Venzin, Affoltern a.A.; Helena Vlk, Uster; Rolf Zünd, Zürich

Wahl der Mitglieder und der Präsidentin oder des Präsidenten der Zentralkommission

Als Mitglieder der Zentralkommission für die 7. Amtsdauer (2007 – 2011) werden gewählt:

- Rolf Bezjak, Hasenackerstrasse 19, 8708 Männedorf
- Dr. Zeno Cavigelli, Gloriastrasse 72, 8044 Zürich
- Karl Conte, Fellenbergstrasse 286, 8047 Zürich
- Dr. Franz Germann, Keimlerweg 5, 8902 Urdorf
- Pfr. Luzius Huber, Schützenmattstrasse 25, 8802 Kilchberg
- Fredy M. Isler, Neudorfstrasse 8, 8405 Winterthur
- Pfr. Hannes Rathgeb, Fellenbergstrasse 231, 8047 Zürich
- Dr. Benno Schnüriger, Gablerstrasse 3, 8002 Zürich
- Ruth Thalmann-Gantner, Im Holderbaum 25, 8494 Bauma

Zum Präsidenten der Zentralkommission für die 7. Amtsperiode (2007 – 2011) wird gewählt: Dr. Benno Schnüriger, Gablerstrasse 3, 8002 Zürich

Wahl der Mitglieder und der Präsidentin oder des Präsidenten der Finanzkommission

Als Mitglieder der Finanzkommission für die 7. Amtsdauer (2007 – 2011) werden gewählt: Josef Annen, Bassersdorf; Angela Bühler, Zürich; Andreas Doll, Rafz; Hanspeter Hagen, Oetwil a.S.; Ursula Schalbetter, Wettswil; Erika Scheiber, Weiningen; Leo Tönz, Zürich

Zur Präsidentin der Finanzkommission für die 7. Amtsperiode (2007 – 2011) wird gewählt: Ursula Schalbetter, Wettswil

Wahl der Mitglieder und der Präsidentin oder des Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission

Als Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission für die 7. Amtsdauer (2007 – 2011) werden gewählt: Sabina Hayoz-Krämer, Seuzach; Peter Lichtsteiner, Hedingen; Ruth Scherrer, Zürich; Emilio Trigonella, Winterthur; Iris Utz-Huwiler, Stäfa; Gian Vils, Zürich; Herbert Widmer, Zumikon
 Zum Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission für die 7. Amtsperiode (2007 – 2011) wird gewählt: Gian Vils, Zürich

Wahl der Mitglieder und der Präsidentin oder des Präsidenten der Sachkommission Bildung/Medien/Soziales

Als Mitglieder der Sachkommission Bildung/Medien/Soziales für die 7. Amtsdauer (2007 – 2011) werden gewählt: Werner Blömeke, Zürich ; Albert Heuberger, Rüslikon; Hedy Meli-Moser, Zürich; Paul Schadegg, Rümlang; Elfriede Schneider, Regensdorf; Dr. Thomas N. Stemmler, Kilchberg; Leopold von Felten, Männedorf

Zum Präsidenten der Sachkommission Bildung/Medien/Soziales für die 7. Amtsperiode (2007 – 2011) wird gewählt: Dr. Thomas N. Stemmler, Kilchberg

Wahl der Mitglieder und der Präsidentin oder des Präsidenten der Sachkommission Seelsorge

Als Mitglieder der Sachkommission Seelsorge für die 7. Amtsdauer (2007 – 2011) werden gewählt: Urs Heinz, Schönenberg; Urs Fischer, Zürich; Lucie Incardona, Zürich; Pia Lienert, Watt; Elisabeth Schöniger, Erlenbach; Francesca Stockmann, Dübendorf; Christine von Allmen, Elgg
 Zur Präsidentin der Sachkommission Seelsorge für die 7. Amtsperiode (2007 – 2011) wird gewählt: Pia Lienert, Watt

Vorschlag an die Zentralkommission zur Vertretung der Synode in die Projektkommission Caritas

Als Vertreter der Synode in die Projektkommission Caritas werden gewählt: Mathis Andreoli, Embrach-Embraport; Felix Geisser, Wetzikon; Maria Gnädinger-Hasler, Zürich; Ruth Klein, Wädenswil

Vorschlag für die Vertretung der Synode im Seelsorgerat

Als Vertreter der Synode in den Seelsorgerat wurde gewählt: Urs Broder, Vizepräsident der Synode

Wahl der Ombudspersonen der Personalombudsstelle

Als Ombudspersonen werden gewählt: Personalombudsfräulein Andrea Gisler, 8626 Ottikon; Personalombudsmann Dr. Helmut Steindl, 1717 St. Ursen

Synode vom 6. Dezember 2007

Diözesane Schlichtungsstelle

1. Der Vereinbarung zwischen der Diözese Chur und den zuständigen staatskirchenrechtlichen Organisationen der Bistumskantone Glarus, Graubünden, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zürich über die Führung einer Diözesanen Schlichtungsstelle wird zugestimmt.
2. Die Zentralkommission wird mit der Ratifikation beauftragt.
3. Die Vereinbarung ersetzt die Vereinbarung zwischen der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich und dem Generalvikariat für den Kanton Zürich über die Schlichtungsstelle gemäss Art. 24, lit. m der Kirchenordnung.
4. Die Mitglieder der Schlichtungsstelle von Synode und Generalvikariat werden unter Verdankung der geleisteten Dienste aus dem Amt entlassen.
5. Mitteilung an das Generalvikariat, an den Diözesanbischof, an die Mitglieder der Konferenz der staatskirchenrechtlichen Organisationen der Bistumskantone Glarus, Graubünden, Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Uri.

migratio/RKZ. Neue Organisation und neues Finanzierungsmodell für die Minoritätenmissionen in der Schweiz. Übernahme arbeitgeberischer Verantwortung

1. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt vom Bericht der Zentralkommission vom 10. September 2007 über die neue Organisation und das neue Finanzierungsmodell von migratio für die Minoritätenmissionen in der Schweiz Kenntnis.
2. Die daraus entstehenden Kosten zulasten der Körperschaft an die regionale Trägerschaft (Albanerseelsorge) und an die RKZ (Globalbudget und Sitzkantonsbeiträge) werden in die jeweiligen Budgets eingestellt und der Synode vorgelegt.
3. Die Zentralkommission wird ermächtigt, die bisher bei der migratio angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Minoritätenmissionen per 1. Januar 2008 anzustellen, sofern die in der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) zusammengeschlossenen landeskirchlichen Organisationen die für diese Anstellungen notwendigen finanziellen Mittel (Globalbudget) bewilligen und der Sitz der Mission im Kanton Zürich ist.
4. Die neuen Anstellungsverhältnisse werden bis ins Jahr 2010 in drei Schritten in die in der Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vorgesehene Erfahrungsstufe überführt.
5. Mitteilung an die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), an die migratio, an die Zentralkommission, an die Ressortverantwortlichen Personal und Migrantenseelsorge sowie an den Generalvikar.

Spital- und Klinikseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Begründung und Bewilligung der Mehrkosten

1. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt vom Bericht der Zentralkommission vom 1. Oktober 2007 betreffend «Spital- und Klinikseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Begründung und Bewilligung der Mehrkosten» Kenntnis.
2. Der Umsetzung des Konzepts für das Jahr 2008 wird gemäss den Erwägungen in Ziffer 4 des Berichts zugestimmt und die daraus entstehenden Mehrkosten in der Höhe von Fr. 402'000 werden gemäss Erläuterungen in Ziffer 5 des Berichts bewilligt.
3. Konzeptänderungen mit finanziellen Auswirkungen werden der Synode vorgelegt.

Voranschlag 2007 der Zentralkasse

Der Voranschlag 2008 der Zentralkasse mit

Fr.	54 157 550	Aufwand
Fr.	31 000 000	Beiträge der Kirchgemeinden
Fr.	9 255 500	Staatsbeiträgen
Fr.	8 882 950	übrigen Erträgen
Fr.	5 019 100	Aufwandüberschuss

wird genehmigt.

Im Rahmen der Beratung des Voranschlags überweist die Synode das folgende Postulat von André Füglistler: Die Bewilligung zusätzlicher Stellen im fremdsprachigen Religionsunterricht wird ausgesetzt, bis die Zentralkommission einen Bericht über das gegenseitige Verhältnis von fremdsprachigem und hiesigem Religionsunterricht vorlegt. Der Bericht muss die Fragen klären, ob ein gesonderter Religionsunterricht für Immigranten notwendig ist, den Aufwand rechtfertigt und nicht der allseits geforderten Integration zuwiderläuft.

Fragestunde

- Frage zu PAZ im Limmathaus
- Frage zu Finanzen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

HÄNGIGE MOTIIONEN UND POSTULATE

Postulat Konzept Paulus-Akademie

Die Zentralkommission hat das Postulat des Büros der Römisch-katholischen Synode an der Sitzung vom 8. November 2001 entgegengenommen. Am 24. November 2003 wurden Antrag und Bericht der Zentralkommission an die Synode weitergeleitet, welche am 1. April 2004 entschied, das Postulat aufrecht zu erhalten. Für die Erstellung einer konkreten Machbarkeits- und Planungsstudie ist ein Kredit von Fr. 100'000 bereitgestellt worden. Am 6. April 2006 hat die Synode die Frist für die Berichterstattung und die Antragsstellung zum Postulat bis zum 30. März 2007 erstreckt.

An der Synodensitzung vom 28. Juni/5. Juli 2007 wurde das Postulat abgeschrieben.

Postulat Bildungsangebote

Das Postulat der Sachkommission Bildung Medien Soziales, eingereicht am 22. Januar 2007, ist von der Zentralkommission an der Sitzung vom 22. März 2007 entgegengenommen worden.

Postulat forum

Das Postulat der Geschäftsprüfungskommission über das Abschliessen einer Leistungsvereinbarung mit dem *forum* wird an der Sitzung vom 5. Juli 2007 der Zentralkommission überwiesen.

Motion zur Totalrevision der Geschäftsordnung

Das Büro nimmt das Postulat von Dr. Enrico Magro und 45 Mitunterzeichnenden an der Sitzung vom 5. Juli 2007 entgegen. Die Geschäftsordnung der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 27. Juni 1985 ist einer Totalrevision zu unterziehen.

Postulat Stellen für Religionsunterricht

Die Zentralkommission nimmt das Postulat von André Füglistler an der Sitzung vom 6. Dezember 2007 entgegen. Die Bewilligung zusätzlicher Stellen im fremdsprachigen Religionsunterricht wird ausgesetzt, bis die Zentralkommission einen Bericht über das gegenseitige Verhältnis von fremdsprachigem und hiesigem Religionsunterricht vorlegt. Der Bericht muss die Fragen klären, ob ein gesonderter Religionsunterricht für Immigranten notwendig ist, den Aufwand rechtfertigt und nicht der allseits geforderten Integration zuwiderläuft.

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Am 1. November 2007 feierte die Personalombudsstelle ihr fünfjähriges Bestehen. Diese Stelle wurde gestützt auf einen Beschluss der Synode vom 13. Dezember 2001 geschaffen, um bei Konflikten in kirchlichen Arbeitsverhältnissen zu einem konstruktiven Umgang zu verhelfen. Heute gehört die Personalombudsstelle ganz selbstverständlich zu einer anerkannten kirchlichen Institution.

Statistische Angaben Im Jahr 2007 gingen 35 neue Gesuche ein. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme um einen Drittel (2006: 53 Gesuche). In den Jahren zuvor war die Anzahl Gesuche von Jahr zu Jahr angestiegen (2003: 31 Gesuche; 2004: 35 Gesuche; 2005: 44 Gesuche). Mit geringem Bearbeitungsaufwand konnten 14 Anfragen erledigt werden. Die übrigen 21 Gesuche erforderten umfangreichere Abklärungen. Folgende Berufsfelder waren betroffen: 8 in der Seelsorge, 6 in der Katechese, 2 in Verwaltung und Sekretariat, 2 in der Kirchenmusik, 2 im Hausdienst, 1 in der Sozialarbeit

Bei diesen 21 Personen handelt es sich um 11 Frauen und 10 Männer. 11 hatten ihren Arbeitsort in der Stadt Zürich, 10 im übrigen Kantonsgebiet.

Schwerpunkte Wir befassten uns mit folgenden Problemschwerpunkten (zum Teil mehrfache Nennung): Zusammenarbeit mit Seelsorgenden (9), Kündigung des Arbeitsverhältnisses und Folgen der Beendigung (8), Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege (7), Mobbing (4), Kompetenzkonflikte von Mitarbeitenden untereinander (2), Datenschutz (2), Einstufung und Besoldung (1), Personalvorsorge (1).

Personelles Die Personalombudsstelle ist bewusst geschlechterparitätisch besetzt. Am 20. September 2007 wurde die Personalombudsfrau, Rechtsanwältin und Mediatorin Andrea Gisler, in ihrem Amt bestätigt. Neu gewählt für die Amtsdauer 2007 – 2011 wurde der Theologe und Mediator Helmut Steindl. Der bisherige Personalombudsmann, Alois Odermatt, trat nach engagiert geleisteter Arbeit altershalber nicht mehr zur Wiederwahl an.

Feststellungen und Beobachtungen Die Personalombudsstelle erstattet jährlich zuhanden von Synode, Generalvikar und Zentralkommission einen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit, abrufbar unter www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle. Hier beschränken wir uns auf ein paar Beobachtungen.

Der Druck am Arbeitsplatz hat sich in den letzten Jahren auch im kirchlichen Bereich verstärkt. Die personellen und finanziellen Ressourcen sind vielerorts knapper geworden, die Aufgaben nehmen zu und werden komplexer. Wo Menschen zusammenarbeiten, kann es zu Konflikten kommen. Statt das Veränderungspotential zu sehen, besteht im kirchlichen Bereich die *Tendenz, Konflikte zu verdrängen* und zu übergehen. Konflikte sind gefühlsmässig negativ besetzt und werden als Bedrohung empfunden. Mehrmals haben wir erlebt, wie eine vorgesetzte Person die Ansicht vertrat, der Gang des Mitarbeitenden an die Personalombudsstelle sei unnötig, weil gar kein Konflikt vorliege. In einem Konflikt unter Mitarbeitenden gleicher Stufe wandte sich der Vorgesetzte gegen eine Vermittlung durch die Personalombudsstelle, weil dies seine Aufgabe sei. Zuzustimmen ist ihm, dass die

Intervention in Konflikten eine Führungsaufgabe ist. Es fragt sich jedoch, weshalb der Vorgesetzte nicht von sich aus zu einem früheren Zeitpunkt in diesen seit Monaten schwelenden Konflikt eingegriffen hat. Es gibt auch Vorgesetzte, die sich scheuen, Konflikte unter Mitarbeitenden anzugehen, und so verweisen sie diese kurzerhand an die Personalombudsstelle. Die Personalombudsstelle ist jedoch nicht dazu da, Führungskräfte von ihrer Verantwortung zu entbinden.

Die Personalombudsstelle ist eine unabhängige, neutrale Anlaufstelle, die ausserhalb der Verwaltung steht. Sie steht Angestellten, Behördenmitgliedern und Personen, die unentgeltlich in der Kirche mitarbeiten, offen. Häufig wenden sich Mitarbeitende an uns, die sich von ihrem Vorgesetzten ungerecht behandelt fühlen. Manchmal beklagen sich Mitarbeitende, über Jahre hinweg in der Arbeitsorganisation benachteiligt oder sogar ausgenutzt worden zu sein. Durch das Machtgefälle fühlen sie sich hilflos und ausgeliefert. In dieser Situation ist es für sie wichtig, dass sie sich vertrauensvoll an eine leicht ansprechbare, aussenstehende Person wenden können. Leider ist die Angst, dass durch den Gang an die Personalombudsstelle Nachteile am Arbeitsplatz erwachsen können, nach wie vor verbreitet.

Gegen Jahresende neigen Vorgesetzte und Kirchenpflegen zuweilen zu einer *überstarken Handlungsorientierung*. Es werden vor Weihnachten Kündigungen ausgesprochen oder andere einschneidende personalrechtliche Entscheide getroffen, nachdem man zuvor dem Geschehen lange Zeit tatenlos zugeschaut hat. Ein solches Konfliktverhalten birgt die Gefahr von langwierigen, strittigen Auseinandersetzungen vor staatlichen Verwaltungs- und Gerichtsinstanzen. Häufig wurde in diesen Fällen der Mitarbeitende vor Erlass des ihn belastenden Entscheids gar nie angehört. Arbeitsverhältnisse mit staatskirchlichen Organen sind jedoch öffentlichrechtlicher Natur. Dies bedeutet, dass rechtsstaatliche Grundsätze wie die Gewährung des rechtlichen Gehörs zu beachten sind. Dieses Anhörungsrecht der Angestellten ist in der neuen Anstellungsordnung in § 62 ausdrücklich festgehalten.

Wir bedauern, dass die Personalombudsstelle trotz *Niederschwelligkeit* in vielen Fällen erst dann angerufen wird, wenn der *Konflikt eskaliert* und ausser Kontrolle geraten ist. Wir begegnen Mitarbeitenden, die erst dann Hilfe suchen, wenn der Konflikt ernsthafte gesundheitliche Beeinträchtigungen hervorgerufen hat. Die Konfliktsituation ist vielfach schon so verhärtet, dass an eine weitere Zusammenarbeit nicht mehr zu denken ist. Wir können in solchen Fällen nur, aber immerhin dazu beitragen, dass die Folgen der Beendigung des Arbeitsverhältnisses *einigermassen friedvoll* geregelt werden.

Motivierender ist es für uns natürlich, zu Lösungen zu verhelfen, die ein weiteres Zusammenarbeiten ermöglichen.

Wir wissen nicht, wie die *rückläufige Anzahl Gesuche im Berichtsjahr* zu deuten ist. Hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Konflikte zum Normalfall im Leben gehören? Sind die kirchlichen Mitarbeitenden konfliktfähiger geworden, indem sie Konfliktphänomene früh erkennen, beginnende Konflikte ansprechen und sich konstruktiv damit auseinandersetzen? Oder aber herrscht die Ruhe vor dem Sturm?

Lic. iur. Andrea Gisler, Ombudsfrau

Dr. Helmut Steindl, Ombudsmann

Paritätische Schlichtungsstelle

Die Schlichtungsstelle, welche sich paritätisch aus Vertreterinnen und Vertretern des Generalvikariates und der kantonalen kirchlichen Körperschaft zusammensetzt (Kirchenrechtler, Seelsorger, Richter, Rechtsanwälte, Juristen), vermittelt kostenlos bei Konflikten zwischen kirchlichen Institutionen sowie zwischen kirchlichen Institutionen und deren Angestellten. In privatrechtlichen Streitigkeiten kann sie auch als (kostengünstiges) Schiedsgericht angerufen werden (z.B. in Streitigkeiten von Stiftungen mit Gemeinden). Im Berichtsjahr wurde die Schlichtungsstelle nicht um Vermittlung ersucht. Am 6. Dezember hat die Synode der Vereinbarung zwischen der Diözese Chur und den zuständigen staatskirchenrechtlichen Organisationen der Bistumskantone Glarus, Graubünden, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zürich über die Führung einer Diözesanen Schlichtungsstelle zugestimmt. Diese ersetzt die Vereinbarung zwischen der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich und dem Generalvikariat für den Kanton Zürich über die Schlichtungsstelle gemäss Art. 24, lit. m der Kirchenordnung. Damit werden die Mitglieder der Schlichtungsstelle von Synode und Generalvikariat unter Verdankung der geleisteten Dienste aus dem Amt entlassen.

Kirchgemeinden

KIRCHGEMEINDEN UND PFARREIEN

Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden (KG) im Kanton Zürich sind wie die kantonale Körperschaft staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Gemäss der Kirchenordnung schaffen die autonomen Kirchgemeinden aufgrund des Steuerrechts die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens, welches zur Hauptsache in den über 100 Pfarreien, Pfarr-Rektoraten und Pfarr-Vikariaten stattfindet. Die KG regeln innerhalb der kantonalen Gesetzgebung und der Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, soweit sie nicht im Finanzausgleich sind oder bestimmte Kompetenzen abgetreten haben, wie dies die 23 Stadtzürcher KG an den Stadtverband getan haben. Die Organisation der Gemeinde richtet sich nach der Kirchgemeindeordnung, dem Gemeindegesezt sowie dem seit 2005 geltenden Gesetz über die politischen Rechte, welches das Wahl- und Initiativgesetz abgelöst hat.

Eine von der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) gewählte mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutivbehörde) führt die Geschäfte. 2007 setzten sich insgesamt 513 Frauen und Männer in den Kirchenpflegen der 75 KG für das Wohl der Kirche ein.

Eine Umfrage zur finanziellen Entschädigung kirchlicher Behördemitglieder in den katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich hat interessante Resultate zu verschiedenen Aspekten wie Anzahl Kirchenpflege-Mitglieder und Sitzungen, Ressortfächer innerhalb der Kirchenpflege, delegierte Aufgabenbereiche, Spesenentschädigung, Höhe des Sitzungsgeldes, Entscheidungskompetenzen usw. geliefert. Allerdings: Eine Problematik der Umfrage ist in der fehlenden Vergleichbarkeit einzelner Antworten zu suchen. Zum andern kann die Umfrage die ganze Spannweite der Behördenentschädigung zwar aufzeigen, die grossen Unterschiede aber im einzelnen nicht erklären. Ebenso wird die Frage nicht beantwortet, wie hoch eine Entschädigung sein darf oder sollte. So wird beispielsweise eine einfache Sitzung von Mitgliedern der Kirchenpflege mit 10 bis maximal 90 Franken vergütet, und die Anzahl Kirchenpflege-Sitzungen bewegt sich zwischen 7 und 19 pro Jahr. Die Grundsatzdiskussion zur Entschädigung von Behördemitgliedern und anderen Engagierten muss in allen Kirchgemeinden geführt werden, ist doch der Druck auf sie in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Einerseits drängt sich mit Blick auf die zunehmende Belastung, den Zuwachs

an Verantwortung, die Rekrutierung und Zusammensetzung der Behörde etc. eine Anpassung der Behördenentschädigung nach oben auf. Auf der anderen Seite wollen viele Kirchenpflegen ihre Arbeit angesichts anderer in der Pfarrei unbezahlter Tätiger weiterhin in einem bescheidenen Rahmen entschädigt wissen.

Die meisten Pfarreien kennen die Einrichtung eines Pfarreirates, der die Seelsorgenden und die Kirchenpflege in seelsorgerlichen Angelegenheiten berät und unterstützt. Gemäss der Umfrage kennen Vierfünftel aller Pfarreien einen Pfarreirat, der mehrheitlich finanziell entschädigt (60%) wird. Ende 2007 waren 60 der 96 Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (63 im Vorjahr). Alle anderen werden von einer Gemeindeführerin oder einem Gemeindeführer geführt und einem Pfarradministrator begleitet.

Im Berichtsjahr konnten unter anderem die Pfarreien Bülach und Männedorf-Uetikon ihr 125-Jahr-Jubiläum feiern. Zur Geschichte des Wiederaufbaus im 19. und 20. Jahrhundert der katholischen Pfarreien Zürcher Oberland ist zudem im Theologischen Verlag Zürich (Edition bei TVZ) von Martin Müller ein Buch erschienen. Für manche wohl überraschend: Die älteste katholische Pfarrei des Oberlands ist noch keine 150 Jahre alt.



VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DER STADT ZÜRICH

Das abgelaufene Verbandsjahr wurde Mitte Jahr überschattet vom überraschenden Hinschied unseres aktiven und langjährigen Vorstandsmitgliedes, Vizepräsidenten und Gutsverwalters Werner A. Rechsteiner, dessen wir auch an dieser Stelle nochmals ehrend gedenken.

Aus dem 43. Geschäftsjahr des Zweckverbandes der 23 römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich sind folgende Schwerpunkte erwähnenswert:

- Fortführung des Pilotprojektes «Priester-Pikettdienst für Spitäler im Dekanat Zürich» bis zur ausstehenden Übernahme durch die Zentralkommission im Rahmen ihres Spitalseelsorge-Konzeptes;
- Mitbeteiligung am Pilotprojekt «Jugendkirche im Kanton Zürich» mit einem Drittel der Kosten (jährlich max. Fr. 200'000) sowie Mitwirkung in der Projektleitung;
- Beitrag von Fr. 400'000 an die Gesamtrestaurierung der Benediktinerabtei Engelberg;
- Beitrag von Fr. 90'000 an den Verein G2W (Glaube in der 2. Welt) für die Jahre 2007 – 2009;
- Projektkredit von Fr. 250'000 an «Kirche 08 – Räume öffnen» während der Euro 2008;
- Erhöhung des Trägerbeitrages an «Die Dargebotene Hand, Zürich» auf Fr. 60'000;
- Finanzielle Unterstützung der Kirchgemeinden, die Lehrlinge ausbilden (50% der Kosten);
- Gewährung zinsgünstiger Darlehen an die Kirchgemeinden



Sihlcity-Kirche Zürich als weitere ökumenische Einrichtung: Der Luzerner Künstler Hans Erni vor seinem Fenster.



Grosse Verdienste um die Katholische Kirche im Kanton Zürich: Am 10. Juni 2007 starb Werner A. Rechsteiner unerwartet im Alter von 64 Jahren.

- Guthirt und Stiftung «Tobiashaus»;
- Eröffnung der «Sihlcity-Kirche», zusammen mit dem evangelisch-reformierten Stadtverband und der christkatholischen Kirchgemeinde Zürich;
- Genehmigung eines Baubeitrages an die Kirchgemeinden Dreikönigen (Renovation Kirche & Saal) und St. Anton (Sanierung & Umbau Krypta);
- Ausrichtung von Vergabungen an verschiedene kirchliche & soziale Institutionen von über 1 Mio. Franken;
- Ersatzwahl für den verstorbenen Werner A. Rechsteiner in den Verbandsvorstand.

Finanzen

ZENTRALKASSE

Bilanz per 31. Dezember 2007

Aktiven	Stand 31.12.2007		Stand 31.12.2006
	Franken	Franken	Franken
Finanzvermögen		31 152 362.47	38 403 786.91
<i>Flüssige Mittel, Festgelder</i>		<i>16 559 611.72</i>	<i>26 445 048.86</i>
Kassa, PC, Banken	1 559 611.72		1 945 048.86
Festgelder	15 000 000.00		24 500 000.00
<i>Guthaben</i>		<i>9 116 186.00</i>	<i>8 535 333.65</i>
Kontokorrente	202 543.19		105 008.78
Kirchgemeinden Finanzausgleich	23 590.75		126 946.22
Beiträge Kirchgemeinden	7 789 321.00		7 685 357.00
Debitoren	1 100 731.06		618 021.65
<i>Wertschriften</i>		<i>4 010 300.00</i>	<i>2 004 200.00</i>
<i>Immobilien</i>		<i>1 214 800.00</i>	<i>1 249 200.00</i>
<i>Mobilien</i>		<i>1.00</i>	<i>1.00</i>
<i>Transitorische Aktiven</i>		<i>251 463.75</i>	<i>170 003.40</i>
Verwaltungsvermögen		2 138 257.00	2 371 987.00
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		<i>102 553.00</i>	<i>110 083.00</i>
<i>Immobilien</i>		<i>2 035 701.00</i>	<i>2 261 901.00</i>
<i>Mobilien</i>		<i>3.00</i>	<i>3.00</i>
Total Aktiven		33 290 619.47	40 775 773.91

ZENTRAKASSE

Passiven	Stand 31.12.2007		Stand 31.12.2006
	Franken	Franken	Franken
Fremdkapital		5 675 758.77	9 344 429.77
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		<i>3 108 135.15</i>	<i>7 079 740.53</i>
Kreditoren	2 748 475.50		2 522 967.94
Kirchgemeinden Finanzausgleich	0.00		4 299 061.44
übrige Verpflichtungen	359 659.65		57 711.15
Banken und kurzfristige Darlehen	0.00		200 000.00
<i>Transitorische Passiven</i>		<i>612 474.17</i>	<i>358 920.39</i>
<i>Fonds</i>		<i>1 955 149.45</i>	<i>1 905 768.85</i>
Fonds Bistum Zürich	1 114 878.10		1 086 361.10
Diverse Fonds	840 271.35		819 407.75
Eigenkapital		27 614 860.70	31 431 344.14
Eigenkapital 31.12.2006	31 431 344.14		31 431 344.14
Aufwandüberschuss 2007	-3 816 483.44		
Eigenkapital 31.12.2006	27 614 860.70		
Total Passiven		33 290 619.47	40 775 773.91

ZENTRAKKASSE

Erfolgsrechnung 2007

Gesamtübersicht

	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2007 Saldo Franken	Voranschlag 2007 Saldo Franken	Rechnung 2006 Saldo Franken
Total	52 032 939.74	48 216 456.30	3 816 483.44	6 673 900	689 168.79
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		18 318 292.30		-16 173 770	-16 940 450.33
Total Aufwand	52 032 939.74		33 714 647.44	52 047 670	47 274 420.12
Beiträge Kirchgemeinden		29 898 164.00		-29 200 000	-29 644 801.00
Aufwandüberschuss		3 816 483.44		6 673 900	689 168.79
Total	52 032 939.74	52 032 939.74			

Eigenkapital zu Jahresbeginn		31 431 344.14		31 431 344	32 120 512.93
Aufwandüberschuss		-3 816 483.44		-6 673 900	-689 168.79
Eigenkapital zu Jahresende		27 614 860.70		24 757 444	31 431 344.14

Erfolgsrechnung 2007

Bereiche	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2007 Saldo Franken	Voranschlag 2007 Saldo Franken	Rechnung 2006 Saldo Franken
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 601 292.78	61 138.60	4 540 154.18	4 723 300	4 431 100.82
2 Pastoralarbeit	9 853 156.56	2 571 064.31	7 282 092.25	7 558 800	5 723 626.83
3 Migrantenseelsorge	5 418 430.55	399 625.05	5 018 805.50	5 310 600	5 114 856.97
4 Diakonie und Caritas	2 792 670.90	0.00	2 792 670.90	2 835 000	2 436 600.55
5 Bildungswesen und Kulturelles	4 425 097.65	50 000.00	4 375 097.65	4 367 500	4 290 623.20
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	2 772 087.85	0.00	2 772 087.85	2 819 700	2 163 882.70
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	12 079 162.60	40 573 579.60	-28 494 417.00	-27 800 000	-28 692 097.00
8 Kirchliche Verwaltung	3 447 310.36	70 677.25	3 376 633.11	3 733 700	3 203 705.88
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	4 433 535.83	2 513 234.74	1 920 301.09	2 522 800	1 823 883.19
0 Liegenschaften	2 210 194.66	1 977 136.75	233 057.91	602 500	192 985.65
Total	52 032 939.74	48 216 456.30	3 816 483.44	6 673 900	689 168.79

ZENTRALKASSE

Erfolgsrechnung 2007

Kostenstellen	Rechnung 2007			Voranschlag 2007	Rechnung 2006
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 601 292.78	61 138.60	4 540 154.18	4 723 300	4 431 100.82
110 Fachstelle für Religionspädagogik	1 092 290.08	61 138.60	1 031 151.48	1 158 500	943 365.71
112 Medienladen	229 880.00	0.00	229 880.00	229 900	240 880.00
115 Theologie für Laien (TKL)	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
120 Zürcher Telebibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
122 Weltgebetstag	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
130 Suisa	41 003.85	0.00	41 003.85	41 000	41 003.85
135 Publikation Gottesdienste/ Kirchliche Veranstaltungen	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
150 Forum	3 185 118.85	0.00	3 185 118.85	3 240 900	3 152 851.26
2 Pastoralarbeit	9 853 156.56	2 571 064.31	7 282 092.25	7 558 800	5 723 626.83
207 Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
208 Jugendkirche Zürich (2006 – 2010)	522 233.40	165 217.11	357 016.29	400 000	174 894.94
210 Jugendseelsorge	1 352 625.50	89 397.05	1 263 228.45	1 322 900	1 259 154.71
212 Mira, Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeit- bereich	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
213 Roundabout (2006-2010)	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
214 Blauring und Jungwacht	131 000.00	0.00	131 000.00	121 000	121 000.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
220 Mittelschulseelsorge	1 551 791.30	635 071.70	916 719.60	999 800	888 551.20
230 Studentenseelsorge	480 800.00	0.00	480 800.00	480 800	475 600.00
240 Kirche und Arbeitswelt	0.00	0.00	0.00	15 000	0.00
242 Kabel, Lehrlingsseelsorge	334 013.58	0.00	334 013.58	336 000	311 135.18
243 Kabel Zürcher Oberland	44 006.10	0.00	44 006.10	46 600	44 943.50
245 DfA. Die Kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Zürich	453 375.85	0.00	453 375.85	466 200	448 887.10

ZENTRAKKASSE

Kostenstellen			Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Aufwand	Ertrag	2007	2007	2006
	Franken	Franken	Saldo	Saldo	Saldo
	Franken	Franken	Franken	Franken	Franken
246 DfA, Die Kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Uster	20 310.00	0.00	20 310.00	20 300	18 000.00
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
248 DfA, Die Kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, W'thur	169 369.80	98 459.90	70 909.90	69 100	65 112.05
250 Konvertitenseelsorge	20 500.00	0.00	20 500.00	20 800	20 500.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	190 000.00
256 Die Dargebotene Hand W'thur	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
257 Wochenendstube	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
260 Behindertenseelsorge	917 351.93	79 126.35	838 225.58	838 500	841 377.25
262 Pränatale Diagnostik	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
265 Seelsorge Bezirks- gefängnisse	158 000.00	158 000.00	0.00	20 000	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	11 500.00	0.00	11 500.00	11 500	7 500.00
268 Polizeiseelsorge	24 724.20	0.00	24 724.20	24 100	23 450.35
270 Spital- und Klinikseelsorge	2 510 357.15	889 438.70	1 620 918.45	1 653 000	240 210.75
272 Aids-Seelsorge	298 095.85	298 095.85	0.00	0	0.00
275 Zürcher Höhenklinik Clavadel	13 000.00	13 000.00	0.00	0	0.00
277 Betrieb Spitalkirchen	62 883.50	24 349.70	38 533.80	49 400	157 706.50
278 Notfallseelsorge	6 000.00	0.00	6 000.00	6 000	6 864.00
280 Flughafen-Pfarramt	204 896.25	4 570.05	200 326.20	203 400	185 650.60
285 Bahnhofseelsorge	252 237.30	116 337.90	135 899.40	140 200	142 991.75
290 Eheseminar	22 000.00	0.00	22 000.00	22 000	24 000.00
291 Ökumenische Eheberatung	6 285.55	0.00	6 285.55	7 200	6 623.95
293 Hochzeitsmesse	9 799.30	0.00	9 799.30	9 000	13 473.00
295 Internetseelsorge	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	0.00
3 Migrantenseelsorge	5 418 430.55	399 625.05	5 018 805.50	5 310 600	5 114 856.97
307 Missioni cattoliche di Lingua Italiana	679 800.00	0.00	679 800.00	700 000	683 400.00
308 Italienerdirektion (migratio)	48 899.00	0.00	48 899.00	48 900	54 178.00
311 Italienische Schwestern	2 610.00	0.00	2 610.00	2 900	2 664.00
320 MC de Lanque Française	743 965.60	87 448.55	656 517.05	701 000	672 492.75
330 MC-Española Zürich	905 866.39	49 214.40	856 651.99	968 000	897 076.66
331 MC-Española Kloten-Winterthur	463 046.46	13 130.00	449 916.46	517 900	460 392.07
332 Spaniendirektion (migratio)	30 483.00	0.00	30 483.00	30 500	32 438.00
340 Portugiesenseelsorge	377 180.85	127 483.90	249 696.95	249 200	227 273.00

ZENTRALKASSE

Kostenstellen			Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Aufwand	Ertrag	2007	2007	2006
	Franken	Franken	Saldo	Saldo	Saldo
	Franken	Franken	Franken	Franken	Franken
345 Englischsprachigenseelsorge	368 317.95	14 100.00	354 217.95	351 300	312 688.09
350 Slowenenseelsorge (migratio)	77 866.20	0.00	77 866.20	77 700	76 937.40
351 Kroatenseelsorge	949 292.25	76 067.00	873 225.25	893 500	882 466.15
353 Albanereseelsorge Ostschweiz	78 179.00	0.00	78 179.00	78 200	81 979.00
355 Ungarenseelsorge	232 594.55	32 181.20	200 413.35	210 700	210 903.00
356 Tschechenseelsorge (migratio)	78 137.50	0.00	78 137.50	71 900	70 943.50
357 Slowakenseelsorge (migratio)	50 162.00	0.00	50 162.00	50 200	76 791.90
358 Polenseelsorge (migratio)	45 939.00	0.00	45 939.00	45 900	60 080.00
359 Ukrainereseelsorge (migratio)	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
370 Vietnamesenseelsorge (migratio)	33 114.00	0.00	33 114.00	33 100	34 677.00
371 Philippinenseelsorge	129 371.00	0.00	129 371.00	129 400	150 689.00
372 Koreanereseelsorge (migratio)	51 000.00	0.00	51 000.00	51 000	51 000.00
373 Tamilenseelsorge (migratio)	41 018.00	0.00	41 018.00	41 000	40 276.00
374 Syro-Malabaren	16 800.00	0.00	16 800.00	16 800	17 800.00
395 Allgemeine Migrantenseelsorge	13 287.80	0.00	13 287.80	40 000	16 211.45
4 Diakonie und Caritas	2 792 670.90	0.00	2 792 670.90	2 835 000	2 436 600.55
410 Caritas Zürich	1 851 000.00	0.00	1 851 000.00	1 851 000	1 569 300.00
411 Beratungsstelle für Asyl- suchende	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	200 000.00
413 Freiwilligenarbeit	129 170.90	0.00	129 170.90	150 000	108 300.55
415 Caritas Projekte	340 500.00	0.00	340 500.00	350 000	350 000.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	120 000.00
430 Beratungs- und Begleitungs- stelle Tandem	60 000.00	0.00	60 000.00	60 000	0.00
431 Schlupfhuus	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
432 Eltern in Not	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
433 Nottelefon Beratungs- stelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
435 Fraueninformationszentrum	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
451 Institut Dialog Ethik	25 000.00	0.00	25 000.00	25 000	25 000.00
470 Beiträge Drogenbereich	33 000.00	0.00	33 000.00	45 000	30 000.00

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2007			Voranschlag 2007	Rechnung 2006
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
5 Bildungswesen und Kulturelles	4 425 097.65	50 000.00	4 375 097.65	4 367 500	4 290 623.20
500 Haus der Stille in Rheinau	149 981.45	0.00	149 981.45	138 000	134 036.60
510 Paulus-Akademie	1 133 000.00	0.00	1 133 000.00	1 133 000	1 105 000.00
511 Projekt Paulus-Akademie	6 267.75	0.00	6 267.75	10 000	8 686.60
520 Kantonalverband KAB	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
522 Sakristanenverein	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	3 000.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	185 000.00	0.00	185 000.00	185 000	185 000.00
542 Buchförderung	149 348.45	50 000.00	99 348.45	100 000	60 400.00
545 Theater 58	17 000.00	0.00	17 000.00	17 000	12 000.00
546 Theater Hora	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
547 Theater Jungbrunnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
555 Cevi – Militärservice	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	55 000.00	0.00	55 000.00	55 000	55 000.00
565 Zürcher Forum der Religionen	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
570 Katholische Schulen	2 700 000.00	0.00	2 700 000.00	2 700 000	2 700 000.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	2 772 087.85	0.00	2 772 087.85	2 819 700	2 163 882.70
610 RKZ	1 572 687.85	0.00	1 572 687.85	1 572 700	1 569 907.70
618 Katholischer Mediendienst	37 000.00	0.00	37 000.00	37 000	37 000.00
622 Kolping	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	900 000.00	0.00	900 000.00	900 000	100 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	17 000.00	0.00	17 000.00	17 000	17 000.00
640 Auslandhilfe	0.00	0.00	0.00	200 000	200 000.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	88 900.00	0.00	88 900.00	90 000	74 500.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	153 500.00	0.00	153 500.00	0	162 475.00

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2007			Voranschlag 2007	Rechnung 2006
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	12 079 162.60	40 573 579.60	-28 494 417.00	-27 800 000	-28 692 097.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	29 898 164.00	-29 898 164.00	-29 200 000	-29 644 801.00
730 Finanzausgleich	10 675 415.60	10 675 415.60	0.00	0	0.00
750 Baubeiträge	1 403 747.00	0.00	1 403 747.00	1 400 000	952 704.00
8 Kirchliche Verwaltung	3 447 310.36	70 677.25	3 376 633.11	3 733 700	3 203 705.88
810 Bistumskasse	755 500.00	0.00	755 500.00	755 500	757 700.00
815 Diözesane Aus- und Weiterbildung (2003 – 2009)	377 800.00	0.00	377 800.00	450 800	378 800.00
820 Generalvikariat	1 460 881.79	68 435.65	1 392 446.14	1 596 500	1 303 865.48
822 Dekane	134 907.80	0.00	134 907.80	144 300	139 483.60
824 Kantonaler Seelsorgerat	18 749.12	0.00	18 749.12	30 000	27 795.45
830 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	64 851.15	0.00	64 851.15	62 000	53 470.90
845 Bildungsfonds	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
846 Praktikumsbeitrag (2005 – 2009)	574 271.30	0.00	574 271.30	632 000	480 692.05
852 Ergänzungsrenten Geistliche	27 349.20	2 241.60	25 107.60	29 600	28 898.40

ZENTRAKKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2007			Voranschlag 2007	Rechnung 2006
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
9 Körperschaft und zentrale Dienste	4 433 535.83	2 513 234.74	1 920 301.09	2 522 800	1 823 883.19
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0.00	1 832 000.00	-1 832 000.00	-1 832 000	-1 812 900.00
910 Synode	664 250.79	0.00	664 250.79	564 100	491 869.65
915 Zentralkommission	575 381.55	0.00	575 381.55	600 400	569 522.90
920 Verwaltung	2 472 129.95	20 789.20	2 451 340.75	2 560 000	2 408 011.77
923 Centrum 66	46 171.00	0.00	46 171.00	54 200	53 534.25
928 Verschiedene Ausgaben	13 306.30	0.00	13 306.30	15 000	11 747.00
935 Schlichtungsstelle	0.00	0.00	0.00	2 000	0.00
936 Personalombudsstelle	114 668.10	0.00	114 668.10	110 000	118 591.95
938 Personalförderung	127 394.30	13 120.00	114 274.30	176 300	107 139.30
939 Sprachkurse, Praktika usw. für Migrantenseelsorge	25 037.65	0.00	25 037.65	50 000	12 084.95
945 Öffentlichkeitsarbeit	111 254.53	0.00	111 254.53	210 000	307 311.95
950 Versicherungen	13 455.55	6 741.30	6 714.25	11 400	6 340.45
955 Zusatzrenten für Angestellte	11 071.80	0.00	11 071.80	11 100	19 961.80
960 Honorare und Gutachten	142 685.85	0.00	142 685.85	200 000	92 164.60
965 Freier Kredit	28 555.80	0.00	28 555.80	30 000	20 972.50
970 Kapitaldienst	88 172.66	619 586.44	-531 413.78	-239 700	-408 342.08
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	0.00	20 997.80	-20 997.80	0	-174 127.80
0 Liegenschaften	2 210 194.66	1 977 136.75	233 057.91	602 500	192 985.65
Grundeigentum Finanzvermögen	119 355.00	131 302.00	-11 947.00	31 800	6 408.90
Verwaltungsliegenschaften	2 090 839.66	1 845 834.75	245 004.91	570 700	186 576.75

ZENTRALKASSE

Erfolgsrechnung 2007

Zusammenfassung der Kostenarten

	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2007 Saldo Franken	Voranschlag 2007 Saldo Franken.	Rechnung 2006 Saldo Franken
Total Kostenarten	52 032 939.74	48 216 456.30	3 816 483.44	6 673 900	689 168.79
Personalaufwand	13 771 729.72		13 771 729.72	14 321 250	12 233 782.28
Sachaufwand	6 334 045.31		6 334 045.31	7 282 080	6 419 135.95
Passivzinsen	60 216.96		60 216.96	46 000	41 853.28
Abschreibungen	271 400.00		271 400.00	264 600	331 500.00
Beiträge Steuerkraftabschöpfung	5 169 743.00		5 169 743.00	3 490 000	0.00
Eigene Beiträge	19 715 778.90		19 715 778.90	20 044 440	21 602 924.21
Beiträge Staat	6 499 742.45		6 499 742.45	6 467 600	6 455 549.15
Fondszuweisungen	78 583.40		78 583.40	0	47 574.25
Interne Verrechnungen	131 700.00		131 700.00	131 700	142 100.00
Vermögenserträge		2 471 308.19	-2 471 308.19	-2 135 100	-2 346 016.58
Entgelte		576 602.06	-576 602.06	-508 400	-555 950.00
Beiträge Institutionen, Kirchgemeinden, Steuerkraftabschöpfung		35 750 985.15	-35 750 985.15	-33 382 570	-30 262 567.05
Entnahme Fonds+Rückstellung		27 672.60	-27 672.60	0	-3 900 735.30
Staatsbeiträge		9 237 190.50	-9 237 190.50	-9 216 000	-9 203 753.60
Interne Verrechnungen		131 700.00	-131 700.00	-131 700	-142 100.00
Neutraler Aufwand/Ertrag	0.00	20 997.80	-20 997.80	0	-174 127.80

Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2007 der Zentralkasse in Franken

A Fonds Bistum Zürich

Stand am 1. Januar 2007	1 086 361.10
Verzinsung	28 517.00
Stand am 31. Dezember 2007 (als Guthaben bei der Zentralkasse)	<u>1 114 878.10</u>

a) Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz	5 478 000.00
Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	234 843.40
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 353 000.00
Finanzausgleich	<u>3 890 156.60</u>

B Staatsbeiträge 2007

Die Körperschaft erhielt 2007 folgende Staatsbeiträge:

b) Spitalseelsorge	1 188 600.00
Kantonsspitäler	887 881.75
Aids-Seelsorge	287 718.25
Clavadel	<u>13 000.00</u>
c) Gefängnisseelsorge	158 000.00
d) Verwaltung (Pauschale)	1 832 000.00
e) Mittelschulseelsorge	
Lehrauftragsentschädigungen	<u>580 590.50</u>
	9 237 190.50

Beiträge der Kirchgemeinden 2005–2007 in Franken

Kirchgemeinde	2007	2006	2005	Kirchgemeinde	2007	2006	2005
Adliswil	220 420.00	272 048.00	271 371.00	Regensdorf	491 265.00	573 497.00	443 187.00
Affoltern am Albis	228 827.00	250 392.00	233 492.00	Rheinau	18 140.00	18 264.00	16 481.00
Andelfingen	146 837.00	162 585.00	129 503.00	Richterswil	160 643.00	166 504.00	150 483.00
Bauma	79 320.00	76 652.00	67 803.00	Rickenbach- Seuzach	247 129.00	236 337.00	198 637.00
Birmensdorf	205 899.00	193 563.00	196 018.00	Rümlang	104 457.00	129 828.00	111 704.00
Bonstetten	181 221.00	174 967.00	163 878.00	Rüti	163 805.00	176 393.00	169 442.00
Bülach	307 171.00	332 468.00	394 635.00	Schlieren	301 063.00	365 327.00	343 747.00
Dielsdorf	389 773.00	412 369.00	369 085.00	Stäfa	307 390.00	227 495.00	171 605.00
Dietikon	489 684.00	433 601.00	496 559.00	Thalwil- Rüslikon	535 219.00	591 320.00	507 389.00
Dübendorf	625 757.00	619 743.00	621 085.00	Turbenthal	38 925.00	42 158.00	34 842.00
Egg	322 290.00	367 288.00	340 706.00	Urdorf	171 664.00	233 513.00	192 438.00
Elgg	44 034.00	47 066.00	35 206.00	Uster	791 330.00	803 716.00	699 597.00
Embrach	196 882.00	189 776.00	162 984.00	Wädenswil	320 877.00	286 741.00	257 600.00
Geroldswil	206 347.00	218 389.00	184 927.00	Wald	68 548.00	71 927.00	68 628.00
Glattfelden- Eglisau	128 525.00	135 566.00	111 676.00	Wallisellen	627 474.00	567 742.00	579 105.00
Hausen-Mett- menstetten	121 215.00	125 143.00	106 070.00	Wetzikon	329 772.00	336 225.00	298 653.00
Herrliberg	230 856.00	226 887.00	183 499.00	Winterthur	1 174 001.00	1 383 612.00	1 153 022.00
Hinwil	108 550.00	119 896.00	98 840.00	Zell	58 244.00	69 356.00	59 404.00
Hirzel- Schönenberg- Hütten	54 599.00	55 504.00	54 267.00	Zollikon	665 642.00	643 953.00	543 657.00
Hombrechtikon	182 066.00	172 872.00	193 823.00	Zürich-Stadt	14 516 467.00	13 221 943.00	12 080 354.00
Horgen	476 574.00	522 556.00	325 339.00	Total	29 898 164.00	29 644 801.00	26 696 322.00
Illnau- Effretikon- Lindau	229 388.00	265 716.00	263 002.00				
Kilchberg	267 591.00	238 941.00	241 726.00				
Kloten	683 108.00	644 160.00	603 196.00				
Küsnacht	765 906.00	795 109.00	921 213.00				
Langnau am Albis	110 890.00	105 264.00	110 691.00				
Männedorf	215 624.00	255 834.00	224 239.00				
Meilen	294 319.00	314 983.00	230 165.00				
Oberengstringen	151 157.00	190 354.00	155 039.00				
Oberrieden	100 467.00	103 220.00	89 546.00				
Opfikon- Glattbrugg	700 400.00	1 139 487.00	715 333.00				
Pfäffikon	238 587.00	235 276.00	224 232.00				
Pfungen	101 825.00	101 275.00	97 199.00				

SPEZIALRECHNUNG SPENDE DER ZÜRCHER KATHOLIKEN

Vermögensrechnung per 31.12.2007 in Franken

		Aktiven	Passiven
Bank		64 530.19	
Festgeld		60 564.53	
Verrechnungssteuer		200.49	
		125 295.21	
Vermögen 31.12.2006	139 744.05		
Ausgabenüberschuss	-14 448.84		
Vermögen 31.12.2007			125 295.21
		125 295.21	125 295.21

Betriebsrechnung 2007 in Franken

		Rechnung 2007	Rechnung 2006
Einnahmen			
Einlage aus Zentralkasse		100 000.00	100 000.00
Kirchenopfer		35 516.35	37 305.10
Zinserträge		572.81	420.70
Total Einnahmen		136 089.16	137 725.80
Ausgaben			
Beiträge:			
– Innenrenovation Pfarrkirche San Carlo, Aino GR	25 000.00		
– Renovation Kirche St. Katharina, Sur GR	25 000.00		
– Restaurierung Hochaltar St. Gallus, Bivio GR	20 000.00		
– Neue Orgel Guthirt-Kirche, Thusis GR	20 000.00		
– Fassadenrenovation Kirche San Martino, Malvaglia TI	10 000.00		
– Seelsorgeraum Glarner Hinterland-Sernftal pro Kirche Linthal	40 000.00	150 000.00	130 000.00
– Stiftung VIA CORDIS, Sachseln, pro Haus St. Dorothea	10 000.00		
Spesen		538.00	0.00
Total Ausgaben		150 538.00	130 000.00
Aufwand- (-)/Ertragsüberschuss		-14 448.84	7 725.80

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Sie tagte im vergangenen Jahr vier Mal.

Weichenstellungen für die Zukunft der RKZ

Im Rahmen eines Projektes «RKZ 2015» hat die Zentralkonferenz im Laufe der letzten zwei Jahre ihr Selbstverständnis geklärt und beschlossen, sich künftig als Kompetenzzentrum für die kantonalkirchlichen Organisationen zu positionieren. Ein wichtiges Ergebnis dieses Prozesses ist die Revision des Statuts der RKZ, die von sämtlichen Mitgliedern gut geheissen wurde. Von besonderer Bedeutung sind die Neuformulierung der Grundlagenartikel und die Einführung von drei ständigen Kommissionen für Finanzen, Staatskirchenrecht und Kommunikation. Gemeinsam mit der seit den Anfängen bestehenden «Gemischten Expertenkommission Inland FO/RKZ», welche für die Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben zuständig ist, zeigen sie, wo die RKZ schwerpunktmässig tätig ist. Als zentrale Aufgaben werden Austausch und Zusammenarbeit, Dialog und Kooperation mit der Kirchenleitung, Finanzierung pastoraler Aufgaben, Beobachtung kirchlicher, gesellschaftlicher und religionsrechtlicher Entwicklungen und die Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen definiert. Das Statut hält zudem fest, dass die RKZ die Zuständigkeit der kirchlichen Organe beachtet und die Autonomie ihrer Mitglieder wahrt. Im Zusammenhang mit dem Projekt «RKZ 2015» wurde auch ein massvoller Ausbau der Geschäftsstelle der RKZ beschlossen, die seit Jahren aus lediglich zwei Vollstellen besteht, während die Komplexität der Aufgaben ständig zunimmt und weiter zunehmen wird. So wird per 1. März 2008 die Stelle eines Assistenten des Generalsekretärs geschaffen, nicht zuletzt um den wachsenden Anforderungen bezüglich Qualitätsmanagement in der Mitfinanzierung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen für die RKZ und ihre Mitglieder besser entsprechen zu können.

Neues Organisations- und Finanzierungsmodell für migratio

Nach langen und phasenweise schwierigen Vorarbeiten wurden im Laufe des Jahres 2007 die notwendigen Grundlagen für das ab Januar 2008 geltende neue Organisations- und Finanzierungsmodell für migratio geschaffen. Dazu schlossen die Schweizer Bischofskonferenz und die RKZ eine Vereinbarung ab. Kernpunkte sind zum einen die Finanzierung der

gesamtschweizerischen Aufgaben im Bereich der Migranten-seelsorge durch ein Globalbudget, wobei die RKZ die Mittelbeschaffung koordiniert. Zum anderen wird neu eine Finanz- und Planungskommission eingerichtet, in welcher die notwendigen Entscheidungen von Vertretern der kirchlichen Autoritäten und Vertretern der staatskirchenrechtlichen Organe gemeinsam vorbereitet werden.

Die RKZ bewilligte für 2008 erstmals ein Globalbudget in der Höhe von rund Fr. 1,6 Mio. Dessen Verwaltung obliegt der neuen Finanz- und Planungskommission, die von Alois Theiler (RKZ, ZG) präsidiert wird. Bei der Zusammensetzung wurden die verschiedenen Regionen, aber auch grosse und kleinere kantonalkirchliche Organisationen berücksichtigt. Dieser gehören ferner fünf von der Schweizer Bischofskonferenz gewählte Vertreter an, welche die pastoralen Anliegen einzubringen haben.

Mitfinanzierung pastoraler Aufgaben

Jährlich werden an über fünfzig Organisationen und Institutionen Betriebsbeiträge entrichtet. Hinzu kommt die Unterstützung einzelner zeitlich befristeter Projekte. Die Mitfinanzierungsbeiträge belaufen sich 2008 auf rund Fr. 8'400'000.

– Organisation der Mitfinanzierung

Aufgrund der zunehmenden Komplexität der Mitfinanzierungsfragen und der Umstellung auf Leistungsvereinbarungen hat es sich als unumgänglich erwiesen, die Abläufe und Zuständigkeiten, aber auch die formalen Vorgaben für Gesuche klarer zu definieren. Diesbezüglich wurden fünf Massnahmen beschlossen: 1. Einführung einer verbindlichen Jahresplanung; 2. Einführung einer rollenden Finanzplanung; 3. Anpassung der Abläufe und Formulare; 4. Anpassung der Berichte für die Entscheidungsgremien; 5. Klärung des Vorgehens für die Bewilligung von Projektbeiträgen. Damit sollen die Qualität der wichtigen Finanzierungsentscheide verbessert sowie Transparenz und Effizienz erhöht werden.

– Paritätische Planungs- und Finanzierungscommission SBK-FO/RKZ

Dem Ziel einer intensiveren Koordination und einer stärkeren Ausrichtung auf die pastoralen Prioritäten ist auch die Paritätische Planungs- und Finanzierungscommission SBK – FO/RKZ verpflichtet. Zusammen mit den bereits bestehenden Leistungsvereinbarungen sind somit ca. Fr. 4 Mio. fest vergeben, was bald die Hälfte der gesamten Mitfinanzierungsbeiträge ausmacht.

1	2	15	56	62	66	87	94	100	103	131	136	142
Editorial	Inhaltsverzeichnis	Zentralkommission	Synode	Personalamt	Finanzen	Generalvikariat	Dekanate	Seelsorgerat	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine	Statistik	Organisation	Adressen

SPEZIALRECHNUNG RKZ-JAHRESRECHNUNG 2007

– Beiträge für Grossanlässe und Projekte

Darüber hinaus befasste sich das Gremium mit der Finanzierung einmaliger Projekte wie dem Europäischen Taizé-Treffen in Genf Ende 2007, dem MinistrantInnenfest in Aarau, der Euro 08 und dem Aufbau einer gemeinsamen deutschsprachigen Redaktion von KIPA und Katholischem Mediendienst. Dafür konnten neben ordentlichen Mitfinanzierungsbeiträgen erfreulicher Weise zusätzliche Mittel der Inländischen Mission sowie Zusatzbeiträge zahlreicher kantonalkirchlicher Organisationen bereit gestellt werden

Thematische Teile der RKZ-Versammlungen

Während in den Geschäftssitzungen der RKZ finanzielle und organisatorische Themen dominieren, setzt sie in ihren Vorabendsitzungen jeweils einen thematischen Schwerpunkt, der einerseits von aktuellen Fragestellungen, andererseits von den lokalen Gegebenheiten der einladenden kantonalkirchlichen Organisation bestimmt ist: So setzte die Berner Landeskirche im März einen kirchengeschichtlichen Schwerpunkt mit der Führung durch die Räume der Propstei in Interlaken. Anschliessend informierten sich die Delegierten über die Arbeit des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. In der Bischofsstadt Solothurn stellten der Offizial der Diözese Basel, Dr. Peter Schmid, und der Verwaltungsdirektor der Diözese Sitten, Stéphane Vergère, die Aufgaben, die Organisation und die Arbeitsweise eines bischöflichen Ordinariates vor.

In Flüeli-Ranft wurde die Gestalt von Niklaus von Flüe als Pilger, Asket, Mystiker, politischer und ökumenischer Heiliger vorgestellt. Eines der Grundanliegen von Bruder Klaus war es, «einander gehorsam zu sein», was nichts anderes bedeutet, als «auf einander horchen».

Und an der Plenarversammlung in Zürich sprach die deutsche Kirchenrechtlerin Prof. Sabine Demel zur Frage, was Mitmachen, Mitreden und Mitgestalten in der Kirche für die Laien heisst. Sie plädierte für einen Übergang von der kleruszentrierten zur laienorientierten Kirche. Dies hätte deutlich mehr Ausübungsrechte, Mitspracherechte und Mitgestaltungsrechte für Laien zur Folge. Bezogen auf das sogenannte deutsch-schweizerische Modell des dualen Systems hielt sie fest, dass dieses aus Sicht der Laien begrüssenswert ist, weil ihnen darin wie nirgends sonst ein Mitbestimmungsrecht in finanziellen Kirchenangelegenheiten zukommt. Zu den Markenzeichen dieses dualen Systems gehören die Prinzipien der Partizipation und der Transparenz, der Subsidiarität und der Dezentralisierung. Hilfreich für dessen Weiterentwicklung

wäre, wenn das Kirchenrecht nicht nur *Mitspracherechte*, sondern *Mitentscheidungsrechte* gewähren würde. Für das duale System bestünde die Chance darin, das minimale Mit-einander auf eine höhere und für das Gemeinwohl dienlichere Ebene zu stellen. Die Mitgestaltungs- bzw. Mitentscheidungsrechte wären so auszugestalten, dass dadurch weder die Autonomie des jeweiligen Entscheidungsträgers noch die theologisch begründete Sonderstellung von Pfarrer und Bischof bei pastoralen Fragen beseitigt werden. Durch diese rechtlichen Änderungen wären beide Entscheidungsträger zu einem ständigen wechselseitigen Kommunikationsprozess zum Wohlergehen der kirchlichen Gemeinschaft verpflichtet. Das wäre ein wichtiger Beitrag dazu, dass die kirchlichen und die staatskirchenrechtlichen Strukturen sich ergänzen und eine produktive Spannungseinheit bilden.

Erneuerung des Präsidiums und der Gremien der RKZ

Aufgrund mehrerer Rücktritte führten die Wahlen für die Amtsdauer 2008-2009 zu erheblichen Veränderungen in der Zusammensetzung des Präsidiums der RKZ. Zum neuen Präsidenten der RKZ wurde *Georg Fellmann* (LU) gewählt. Das erste Vizepräsidium hat mit *Charles Steiner* (GE) wie bisher ein Vertreter der Romandie inne. Als zweite Vizepräsidentin wurde die Aargauer Kirchenratspräsidentin, *Barbara Kühne-Cavelti*, gewählt. Neu ins Präsidium gewählt wurden auch *Guido Lardi* (GR) und *Giorgio Prestele* (ZH). Die erste RKZ-Präsidentin, Gabriele Manetsch, wurde herzlich verabschiedet. Zu den besonderen Merkmalen ihrer Präsidialzeit von 2004-2007 gehören die Intensivierung des Dialogs mit der Schweizer Bischofskonferenz, die Suche nach Lösungen für die Engpässe in der Mitfinanzierung, die Entwicklung eines neuen Organisations- und Finanzierungsmodells für migratio sowie die Erneuerung der Rechtsgrundlagen und die Erweiterung der Geschäftsstelle der RKZ.

Zusammensetzung des Präsidiums 2006-2007

Gabriele Manetsch (BS, Präsidentin), Pierre Regad (GE, Vizepräsident), Dr. René Zihlmann (ZH, Vizepräsident), Rudolf Würmli (SG), Georges Fellmann (LU), Dr. Daniel Kosch (Generalsekretär).

Zürich, 7. Februar 2008

Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Der Präsident
Georg Fellmann

Der Generalsekretär:
Dr. Daniel Kosch

SPEZIALRECHNUNG RKZ-JAHRESRECHNUNG 2007

Mitfinanzierung Allgemein	Franken		
<hr/>			
Einnahmen			
Mitgliederbeiträge	7 684 607.70		
Geschäftsbeitrag Zürich	30 000.00		
Auflösung Reserve Mitfinanzierung			
Auflösung Eigenmittel RKZ			
Zinsertrag	80 653.10		
Agio/Disagio			
Entgelte/Honorare	12 521.00		
Erstattung Fastenopfer			
Projektadministration	9 869.35		
Einnahmen Urheberrechte a.o. Erträge	3 391.25		
Gesamteinnahmen	7 821 042.40		
Übertrag Gesamtausgaben	- 7 821 042.40		
Ausgaben			
RKZ-Beiträge an Institutionen (contributions aux institutions) (gesprochen im 2007 pro 2008)			
– Schweizer Bischofskonferenz, Freiburg	947 000.00	– Religionspädagogisches Institut (RPI), Luzern	82 500.00
– Interdiözesanes Schweizerisches Kirchliches Gericht, Freiburg	100 000.00	– Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK), Luzern	210 000.00
– Schweizerische Nationalkommission Justitia et Pax, Bern	180 000.00	– Theologie auf dem Dritten Bildungs- weg (DBW), Luzern	125 000.00
– migratio, Kommission der SBK für Migration, Luzern	450 000.00	– theologiekurse.ch, Zürich	60 000.00
– Schweiz. Pastoralsoz. Institut SPI / Pastoral- planungskomm. PPK	310 000.00	– Hochschule Luzern - Musik, Luzern	100 000.00
– Arbeitsstelle Neue religiöse Bewegungen (NRB) der SBK	65 000.00	– Katholische Internationale Presse- agentur (KIPA), Freiburg	265 000.00
– Verband Erwachsenenbildung KAGEB, Luzern	90 000.00	– Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	300 000.00
– Verband Katholische Schulen Schweiz KSS, Luzern	90 000.00	– Association Catholink, Lausanne	22 000.00
– oeku Kirche und Umwelt, Bern	15 000.00	– Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	573 750.00
– Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	120 000.00	– Centro cattolico Radio/TV Svizzera italiana, Lugano	90 000.00
– Centre catholique romand de formation permanente, Lausanne	150 000.00	– Centre romand de pastorale liturgique et Commission romande de musique pour la liturgie, Bex	150 000.00
		– Commission romande de catéchèse (CRC), Lausanne	20 000.00
		– Centre romand des vocations (CRV), Lausanne	80 000.00
		– Centro Liturgia / Arte Sacra / Musica Sacra	43 000.00
		– Ufficio Diocesano per l'Istruzione e la Cultura (UDIC), Lugano	15 000.00
		– Deutschschweizerisches Liturgisches Institut (LI), Freiburg und Sekretariat LKS	152 000.00
		– Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK)	50 000.00
		– Center Catechetic Graubünden, Chur	7 500.00
		– Fachstelle Information Kirchliche Berufe (IKB), Luzern	50 000.00
		– Deutschschweizerische Ökumenische Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge, Bern	16 500.00
		– Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Zürich	150 000.00
		– Sozialinstitut der KAB, Zürich	70 000.00
		– CPT Kommission für Aus- und Weiterbildung in Seelsorge aws	15 000.00
		– Azione Cattolica Giovani – Pastorale Giovanile Diocesana	15 000.00
		– Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, Luzern	135 000.00

SPEZIALRECHNUNG RKZ-JAHRESRECHNUNG 2007

– Verband Katholischer Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	35 000.00
– Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für MinistrantInnenpastoral, Luzern	25 000.00
– tut-Verein, Luzern	20 000.00
– Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Fribourg	75 000.00
– Secrétariat Pax Christi, Villars-sur-Glâne	25 000.00
– Schweizerischer Katholischer Frauenbund (SKF), Luzern	115 000.00
– Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	15 000.00
Projektbeiträge:	
– SBK: Analyse J+P zu Südafrika	25 000.00
– KAGEB/KSS: Externes Gutachten	10 000.00
Rückstellungen Frühjahr 2008	33 000.00
Freie Mittel Bereich Jugend	35 000.00
Rückstellungen Nachträge Frühjahr 2008	372 750.00
Zwischentotal I (Mitfinanzierung)	6 100 000.00
Fédération romande (FRCR):	
– Frais de secrétariat et Contribution de solidarité	40 000.00
– Tâches particuliers	475 911.20
Zwischentotal II (Mitfinanzierung inkl. FRCR)	6 615 911.20
Weitere Ausgaben:	
– Geschäftsstelle	160 701.25
– RKZ (Präsidium, Plenum, Kommissionen. Urheberrechte, Filmförd.)	301 722.70
– Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Diverses)	233 448.40
– Sonderbeiträge	
– Äufnung Projektfonds RKZ	100 000.00
– Rückstellungen (Übersetzungsanlage, Urheberrechte)	300 000.00
– Reservefonds Mitfinanzierung	55 000.00
– Bildung Eigenmittel	54 258.85

Mitgliederbeiträge Kantonalkirchliche Organisationen

– Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	1 542 687.85
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Bern	397 990.20
– Synodalverwaltung der röm.-kath. Landeskirche Luzern	626 649.75
– Röm.-kath. Landeskirche Uri	62 013.50
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Obwalden	49 202.75
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Nidwalden	104 198.50
– Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Glarus	39 340.30
– Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden des Kantons Zug	338 932.50
– Corporation ecclésiastique cath. du Canton de Fribourg	375 364.80
– Röm.-kath. Synode des Kantons Solothurn	291 481.30
– Röm.-kath. Kirche des Kantons Basel-Stadt	137 459.55
– Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft	278 397.80
– Röm.-kath. Landesk. des Kts. Schaffhausen	46 990.25
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Appenzell A.Rh.	35 615.05
– Katholische Kirchgemeinden Innerrhodens	29 313.85
– Katholische Administration des Kantons St. Gallen*	662 486.45
– Katholische Landeskirche von Graubünden	210 296.00
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Aargau	623 223.50
– Katholischer Kirchenrat des Kts. Thurgau	238 736.20
– Diocesi di Lugano	297 889.00
– Fédération des paroisses cath. du canton de Vaud	485 369.70
– Bischöfliches Ordinariat, Sion	200 000.00
– Fédération catholique-romaine neuchâteloise	98 450.00
– Eglise catholique romaine Genève	333 056.55
– Collectivité ecclésiastique cantonale cath.-romaine de la République et canton du Jura	104 269.85
– Römisch-Katholische Kantonalkirche Schwyz	75 192.50
Zwischentotal	7 684 607.70
– Geschäftsbeitrag: Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	30 000.00
Total	7 714 607.70

* Zusätzlicher Standortbeitrag SPI St. Gallen

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2007

Jahresbericht des Stiftungsrates

Im Berichtsjahr 2007 hat die Pensionskasse wiederum ein positives Jahresergebnis erzielt. Dank eines Ertragsüberschusses von CHF 1'967'854 hat sich das freie Stiftungskapital auf CHF 8'454'242 erhöht. Ein Teil dieses Überschusses ergab sich aus der erfolgreichen Anlage der eigenen Mittel der Pensionskasse.

Dies ermöglicht der Pensionskasse, die Risikobeiträge der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ab dem 1. Januar 2008 zu senken.

Detaillierte Angaben gehen aus der Bilanz und der Betriebsrechnung hervor. Diese sind auf der folgenden Seite zusammengefasst.

Karl Conte ersetzt den aus dem Stiftungsrat ausgeschiedenen Siegfried Artmann als Arbeitgebervertreter der Zentralkommission.

Durch die Auflösung von zwei italienischen Missionen hat

sich die Anzahl der angeschlossenen Institutionen entsprechend reduziert.

Der Stiftungsrat hat folgende Reglementsänderungen und Massnahmen ab 2008 beschlossen:

- Die Risiko-/Kostenbeiträge werden um 2% gesenkt. Sie betragen neu 5.5% des versicherten Lohnes.
- Die Altersguthaben der aktiven Versicherten werden ab 2008 mit 2.75% verzinst.
- Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt unverändert CHF 23'000.
- Für Geistliche, welche aufgrund der neuen Anstellungsordnung mittels Stufenüberführung in eine höhere Besoldungsklasse eingereiht werden, entfällt der Anspruch auf die jährliche Einmaleinlage.
- Die Alters-, Ehegatten- oder Partnerrente kann bis zu 100% in Kapitalform bezogen werden.
- Wird ein Todesfallkapital fällig, so entspricht dieses neu mindestens der Höhe des im Todeszeitpunkt vorhandenen Altersguthabens.

Der vollständige Jahresbericht mit weiteren Informationen kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

Bestandesveränderung im Jahr 2007

	Aktive	Rentenbezüger			Total
		Altersrenten	Invalidentenrenten	Hinterlassenenrenten	
		(einschliesslich Kinderrenten)			
Stand 31. 12. 2006	1551	482	61	53	2147
Eintritte	333	41		5	379
Austritte	-197				-197
Todesfälle	-5	-7	-2		-14
Pensionierungen	-55				-55
Invalidisierung	-4				-4
Mutationen Kinderrenten				3	3
Stand 31. 12. 2007	1623	516	59	61	2259

PENSIONSKASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Organisation der Stiftung

Stiftungsurkunde	vom 16. Februar 2001
Gründung der Stiftung	am 19. Oktober 1966
Vorsorgereglement	gültig ab 1. Januar 2007 mit Änderungen per 1. Januar 2008
Arbeitgeber	Römisch-katholische Kirchgemeinden des Kantons Zürich mit 815 aktiven Versicherten sowie 28 angeschlossene Institutionen mit 808 aktiven Versicherten

Stiftungsorgane

Stiftungsrat	Amtsdauer 2006 bis 2010	
Wahlkreis	Arbeitgebervertreter	Arbeitnehmervertreter
Stadtverband	Verena Singer, Zürich	Silvia von Arx, Tagelswangen
Übrige Kirchgemeinden	Hans-Jakob Stahel, Rämismühle Max Schenk, Adliswil	Hans-Ruedi Simmen, Dietikon Alfred Suter, Egg
Zentralkommission	Karl Conte, Zürich	Doris Welti, Dietikon
Übrige angeschloss. Institutionen	Ueli Willimann, Rüti; Franz Vogel, Zürich	Dieter Wirz, Zürich; Irene Rast, Russikon
Präsident des Stiftungsrates:	Hans-Jakob Stahel, Rämismühle	
Geschäftsführer:	Peter Enderli, Expertisa AG, Winterthur	
Kontrollstelle:	Baumgartner, Knobel & Partner, Zürich	
Pensionsversicherungsexperte:	Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt (Swiss Life)	

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates. Zusätzlich wurde ein Weiterbildungstag für die Mitglieder des Stiftungsrates durchgeführt.

Versicherungstechnische Informationen und Risikodeckung

Die Stiftung hat die wesentlichen Risiken (Anlage des Deckungskapitals, Invaliditäts- und Todesfallrisiko sowie das Langlebigkeitsrisiko) durch einen Versicherungsvertrag rückgedeckt. Die notwendige Höhe der technischen Rückstellungen für die verbleibenden Risiken wurde vom Experten für berufliche Vorsorge per 31. Dezember 2007 ermittelt. Sie belaufen sich auf total CHF 11'652'503.

Der Deckungsgrad gemäss Art. 44 BVV2 beträgt 103.7%. Darin sind die Wertschwankungsreserven in Höhe von CHF 2.8 Mio. nicht berücksichtigt.

Durch eine eigene Überschussabrechnung kann die Kasse von einer allfälligen positiven Entwicklung des Risikoverlaufs profitieren.

PENSIONS-KASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Bilanz	31.12.2007	31.12.2006	Betriebsrechnung	31.12.2007	31.12.2006
	Franken	Franken		Franken	Franken
Aktiven					
Vermögensanlagen	26 761 310	22 917 180	Ordentliche und übrige		
– ZKB-Konto	12 551 573	8 775 114	Beiträge und Einlagen	30 647 571	27 501 825*
– Festgeld	0	0	– Sparbeiträge Arbeitnehmer	5 566 862	5 318 914
– Forderungen	1 022 000	761 110	– Sparbeiträge Arbeitgeber	8 349 579	7 978 430
– Wertschriften	12 266 754	12 164 487	– Risikobeiträge Arbeitnehmer	2 107 922	2 011 820
– Vertragskonti bei Swiss Life	920 983	1 216 469	– Risikobeiträge Arbeitgeber	2 975 778	2 842 824
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 215 957	925 030	– Übrige Einmaleinlagen	11 473 270	9 158 343
			– Zuschüsse Sicherheitsfonds	174 160	191 495
Total Aktiven	27 977 267	23 842 210	Reglementarische Leistungen	–13 557 331	–12 656 895
			– Altersrenten	–9 837 007	–9 519 887
Passiven			– Hinterlassenen-/Invaliden-		
Verbindlichkeiten	1 146 076*	859 055	renten	–1 560 682	–1 550 509
– Freizügigkeitsleistungen			– Kapitalleistungen	–2 159 643	–1 586 499
und Renten	859 686	665 278	Austrittsleistungen und Bezüge	–10 038 866	–9 129 309
– Banken / Versicherungen	56	0	Auflösung/Bildung		
– Andere Verbindlichkeiten	286 333	193 777	technische Rückstellungen	1 193 522	1 428 006
Passive Rechnungs-			Ertrag aus Versicherungs-		
abgrenzung	3 924 446	1 270 742	leistungen	23 389 622	21 992 419
Vorsorgekapitalien und			Versicherungsaufwand	–29 217 270	–26 113 867
technische Rückstellungen	11 652 503	12 846 025	– Versicherungsprämien	–29 099 568	–26 018 110
Wertschwankungsreserve	2 800 000	2 380 000	– Beiträge an Sicherheitsfonds	–117 702	–95 757
Freie Mittel	8 454 242	6 486 388	Netto-Ergebnis Versicherung	2 417 247	3 022 179
– Stand zu Beginn der Periode	6 486 388	3 512 799	Netto-Ergebnis aus	200 337	371 736
– Ertragsüberschuss	1 967 854	2 973 589	Vermögensanlage		
Total Passiven	27 977 267	23 842 210	Sonstiger Ertrag	7 008	1 153
			Verwaltungsaufwand	–236 738	–241 478
			Bildung Wertschwankungs-		
			reserve	–420 000	–180 000
			Ertragsüberschuss	1 967 854	2 973 590

* Rundungsdifferenz

Der vollständige Jahresbericht mit allen gesetzlich erforderlichen Angaben im Umfang von zwölf Seiten kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
62	Personalombudsstelle
66	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen



Generalvikariat Zürich

Das Generalvikariat Zürich ist Teil der Churer Bistumsleitung und seit gut zehn Jahren zuständig für die Kantone Zürich und Glarus. Zu seinen zentralen Aufgaben gehören die Unterstützung und Begleitung der in der Seelsorge Tätigen in Pfarreien sowie kirchlichen Fachstellen und Institutionen. Geleitet wird das Generalvikariat von Weihbischof Paul Vollmar. Ihm stehen die Dekane und der kantonale Seelsorgerat beratend zur Seite.

JAHRESBERICHT DES GENERALVIKARS



Weihbischof + Paul Vollmar

Das Jahr 2007 – ein Jubiläumsjahr – ein Wahljahr – ein Jahr der ökumenischen Schritte. Bereits diese wenigen Stichworte zeigen, wie bedeutsam das Berichtsjahr für die Katholische Kirche im Kanton Zürich war. Den Auftakt der Jubiläumsveranstaltungen im Jahr 2007 machte das wissenschaftliche Symposium «Zwischen Grossmünster und Paradeplatz». Im Rahmen des Projekts «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich» schauen wir zurück auf vier Themenkonferenzen sowie auf eine beeindruckende Zahl pfarreilicher Werkstätten. Deren Resultate und Eingaben wurden am «Zwischenhalt» in Langnau a. A. zusammengetragen und im Hinblick auf die spätere Präsentation in Anwesenheit des Diözesanbischof gebündelt. Die kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln gab uns wiederum die Gelegenheit, als Pilgerinnen und Pilger dankend vor Gott zu treten und uns dem Schutz der Mutter Gottes zu empfehlen. Das Jahr 2007 – ein Wahljahr: Auf staatskirchenrechtlicher Seite wurden viele der Synodenmitglieder neu gewählt als auch ihr Präsidium neu besetzt. Ebenso traten vier Mitglieder der Zentralkommission zurück, darunter ihr langjähriger Präsident, René Zihlmann, der sich durch hohe Sachkompetenz verbunden mit grosser Menschlichkeit auszeichnet.

Das Jahr 2007 – ein Jubiläumsjahr – ein Wahljahr – ein Jahr der ökumenischen Schritte. Bereits diese wenigen Stichworte zeigen, wie bedeutsam das Berichtsjahr für die Katholische Kirche im Kanton Zürich war. Den Auftakt der Jubiläumsveranstaltungen im Jahr 2007 machte das wissenschaftliche Symposium «Zwischen Grossmünster und Paradeplatz». Im Rahmen

Dafür, dass ich mit dieser imponierenden Persönlichkeit vier Jahre lang intensiv zusammenarbeiten durfte, bin ich sehr dankbar. Mein aufrichtiger Dank gilt natürlich auch allen anderen Behördenmitgliedern; den einen für ihre Bemühungen und Verdienste, den anderen für ihre Bereitschaft, ein solches Amt zu übernehmen oder weiterhin zu bekleiden. Auch auf Ebene des Bistums und seiner Leitung galt es, von Persönlichkeiten Abschied zu nehmen und für Neues offen zu sein. Die Demissionsgesuche von Diözesanbischof Amédée Grab sowie Weihbischof Peter Henrici wurden vom Heiligen Stuhl Anfang Februar angenommen. Fünf Monate später bestätigte der Heilige Stuhl: Mgr. Vitus Huonder, bisheriger Generalvikar für Graubünden und Moderator Curiae, wird der nächste Bischof von Chur. Wenige Wochen nach seiner Bischofsweihe in Einsiedeln, konnte er sowohl den Feierlichkeiten für die Einweihung der renovierten Kathedrale als auch für das 200-Jahr Jubiläum des Priesterseminars St. Luzi beiwohnen. Beide Gebäude, die von zentraler Bedeutung sind für unser Bistum, waren mit grosszügiger finanzieller Unterstützung der katholischen Körperschaft des Kantons Zürich renoviert worden.

Zukunftswerkstätten – Es geht weiter!

Die erste offizielle Begegnung von Bischof Huonder mit den katholischen Gläubigen im Kanton Zürich fand am zweiten Adventssonntag in der Zürcher Liebfrauenkirche statt. Nach dem Pontifikalamt nahm Mgr. Huonder die Resultate der «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich» entgegen. Den Schwerpunkt bildeten Anregungen und Impulse, die auf pfarrespezifischen Erörterungen fussten und dadurch auch ganz grund-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
62	Personalombudsstelle
66	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen



Werkstätten Zukunft Kirche Zürich: Bischof Vitus Huonder hört sich in der Liebfrauenkirche Zürich Aussagen von Jugendlichen an; Hannes Hinnen überreicht Weihbischof Paul Vollmar, Rudolf Vögele und Diakon Franz-Xaver Herger (von rechts) einen Flipchart als Symbol für den weiteren Prozess.

sätzliche kirchliche Themen berührten, angefangen von der Spiritualität, Liturgie und Glaubensweitergabe über die Diakonie bis zur Ökumene, aber auch die Jugend und die Rolle der Laien sowie der Frauen in der Kirche. Die Glaubwürdigkeit der Kirche, die Zulassungsbedingungen zur Weihe oder die eucharistische Gastfreundschaft nahmen die Teilnehmenden ebenso auf die Traktandenliste.

Sozusagen als Verkörperung für die Weiterverfolgung der präsentierten Anliegen konnten wir bei jener Gelegenheit allen Anwesenden auch Herrn Rudolf Vögele vorstellen. Er hat am 1. Oktober 2007 im Generalvikariat die Leitung des Ressorts Pastoral übernommen. Daraus resultiert für meinen persönlichen Mitarbeiter, Diakon Franz-Xaver Herger, eine Verlagerung seiner Tätigkeit in den personellen Bereich. Rudolf Vögeles pastoraltheologische Ausbildung sowie seine langjährige Erfahrung als Diözesanreferent für Pastoralentwicklung im Auftrag des Erzbischofs von Freiburg i. Br. bilden für seine neue Aufgabe in unserem Generalvikariat das ideale Rüstzeug. Dieses wird dringend gefordert sein bei der Begleitung und Beratung der Pfarreien, der Pastoralkreise und Dekanate in der Umsetzung ihrer lokal entwickelten und verwirklichbaren Zukunftspläne.

Verwurzelt in Pfarrei, Orts- und Weltkirche

Die «Zukunftswerkenden» in den Pfarreien haben mit ihrem persönlichen Engagement eindrücklich dokumentiert, sowohl den Verantwortungssinn und Pragmatismus für das kirchliche Leben vor Ort als auch den Weitblick für die Weltkirche zu besitzen. So höre ich die Forderung nach «mehr Mut zu regionalen Eigenheiten» genauso wie den Wunsch nach einem «vermehrten Miteinander nach Christi Vorbild, innerkatholisch und ökumenisch». Als Generalvikar und Weihbischof, oftmals Mittelsmann zwischen Orts- und Weltkirche, bewege

ich mich tagtäglich zwischen diesen Polen. Zu wissen, dass die Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich diese Realität sehr bewusst leben und sich für eine vitale kirchliche Gemeinschaft einsetzen, die dem Evangelium Jesu Christi treu ist, erfüllt mich mit grosser Freude. Die Zukunftswerkstätten als Nachdenkenprozess haben die katholische Kirche im Kanton Zürich zu einer wertvollen Standortbestimmung geführt. Sie fand in einer entscheidenden Phase für unsere Ortskirche statt und ist deshalb ein wichtiges Moment, um mit Elan und Zuversicht die Gestaltung unserer Zukunft anzugehen.

Die Dekane – Engagiert für die Seelsorgenden

Zu einer weiteren Amtszeit begrüssen, für Neues gemeinsam bereit sein – dies galt ab Jahresbeginn 2007 auch in Bezug auf die fünf Dekane unserer Bistumsregion Zürich und Glarus. Seitdem steht Stefan Arnold, Pastoralassistent in Bülach, dem Dekan von Winterthur, Pfarrer Felix Reutemann, in der Dekanatsleitung unterstützend zur Seite. Diese Art von Entlastung der Dekane wird zunehmend notwendig aufgrund ihrer immer umfangreicheren Aufgaben. In intensivem Austausch mit den Dekanen haben wir im Berichtsjahr deshalb das Konzept zur Neustrukturierung des Dekanenamtes ausgearbeitet, welches die Zentralkommission zustimmend zur Kenntnis genommen hat. Durch die vorgesehene Überarbeitung und Erweiterung des Pflichtenhefts erhält das Dekanenamt ein klares Profil.

Jugend und Kirche

Wenn von Zukunft die Rede ist, dann denken wir unvermittelt an die jüngere Generation. Als Weihbischof habe ich das

Privileg, vielen jungen Menschen zu begegnen, die auch heute noch offen sind, in der Firmung den Heiligen Geist zu empfangen, sich von ihm segnen und stärken zu lassen. Ich weiss auch, wie dringend notwendig es ist, dass die Kirche den Jugendlichen und jungen Erwachsenen Orte, Zeiten und Räume anbietet, die ihrem Zeitgefühl, Mobilitätsbedürfnis und Sprachempfinden entsprechen. Die hierfür im Jahr 2006 lancierte Jugendkirche hat darum den Auftrag, mit ihrem Programm die Dynamik und Interessenvielfalt ihrer Zielgruppe widerzuspiegeln. Bezüglich Standort und Konzept sind heute Anpassungen im Gang.

Im Dienst der Liturgie

Die Liturgie als lebensnaher Ort der Gottesbegegnung und gleichzeitig als «Schatzkammer» unserer katholischen Tradition liegt mir sehr am Herzen. Als Sekretär der Bischöflichen Kommission für die Revision des Deutschen Messbuchs, «Ecclesia Celebrans», darf ich auf die als Vorabdruck veröffentlichte deutsche Übersetzung der «Grundordnung des Römischen Messbuchs» im Juni 2007 hinweisen. Die Publikation versteht sich als Studienhilfe für Priester, Diakone und interessierte Laien und dient so zur Vorbereitung auf das künftige Messbuch in deutscher Sprache. Das Ressort Liturgie ist mir auch innerhalb der Schweizerischen Bischofskonferenz anvertraut. In diesem Rahmen wurden die «Impulse zur Erneuerung der Einzelbeichte im Rahmen der Busspastoral» erarbeitet und im Dezember 2007 zu Händen der Seelsorgenden publiziert. Wir Bischöfe möchten zu einer erneuerten Praxis der Einzelbeichte motivieren, damit die Menschen vermehrt auch wieder ganz persönlich die christliche Botschaft der Vergebung als Ermutigung zum Neubeginn erleben können.

Ökumene – Gemeinsam aktiv Zeugnis ablegen

«Längst ist uns bewusst, dass unsere Kirchen viel mehr miteinander verbindet als trennt.» So lasen wir im ersten Zürcher ökumenischen Bettagsbrief, welchen Weihbischof Peter Henrici und der Präsident der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Kirchenratspräsident Ruedi Reich, im Jahr 1997 verfassten. Heute wie vor zehn Jahren verspüren wir in unseren Kirchen dieselbe, unverminderte Wertschätzung für die vielfältigen ökumenischen Beziehungen. Die Dankbarkeit für das gute Einvernehmen ist gross. Gleichzeitig müssen wir uns stets um die Pflege und Vertiefung unserer Beziehungen bemühen. Dies bewegte Pfarrer Ruedi

Reich und mich dazu, anfangs September 2007 den zweiten Zürcher Ökumenebrief zu veröffentlichen. Mitte Juli waren die «Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre der Kirche» der vatikanischen Glaubenskongregation erschienen und hatten ein sogenanntes «ökumenisches Sommergewitter» ausgelöst. Der zweite Zürcher Ökumenebrief war nicht beeinflusst von dieser «ökumenischen Grosswetterlage». Er wollte die Seelsorgenden und alle weiteren Engagierten beider Kirchen in ihren interkonfessionellen Bestrebungen bestärken. Reformierte und Katholiken können gemeinsam Themengottesdienste feiern sowie Trauungen und Abdankungen in ökumenischer Offenheit gestalten. Soziale und seelsorgerliche Projekte und kulturelle Veranstaltungen lassen sich gemeinsam anbieten. Zusammen zu beten verankert die christliche Spiritualität in unseren Gemeinden und über konfessionelle Grenzen hinaus. Mit solchen und weiteren Beispielen hat der zweite Ökumenebrief die Maxime des ersten bekräftigt: «Kooperation ist die Norm, Alleingang die Ausnahme.» So haben wir uns gemeinsam und erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Bereich Religion nicht aus den (Primar-)Schulzimmern unseres Kantons verbannt wird. Zusätzlich zu den vielen bereits bestehenden ökumenischen Seelsorgeangeboten (Bahnhof- und Flughafenkirche, Aidspfarramt, Lehrlingsseelsorge usw.) führen wir seit Frühling des Berichtsjahres «die Sihalcity-Kirche», welche auch von unseren christkatholischen Schwestern und Brüdern getragen wird. Die Annahme des Kirchengesetzes durch den Zürcher Kantonsrat stellt das Verhältnis der öffentlich-rechtlichen anerkannten Kirchen sowie der jüdischen Gemeinschaften zum Staat auf eine neue Grundlage. Welche Auswirkungen sich für die Beziehungen der Kirchen untereinander ergeben, wird sich mit der Umsetzung der erwarteten Kirchenverordnung zeigen. Ein weiterer ökumenischer Höhepunkt war im Berichtsjahr die erste «Nacht der Lichter» Zürichs, die in Vorbereitung auf das europäische Jugendtreffen in Genf stattfand. Hunderte von Jugendlichen fanden an jenem Novemberabend den Weg ins Zürcher Grossmünster. Sie sangen, beteten und feierten im Geiste der Gemeinschaft von Taizé, welche die ökumenische Pionierarbeit ihres Gründervaters, dem gebürtigen Genfer Frère Roger Schutz, beharrlich weiterführt. Die «Dritte Europäische Ökumenische Versammlung» (EÖV3) führte im September in Sibiu (Rumänien) Vertreterinnen und Vertreter der katholischen, evangelischen und orthodoxen Kirchen unseres Kontinents zusammen. Die Schweizer Bischofskonferenz folgte der Empfehlung der EÖV3, den Zeitraum zwischen dem 1. September (orthodoxer Tag der Schöpfung) und 4. Oktober (Gedenktag des hl. Franz von Assisi) dem Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils zu widmen.

Die Sorge um die Schöpfung in Verbindung mit der Sehnsucht nach Einheit unter den christlichen Konfessionen widerspiegelte sich auch in den Voten der «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich»: «Wir wollen gemeinsam aktiv Zeugnis ablegen für das Reich Gottes mitten unter uns, unter den Menschen im Hier und Jetzt».

Die gelebte Ökumene weiter zu pflegen ist eine Notwendigkeit der Stunde. Allen Christinnen und Christen, die sich auf diesen Weg eingelassen haben und sich beharrlich und tatkräftig dafür einsetzen, dass wir ihn weiterhin gemeinsamen gehen können, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Zurückgekehrt zum Herrn

An ihrer letzten Vollversammlung im Jahr 2007 musste die Bischofskonferenz in St. Maurice vom Tod von Bischof Henri Salina Kenntnis nehmen. Während fast drei Jahrzehnten war er Abt der Gebietsabtei Saint-Maurice gewesen und hatte von 1995 bis 1997 der Schweizerischen Bischofskonferenz vorgestanden. Bereits am 2. Januar 2007 hingegen mussten wir Abschied nehmen von Domherr Guido Kolb, der in seinem 79. Altersjahr verstarb. Fast ein halbes Jahrhundert diente er zuerst als Vikar, dann als Pfarrer und später auch als Dekan der Stadtpfarreien unermüdlich der katholischen Kirche Zürichs. In Anerkennung seiner grossen Arbeit ernannte ihn Bischof Johannes Vonderach 1976 zum Mitglied des Churer



Unermüdlich im Dienst der katholischen Kirche:
 Pfarrer Guido Kolb starb am 2. Januar 79-jährig.

Domkapitels. Guido Kolb war nicht nur aufgrund seiner jahrzehntelangen, vielseitigen und von Menschlichkeit geprägten Seelsorgetätigkeit stadtbekannt. Auch durch seine Leidenschaft, die Schriftstellerei, erreichte er Tausende von Menschen. Sein letztes Buch, «Als die Priester noch Hochwürden hiessen. Ein Lesebuch zum 200-Jahr-Jubiläum der katholischen Gemeinde Zürich», erschien leider erst einige Wochen nach seinem Tod. Durch den unerwarteten Tod von Rechtsanwalt Werner A. Rechsteiner hat Katholisch-Zürich im Berichtsjahr eine weitere prägende Persönlichkeit verloren. Werner Rechsteiner engagierte sich seit über 25 Jahren in seiner Kirchenpflege und später im Verband der Stadtzürcher Kirchgemeinden. Als Mitglied des Vorstands des Stadtverbandes förderte er mit Leidenschaft vor allem innovative und ökumenische Seelsorgeangebote wie z. B. die Internet- und SMS-Seelsorge. Seiner Initiative verdanken wir das Bild des Künstlers Hans Erni in der Sihlcity-Kirche. Auch als Jurist stellte er sich kompetent und zuverlässig in den Dienst der katholischen Kirche und war eine Stütze in Stiftungsfragen. Im Gebet bleiben wir mit den Verstorbenen verbunden und bewahren ihnen eine dankbare Erinnerung.

Ausblick und Dank

Für das Jahr 2008 sind Änderungen in der Organisation der Bistumsleitung angekündigt. Auch soll die Teilhabe am Verkündigungsdienst durch Laientheologinnen und –theologen genau überdacht werden. Die neue Organisation und Finanzierung der Minoritätenseelsorgen in der Schweiz bringt es mit sich, dass ab 1. Januar 2008 Zürich der Sitzkanton von sieben Sprachgemeinschaften wird. Die pastorale Begleitung der Missionare wird den Bischöflichen Beauftragten für die Migrantenseelsorge, Pfarrer Franz Stampfli und Luis Capilla anvertraut. Mit diesem bruchstückhaften Ausblick auf das Jahr 2008 möchte ich meinen Wunsch verbinden, dass wir uns in all unseren Mühen und Bestrebungen stets die Reich Gottes-Botschaft Jesu Christi in den Mittelpunkt stellen. Mit Hoffnung und Zuversicht sehe ich der Weiterführung der bewährten einvernehmlichen Zusammenarbeit mit der «neuen» Zentralkommission und Synode entgegen. So geht mein tief empfundener Dank an alle Katholikinnen und Katholiken, die sich in aufrichtiger Sorge um die Kirche für dieselbe einsetzen, als Pfarreimitglied, als Seelsorgerin oder Seelsorger, Freiwillige oder auch als Mitglied von kirchlichen oder staatskirchenrechtlichen Gremien und Arbeitsgruppen, sei es auf lokaler oder kantonaler Ebene.

Anton Abegg, Pfarrer in Ruhestand

Er wurde am 15. Dezember 1918 in Lungern (OW) geboren und am 4. Juli 1943 in Chur zum Priester geweiht. Er wirkte von 1944 – 1948 als Vikar in Uster (ZH). Er starb am 5. November 2007 in Sarnen und wurde am 9. November 2007 in Melchtal begraben.

Johann Albert, Pfarrer in Ruhestand

Der Verstorbene wurde am 28. Januar 1918 in Giswil (OW) geboren und am 2. Juli 1944 in Chur zum Priester geweiht. Er wirkte vom 1945 – 1949 als Vikar in St. Josef, Winterthur. Er verstarb am 13. November 2007 in Altersheim Alpnach und wurde am 17. November 2007 in Giswil begraben.

Paul Bruin, Vikar in Ruhestand

Er wurde am 27. Mai 1913 in Winterthur geboren und empfing am 3. Juli 1938 in Chur die Priesterweihe. Von 1942 – 2005 wirkte er als Vikar in der Pfarrei St. Peter und Paul in Zürich. Daneben war er stets als Schriftsteller und Publizist tätig. Er starb am 15. Februar 2007 in Zürich und wurde dort am 20. Februar 2007 begraben.

Eva-Maria Fischer-Wolf, Seelsorgerin

Sie wurde am 20. Mai 1944 in Cham (ZG) geboren. Nach einem mehrjährigen Klosteraufenthalt in Heiligkreuz trat sie nach reiflichem Ueberlegen aus dem Kloster aus und arbeitete fortan als Kindergärtnerin, Erzieherin in einem Taubblindenheim und in einem Waisenhaus. Anschliessend war sie während mehrerer Jahre Jugendarbeiterin in St. Franziskus Zürich-Wollishofen. Seit 1992 wirkte sie bis zum Schluss als Seelsorgerin mit Menschen mit einer intellektuellen Behinderung bei der Behindertenseelsorge Zürich. Sie starb am 10. Dezember 2007. Der Abschiedsgottesdienst fand am 19. Dezember in St. Peter und Paul Zürich statt.

Johann Imfeld, Kaplan in Ruhestand

Der Verstorbene wurde am 24. Januar 1920 in Lungern (OW) geboren und empfing am 7. Juli 1946 in Chur die Priesterweihe. Er wirkte als Vikar von 1947 – 1950 in Zürich-Oerlikon und von 1950 – 1951 in Oberwinterthur. Er starb am 11. September 2007 in Sarnen und wurde am 15. September 2007 in Sachseln begraben.

Guido Kolb, emeritierter Domherr, Pfarrer in Ruhestand

Er wurde am 27. März 1928 in Oberriet (SG) geboren und empfing am 3. April 1960 in Chur die Priesterweihe. Von 1960 – 1977 war er Vikar in der Pfarrei Liebfrauen in Zürich. Anschliessend war er Pfarrer von drei Stadtpfarreien in Zürich: 1966 – 1972 St. Gallus, 1972 – 1993 St. Peter und Paul und 1993 – 1997 St. Martin. Ab 1997 war er Spitalseelsorger im Stadtspital Waid. Von 1998 – 2003 wirkte er als Pfarradministrator in Herz Jesu Wiedikon, Zürich, zudem 2001 und 2002 in St. Felix und Regula, Zürich. Für eine Übergangszeit übernahm er von 2004 – 2005 nochmals die Verantwortung für St. Peter und Paul, Zürich. Von 1976 – 2005 war er nichtresidierender Domherr und Consultor des Churer Domkapitels. Er starb am 2. Januar 2007 in Zürich und wurde am 12. Januar 2007 in Zürich beigesetzt.

Franz Xaver Mettler, Pfarrer in Ruhestand

Der Verstorbene wurde am 23. November 1924 in San Anselma, Californien geboren und wurde am 19. Juni 1949 in Chur zum Priester geweiht. Von 1950 – 1960 war er als Vikar in St. Anton Zürich tätig und anschliessend bis 1994 als Seelsorger für die Pfarreien Gersau, Schübelbach, Wallisellen und Hombrechtikon zuständig. Am 28. August 2007 verstarb er in Steinerberg und wurde am 3. September 2007 in Ingenbohl begraben.

Josef Pfammatter, emeritierter Professor der Theologischen Hochschule Chur

Der Verstorbene wurde am 25. Oktober 1926 in Sarnen geboren und am 2. Juli 1950 in Chur zum Priester geweiht. Von 1951 – 1952 wirkte er als Vikar in der Pfarrei Herz Jesu, Wiedikon in Zürich und von 1952 – 1955 in der Caritaszentrale und in der Pfarrei St. Peter und Paul in Zürich. Von 1955 – 1959 führte er seine Studien in Rom weiter und von 1959 – 1993 lehrte er an der THC als Professor für neutestamentliche Exegese und biblische Einleitung. Von 1968 – 1980 war er Regens des Priesterseminars St. Luzi und von 1968 – 1970 Rektor der Hochschule. Am 22. November 2007 starb er in Stans und wurde am 27. November 2007 in Sarnen bestattet.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
62	Personalombudsstelle
66	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

Guisep Quinter, Pfarrer in Ruhestand

Der Verstorbene wurde am 13. März 1935 in Zignau (GR) geboren und empfing am 25. März 1965 in Disentis/Mustér die Priesterweihe. Von 1965 – 1972 wirkte er als Vikar in der Pfarrei St. Anton in Zürich und von 1972 – 1985 als Pfarrer in der Pfarrei Bruder Klaus in Zürich. Am 2. Februar 2007 starb er in Zignau und wurde am 7. Februar in Trun bestattet.

Alois Sustar, emeritierter Erzbischof von Ljubljana, ehemaliger Bischofsvikar im Bistum Chur

Der Verstorbene wurde am 14. November 1920 in Trebnje (Erzdiözese Ljubljana) geboren. Am 27. Oktober wurde er in Rom zum Priester geweiht. 1947 siedelte er aus gesundheitlichen Gründen in die Schweiz über und wurde Priester der Diözese Chur. Von 1949 – 1951 wirkte er als Vikar in St. Moritz. 1951 – 1963 war er Spiritual am Kollegium Schwyz und von 1959 – 1968 Professor für Moraltheologie sowie ab 1963 Regens am Priesterseminar in Chur. Von 1968 – 1976 diente er der Diözese Chur als Bischofsvikar. 1971 wurde er zum Sekretär des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen ernannt. In dieser Zeit war er ausserdem Presseferenz der Schweiz. Bischofskonferenz sowie Mitglied der Deutschweiz. Ordinariatenkonferenz. In seine Amtszeit fiel auch die Vorbereitung und Durchführung des ersten Symposiums der Europäischen Bischöfe in Chur. 1977 wurde Alois Sustar in seine Heimat zurückberufen und in das Domkapitel von Ljubljana aufgenommen. 1980 folgte seine Ernennung zum Erzbischof und Metropolitan. 1997 demissionierte er und am 29. Juni 2007 verstarb er in seiner Heimat. Am 2. Juli 2007 wurde er in Ljubljana beigesetzt.

CHRONIK

Januar

1. Beginn Amtszeit 2007 – 2011 Dekane
14. Einweihung der neuen Spitalkirche in der Psychiatrischen Universitätsklinik, Zürich

Februar

4. 10 Jahre Flughafenpfarramt Kloten
5. Demission von Bischof Grab und Weihbischof Henrici

März

19. Seelsorgekapitel

April

1. Wahl von Martin Burkart zum Pfarrer von Bruder Klaus, Zürich
6. Ökumenischer Kreuzweg in Zürich
14. 100 Jahre Maximilianeum
21. 70 Jahre Katholische Schulen Zürich
22. 50 Jahre Pfarrei St. Gallus, Zürich

Mai

6. 40. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages betreffend die Mision Catolica de Lengua Espanola zwischen der Claretinerprovinz Aragon und dem Generalvikariat Zürich
20. Installation von Pfarrer Burkart in Bruder Klaus, Zürich
21. Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung des Amtsjahres des Kantonsrates im Grossmünster, Zürich

Juni

2. «Zürich – katholisch?» Tagung zur Ökumene im Rahmen der Werkstätten
13. Einweihung Sihlcity-Kirche
20. Präsentation neue Übersetzung der Zürcher Bibel
22. Spirituelle Mittsommernacht im Rahmen der «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich»

Juli

6. Wahl von Vitus Huonder zum Bischof von Chur
7. Kantonale Wallfahrt der Zürcher Katholiken nach Einsiedeln
8. Bestätigung der Wahl von Vitus Huonder durch den Heiligen Stuhl

9. Der Zürcher Kantonsrat nimmt das neue Kirchengesetz, welches alle öff.-rechtl. anerkannten Religionsgemeinschaften betrifft, an.

September

2. Wahl von Mario Pinggera zum Pfarrer von Richterswil
2. 125 Jahre Katholische Pfarrei Männedorf
4. Zweiter Zürcher Ökumenebrief
- 5.– 8. Dritte Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu (Rumänien)
8. Veranstaltung «Zwischenhalt» der Werkstätten Zukunft Kirche Zürich in Langnau a. A.
8. Weihe von Vitus Huonder in Einsiedeln zum Churer Bischof
10. 200 Jahre «Toleranzedikt»
10. Ablauf Referendumsfrist für das neue Zürcher Kirchengesetz
13. 50 Jahre Dargebotene Hand
13. Einweihung neues Schulhaus des Katholischen Gymnasiums, Sumatrastrasse 31, Zürich
16. Einweihung Kapelle St. Gabriel in Schwerzenbach
20. Erste Synodensitzung der Amtsperiode 2007-2011, Wahl der Synodenpräsidentin sowie Wahl der Mitglieder und des Präsidenten der Zentralkommission
20. 75 Jahre Monikaheim
23. Bistumsjugendtreffen in St. Felix und Regula, Zürich
24. Konstituierende Sitzung der Zentralkommission für die Amtszeit 2007 – 2011

Oktober

1. Stellenantritt Rudolf Vögele, Leiter Ressort Pastoral
7. Einweihung der renovierten Kathedrale Chur
29. René Zihlmann erhält die silberne Medaille des Kantonsrats für seine Verdienste als Präsident der Exekutive der Röm.-kath. Körperschaft des Kantons Zürich

November

1. Luis Capilla wird Bischöflicher Beauftragter für die Migrantenseelsorger im Generalvikariat Zürich und Glarus
3. Tagung Diakonie im Rahmen der «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich»
5. Einweihung Fenster des Künstlers Hans Erni in der Sihlcity-Kirche
10. Ökumenische «Nacht der Lichter» im Zürcher Grossmünster als Vorbereitung auf das Taizé-Jugendtreffen von Genf
12. Einweihung des renovierten Priesterseminars St. Luzi, Chur

17. Installation von Pfarrer Pinggera in Richterswil
- 24./ 25. Nach 75 Jahren scheiden die Menzinger Schwestern aus dem Schuldienst der Freien Katholischen Schulen Zürich

Dezember

3. Tod von Bischof Henri Salina
9. Erste offizielle Begegnung des neuen Bischofs von Chur mit den Zürcher Katholiken: Pontifikalamt in der Liebfrauenkirche Zürich und anschliessend Präsentation der Resultate aus den «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich»

KIRCHLICHE STELLE FÜR GEMEINDEBERATUNG UND SUPERVISION

Nach drei Jahren hat sich gezeigt, dass die Kirchliche Arbeitsstelle für Gemeindeberatung und Supervision kantonal-kirchlich verankert ist: in 35 Pfarreien war der Stellenleiter bei irgend einem Gremium tätig, oft mehrmals.

Allgemeine Tendenzen Deutlich zugenommen hat die Zahl von telefonischen oder persönlichen Anfragen. Informationen, Empfehlungen, gewisse Supportleistungen sind gesucht und werden genutzt.

Zugenommen hat die professionelle Beratung beim Einstellungs- und Personalauswahlprozedere, was u.a. mit einem gestiegenen Kostenbewusstsein zusammenhängt: Professionelle Investitionen am Anfang rechnen sich gegenüber Fehleinstellungen.

Die Zurückhaltung von Seelsorgeteams gegenüber Beratung und Supervision ist geringer geworden, aber nach wie vor vorhanden. Nur wenige Seelsorgeteams leisten sich eine solche ‚Teamhygiene‘, manche ignorieren gar bei akuten Brandherden professionelle Unterstützung.

Kooperations-Skepsis Allgemein fällt auf, dass die hohe Wertschätzung der gemeindlichen Autonomie zukunftsgerichteten Kooperationen oft im Wege steht. Speziell Seelsorgeträume werden als ‚von oben verordnete‘ Gefässe eher als Bedrohung denn als Chance angesehen. Zunehmend kommt aber in den Blick, dass Kooperationen nicht nur einer personellen Mangelverwaltung dienen, sondern auch eine Berücksichtigung der Bedürfnisse differenzierter Lebensräume und Milieus in einer Pfarrei erlauben und damit ein vitaleres Kirche-Sein fördern können. der Pfarrei handeln, macht Kontroversen nicht einfacher, es erleichtert aber lösungsorientierte Schritte. In vielen Fällen reicht bereits die Aufklärung über strukturelle Besonderheiten unserer Kirche.

Kirchliche Depression Resignative Äusserungen und ein skeptisches Verhalten gegenüber kirchlicher Hierarchie sind spürbar gewachsen. So erleben die Beteiligten bei Konflikten zwischen Behörde und Seelsorgenden die kirchliche Hierarchie immer stärker als wenig hilfreich, weil ohnmächtig. Vor allem verfinstert jede innerkirchliche Infragestellung des dualen Systems in den Medien den Horizont und lähmt ein elanvolles, zukunftsorientiertes Handeln.

Das Bedürfnis, gemeindeberaterische Tipp's und operative Vorschläge einzuholen, steigt, wenngleich dies nicht mit dem Selbstverständnis der Stelle korrespondiert.

Ähnliche Abnutzungserscheinungen werden durch päpstliche Voten oder bischöfliche Richtlinien hervorgerufen, sofern sie als Gefährdung einer als segensreich erlebte Seelsorge erfahren werden. Hier muss pointiert auf die eigenen Ressourcen, auf blühende Biotope im eigenen Haus und auf realistische, innovative Möglichkeiten in der nächsten Zukunft hingewiesen werden, um einer depressiven Stimmung mit hoher Ansteckungsgefahr entgegen zu wirken. Ebenso müssen sich weiterhin Zentralkommission und Generalvikariat im Schulterschluss klar positionieren und konkrete Hilfestellungen geben.

Bernd Kopp

DEKANAT ALBIS



Dekan Franz Studer

Nachrichten über Ereignisse wie Bischofswahl, Zukunftswerkstätten, Wallfahrt der Katholiken des ganzen Kantons nach Einsiedeln, Schlagzeilen und markige Worte mögen faszinieren, das Blut in Wallung bringen, frustrierende Gefühle aufkommen lassen Wichtig ist: Das christliche Leben ist Alltag. Die Angebote der Pfarreien, der Kirche

allgemein, bieten dabei Lebenshilfe. Das gilt auch für das Dekanat. Die Versammlungen im Dekanat soll(t)en helfen, die eigene Arbeit und das Leben mit all den Anforderungen und Geschehnissen (besser) meistern zu können. Dazu beigetragen hat gewiss der **Ausflug zum Minoritenkloster ins Muotathal**. Beeindruckend ist die Geschichte. Bereits um 1235 finden sich in dieser abgelegenen, waldigen, sumpfigen, unwirtlichen Gegend hinten im Muotathal, in der Nähe des wilden Baches Beginen und Begarden, Frauen und Männer, die in grosser Armut, Keuschheit und ständiger Suche nach Gott lebten. 1288 nahm eine Schar Frauen die Franziskanische Lebensregel an und gründeten so ein Kloster. Erstaunlich, wenn man bedenkt, dass Franziskus von Assisi erst 60 Jahre davor gestorben war. Die Bewährung im Alltag dieser Schwestern wurde ständig auf die Probe gestellt. Der Boden gab nicht viel her und der Bach tat immer wieder das seine, dass der Ort nicht gerade als erstrebenswerter Landbesitz von Herren betrachtet wurde. Krankheiten, Pest, harte Arbeit und verschiedenste Entbehrungen zehrten an den Schwestern. So wundert es auch nicht, dass das Kloster ab und zu für einige Jahre verlassen dastand, am längsten von 1530 bis 1590. Seither jedoch ist das Gebet nicht mehr verstummt. Die kleine Gemeinschaft – manchmal waren es nur eine Handvoll Schwestern, manchmal ein Dutzend, 1946 mit der Höchstzahl von 37 – hat alle Stürme durchgestanden, selbst den Überfall der Armee von General Suworow. Äussere Daten und Fakten sind spannend, wichtiger ist allerdings, dass die Schwestern all dies durchgestanden haben, dass sie trotz aller Unbill des Alltags geblieben sind. Wie sie dies geschafft haben, können wir zum Teil nur ahnen. Jedenfalls war ihr inneres Leben so stark, dass sie durchhielten, wie Schwester Monika uns über die Geschichte und das

Leben dieser Frauen erzählte. Beim Zuhören wurden wir ergriffen von der inneren Kraft und der Ausstrahlung dieses Ortes und vor allem davon, was die Menschen hier alles erlebt und ausgehalten haben bis in die neueste Zeit hinein. Bewährung im Alltag. Das Licht der Schwestern wurde sichtbar im Dunkel der Tage. Karges Leben aussen, reiches geistliches Leben innen. Dass auch nur wenig Licht viel sein kann, erfuhren wir dann auf dem kleinen Rundgang im Hölloch. Wieder draussen schien die Sonne in voller Pracht und erinnerte uns daran, wer das wirkliche Licht ist, das auch scheint, wenn alles dunkel ist und wohin wir unterwegs sind im Alltag.

Der Blick auf die Geschichte und das Leben der Schwestern liess deutlich werden: Das Leben verläuft nicht geradlinig. Kämpfe, Auseinandersetzungen und Streit gehören dazu. Das Gehörte, der Gang durch die Höhle und die hell strahlende Sonne wirken nach und helfen, das aktuelle Geschehen zu relativieren und den Alltag so durchzustehen und auszuhalten. Was sind autoritäre Zuckungen sehr hierarchisch denkender und handelnder Vorsteher mit ihren negativen Auswirkungen im Angesicht dessen, was diese Schwestern für das Leben eingesetzt haben, im Angesicht der Sonne mit ihrer Bedeutung fürs Leben und vor allem im Angesicht Jesu Christi und seines Lebens für uns!

Der Besuch im Kloster der Minoritinnen passte auch ganz gut zum Thema, das uns einige Wochen zuvor im Weiterbildungskurs beschäftigt hatte: «Hören auf Gottes Wort – Biblische Spiritualität» bzw. am Einkehrtag Anfang des Jahres: «Jesus – für uns gestorben?» Haben die Schwestern deshalb durchgehalten, weil sie immer wieder auf Jesus Christus geschaut haben, auf den Gekreuzigten, auf die Sonne des Ostermorgens?

Wer heutzutage in den **Medien** nicht präsent ist, existiert in der Öffentlichkeit nicht (mehr). Doch wie mit den Medien umgehen. «Zeitungen: Segen und Fluch, hilfreiches Mittel und Graus für uns als Kirche?» Dazu sprach Simon Spengler, Redaktor des BLICK im Bundeshaus mit vielen hilfreichen Tipps. Zur guten Vorbereitung eines Interviews gehören klare Fragestellungen wie: Welche Botschaft(en) will ich rüberbringen? Was möchte der Journalist? Was für Interessen, Fragen hat das Publikum? Wichtig sind kurze und prägnante Formulierungen, aber auch die Kenntnis des Umfelds: ob mit Mikrofon, beim Kaffeetrinken mit dem Journalisten oder vor laufender Kamera – und dabei wissen, dass aus zehn Minuten Gespräch dann zwei Sätze veröffentlicht werden. Im weiteren verwies Simon Spengler auf drei Grundprinzipien hin, nach denen Medien funktionieren: Personalisierung, Simplifizierung (auf den Punkt kommen) und Konkretisierung. Er ermu-

tigte uns zudem, die Presse auch aktiv zu nutzen für die eigene Pfarreiarbeit, Kontakte mit Journalisten zu knüpfen, um Berichte in die Öffentlichkeit zu tragen. Für heikle Situationen riet er uns, Hilfe und Rat bei einem Profi zu holen. Erlaubt sei, nicht die ganze Wahrheit zu sagen, nie aber zu lügen.

Zum Schluss für den Alltag ein Wort von Christian Morgenstern:

Solange wir nicht ruhevoll-gelassen
des Lebens Glück und Ungemach ertragen,
solange werden wir die Welt nicht fassen.
Wir müssen ohne Lieben, ohne Hassen
so Leid wie Lust nach ihrem Sinne fragen;
nur dann vermag uns Gott Sein Wort zu sagen,
nur so wird Sinnestrag zu Schein verblassen.

DEKANAT ZÜRCHER OBERLAND



Dekan Vitus Schmid

Die Kirche ist ein lebendiger Organismus, der einem stetigen Wandel unterworfen ist. Am Ende des Berichtsjahres 2007 sind einige konkrete Anzeichen von Veränderung auch in unserem Sprengel sichtbar.

Anzeichen des Wandels

Die Spital- und Klinikseelsorge wurde zu Beginn des Jahres kantonalisiert. Dies bedeutet eine fachliche Spezialisierung und Professionalisierung sowie gleichzeitig für die Pfarreien auch eine Entlastung, welche aufgrund der Konzentration auf wenige Regional-Spitäler unumgänglich wurde.

Der erste Seelsorgeraum nahm in Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach Gestalt an, wo nun ein Team die Seelsorge für die drei Dörfer verantwortet.

Die Arbeitsbelastung in der Dekanatsleitung ist in den vergangenen Jahren erheblich angewachsen. Hinzu kommen ab 2008 die von der Anstellungsordnung geforderten Fördergespräche mit allen Pfarrei leitenden Personen. Die Dekane suchten in

den Klausur-Tagungen mit dem Generalvikar nach Lösungen, welche auf eine Verteilung der Leitungsaufgabe hinzielen. Diese wird in unserem Dekanat in den kommenden drei Jahren ad experimentum auf drei Vorstandsmitglieder aufgeteilt. Der Personalbestand im Seelsorgebereich verschiebt sich seit längerem in Richtung Überzahl ausländischer Seelsorger und Seelsorgerinnen. Dies lässt die Kirche zwar bunter erscheinen, ist aber andererseits kein positives Symptom für eine Ortskirche, wenn sie das Personal nicht mehr aus den eigenen Reihen rekrutieren kann.

Zu denken gibt mir die Müdigkeit im Volk Gottes angesichts der Bischofswahl-Farce kurz vor der grossen Sommerpause anfangs Juli. Früher gab es solidarisch lauten Protest, wenn mit der Kirche manipulatorisch umgesprungen wurde. Heute gibt es bloss dezidiert erklärte Kirchenaustritte und eine «bodenlose Resignation», wie eine Seelsorgerin formuliert. Auch bei den pastoralen Rückschritten, die der neue Bischof ohne Konsultation des Priesterrates hastig angekündigt hat, machen viele bloss die «Faust im Sack».

Stabiler Personalbestand

Eine relativ hohe Konstanz ist bei den 73 Dekanats-Mitgliedern festzustellen, obwohl es immer eine gewisse Fluktuation gibt, besonders im Sommer. Die wichtigsten Wechsel: Im Sommer verabschiedeten sich in Wallisellen mit Pfarr-Administrator Josef Mächler, Gemeindeleiter Matthias Rupper sowie Pastoralassistent Wendelin Fleischli alle Seelsorger. Es folgten im Juli Pfarr-Administrator Martin Stewen und auf Neujahr 2008 Pastoralassistent Oliver Wupper. Von Dietlikon wechselte Pastoralassistentin Ute van Appeldorn in die Gemeindeleitung nach Bassersdorf. Ebenfalls im Juli verliess Pfarr-Administrator Christoph Kilarski die Pfarrei Meilen und wurde durch Oliver Stens ersetzt. Infolge Pensionierung schieden Pfarrer Ettore Simioni aus der Pfarrei Uster und Beat Schlauri aus dem Pfarrvikariat Fällanden aus. Auf letzteren folgte im September Meinrad Furrer als Gemeindeleiter. Die MCLI in Uster konnte erst Mitte Dezember mit den beiden Missionaren P. Franco Gatti SJ und Don Gabor Szabo besetzt werden. Auf Ende Jahr demissionierte Stefan Staubli als Pfarr-Administrator von Pfäffikon (ohne Aussicht auf einen Nachfolger).

Jubilieren durften: Männedorf-Uetikon für 125 Jahre selbständige Pfarrei sowie Hannes Baumann für 50 Jahre Priester und P. Emil Dobler für 60 Jahre Priester.

Zum Herrn über Leben und Tod heimgekehrt ist unser Dekanatsmitglied Pfarrer i.R. Franz Xaver Mettler in Ingenbohl, wo er am 3. September mit grosser Anteilnahme zu Grabe getragen wurde.

Dekanatsanlässe

Die geschwisterliche Gemeinschaft unter den Seelsorgenden erleben wir speziell bei den gemeinsamen Treffen, die mal mehr, mal weniger gefragt sind.

Der Einkehrtag des Dekanates fiel mangels Interesse aus. Da aber Besinnung und Einkehr für uns eher extravertiert Tätigen sehr wichtig sind, plant der Vorstand künftig einen zusätzlichen obligatorischen Dekanats-Treff zu eben diesem Anliegen. Dieser Vorschlag wurde von der Dekanatsversammlung akzeptiert. Demgegenüber brachte der **Dekanats-Fortbildungskurs** vom 26. – 29. Juni in Bad Schönbrunn eine Rekordbeteiligung von 28 Personen. Thematisch ging es um biblische Spiritualität: Wie bringen wir Bibel und Alltag zusammen? In praktischen Übungen erlebten wir die Methoden «Bibel-Teilen in sieben Schritten» und AsIPA. Exegetische Methoden können uns zwar helfen, den Sinn der Offenbarung besser zu erkennen, aber die seelsorgerliche Umsetzung in Alltag und Liturgie muss zu Hause jeder persönlich realisieren.

Anlässlich der 200-Jahr-Feier der katholischen Kirche im Kanton Zürich wurde die **Wallfahrt nach Einsiedeln** am 7. Juli wieder kantonal durchgeführt. Aus dem Zürcher Oberland waren wieder einige Pfarreien mit wandernden und reisenden Erwachsenen- und Schülergruppen dabei.

Der Dekanats-Ausflug führte am 12. September 20 Seelsorger/-innen nach Lenzburg an die vielbeachtete Ausstellung «Glaubenssache. Eine Ausstellung für Gläubige und Ungläubige». Nach dem gemeinsamen Mittagessen führte unser Vize-Dekan Fulvio Gamba durch die liturgisch gelungen renovierte Pfarrkirche Herz-Jesu in Lenzburg und das angrenzende Pfarreizentrum.

Die häufigsten Treffs für die Seelsorgenden sind die **Dekanatsversammlungen**, deren erste am 6. März schwergewichtig Information/Motivation zum Fortbildungskurs «Biblische Spiritualität» anbot sowie in den neuen Glaubenskurs «Glaubenssache – 7 christliche updates» einführte. In der Mai-Versammlung ging es um die Spitalseelsorge in Zusammenarbeit mit den Pfarreien. Der neue Dienststellenleiter für Spital- und Klinikseelsorge, Urs Länzlinger, stellte das neue kantonalisierte Konzept vor und stellte sich dem Gespräch mit den Pfarreiseelsorger(innen), welche nach wie vor mit der Spitalseelsorge vernetzt bleiben, insbesondere für Notfälle. In der dritten Versammlung Ende Oktober ging es neben geschwisterlicher Anteilnahme (Infos zu Personalwechsel, Jubiläen, Todesfall etc.) um Information zum Hilfswerk PAZ Peru. Dann stellte Felix Lüthy sich und seine Aufgabe als Begleiter für Religionsunterricht an der Oberstufe vor und bot konkrete Hilfe an. Der letzte Block beleuchtete unsere seelsorgerische Rolle im Zusammenhang mit Sterben und Tod. Herr Norbert Murer und Frau Theresia

Weber von der Caritas Zürich schöpften aus ihrem Erfahrungsfundus und boten Hilfe in den Pfarreien an.

Ein mitbrüderlicher Anlass ist das jährlich dreimalige **Treffen der Priester und Diakone** mit anschliessendem Mittagmahl. Thematisch sprachen wir zweimal über unser Duales System in der Zürcher Kirche und schliesslich über die allgemeine Erfahrung: «Die Herde bleibt gross – aber die Schar der Engagierten wird kleiner. Wie gehen wir damit um?»

Zwischen Resignation und Zuversicht

Nach der sonderbaren Erklärung des neuen Churer Bischofs und der «Ohrfeige» aus Rom für die ökumenisch engagierten Christen vor der Sommerpause (Schreiben über die Einzigartigkeit der katholischen Kirche) fragen sich manche Seelsorger/-innen, worum es unserer Kirchenleitung und Kirchen-Diplomatie primär geht. Wenn fruchtbare seelsorgerische Errungenschaften von oben unterminiert werden, wenn die **Leitidee der Kirche als Volk Gottes** systematisch bis hinter Vaticanum II zurückbuchstabiert wird, welches Ziel verfolgt dann eine solche Kirchenleitung? Dient eine solche Leitung der Herde Christi? Wenn ein Nuntius als Galionsfigur in diesem Machtgefüge mehrfach eindringlich, aber vergeblich, um eine spirituelle Hilfe gegen die (von ihm mitverursachte) Frustration unter den kirchlichen «Feldarbeitern» ersucht wird, kann man berechtigt fragen, wem eine Nuntiatür nützt respektive ob diese Kostenstelle nicht eingespart werden könnte.

Und trotz allem gibt es die Hoffnung auf Sinn, an einer christlichen und menschlich sich gebärdenden Kirche weiterzuarbeiten. Durch die Zuversicht sehr vieler Menschen wurden auch die Mauer in Berlin und der eiserne Vorhang überwunden.

DEKANAT WINTERTHUR



Dekan Felix Reutemann

Seit Januar 2007 leiten Pfarrer Felix Reutemann und Pastoralassistent Stefan Arnold als Co-Dekanatsleiter das Dekanat Winterthur. Die verschiedenen Aufgaben, die wir mit der Unterstützung des Vorstandes wahrzunehmen versuchen, haben wir untereinander aufgeteilt. Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar unterstützt die neue Leitungs-

form sehr, was für uns eine grosse Hilfe ist.

Als Dekanat kommen wir im Frühling und Herbst zur **Dekanatsversammlung** zusammen. Bei der Frühlingsversammlung trafen wir uns in der Pfarrei St. Stefan in Wiesendangen. Zu Gast war Bernd Kopp. Er referierte über die neuen Pfarreiratsstatuten. Die Mitarbeitenden des Dekanates berichteten von ihren Erfahrungen mit den Pfarreiräten und kommentierten dementsprechend das Rahmenstatut. Im Herbst versammelten wir uns in der Pfarrei Herz Jesu in Winterthur. Als Gäste begrüsst wir Franz-Xaver Herger, Moderator des Generalvikariates, und Rudolf Vögele, den neuen Leiter des Ressorts Pastoral. Franz-Xaver Herger blickte auf die verschiedenen Werkstätten Zukunft Kirche Zürich zurück, die in den Pfarreien durchgeführt wurden und zeigte auf, welche Konsequenzen sich aus den Werkstätten ergaben und wie weiter vorangegangen wird. Als Seelsorgende konnten wir Franz-Xaver Herger und Rudolf Vögele unsere Einschätzungen der Werkstätten mitteilen.

Der **Ausflug** führte uns in die Stadt Konstanz, in der wir uns auf die Spuren des Konzils begaben. Jürgen Kulicke danke ich herzlich, dass er den Ausflug vorbereitet und uns durch den Tag geführt hat.

Die **Fortbildungswoche** verbrachten wir wie in den vergangenen Jahren im Haus Bethanien, in St. Niklausen. Die Weiterbildung war sehr gut besucht. Sie trug den Titel «Hören auf Gottes Wort». Der Schwerpunkt wurde auf biblische Spiritualität gelegt. Sehr kompetent begleiteten uns in dieser Woche Daniel Ammann von der Missionskonferenz und Dieter Bauer von der bibelpastoralen Arbeitsstelle. Gemeinsam hörten wir am Abend auf das Wort Gottes.

Wir teilten in Kleingruppen die Bibel, was für mich eine sehr wertvolle Erfahrung war. Marcus Scholten und seiner

Vorbereitungsgruppe danke ich herzlich, dass sie die Fortbildungswoche einmal mehr geplant haben.

Personelle Veränderungen

Als Pfarrer wurden gewählt und eingesetzt: Jaroslaw Duda, Willy Mayunda und Stanislav Weglarzy. Als Gemeindeleiterin wurde in Bassersdorf Ute van Appeldorn eingesetzt. Unser Dekanat haben Audrey Kaelin und Christoph Osterkamp verlassen. Neu arbeiten im Dekanat Werner Läubli, Jasmin Meier, Martin Paulus, Oliver Sittel, Sebastian von Paledzki, Edith Weissnar.

Pastoralkreis Flughafen

Ein intensives Jahr 2007 ist zu Ende. Das Jahr im Pastoralkreis war gekennzeichnet durch viele personelle Wechsel. Und es zeichnet sich ab, dass im Jahr 2008 die geringe Zahl der Priester im Pastoralkreis noch kleiner wird. Nachfolgeregelungen sind noch nicht in Sicht.

Die Pfarrei Bülach feierte ihr 125-jähriges Bestehen. In Bülach stehen auch grössere Umbauten an. Die Flughafenseelsorge feierte Jubiläum. Sie ist seit 10 Jahren «unterwegs mit den Menschen.»

Immer schwieriger wird es, Personen für den Vorstand zu finden. Erst im Februar 2008 gelang es, den Vorstand mit Tanja Haas aus der Pfarrei Bülach zu vervollständigen.

Die Themen des Jahres 2007:

- Februar: «Oberstufen-RU wie weiter?» Christian Mlitz von der Fachstelle für Religionspädagogik Zürich informierte über den Unterricht «nach dem KOKORU».
- Mai: Spitalseelsorge. Referat und Informationen von Andrea Thali, Spitalseelsorgerin am Spital Bülach
- September: Projekt der Jugendkirche Zürich zur Euro 2008, Oliver Wupper-Schweers von der Jugendkirche
- November: Das neue Kirchengesetz des Kantons Zürich, Thomas Lichtleitner.

Wegen mangelnden Interesses gab es keine Besinnungstage des Pastoralkreises Flughafen. 2008 können sich Interessenten den Besinnungstagen des Pastoralkreises Winterthur anschliessen.

Für das Jahr 2008 sind unter anderem folgende Themen geplant: HGU – Theologische Begleitung: Die Unterstützung des Pastoralkreises Flughafen wird gewünscht. Ferner: Theologische Grundlagen der Ökumene, Zusammenarbeit mit Freikirchen, Umgang mit den örtlichen Medien, Möglichkeiten der Zusammenarbeit besser nutzen. *Jürgen Kulicke*

Pastoralkreis Winterthur

Auch im Jahr 2007 traf sich der Pastoralkreis Winterthur zu vier Sitzungen. In der Januar-Sitzung wurde von Margrit Ganz, das Patenschaftsprojekt «mit mir», der Caritas Zürich, vorgestellt. Bei diesem Projekt geht es um Paten, die vermittelt werden für Kinder aus Familien, die kein soziales Netz haben. Zuständige Ansprechperson für Winterthur ist Hedi Blum. Auch über den bevorstehenden Grossanlass «Zukunftswerkstatt» vom Mai wurde rege diskutiert.

Die Mai-Sitzung, welche wenige Tage nach der «Zukunftswerkstatt» durchgeführt wurde, stand ganz unter dem Eindruck, den dieser Grossanlass vom 12. Mai bei den insgesamt 140 Teilnehmenden am Anlass in der Reithalle hinterlassen hat. Zehn Visionen wurden herausgearbeitet und den Vertretern von Generalvikariat und Seelsorgekommission zwei vollgepackte Rucksäcke mit Ideen und Visionen überreicht. Es liegt aber auch bei den einzelnen Pfarreien, nun umzusetzen, was machbar oder notwendig ist.

Am 2. Oktober waren wir Gast im Kantonsspital Winterthur, erlebten spannende Stunden und lernten eine für die meisten von uns unbekannt Seite der Notfall-Situation kennen – angefangen vom Rettungs- und Sanitätsdienst bis zur Versorgung Schwerstkranker und Sterbender auf der Intensivstation. Viele Helfer und Helferinnen gaben uns einen Einblick in ihren Berufsalltag. Im Anschluss daran befassten wir uns mit dem Notfalldienstplan für Seelsorgende und erhielten Richtlinien für ein reibungsloses Funktionieren dieses Notfalldienstes.

In der vierten Sitzung hörten wir einen Vortrag von Bernd Kopp zum Thema «Seelsorgeraum», auch darüber wurde im Anschluss heftig diskutiert.

In allen Sitzungen war immer auch Gelegenheit, Aktuelles aus dem kirchlichen Alltag und den einzelnen Pfarreien zu berichten und immer wieder hiess es, von einigen Mitgliedern Abschied zu nehmen und neue Mitglieder in unserem Kreis willkommen zu heissen. *Stanislav Weglarzy*

Danken möchten wir den Vorstandsmitgliedern Bäcker Ingo, Broich Hännens, Fässler Bosco, Keller Pia und Sodies Hella, dem Leitungsteam 2007 des Pastoralkreises Flughafen, Thomas Lichtleitner (Alt-Präsident), Jürgen Kulicke (Präsident) und Conny Rausch (Junior-Präsidentin) sowie dem Leitungsteam 2007 des Pastoralkreises Winterthur, Stanislav Weglarzy (Vorsitz), Daniel Schiele (Aktuar), Michael Weissnar (Beisitz) für ihr Engagement über die Pfarreigrenzen hinaus. *Felix Reutemann, Stefan Arnold*



Dekan Othmar Kleinstein

Bewegtes Jahr 2007

Das Jahr 2007 war für das Dekanat Zürich-Stadt ein bewegtes Jahr. Ein neuer Bischof wurde gewählt. Langjährige prägende Persönlichkeiten sind verstorben: Pfarrer Guido Kolb, Vikar Paul Bruin. Die Leitungsstrukturen des Dekanates wurden verändert. An der Dekanatsversammlung vom

8. November wurde mit René Berchtold ein zweiter Dekan gewählt. Er wird, zusammen mit dem Schreibenden, Dekan in solidum sein und die Verantwortung für das Dekanat ab 1.1.2008 mittragen. Neu werden ab diesem Zeitpunkt von den Dekanen Mitarbeitergespräche mit allen Pfarrern und Gemeindeleitern/-innen geführt.

Wie immer hat der Dekanatvorstand die Aktivitäten und auch Neuerungen aktiv mit gestaltet. Ganz herzlich danke ich den Vorstandsmitgliedern: René Berchtold, Guido Auf der Mauer, Fredi Böni, Thomas Münch, Urs Soler, Gisela Tschudin und Gertrud Würmli.

Personelles

In der Pfarrei Allerheiligen hat Pfarrer Chika Okafor auf den 31. Oktober seine Demission eingereicht. Er wirkte seit 1996 in dieser Pfarrei.

In Bruder Klaus durfte ich am 20. Mai Martin Burkart als neuen Pfarrer einsetzen. Als neue Pfarradministratoren wurden für Erlöser Marcel von Holzen und für Liebfrauen Josef Michael Karber ernannt.

In unserem Dekanat wurden im Berichtsjahr 30 Mitarbeitern (-innen) eine Missio canonica ausgestellt. Allen Mitarbeitenden in der Seelsorge sei herzlich gedankt.

Im Alter von 78 Jahren ist Pfarrer und Schriftsteller Guido J. Kolb am 2. Januar in Zürich gestorben. Kolb wirkte seit seiner Priesterweihe in Zürcher Pfarreien als Vikar, Pfarrer und Dekan. Bekannt wurde er vor allem durch seine 1976 erstmals veröffentlichten «Niederdorf-Geschichten».

Am 15. Februar verstarb Paul Georg Bruin im 94. Altersjahr. Er war von 1942 bis 2005 Vikar in St. Peter und Paul und

Verfasser zahlreicher Bücher. Sein bekanntestes ist wohl der Fotoband «Hier hat Gott gelebt. Auf den Spuren Jesu im Heiligen Land». Gott schenke ihnen ewige Freude!

Aktivitäten

Die zwei **Dekanatsversammlungen** fanden am 22. Mai in Herz Jesu Oerlikon und am 8. November in Herz Jesu Wiedikon statt. Das gerade durch Papst Benedikt aktuell gewordene Thema «Interreligiöser Dialog» wurde in der ersten Versammlung aufgenommen und von Pfr. Peter Wittwer, Vertreter des Generalvikars Zürich im Forum der Religionen und Hanspeter Ernst vom Zürcher Lehrhaus vertieft. Dabei wurde uns neu bewusst: Neben der innerchristlichen Ökumene wird der interreligiöse Dialog für uns immer wichtiger. Wir begegnen in unserem Alltag Menschen mit verschiedenen Kulturen und Religionen. Die christlichen Kirchen haben den Auftrag, den Dialog zu fördern und somit Konfrontationen zu vermeiden. Der interreligiöse Dialog ist ein Ernst-Nehmen der Zeichen der Zeit. Pfarrer Martin Piller beschrieb ein konkretes Beispiel von gelungenem interreligiösen Dialog aus der Gemeinde in Zürich-Seebach.

Der 8. November stand unter dem Thema «City-Kirchen». Thomas Joller (katholischer Stellenleiter) stellte uns die ökumenische City-Kirche St. Gallen vor. Die anschliessende Diskussion ergab, dass wir für unsere Stadt dieses Thema unbedingt in Sicht behalten müssen.

Dieses Jahr standen die drei **Fahrtage** unter dem geistigen Patronat der Benediktinerinnen des Klosters Fahr. Den Anfang machte Mitte März die Priorin Irene Gassmann. Sie liess uns «In Freuden und Sehnsucht das heilige Osterfest erwarten». Neben ihrem geistlichen Vortrag interessierten uns auch die Neustrukturierungen des Klosterbetriebes. Darunter gehört leider auch, dass wir an den Fahrtagen in Zukunft nicht mehr im Kloster essen werden, sondern im Restaurant.

Den zweiten Fahrtag gestaltete Sr. Marianne Waltert, Stellvertreterin der Priorin, zum Benediktwort «Damit das Herz weit wird». Mit dem Bild des «Weiten Herzens» beschreibt der Heilige Benedikt Sinn und Ziel des geistlichen Lebens. Anhand der Grundhaltungen Gehorsam, Schweigen, Demut und Discretion kann das Innere im Menschen wachsen und das Herz weiten.

Den Schlusspunkt setzte im September Sr. Silja Walter (Sr. Hedwig). Ihr literarisches Werk, sei es Gedicht, Drama oder Gebet, ist Zeugnis für ihre gelebte Gottsuche.

Der **Dekanats-Fortbildungskurs** in der Propstei Wislikofen (25.–29. Juni 2007) wurde zum Thema «Hören auf Gottes

Wort – Die Bibel im Alltag der Pfarrei.» durchgeführt. Als Schwerpunkte wurden behandelt:

- Neue exegetische Zugänge zu biblischen Texten
- FebImpulse aus anderen Ländern für eine «einfache Bibellektüre» (LUMKO/Südafrika, AsIPA/Asien)
- Bibliodrama.

Den Kurs begleiteten Peter Züri, Brigitte Fischer Züger und Karin Klemm.

Die **Wallfahrt nach Einsiedeln** fand 2007 nochmals zum Motto «200 Jahre unterwegs. Vom «Toleranzedikt» zur Ökumene» statt. Bischof Paul predigte zum Jesajawort «Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben».

Den **Dekanatsausflug** gestalteten wir als Spaziergang durch die jüngere Geschichte von Katholisch – Zürich. Die Führung mit Urs Bauer und Franz Stampfli brachte uns von der St. Annakapelle zur Augustinerkirche, zum Fraumünster, zum Schäniserhaus/Münsterhof und vom ehemaligen Barfüsserkloster zum heutigen Gesellenhaus Wolfbach.

Dank

Als Dekan danke ich neben dem eingangs schon erwähnten Vorstand allen Mitgliedern und Gästen, die an den Dekanatsanlässen teilnahmen und so ein reges Dekanatsleben ermöglichten. Mit einem Text von Silja Walter möchte ich diesen Jahresbericht schliessen.

«Jemand muss zuhause sein, Herr, wenn du kommst.

Jemand muss dich erwarten, unten am Fluss vor der Stadt.

Jemand muss nach dir Ausschau halten, Tag und Nacht.

Wer weiss, wann du kommst?

Herr, jemand muss dich kommen sehen durch die Gitter seines Hauses, durch die Gitter deiner Worte, deiner Werke, durch die Gitter der Geschichte, durch die Gitter des Geschehens immer jetzt und heute in der Welt»

SEELSORGERAT DES KANTONS ZÜRICH



Präsidentin:
Albertina Kaufmann

Die Jubiläen der Katholischen Kirche gingen nahtlos von 2006 ins Berichtsjahr über. Die «Zukunftswerkstätten» wurden am 9. September 2006 aufgelegt. Viele Pfarreien nahmen die Idee auf, über ihre ganz konkrete Zukunft nachzudenken. Der Weg in die Zukunft ist in der Regel keine schnelle Autobahn mit einer direkten Verbindung von A bis B. Der Weg zu lebendigen

und solidarischen Pfarreien ist oft mit Stolpersteinen besetzt. Von Meilensteinen kann aber durchaus berichtet werden: Die Tagung vom 10. März mit Prof. Paul M. Zulehner aus Wien gab den Teilnehmenden Gelegenheit, ihre Erfahrungen mit ihren «Zukunftswerkstätten» auszutauschen. Ein weiterer Zwischenhalt – vorbereitet vom Projektteam der Zukunftswerkstätten – fand im September in Langnau a. Albis statt. Am 9. Dezember wurden die vorläufigen Ergebnisse dieses Nachdenkprozesses in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich nach dem Gottesdienst in der Kirche Liebfrauen, Zürich, Bischof Vitus Huonder übergeben. Der Seelsorgerat nahm das Thema «Zukunftswerkstätten» im November an der Plenumsitzung auf.

Rudolf Vögele, Leiter Pastoralamt, ist auch für die Umsetzung der Ergebnisse der «Zukunftswerkstätten» verantwortlich. Er wurde von Weihbischof Vollmar als sein Stellvertreter in den Seelsorgerat delegiert. Er wird künftig an sämtlichen Sitzungen des Seelsorgerates teilnehmen.

Die Familienpastoral ist ein vordringliches Anliegen des Bistums. Wie können Eltern oder Katechetinnen den Glauben an die nächste Generation weiter geben? Können Eltern heute überhaupt den Glauben noch weiter tragen? Für sie und andere Interessierte ist «Glaubenssache – 7 christliche Updates» geschaffen. Felix Senn von theologiekurse.ch stellte im Augustplenium das Kurspaket vor. An sieben Gesprächsabenden sollen Wissenslücken gefüllt und auch auf die existentiellen Grundfragen des Glaubens eingegangen werden.

Albertina Kaufmann

Die **Kommission Diakonie** traf sich zu vier ordentlichen Sitzungen und einer Exkursion. Am 14. März war Frau Angela Fürer, Geschäftsleiterin von Pro Infirmis Kanton Zürich, in der Kommission zu Gast. Im Zusammenhang mit der strategischen Neuausrichtung der Behindertenseelsorge wurde die Thematik der Partizipation in der Behindertenarbeit nochmals aufgenommen, nachdem Erich Jermann als Leiter der Stelle im Jahr zuvor die neue Strategie der vorgestellt hatte. Bereits im Sommer beschloss der Seelsorgerat, am Menschenrechtstag (10. Dezember) ein konkretes diakonisches Zeichen zu setzen. So sammelten Mitglieder bei Nässe und Kälte Unterschriften für die Petition «0.7% – Gemeinsam gegen Armut», feierten einen Moment der Besinnung in der Krypta der Liebfrauenkirche und organisierten ein hochkarätiges Podiumsgespräch im Akademikerhaus aki. Unter der Leitung von Thomas Kleinhenz diskutierten Max Elmiger (Caritas Zürich), Pepo Hofstetter (Alliance Sud, Bern), Harry Sivec (Deza, Bern) und Ueli Ramseier (Max Havelaar-Stiftung Schweiz, Basel), wie Armut am effizientesten bekämpft werden könnte.

Am 24. Oktober fand die Exkursion der Kommission Diakonie nach Luzern statt, wo sie Gelegenheit hatte, die dortige Gassenarbeit unter der Leitung von Sepp Riedener näher kennen zu lernen. In der Gassenchuchi bekam sie ein vorzügliches Mittagessen, besuchte dann das Ambulatorium und das Paradiesgässli sowie das Hotel ‚du Dieu‘. Im Besonderen beeindruckte an diesem ökumenischen Projekt, wie es diesem gelingt, kompetente Leistungen im Bereich der Drogenarbeit zu erbringen ohne dabei ihr religiöses Profil aufgeben zu müssen. Darüber hinaus erfolgt jedoch auch eine beeindruckende Zusammenarbeit mit den Luzerner Pfarreien. In diese Richtung möchte die Kommission Diakonie auch im Kanton Zürich zu weiteren Schritten ermutigen. *Daniel Wiederkehr*

Im Januar 2007 war die **Kommission Ehe und Familie** durch Christine Urfer an der Vorbereitung der Hochzeitsmesse im Kongresshaus Zürich vertreten.

An einem Intensivtag in der Pfarrei Rüti mit Pfarrer Stefan Isenecker beschäftigte sich die Kommission als Vorbereitung auf die Tagung vom 24. November 2007 mit dem Thema: «Was ist familienbiographische Familienarbeit in einer Pfarrei konkret?». Referent an der Tagung war Prof. A. Biesinger. Die Kommission hat in einer Untergruppe zusammen mit dem Generalvikariat die Arbeit für eine zukünftige Fachstelle für Pastorale Familienarbeit weiter geführt. Die notwendigen Dokumente sind verfasst und können jetzt der Zentralkommission übergeben werden.

Damit die Katholische Kirche zusammen mit der Reformierten Landeskirche an der FamExpo 2008 mit einem Stand

vertreten sein kann, arbeitet Brigitte Schnellmann in einer vom Generalvikariat geleiteten Vorbereitungsgruppe mit.

Michael Geiler

Die **Kommission Ökumene** traf sich im Verlauf des Jahres zu mehreren Sitzungen, um die Impulse aus einem Gespräch mit Generalvikar Paul Vollmar aus dem Vorjahr zu konkretisieren. «Gastreferent» war in der März Sitzung Peter Dettwiler, Ökumenebeauftragter der reformierten Landeskirche. Einen Schwerpunkt bildete der Erfahrungsaustausch bezüglich einer Umfrage zum Thema Ökumene unter den reformierten Pfarrämtern (1995).

Im Folgenden beschloss die Kommission, eine ähnliche Umfrage unter dem Titel «Feedback zur Ökumene» in den katholischen Pfarreien im Kanton Zürich zu lancieren. Ein entsprechender Testlauf wurde in der Plenumsitzung des Seelsorgerats im August durchgeführt. Die Rückmeldungen wurden anschliessend in das Frageschema eingearbeitet. Als Zeitpunkt für die Durchführung der Umfrage ist der Januar 2008 vorgesehen.

Bis zum Ende der Amtsperiode wird es Aufgabe der Kommission sein, die Umfrage «Feedback zur Ökumene» auszuwerten und die Ergebnisse zu publizieren. In der neuen Amtsperiode muss dringend eine personelle Stärkung der Kommission anvisiert werden. *Hermann-Josef Hüsgen*

VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN PFARRKIRCHENSTIFTUNGEN DER STADT ZÜRICH

Der Vorstand hat sich in eigener Kompetenz für die folgenden Spenden (je 10'000 Franken) entschieden:

Paulusakademie, Altersheim Probstei und Koptisch-orthodoxe Kirche der Schweiz.

Die Rechnungen der einzelnen Pfarrkirchenstiftungen wurden kontrolliert und zur Kenntnis genommen.

An der Delegiertenversammlung vom 20. Juni, die von Vizepräsident Pfarrer René Berchtold geleitet wurde, fanden die folgenden Projekte eine wohlwollende Unterstützung: Renovation Klosterkirche Engelberg Fr. 100'000, Unterstützungsbeitrag für die Wallfahrt nach Einsiedeln Fr. 15'000 und Beitrag für Ersatzneubau Pfadiheim Birchli Fr. 25'000.

Guido Auf der Mauer

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
62	Personalombudsstelle
66	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen



Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Über das vielfältige Wirken der katholischen Kirche im Kanton Zürich berichten nachfolgend in eigener Verantwortung rund 40 Stellen, Institutionen und Vereine. Die meisten geben einen eigenen Jahresbericht heraus, und eine Website gibt Einblick in ihre Tätigkeitsfelder und Organisation.

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

EHE UND FAMILIE

Katholisches Eheseminar Zürich

Im Berichtsjahr konnten fünf Ehevorbereitungskurse durchgeführt werden: zwei Wochenendkurse und drei Intensivtage mit insgesamt 140 Teilnehmenden. Die meisten Kurse waren sogar überbucht, und die Frage nach mehr Kursen wurde öfters gestellt. Die Kursteilnehmenden setzten sich im Vergleich zu früheren Jahren vermehrt aus der Bildungsschicht zusammen. Öfter gab es auch multikulturelle Brautleute mit verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen oder Religionen. Damit konnten die von Trennungen am meisten betroffenen Schichten angesprochen werden. Diese erfreuliche Entwicklung geht sicher auf den schrittweisen Ausbau des Kurswesens zurück. Die Mitwirkung ausgesprochen fachkundiger Referenten aus den Bereichen Theologie, Psychologie, Medizin und Eherecht hat schon Tradition. Neu orientiert sich das Kurswesen auch im administrativen Bereich an den Standards kommerzieller Kurse. Durch die wachsende Teilnehmerzahl aus der Bildungsschicht sind die Ansprüche deutlich gestiegen. Auch sorgt die von Geschäftssterminen bestimmte Lebensweise für vermehrte Umbuchungen. Weil die Teilnehmenden verschiedener Nationalitäten auch in allen Herren Länder heiraten, werden die Zertifikate unterdessen in fünf verschiedenen Sprachen ausgestellt. Ohne die Unterstützung der engagierten Sekretärinnen wären die Organisations-Aufgaben für die ehrenamtlichen Vereinsmitglieder gar nicht mehr denkbar. Somit stellt die Organisation heute wohl das schwächste Glied im Kurswesen dar – insbesondere muss sich hier der Verein für die Zukunft besser wappnen.

Maria Rohweder-Lischer

Koordination Paarberatung im Kanton Zürich

Die Koordinationsstelle plant und leitet regelmässige Koordinationssitzungen mit den Paartherapeut (-innen) zwecks Erfahrungsaustausch und fachlicher Weiterbildung, Arbeit an der Beratungsqualität, Durchführung von Projekten (PaarImpuls) und der Gewährleistung des Informationsflusses zwischen den Therapeut(-innen) und verschiedenen Gremien (Vorstände der Vereine, Kirchgemeinden, andere Institutionen).

2007 trafen sich die Therapeut (-innen) zu 5 Sitzungen. Im Januar hielt Andrea Marco Bianca im Hirschengraben 50 ein Referat zum Thema «Rituale in Partnerschaften». Er zeigte dabei auf, wie Rituale Beziehungen prägen und bereichern können. Zum Weiterbildungstag im November wurde Arnold Retzer eingeladen. Er gab spannende Impulse zum Thema «Neutralität in der Paararbeit». Am «Ressourcenpool»-Tag wurden konkrete Interventionsmittel einzelner Therapeut (-innen) vorgestellt.

Schwerpunkt auch im Jahr 2007 war die Vorbereitung und Durchführung der Kurse im Rahmen des «PaarImpuls-Projektes», welches durch die Therapeut (-innen) der öffentlichen kirchlichen Eheberatungsstellen des Kantons Zürich initiiert und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Boldern, Paulus-Akademie, Kurse in Kappel, SHL-viventa, Stiftung Mütterhilfe Zürich und der Elternbildung des Kantons Zürich) durchgeführt wird. Das erklärte Ziel ist, Paare anzusprechen, die miteinander unterwegs sind und mehr über ihre Liebe und Beziehung wissen wollen. Die Website (www.paarimpuls.ch) informiert über aktuelle Kurse, bietet

Downloads an und ermöglicht den zweimal jährlich (Januar und August) erscheinenden Flyer herunterzuladen.

Stefan Ecker

ERWACHSENENBILDUNG UND SCHULEN

Katholischer Frauenbund Zürich

Der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) setzt sich seit bald 90 Jahren für Frauenanliegen ein. Die katholischen Frauenvereine der Stadt Zürich schlossen sich 1919 in aller Eile zu einem städtischen Frauenbund zusammen. In einem Protokoll von 1919 steht: «Über dem politischen Himmel unseres lieben Kantons Zürich lagerte eine unheilverkündende, düstere Wolke. Die sozialdemokratische Partei des Kantonsrates lancierte im Frühjahr 1919 eine Vorlage bezüglich Einführung des Frauenstimmrechtes, mit der sie durchdrang. Man rechnete damals mit der Tatsache, dass vielleicht schon bis im Herbst das allgemeine Stimmrecht eingeführt sei.» Wer jetzt meint, der KFB hätte sich dazumal für die Vorlage eingesetzt, liegt falsch. Er war gegen die Einführung des Frauenstimmrechtes. Die Zeiten haben sich geändert.

Der Frauenbund setzt sich seit vielen Jahren für die Gleichberechtigung der Frauen in Kirche, Staat und Gesellschaft ein. Immer wieder ermuntert er Frauen, sich für Ämter in der Politik und/oder Kirche zur Verfügung zu stellen und unterstützt sie im Wahlkampf. Wie viele Parteien und andere Organisationen unterstützte er die Petition «0.7 % – Gemeinsam gegen Armut» und die Volksinitiative «Für den Schutz vor Waffengewalt».

Zum Kerngeschäft des KFB gehören der regelmässige Kontakt mit den Ortsvereinen und die Schulung deren Vorstandsmitglieder. Deshalb lud der KFB im März die Vorstandsfrauen der angeschlossenen Vereine zum ersten Frühlingstreffen «Benimm ist in!» ein. Die nonverbale Kommunikation ist von grosser Bedeutung, denn für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance. Zum regelmässigen Kontakt mit seinen angeschlossenen Vereinen gehört auch der Besuch der jeweiligen Generalversammlung. Ein ausgewogenes Programm bietet allen interessierten Frauen Kurse zu religiösen Themen, Politik, Kultur und Persönlichkeitsentwicklung an.

An der Delegiertenversammlung vom 30. Mai trat Monika Kümmerle vom Vorstand zurück. Neu gewählt wurde Christine Sigg, Kloten. Ab Juni 2007 führten Theres Grossmann, Ingrid Henry und Christine Sigg den KFB. Leider ist es sehr schwierig, Frauen für ein solches Ehrenamt zu finden.

Dank der Unterstützung der Römisch-katholischen Körperschaft konnte unsere Beratungs- und Begleitungsstelle für schwangere Frauen und Mütter mit Kleinkindern in Not mit einer Festanstellung von 50 % mit Mirjam Erni besetzt werden. Mit monatlich 4 bis 5 neuen Fällen war die Nachfrage sehr gross. Es gab Frauen, die zwei Wochen vor der Geburt ihres Kindes weder Bettchen noch Kleider für das Kind hatten. «tandem» ist nicht nur eine Beratungsstelle, sondern wir bieten auch Begleitung an. 10 Frauen begleiten freiwillig Klientinnen von «tandem». Sie helfen den Frauen bei Sprachschwierigkeiten, bei Gesprächen mit Amtsstellen, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche oder sie hören einfach zu.

Albertina Kaufmann

Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Fast auf den Tag genau in der Mitte des Jahres fiel der Startschuss für eine neue Zukunft der Paulus-Akademie: Am 28. Juni stimmte die Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich dem Standortwechsel von Witikon an den Limmatplatz zu. Mit 52 zu 15 Stimmen entschieden sich die Synodalinnen und Synodalen für eine Stadtakademie, die dank ihrer zentralen Lage nicht nur publikumsattraktiv ist, sondern der Kirche auch zu einem neuen religiösen und ethischen Denkraum mitten in der Bildungs- und Wirtschaftsmetropole der Schweiz verhelfen wird.

Die Bedeutung des Vorhabens ruft nach einer Antwort der alten Frage: Was ist eine kirchliche Akademie? Eine erste Antwort ergibt sich aus der Geschichte der Akademiebewegung: Nach dem Zweiten Weltkrieg gründeten in Deutschland evangelische und katholische Christen solche Denkkorte, weil sie nach den verheerenden Erfahrungen mit dem totalitären System des Nationalsozialismus zur Einsicht gelangten, dass die christlichen Kirchen ihren Einfluss auf die Gesellschaft stärker wahrnehmen müssen. Es war daher das Anliegen der Gründergeneration kirchlicher Akademien, dass die Kirchen gesellschaftliche Entwicklungen frühzeitig erkennen und durch Bildung und Aufklärung zur Gestaltung einer ethisch und moralisch verantwortungsbewussten Gesellschaft beitragen müssen.

Die zweite Antwort bezieht sich auf die jüngere Vergangenheit. Die schweizerische Bildungslandschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm entwickelt. Eine Vielzahl staatlicher und privater Institutionen tummelt sich auf dem heiss umworbenen Bildungsmarkt. Kleinere Institutionen haben es schwer, überhaupt beachtet zu werden. Wenn sich die Paulus-

Akademie hier eine Stimme verschaffen will, muss sie alles daran setzen, Profil und Professionalität zu stärken. Mit ihrem Ja zur Stadtakademie hat die Synode nicht nur dem Standortwechsel zugestimmt, sondern auch die Weichen für eine neue Zukunft der Paulus-Akademie gestellt. Dieser Schritt zeugt von Mut und Weitsicht. Damit signalisiert die Römisch-katholische Kirche des Kantons Zürich, dass sie vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Wertpluralismus in der christlichen Bildungsarbeit eine zentrale Aufgabe sieht.

Es soll denn auch das Ziel der künftigen Stadtakademie sein, Bildungsarbeit nach innen und aussen zu leisten und kirchennahen und kirchenernen Menschen als Begegnungsort zu dienen. Welche Ausstrahlung ein solcher Vermittlungsort gewinnen kann, beweist das 2007 neu eröffnete Haus am Dom in Frankfurt. Mitten in der City der deutschen Wirtschaftsmetropole zieht diese Akademie mit einem ambitionierten Programm zu brennenden Fragen der Zeit grosse Aufmerksamkeit auf sich. Das Limmathaus bietet beste Voraussetzungen für vergleichbare Aktivitäten.

Aber vorerst gilt es intensive Projektarbeit zu leisten. Dazu zählt die Vorlage zur Finanzierung des Limmathauses, über welche die Synode voraussichtlich Ende 2008 zu befinden hat. Eine Steuergruppe hat unter der Leitung von Rolf Bezjak (Zentralkommission) mit der Ausarbeitung begonnen und mit Remy Schleiniger einen Koordinator engagiert, der die Fäden des anspruchsvollen Projekts zusammenhalten soll. Um auch den skeptischen Stimmen Rechnung zu tragen, werden ausgewiesene Experten aus den Bereichen Architektur, Bauökonomie, Hotellerie und Gastronomie der Steuergruppe beratend zur Seite stehen. Wenn die Finanzierung von Umbau und Betrieb gesichert ist, kann der Hauptvertrag mit der Genossenschaft Limmathaus unterzeichnet werden.

So sehr der Blick 2007 auf die weitere Zukunft gerichtet war, so wenig durfte das gegenwärtige Programmangebot der Paulus-Akademie vernachlässigt werden. Eine wichtige Entscheidung traf der Stiftungsrat mit der Wahl von Dr. Stephan Wirz als Studienleiter für den neu geschaffenen Fachbereich Mensch – Arbeit – Wirtschaft. Mit wirtschaftsethischen Themen will die Paulus-Akademie in unserer stark von ökonomischem Gedankengut geprägten Gesellschaft Denkanstösse geben und damit auch unter Wirtschaftsfachleuten und Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden neue Adressaten finden. Neue Zielpublika anzusprechen gehört zu den anspruchsvollsten Aufgaben der Akademie. Mit einem komplett überarbeiteten Öffentlichkeitsauftritt und einer neuen Adressdatenbank sind 2007 wichtige Grundlagen für ein professionelles Marketing geschaffen worden. *Hans-Peter von Däniken*

PRO FILIA Kantonalverein Zürich

Der gemeinnützige Verein PRO FILIA hilft den Jugendlichen ganz allgemein bei der Lösung ihrer Bildungs-, Berufs- und Lebensfragen, ohne Rücksicht auf Nationalität, Konfession und sozialen Stand. Per Ende letzten Jahres durfte der Verein fünf Personen als neue Mitglieder aufnehmen, dem gegenüber stehen in den letzten zwei Jahren drei Austritte. Wir freuen uns, dass der Verein jetzt neu 23 Mitglieder zählt (inkl. Vorstand). Während wir für die Bahnhofhilfe, die Stellenvermittlung und das Sekretariat des Kantonalvereins von der Zentralkommission einen namhaften Beitrag erhalten, müssen unsere Häuser Hotel Foyer Hottingen und WOHNHAUS PRO FILIA selbsttragend sein. An der letzten Mitgliederversammlung im 2007 wurde Pfarrer Luzius Huber als sechstes Vorstandsmitglied in unseren Verein gewählt. Im Frühjahr 2007 wurde klar, dass sich die Schweizerische Arbeitsmarktsituation auch für die jungen Menschen wieder etwas entspannt hatte. Viele bereits eingefädelt Vermittlungen in die Westschweiz und ins Tessin wurden von den Interessenten storniert, weil die Schulabsolventen eine Lehrstelle in Aussicht hatten. Der Au-pair-Stellenmarkt ist einer der ersten, der solche Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt zu spüren bekommt; trotzdem konnten bis zum Schluss des Jahres 61 junge Frauen und 4 junge Männer an eine Au-pair-Stelle vermittelt werden. Ganz erfreulich war es zu sehen, dass fast keine Umplatzierungen nötig waren und es keine vorzeitigen Kündigungen auf beiden Seiten gab. Die Vermittlung durch PRO FILIA hat für Familien einen hohen Stellenwert. Wir haben teilweise einen jahrelangen Bezug zu ihnen, was eine gute Qualität in der Vermittlung von jungen Menschen bedeutet. Versuchsweise begann im April die erneute Vermittlung von Schweizer(innen) aus dem Tessin und der Westschweiz in die Region Zürich, insgesamt waren es 21 Vermittlungen. Die Region Zürich hat sehr viele Familien, die intensiv ein Au-pair suchen. Interessanterweise kamen die meisten der vermittelten jungen Frauen aus dem Kanton Fribourg.

Auch im Bereich der Ferien- und Langzeit-Sprachkursvermittlung wurde viel telefonische Beratungsarbeit geleistet. Die Anzahl der Vermittlungen blieb jedoch unter dem Vorjahresniveau, die Tendenz zur Buchung via Internet ist ungebrochen. Bei der Auslandvermittlung blieb die vermittelte Anzahl junger Menschen im Vergleich zum Vorjahr stabil. Nach wie vor ist England, vor Frankreich, Italien, Irland und Spanien das beliebteste Land für einen Au-pair-Aufenthalt. Immer wieder eine Herausforderung ist ein Praktikum im Sonderschulheim mit cerebral gelähmten Kindern im Süden

Grossbritanniens. Die Sprachkurse weisen ebenfalls einen nicht nachlassenden Trend zur Buchung günstiger Angebote via Internet auf.

12 Jahre lang hat unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Klara Amrhein verdankenswert für die Bahnhofhilfe gearbeitet. Frauen wie sie prägen das Bild der gemeinnützigen Organisation. Der Fortschritt macht auch vor der Bahnhofhilfe nicht halt. Seit dem letzten Jahr können Aufträge via e-mail an die Bahnhofhilfe aufgegeben werden; eine Vernetzung aller Bahnhofhilfen der Schweiz ist geplant. Im Jahr 2007 wurden von den Bahnhofhelferinnen signifikant weniger Dienstleistungen erbracht. Der Grund für diesen Rückgang ist noch nicht bekannt. Im Stübli der Bahnhofhilfe trifft man öfter eine stillende Mutter, die die Ruhe in der Hektik des Bahnhofes schätzt. Der Umgang mit sehbehinderten und erblindeten Menschen wurde in einer Weiterbildung gelernt und vertieft.

Im WOHNHAUS PRO FILIA kamen und kommen täglich Anfragen von Zimmersuchenden aus der ganzen Welt. Im letzten Jahr stammten die Frauen je zur Hälfte aus der Schweiz und aus dem nahen und fernen Ausland. Trotz der verschiedensten Kulturen sind das Zusammenleben und der Austausch unter den jungen Frauen ein schönes Beispiel für die gelebte Toleranz und die Vielfalt unter Menschen.

Die Wohngruppe ARCHE, die zwei von der Guthirt-Stiftung gemieteten Wohnungen, verzeichnete im Jahr 2007 eine erhöhte Nachfrage nach Unterkunftsmöglichkeiten. Studierende oder arbeitende Frauen aus dem In- und Ausland, die für ein Praktikum oder einen befristeten Forschungsaufenthalt in Zürich sind, suchen nach günstigen und einfachen Wohngelegenheiten. Viele Frauen bringen ihre Fähigkeiten und Kultur in die Wohngruppe ein und machen die gemeinsam verbrachte Zeit zu einer bleibenden und bereichernden Erfahrung mit schönen Erinnerungen.

Der Konkurrenzkampf in der Hotelbranche ist gross in Zürich. Doch das Jahr 2007 brachte viele Touristen, die im Hotel Foyer Hottingen nächtigten. Dank der moderaten Zimmerpreise stieg die Anzahl der Logiernächte im Vergleich zum Vorjahr markant an. Es fällt auf, dass in der Hauptsaison der Schlafsaal grosse Beliebtheit findet. Aus über 40 Ländern reisten die Gäste an und blieben im Schnitt 2,3 Tage im Hotel. Nach wie vor ist das Hotel Foyer Hottingen ebenso eine willkommene Unterbringungsmöglichkeit für Notfälle, die vom Sozialamt Zürich überwiesen werden. *Marta Knecht*

Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Grundsätzliches Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Grundlage hiefür dienen der zürcherische Lehrplan und die zürcherische Schulgesetzgebung, alles unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Statistisches Gemäss Stichtag vom 31. Dezember 2007 werden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2007/2008 total 711 Mädchen und Buben (im Vorjahr 683) unterrichtet und zwar in 35 Klassen.

Diese sind	5 Gymnasialklassen	(im Vorjahr 4)
aufgeteilt in:	15 Sekundarklassen A	(wie Vorjahr)
	9 Sekundarklassen B	(wie Vorjahr)
	2 Sekundarklassen C	(wie Vorjahr)
	2 Klassen 10. Schuljahr	(wie Vorjahr)
	2 Primarklassen	(wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

- Katholische Schülerinnen und Schüler:
522 oder 73,42 % (Vorjahr 73,65 %)
- Nichtkatholische Schülerinnen und Schüler:
189 oder 26,58 % (Vorjahr 26,35%)
- Schülerinnen und Schüler aus der Stadt:
355 oder 49,93 % (Vorjahr 50,37 %)
- Schülerinnen und Schüler vom Land:
348 oder 48,95 % (Vorjahr 47,88%)
- Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler:
8 oder 1,13 % (Vorjahr 1,76 %)

99 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum (98 Laien, 1 Marianist) unterrichten im laufenden Schuljahr 2007/2008 an den Freien Katholischen Schulen. Rund ein Fünftel der Laienlehrer(innen) sind nicht katholisch. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin (neue Stelleninhaberin) mit einem Teilpensum sind weiterhin an unsern Schulen tätig.

Aktuelles Im Herbst 2007 konnte an unserem Gymnasium bereits zum sechsten Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. 19 Kandidatinnen und Kandidaten haben bestanden und konnten das eidgenössisch und kantonaler anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen. Zwei Kandidaten haben leider nicht bestanden und müssen das letzte

Schuljahr wiederholen.

Der Umbau des Hauses Sumatra 31 konnte Ende Schuljahr 2006/07 abgeschlossen werden. Das Gymnasium hat es auf Beginn des Schuljahres 2007/08 bezogen. Um der grossen Nachfrage nach Plätzen gerecht zu werden, führen wir erstmals zwei Eintrittsklassen (eine mit sprachlichem und eine mit wirtschaftlichem Profil), die mit total 36 Schüler(innen) bereits gut belegt sind.

Nach dem Auszug des Gymnasiums wird die Schule Kreuzbühl nun als reine Sekundarschule geführt (12 Klassen). In Wiedikon ist die Sekundarschule C weiterhin sehr gefragt, auch die neu eingeführte 3. Klasse. Die FKSZ betrachten es als wesentliche Aufgabe, auch für die schulisch schwächsten Sekundarschüler(innen) ein Angebot zu stellen. Der letztes Schuljahr im 10. Schuljahr erstmals angebotene Vorbereitungskurs für das ECDL – Diplom (European Computer Driving Licence) hat sich sehr bewährt und wird dieses Schuljahr wieder durchgeführt. Neu gibt es auch die Möglichkeit, ein Englischdiplom zu erwerben.

Die bewährte Schulgeldpolitik wurde konsequent weitergeführt: Einerseits sind Eltern, die die katholische Kirchensteuer im Kanton Zürich bezahlen, besser gestellt (ca. Fr. 2'264'500 Reduktion pro Jahr), andererseits werden aufgrund des Einkommens der Eltern Reduktionen gewährt (Sozialkomponente von Fr. 3'494'360 pro Jahr). Das traditionelle Schulfest fand dieses Jahr wieder in der Schulanlage Sumatra statt.

Dank Der Körperschaft, den Kirchgemeinden sowie weiteren Stiftungen und Gönnern danken die Freien Katholischen Schulen herzlich für ihr Mittragen und ihre Unterstützung.

Romeo Steiner

JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)

Der Vorstand des Vereins HGU war gleich nach der letzten Delegiertenversammlung (DV) auf der Suche nach einer neuen Sekretärin. Ende Oktober entschieden wir uns für Yvonne Graber aus Wiesendangen, die seit Dezember 2006 unser Sekretariat zur vollsten Zufriedenheit führt. Weniger glücklich verlief die Zusammenarbeit zwischen der Mit-

arbeiterin im Fachbereich HGU, Theresia Weber, bzw. der Fachstelle für Religionspädagogik und dem Vorstand. Zu unterschiedlich waren die Erwartungen und Vorstellungen. Dies führte zu einem fast unlösbaren Konflikt. Nach mehrmonatiger Krankheit kündigte Theresia Weber die Stelle per 31.7.2007 in gegenseitigem Einvernehmen. Mit Hilfe des kirchlichen Ombudsmannes, Alois Odermatt, haben wir vor den Sommerferien einen Weg aus der Krise gefunden, hin zum eingeschlagenen Weg der Angliederung an die Fachstelle. Nach der gemeinsamen Erarbeitung eines Konsenspapiers, des neuen Pflichtenheftes sowie der Ausarbeitung der «Grundsätze des HGU» wurde die Stelle im November 2007 und Januar 2008 erneut ausgeschrieben. Im Mai 2008 wird Frau Daniela Messer aus Uster die vakante Stelle des Fachbereich HGU neu besetzen. Wir freuen uns darauf! Im 19. Vereinsjahr wurde wieder etwa 1485 Erstklässlern in 49 Pfarreien des Kantons Zürich von 243 Müttern/Vätern oder Grosseltern in 250 Gruppen HGU erteilt. Die Pfarrei St. Martin, als drittletzte Pfarrei der Stadt Zürich, kündigte ihre Mitgliedschaft. Dafür nahm die Pfarrei Embrach den HGU wieder in ihr Programm auf.

An der DV 2007 wählten wir aus der Region Affoltern Heidi Bernet als neue Regionalvertreterin in den Vorstand. Die Zentralkommission hat den jährlichen Beitrag der Kantonalkirche an den Verein auf 5000 Fr. erhöht. Der Antrag des Vorstands erfolgte auf Verlangen der DV vom September. Die Verantwortung für die Weitergabe des christlichen Glaubens an die Kinder im HGU wurde auch im vergangenen Jahr wieder sehr ernst genommen und die Frohe Botschaft Jesu in den HGU-Stunden fantasievoll, lebendig, lebensnah und kindgerecht vermittelt. Ich danke allen für ihre Arbeit und freue mich auf ein erfolgreiches 20. Vereinsjahr.

Béatrice Infanger-Strässle

Blauring und Jungwacht Kanton Zürich

Das Jahr 2007 stand ganz unter dem Motto «75 Jahre Blauring und Jungwacht Schweiz». Zu diesem Anlass gab es, neben dem grossen, nationalen Jubiläumsfest in Luzern, auch bei uns im Kanton Zürich drei Anlässe für Kinder und Leiter, an welchen wir ausgiebig Geburtstag feiern konnten. Diese drei Anlässe, ein Heissluftballonrennen in Thalwil, ein Spieleturnier in Schwamendingen und ein Konzert für alle Leiter in Uster, wurden von vier Scharen und einem kantonalen Organisationskomitee auf die Beine gestellt. Alle drei waren ein grosser Erfolg.

Neben dem Jubiläum standen aber auch noch andere Dinge in diesem Jahr an.

Wie jedes Jahr fand am letzten Januarwochenende der Boxenstopp mit verschiedenen Ateliers statt, welcher von rund 80 Leitern und Leiterinnen besucht wurde. Im Mai fand zum zweiten Mal der kantonale Werbenachmittag statt. Gut 30 Scharen organisierten an diesem Samstagnachmittag spannende Gruppenstunden für alle interessierten Kinder.

Auch wurde eine neue Arbeitsgruppe (AG) Internet zusammengestellt, welche sich im laufenden Jahr um die Neugestaltung der Homepage kümmern wird. Aber nicht nur diese AG hat ein neues Gesicht bekommen, auch die Kantonsleitung (Kalei) hat sich personell verändert.

Im Sommer wurde das vakante Ressort Kommunikation von mir (Yvonne Meier) übernommen. Ende Jahr verliessen Evelyne Rüegg und Philipp Meyer die Kalei. Auch diese zwei Ressorts konnten wir neu besetzen: Isa Niederhauser führt seit Herbst 2007 das Ressort Zonen & Coaching und Mary Schommarz übernahm Ende Jahr das Ressort Aus- & Weiterbildung. Ebenfalls hat uns im September Eliane Reust verlassen. Diese Aufgabe wurde von Priska Wobmann übernommen.

Yvonne Meier

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich

Haben Sie uns schon einmal im Internet besucht? Sie finden uns unter www.religionspaedagogikZH.ch. Mit der Einführung des neuen Logos wurde auch unser Internetauftritt völlig neu gestaltet. Bunt und vielfältig präsentieren wir uns und unsere Angebote. Sie können sich ein Bild von den Mitarbeitenden machen, aber auch Einblick erhalten in die verschiedenen Abteilungen unserer Fachstelle. Sie erfahren, nach welchem Leitbild wir arbeiten, welche Aus- und Weiterbildungen wir anbieten, welche Arten von Beratung und Begleitung Sie bei uns erwarten können und welche Bücher und anderen Hilfsmittel wir Ihnen zur Verfügung stellen. Sie können sich auch über die zuständigen Kommissionen, die unsere Arbeit unterstützen, informieren und herausfinden, mit welchen Partnern wir vernetzt sind. Ein virtueller Besuch bei uns lohnt sich. Sie sind willkommen.

Einiges von dem, was uns 2007 besonders beschäftigt hat, können Sie auch hier erfahren. Wie jedes Jahr waren die Mitarbeitenden der Fachstelle vor allem im Bereich der Ausbildung, der Weiterbildung und der Beratung und Begleitung beschäftigt.

Grundkurse Primarstufe In unseren dreijährigen Ausbildungskursen für die Unter- und Mittelstufe waren im religionspädagogischen Bereich in fünf Gruppen 53 bzw. (ab August) 48, im theologischen Bereich in drei Gruppen 48 Personen in Ausbildung.

Am 2. September wurde in der Kirche St. Maria Magdalena in Rafz der Abschlussgottesdienst der Kurse 2004 – 2007 gefeiert, dem Pfarrer Hugo Gehring, der Präsident der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission (ZKK), vorstand. Dabei konnte die Kursleitung nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung 6 Frauen für die Unterstufe, 9 Frauen und 1 Mann für die Mittelstufe den Fähigkeitsausweis überreichen.

Fachbereich Heimgruppenunterricht (HGU) Die intensive Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle und der AG HGU, die ein Jahr zuvor hoffnungsvoll startete, wäre im Sommer beinahe gescheitert. Unstimmigkeiten und Missverständnisse führten dazu, dass Theresia Weber ihre Anstellung als Leiterin des Fachbereichs HGU im Sommer leider aufgab. Die zuständigen Gremien haben danach in ausgiebiger Arbeit Konzepte und Zuständigkeiten neu überdacht und in Grundsatzpapieren festgehalten, so dass Ende Jahr die Stelle neu ausgeschrieben werden konnte.

Fachbereich Sekundarstufe Das Konzept für den «Pfarreilichen Oberstufenunterricht» bekam einen neuen Namen: «Was glaubst du eigentlich? Glaubensfragen auf der Sekundarstufe – das Angebot der katholischen Kirche». Zur aktiven Unterstützung der allmählichen Umsetzung des Konzepts in den Pfarreien wurde eine neue Stelle geschaffen. Seit dem 1. August arbeitet Felix Lüthy bei uns als Verantwortlicher für diesen Bereich. Christian Mlitz, der Ausbildungsverantwortliche, führte zwei Kurse durch: für kirchliche Mitarbeiter eine «Einführung in den Oberstufenunterricht» und einen Lehrerweiterbildungskurs für das Fach «Religion und Kultur» an der Pädagogischen Hochschule.

Weiterbildung Aus unserem vielfältigen Weiterbildungsangebot seien erwähnt:

- Das Winterseminar zur «Offenbarung des Johannes»,
- Impulsnachmittage zu den Unterlagen des Fastenopfers, zu lernpsychologischen Erkenntnissen, zu kreativem Gestalten, zur Frage nach dem Sinn des Lebens, zum Kirchenjahr und zur Planung des Erstkommunionjahres,
- die DKK-Tagung «Bist du der Messias?» (Jüdische und christliche Messiasvorstellungen) mit Michel Bollag und Hanspeter Ernst,
- der Ausflug nach Zillis,
- die Studienreise nach Ephesus, Milet, Patmos, Korinth und

Athen auf den Spuren von Paulus und Johannes.
Das Team der Fachstelle leistete sich eine Weiterbildung am Bibel+Orient Museum in Fribourg.

Fachbibliothek Der Erfolgskurs hält an. Seit 2001 sind Kundenzahl und Ausleihen um mehr als 100 % gestiegen. Attraktive Angebote, persönliche Beratung und Führung von Gruppen tragen dazu bei, dass sich der Kundenkreis erweitert. Besondere Anlässe waren die Vorstellung neuer Kinderbücher, ein theatraler Lesungs-Performance-Abend mit Brigitte Schär, der herbstliche Medientag und die Ausstellung mit adventlichen Zeichen und Symbolen.

Zürcher Kantonale Katechetische Kommission ZKK

Anlässlich der neuen Legislaturperiode haben uns zwei engagierte Mitglieder verlassen: Rita Keller, die acht Jahre lang unsere Anliegen in der Zentralkommission (ZK) erfolgreich vertreten hat, und Thomas Münch, der mancher Diskussion die nötige Würze gab. Diesen beiden, aber auch allen verbleibenden Mitgliedern sei für die wertvolle Unterstützung herzlich gedankt. Neu in der ZKK konnten wir Frieda Mathis (Dekanat Zürich) und Ruth Thalmann (ZK: Ressort Jugendseelsorge und Katechese) willkommen heissen.

Walter Achermann

Hochschulseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)

Das Jahr 2007 war geprägt durch den Wechsel im Seelsorgeteam des aki. Nach sieben Jahren hat Clemens Plewnia im Sommer die Hochschulseelsorge verlassen und eine neue Arbeit als Spitalseelsorger in Männedorf begonnen. Zu seinem «Abschiedsgeschenk» wurde eine zweiwöchige Reise in den Jemen im Januar 2008, die das aki zusammen mit dem Hochschulforum der reformierten Kirche Zürich und der Jemenkennerin Liliane Hidber organisiert hat. Die Reise wurde während des Sommer- und Herbstsemesters von den Islamwissenschaftlern Marianne Chenou (Hochschulforum) und Thomas Würtz in verschiedenen Arbeitskreisen vorbereitet. Seit September arbeitet neu Dr. Edith Zingg als Hochschulseelsorgerin im aki. Frau Zingg ist Mitglied der Ignatianischen Ordensgemeinschaft der «Helferinnen» (soeurs auxiliaires) und hat nach dem Theologiestudium in Chur, Luzern und Wien an der Universität Luzern bei Prof. Kirchschräger am Lehrstuhl für Exegese des Neuen Testaments als Assistentin gearbeitet und promoviert. Neben einer Weiterbildung in Erwachsenenpädagogik in München bringt sie auch eine langjährige Erfahrung mit Jugendarbeit in die Hochschulseelsorge ein.

Neben dem Wechsel im aki-Team war das Jahr auch geprägt durch den Übergang der Schweizer Hochschulen zum neuen Rhythmus mit Herbst- und Frühjahrssemester. Abgesehen davon, dass die Verfügbarkeit der Studierenden dadurch mindestens vorübergehend zusätzlich reduziert wurde, brachte der Wechsel auch neue Möglichkeiten mit sich. So konnten wir das Herbstsemester mit dem Advent und einer Weihnachtsfeier im Wald als Höhepunkt abschliessen. Und auch die Fasten- und Osterzeit werden wir während der Semesterzeit gestalten und feiern können.

Wie schon in den letzten Jahren hat sich der Trend fortgesetzt, nach dem vorwiegend Doktorierende, Assistierende und junge, berufstätige Akademikerinnen und Akademiker zwischen 25 und 35 Jahren die Angebote des aki in Anspruch nehmen. Dabei ist vor allem eine Zunahme der Anfragen nach persönlichen Gesprächen zu Fragen der Lebensgestaltung, Beziehungs- und Sinnsuche zu verzeichnen. Aber auch unsere Arbeitskreise zu den Themen «Schöpfung und Zeit», «Liturgie» und zu Karl Rahners «Grundkurs des Glaubens», sowie unsere spirituellen Angebote wie der Bibelabend im Advent und die zwei Ignatianischen Exerzientienkurse sind auf grosses Interesse gestossen. Gut etabliert hat sich auch der Hochschulgottesdienst am Sonntagabend in der Liebfrauenkirche, an dem neben einer steigenden Zahl junger Erwachsener immer auch einzelne Professorinnen und Professoren teilnehmen.

P. Beat Altenbach SJ

Jugendseelsorge Zürich

Die Jugendseelsorge Zürich als umfassende Stelle für Jugendfragen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich war auch im 2007 der Ort, wo Jugendliche auf professionelle Hilfe zählen konnten und Pfarreien wie auch Jugendverbänden Unterstützung rund um die kirchliche Jugendarbeit geboten wurde. **Die Beratungstätigkeit der Jugendseelsorge Zürich** umfasst die «**psychologische Beratung**» und «**Berufs- und Laufbahnberatung**». Das Beratungsangebot wird von den Jugendlichen im ganzen Kanton genutzt. Die Jugendlichen wurden über das Hörensagen, Internet, kirchliche und öffentliche Stellen, Pfarreien, Seelsorgern, Jugendarbeiterinnen, aber auch Eltern, Lehrerinnen oder Jugendleiterinnen auf unser Angebot aufmerksam. Das Beratungsteam konnte im 2007 eine Zunahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wie auch von Beratungen mittels Internet beobachten. Die Beratenden greifen fortlaufend gesellschaftlich relevante Jugendthemen auf und bieten dazu Veranstaltungen für ein breiteres Publikum an. Im Jahr 2007 geschah dies mit dem Jugendseelsorgeforum zum Thema «Wut tut gut – Vom Um-

gang mit Aggressionen im Kindes- und Jugendalter», an dem der Familienberater und Erfolgsautor Jan-Uwe Rogge aus Hamburg sprach. Mit der Fachtagung «Jugend ohne Arbeit?» organisierte die Jugendseelsorge Zürich im Verbund mit weiteren Fachstellen eine Tagung zur Jugendarbeitslosigkeit, an der die Vorsteherin des Sozialdepartements der Stadt Zürich, Monika Stocker, einen vielbeachteten Vortrag hielt. Im Auftrag der katholischen Kirche im Kanton Zürich bieten wir auch Beratungen in **Sekten- und Weltanschauungsfragen** an. Das Angebot einer Selbsthilfegruppe von Angehörigen von Sektenbetroffenen. Wegen personeller Veränderungen und Beanspruchung durch andere Aufgaben konnte während des letzten Jahres vorübergehend das Beratungsangebot und die Präventionsarbeit im Sektenbereich nur in einem reduzierten Umfang angeboten werden. Seit Oktober 2007 stehen jedoch wieder genügend Ressourcen zur Verfügung. Weiterhin ist unsere Stelle gut vernetzt mit allen Fachpersonen, die im Sektenbereich tätig sind.

Im Zentrum des Fachbereichs «**kirchliche Jugendarbeit**» steht das Coaching von Pfarreien in Jugendfragen. So bieten wir individuelle Pfarreiberatungen an und wollen die Vernetzung der Pfarreien untereinander unterstützen. Das Angebot will die Kompetenz in der kirchlichen Jugendarbeit in den Pfarreien fördern oder Mut machen, mit einer eigenen pfarreilichen Jugendarbeit zu starten. Im 2007 und im laufenden Jahr werden alle Jugendverantwortlichen in den Pfarreien im Kanton Zürich durch Mitarbeitende der Jugendseelsorge Zürich besucht, um die Bedürfnisse und Erwartungen der Pfarreien zu klären und unsere Dienstleistungen entsprechend anzupassen. Vom Generalvikariat Zürich sind wir beauftragt, Pfarreien zu unterstützen und zu beraten, welche die **Firmung ab 17/18** praktizieren. Wir beraten, wenn sich eine Pfarrei entschliesst, das Firmalter zu erhöhen. Dieses Angebot wie auch die Kurse für ehrenamtliche Firmbegleiter(innen) wurde von den Pfarreien bzw. Firmverantwortlichen im Jahr 2007 rege wahrgenommen. Auch auf grosses Echo stiessen die beiden Firmmeetings im Januar und April 2007, zu denen sich über 300 Firmlinge angemeldet hatten.

Bei der **berufsbegleitenden zweijährigen Ausbildung für kirchliche Jugendarbeiter(innen)** zeichnet sich eine Weiterentwicklung des Angebots ab. Im 2007 stellte sich die Frage, wie man in Zukunft die Ausbildungen für den Religionsunterricht auf der Sekundarstufe und die kirchliche Jugendarbeit im Kanton neu konzipieren kann, damit das Weiterbildungsangebot der beiden Fachstellen gut aufeinander abgestimmt ist. Die bisherige «Berufseinführung in die kirchliche Jugendarbeit» soll in Zukunft zudem nicht nur eine Einführung sein. Sie wird zu einer Ausbildung erweitert, indem sie ab 2009 stufenweise dem Ausbildungsstand von «Formodula», einem

modularisierten Ausbildungsangebot, das von der Schweizer Bischofskonferenz angestrebt wird, angeglichen wird.

Auch im vergangenen Jahr wurden zahlreiche **Weiterbildungsangebote für Jugendarbeitende** in den Pfarreien und interessierte Verantwortungsträger angeboten. Die Themenschwerpunkte gestalteten sich vielfältig. Eine Auswahl: Oktoberkurs zum Thema «Gruppen animieren, unterstützen, leiten»; «Wenn der Tod zu früh kommt – Arbeit mit trauernden Jugendlichen»; «Wozu das alles? Mit Jugendlichen philosophieren über Sinn und Identität».

Mit dem **Bistumsjugendtreffen** «Meetingpoint» im vergangenen September organisierte die Jugendseelsorge Zürich und ein Team von engagierten Helfer(innen) einen Anlass, an welchem 250 Jugendliche aus dem ganzen Bistum in der Pfarrei St. Felix und Regula in Zürich zu einem erlebnisreichen und vielfältigen Treffen mit Bischof Amadée Grab zusammenkamen. Am Bistumsjugendtreffen wurde im Rahmen des Projekts «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich» von uns eine «**Zukunftswerkstatt Jugend**» angeboten. Spielerisch ging es seitens der Jugendlichen zu und her – aber auch kritisch. Einige Resultate dieser «Werkstatt»: Der Grossteil der Jugendlichen will keine pfannenfertige Glaubenskost. Sie wollen ihren Glauben suchend erfahren und sich kritisch-dialogisch mit Glaubensfragen auseinandersetzen. Für die kirchliche Jugendarbeit bedeutet dies, dass sie eine zeitintensive Beziehungsarbeit ist – sie will weder missionieren noch rekrutieren, sondern in einer anspruchsvollen und sensiblen Lebensphase begleiten. In diesem Sinne ist kirchliche Jugendarbeit diakonische Arbeit: ein Dienst an der Jugend.

Die Jugendseelsorge Zürich hatte während einer dreijährigen Pilotphase die Aufgabe, die Scharen von Blauring & Jungwacht und die Abteilung katholischer Pfadfinder(innen) im Kanton Zürich in schwierigen Situationen zu betreuen. Dies können Konflikte im Leitungsteam, Scharprobleme wie zu wenige Kinder oder Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Pfarreigremien oder Mitarbeitenden sein. Die Evaluation der Pilotphase zeigte, dass die Notwendigkeit und der Nutzen dieser Aufgabe ausgewiesen ist, so dass die Jugendseelsorge beauftragt wurde, definitiv bei den Jugendverbänden die Aufgaben der **Betreuung und Intervention in Krisen und schwierigen Situationen** zu übernehmen.

Angebote für junge Erwachsene rund um die ökumenische Gemeinschaft in Taizé haben eine lange Tradition. So wurden auch in diesem Jahr Reisen ins Burgund und ans Europäische Jugendtreffen in Genf angeboten. Hinzu kam im vergangenen Jahr erstmals die mit der reformierten Kirche durchgeführte «**Nacht der Lichter**» im Grossmünster in Zürich, welche

teilnehmermässig und medial auf grosses Echo stiess. Auch wurden im 2007 regelmässig die «Meditation am Montag» und die Jugendvesper angeboten.

Mit dem **Projekt Jugendkirche** wurde Neuland betreten. Der Auszug im Frühjahr aus der Zürcher Pfarrei St. Felix und Regula war sicher ein bedeutender Einschnitt. Ausserdem hat sich die Zusammensetzung und Struktur des Teams verändert, da zwei Mitarbeitende das Projekt während der Startphase verlassen haben. Die Erfahrungen der ersten Projektphase haben zudem gezeigt, dass eine Vereinfachung der Entscheidungswege und der Strukturen notwendig ist. Eine Konsequenz, die aus dieser Erkenntnis gezogen wurde, hatte zur Folge, dass seit dem 1. Oktober 2007 die Jugendkirche nicht mehr in den Strukturen der Jugendseelsorge Zürich eingebettet ist, sondern von der Kommission «Jugendkirche» geführt wird. Die Jugendseelsorge Zürich wird mit einem Mitarbeiter als Fachperson in dieser Kommission Einsitz haben.

Bis Juli 2007 wurden drei grössere Projekte von der Jugendkirche realisiert: Das Adventsprojekt «100% Advent», das Filmprojekt «Es geht gleich weiter...» und der Osternachtsgottesdienst «Die Gute Nacht». Zudem war die Jugendkirche an den 31. Jugendfilmtagen präsent. Im zweiten Halbjahr 2007 wurden sozialräumliche Aktionen durchgeführt: z.B. «Auf dem Wasser gehen», eine Aktion zum Schutzengelstest, sowie die Lesung «Tanz um die Lust» mit der Autorin Ariane von Schirach. Zusätzlich fanden zwei Jugendgottesdienste unter dem Motto «Liebe ist...» mit Jugendlichen und Firmand-(innen) aus den Pfarreien Effretikon und Stäfa statt. Im Dezember 2007 fand wiederum die Adventsaktion «100% Advent» statt. Mitten im Kreis 5 wurde eine ansprechende Oase der Ruhe und Stille geschaffen.

Inzwischen hat die Kirche für junge Erwachsene an der Cramerstrasse im Zürcher Stadtkreis 4 neue Räumlichkeiten bezogen und am 1. April 2008 nimmt eine neue Projektleitung ihre Arbeit auf. Das Projekt will die Chance nutzen, kirchenferne junge Erwachsene auf eine neue, für kirchliche Verhältnisse untypische Weise, anzusprechen, und versteht sich deshalb als Ergänzung zur pfarreilichen Jugendarbeit.

Die Jugendseelsorge Zürich will dort mit **sozialen Jugendprojekten** präsent sein, wo ein ausgewiesenes Bedürfnis besteht und das staatliche Netz sozialer Hilfe Lücken aufweist. Im Projekt **move** werden Jugendliche in schwierigen schulischen Situationen begleitet, deren Eltern oder Elternteile sich eine notwendige und individuelle Förderung durch eine private Institution nicht leisten können. Mit der Projektidee Job Box – Begin & Win hat die Jugendseelsorge im vergangenen Jahr den Wettbewerb der Stadt Zürich zur beruflichen Integration von Jugendlichen gewonnen, welches im 2008 ausgearbeitet wird.

Aufgrund der veränderten Situation im Drogenbereich endete im April 2007 ein Projekt, welches unsere Stelle vor 17 Jahren initiierte: Das **Begleitete Wohnen für junge Menschen mit Drogenproblemen**. Zu Zeiten von Platzspitz und Letten bot das Projekt zu Beginn Übernachtungsmöglichkeiten und später eine begleitete Wohnmöglichkeit für junge Drogenkonsumenten. Die verbliebenen Bewohner konnten mit dem Vermieter einen Vertrag abschliessen, diese Eigenständigkeit wurde seit langem angestrebt. Ein ausführlicher Abschlussbericht kann unter www.jugendseelsorge.ch, Rubrik «Solidarität» gelesen werden.

Die Sozialprojekte der Jugendseelsorge Zürich werden durch Spendengelder finanziert. Wir danken den zahlreichen Einzelpersonen und Institutionen (Stiftungen, Kirchgemeinden, Stadtverband) für die grosszügige Unterstützung.

Norbert Hänsl

Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich

Das Kollegium der katholischen Mittelschuleseelsorgerinnen und Mittelschuleseelsorger umfasste mit Anfang Schuljahr 2007/08 vierzehn Theologinnen und Theologen, die an Kantonsschulen bzw. in Foyers tätig sind: Karin Furer (Kantonsschule Oerlikon), Thomas Grüebler (KS Oerlikon), Lothar Janssen (KS Glattal Dübendorf), Thomas Kleinhenz (KS Limmattal Urdorf), Daniel Monn (KS Stadelhofen, KS Küsnacht und KS Oerlikon), Martin Müller (KS Rämibühl RG und LG), Beat Rösli (KS Zürcher Oberland Wetzikon), Hans Schmidt (KS Hohe Promenade), Josef Seeberger (KS Freudenberg), Benedikt Stillhart (KS Oerlikon), Joachim Tillmanns (KS Rychenberg Winterthur), Isabella Wegscheider (KS Zürcher Unterland Bülach), Urs Zehnder (KS Wiedikon) und Franziska Ziegler (KS Rychenberg Winterthur). Katja Spichiger arbeitet als studentische Mitarbeiterin im Foyer Kreuzbühl und Manuel Waser als Mitarbeiter im Sekretariat der Mittelschuleseelsorge.

Neue Teams Der evangelisch-reformierte Kirchenrat hat Frau Inger Muggli-Stokholm als Nachfolgerin von Stefan Becker per Frühlingsemester 2007 die Stelle der ökumenischen Mittelschularbeit an der Kantonsschule Rämibühl RG und im Foyer Rämibühl übertragen. Sie arbeitet im Team mit Martin Müller (kath.). An der Kantonsschule Zürcher Unterland Bülach hat der Kirchenrat mit Schuljahr 2007/08 Flurin Battaglia eine Seelsorgeanstellung zugesprochen. Er bildet mit Isabella Wegscheider (kath.) in der ökumenischen Mittelschularbeit Bülach ein neues Team.

Ökumenische Teamarbeit Die ökumenische Partnerschaft bewährt sich im Besonderen durch die Teamarbeit in der täglichen Praxis in den Schulen und Foyers. In der ökumenischen Mittelschularbeit waren zu Beginn des Schuljahres 2007/08 folgende sieben Teams im Einsatz: Laura Godly und Josef Seeberger (Foyer MiP Freudenberg / Enge); Kristiana Eppenberger und Thomas Kleinhenz (Foyer Urdorf); Alfred Weber und Beat Rööslü (Foyer Wetzikon); Alexia Walther und Urs Zehnder (Foyer Wiedikon); Bruno Amatruda und Franziska Ziegler (Foyer Winterthur); Inger Muggli-Stokholm und Martin Müller (Foyer Rämibühl); Flurin Battaglia und Isabella Wegscheider (ökumenische Mittelschularbeit KS Bülach). Daniel Monn leitet das katholische Mittelschulfoyer Kreuzbühl Zürich.

Aktivitäten und Ereignisse Die Verantwortlichen von Hochschulen und Gymnasien initiierten das Projekt HSGYM – mit dem Ziel, den Dialog zwischen Gymnasien und Hochschulen und das gegenseitige Verständnis zu fördern sowie konkrete Massnahmen zur Verbesserung des Übergangs Gymnasium/Hochschule einzuleiten. Insbesondere geht es um die Frage, was heute und in Zukunft unter «Studierfähigkeit» und «Hochschulreife» zu verstehen ist. Zu allen Fächern wurden Kerngruppen gebildet, bestehend aus Hochschul- und Mittelschullehrpersonen. Diese Kerngruppen erarbeiten Empfehlungen zu den dringlichsten Schnittstellenthemen und zu den Kompetenzen der künftigen Studierenden.

Um die Empfehlungen zu diskutieren und den Erfahrungsaustausch zwischen den Stufen zu pflegen, sind die Mittelschullehrpersonen des gleichen Faches und die Mitglieder der entsprechenden Hochschulinsti-tute zu zwei Fachkonferenzen eingeladen. Die Empfehlungen werden im Sommer 2008 verabschiedet. Folgende Vertreterinnen und Vertreter der Universität und der Mittelschulen bilden die Kerngruppe Religion sind:

Prof. Dorothea Lüddeckens und Prof. Thomas Schlag; Alfred Weber (ref. / Koordinator Kerngruppe), Kristiana Eppenberger (ref.), Martin Müller (kath.) und Benedikt Stillhart (kath.).

Master of Advanced Studies in Secondary and Higher Education MAS SHE: Das Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik bietet in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät seit Herbstsemester 2007 den oben genannten Studiengang neu für Theologen (-innen) und Religionswissenschaftler (-innen) an (ehemals Gymnasiallehrer-Diplom). In einem Treffen der reformierten und katholischen Lehrpersonen am 26. September 2007 teilte der VRMZ (Verein evangelisch-reformierter Religionsunterricht an den Mittelschulen des Kantons Zürich) mit, dass er seine Auflösung mit Datum 26. September beschlossen hat. Der Vereinsvorstand kam in den Vormonaten mit einer Vertretung der RLK (katholische

Religionslehrerkonferenz) zusammen, um die Gründung eines gemeinsamen Vereins zu überlegen. Die Verhandlungen sind positiv verlaufen, die Vereinsgründung ist auf den Mittwoch, 23. Januar 2008 festgesetzt. Der Verein wird den Namen «Kantonale Fachschaft Religion Zürich» tragen; der Zweck des Vereins ist es, die Interessen im Fachbereich Religion an den Mittelschulen im Kanton Zürich zu wahren. (Das Weiterbestehen der RLK ist durch diese Vereinsgründung nicht tangiert.) Verschiedene Exkursionen, Ausstellungsbesuche, Projekt-tage und Weekends wurden durchgeführt, ein mehrtägiger Klosterbesuch bildete ein spezielles Angebot. Traditionellerweise erfreuten sich die Bildungsreisen bei den Jugendlichen grosser Beliebtheit: Die diesjährigen Reiseziele waren Rom, Budapest, Prag und ein Segeltörn in den Niederlanden.

Verabschiedung von Rita Keller Nach acht Jahren trat Rita Keller im Sommer 2008 von ihrem Amt als Mitglied der Zentralkommission zurück und übergab damit die Ressortverantwortung Mittelschulseelsorge an ihre Nachfolgerin Ruth Thalmann. Die Fachkommission Mittelschulseelsorge verabschiedete ihre Präsidentin Rita Keller am 20. Juni 2007 im Rahmen eines Nachtessens feierlich. Am 10. Juli 2007 krenzten Mitglieder der RLK zum Abschied von Rita Keller im Foyer Kreuzbühl ein feines Nachtessen und bedankte sich damit bei ihr herzlich für ihr grosses Engagement als Chefin und ihr einfühlsames Begleiten der Mitarbeitenden und deren mittelschulseelsorgerischer Arbeit. *Benedikt Stillhart*

KIRCHE UND ARBEITSWELT

DFA. Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit

DFA Winterthur Die offiziellen Erwerbslosenzahlen sanken, gleichwohl blieb die Beanspruchung der DFA Winterthur im vergangenen Jahr hoch. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in der Stadt Winterthur lag im Jahr 2007 bei 3.1 % (2006 bei 3.9%), die Stellensuchendenquote bei 4.7% (2006 bei 5.9 %).

Obwohl die Stellenangebote umfangreicher geworden sind, erfüllen manche Personen die gefragten beruflichen Anforderungen nicht. Aufgrund der grossen Nachfrage an Beratungen sind wir zum wiederholten Mal an unsere personellen und räumlichen Grenzen gestossen.

Die Beratungsstelle ist mit 110 Stellenprozenten besetzt. Im

vergangenen Jahr fanden total 1631 Beratungen statt, in fast 60 Prozent der Fälle in Form einer Kurzberatung, meist in der dafür angebotenen Sprechstunde. Diese findet ganzjährig am Dienstag und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr ohne Voranmeldung statt. Die übrigen Beratungen erfolgen nach Vereinbarung.

Im Januar erklärten sich alle Klient(innen), welche die DFA Winterthur für eine vereinbarte Beratung aufsuchten, zur Teilnahme an einer Bedarfsumfrage bereit. Die Umfrage zeigte, dass die Belastungen durch die Erwerbslosigkeit für die befragten Personen enorm sind. Sie erfahren ihre Situation als kompliziert, fühlen sich allein gelassen und ihre gesundheitliche Befindlichkeit ist beeinträchtigt. Die Fähigkeit der Beraterinnen der DFA Winterthur, die persönliche Situation der Klient(innen) richtig einzuschätzen, ihre Anliegen ernst zu nehmen und als professionelles, empathisches Gegenüber Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen, wurde von den Befragten als grösster Nutzen aus den erhaltenen Beratungen gewertet.

Der 2004 durch die Freiwilligen Agentur Winterthur (FAW), zur Entlastung der DFA Winterthur eröffnete und durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und die Römisch-katholische Zentralkommission finanzierte Schreibdienst für Lese- und Schreibgewohnte in Winterthur erfreut sich zunehmender Nachfrage. In dem regelmässig stattfindenden Erfahrungsaustausch der Freiwilligen haben die Beraterinnen der DFA Winterthur Einsitz und sind die Ansprechpartnerinnen der Leiterin des Schreibdienstes.

Dreimal im Jahr nehmen die beiden Beraterinnen in ihrer Funktion als Ko-Leiterinnen der Fachstelle an der Trägerschaftssitzung der DFA Winterthur teil. Die Trägerschaftsgruppe setzt sich aus einem Vertreter der Zentralkommission, Zürich (zugleich Vorsitzender), der Fachmitarbeitenden der Abteilung Diakonie und Seelsorge der reformierten Landeskirche, Zürich, sowie aus regionalen Vertreter(innen) zusammen.

Ihre Aufgabe ist es, sowohl anstehende Entscheide und Veränderungen begleitend zu beraten und zu besprechen, als auch gemeinsam Entscheide zu fällen. Die letzte Verantwortung tragen Kirchenrat und Zentralkommission. Aktuelle Themen sind die Erhöhung der Stellenprozente der Beraterinnen und das Finden neuer, angemessener Beratungsräumlichkeiten für die DFA Winterthur. *Bibinka Christensen und Bettina Prigge*

DFA Zürich 2007 wurde viel über Aufschwung, wirtschaftliches Wachstum, sinkende Arbeitslosenzahlen und Entspannung auf dem Arbeitsmarkt gesprochen. Davon spüren wir in unserer Beratung für Menschen ohne Arbeit praktisch nichts. Vom Aufschwung profitieren Leute mit geringen Qualifikationen in schwindend geringem Ausmass, da in diesem Bereich nur vereinzelt neue Stellen geschaffen werden. Trotz

sinkenden Arbeitslosenzahlen stösst die DFA Zürich nach wie vor an ihre Kapazitätsgrenzen; im Schnitt der letzten drei Jahre mussten jährlich rund 1500 Personen abgewiesen oder auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet werden. 2007 wurden 170 befristete Stellenprozente von der ökumenischen Trägerschaft der DFA definitiv bewilligt. Dies erlaubt uns eine Weiterentwicklung der DFA-Angebote.

In der Rechtsberatung haben arbeitsvertragliche Fragestellungen stark zugenommen. Die Zunahme von prekären Arbeitsverhältnissen (z.B. Abrufverträge) führen dazu, dass die arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen zunehmend komplexer werden. In der Sozialberatung bieten wir vermehrt spezialisierte Beratung in den Bereichen lösungsorientierte Kurzzeitberatung sowie Sozialversicherungen an. Das Treffpunkt-Angebot wurde über 4'500 mal benutzt. Die verschiedenen Gruppenangebote wurden ausgebaut. Das lösungsorientierte Gruppenprogramm wird in Zukunft dreimal im Jahr durchgeführt. Das Programm eignet sich insbesondere für Betroffene, welche zusehends durch die Situation der Erwerbslosigkeit belastet sind. Im Gruppenprogramm haben Teilnehmende die Möglichkeit, konstruktive Bewältigungsstrategien zu entwickeln, Ressourcen und Handlungsfähigkeit zu entdecken und ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Im Jahr 2007 gab es auch personelle Veränderungen bei der DFA Zürich. Die langjährige Stellenleiterin Christine Koradi suchte eine neue berufliche Herausforderung. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank für ihr Engagement. Regula Huguenin übernahm per 1. Oktober neu die Leitung der DFA.

Regula Huguenin

kabel – kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

«Man sagt, dass unsichtbare Engel die Welt stützen. Neigt die Kugel sich auf eine Seite, stemmt ein Engel auf der anderen dagegen. Dadurch hält die Welt noch immer einigermassen ihr Gleichgewicht.» (Petr Chudozilov)

Mit diesem Gedicht auf unserer diesjährigen Weihnachts- und Neujahrskarte eröffnen wir den Jahresbericht 2007. Er deutet an, was wir unter Beratung und Begleitung verstehen. Es geht häufig um Unterstützen, Stabilisieren und Zusammenhalten. Das dazu passende Symbol ist die Büroklammer, die zusammenhält, sich aber auch lösen lässt, ohne Verletzungen zu hinterlassen.

Für eine gewisse Zeit sind wir mit den jungen Menschen in

ihren Krisen mit auf dem Weg. Wir bleiben mit ihnen stehen, bei dem, was unsicher und Angst macht. Oft sind wir die letzte Anlaufstelle, die mit ihnen aushält und durchhält. Wir sind aber auch jene, die auffordern, weiter zu gehen, neue Perspektiven zu entwickeln, Schritte zu wagen. Sobald der junge Mensch seine Trittsteine (wieder) gefunden hat, lassen wir ihn alleine weiter gehen im Bewusstsein, dass da noch ganz andere «Engel» sind.

Die **Übergangsphase** von der Schule in die Arbeits- und Berufswelt ist eine kritische Zeit. Die meisten Jugendlichen schaffen diesen Übergang mit Hilfe ihres privaten Netzes und ihren persönlichen Ressourcen. Diejenigen aber, die über kein stabiles, privates Netzwerk verfügen, die ihre Ressourcen noch nicht genügend aufgebaut oder noch gar nicht gefunden haben, ist kabel eine wichtige Anlaufstelle. Wir nehmen uns Zeit und gehen mit ihnen auf Lehrstellen- und Berufssuche. Im Laufe dieses Prozesses kann es sein, dass diese Suche zur Sinnsuche wird. Der Trend, dass viele **Eltern und andere Bezugspersonen** Rat bei kabel suchen, hat sich fortgesetzt. Unsere Erfahrungen zeigen, dass es für Eltern eine enorme Entlastung bedeuten kann, wenn eine unabhängige und kompetente Stelle mitgeht.

Wie jedes Jahr besuchten mehrere **Firm- und Konfirmandengruppen** die kabel, um über den Übergang Schule-Beruf ins Gespräch zu kommen. Der Austausch über Erwartungen und Ängste zeigte einmal mehr, wie wichtig eine Lebensperspektive ist, um Übergänge einigermaßen sicher zu bestehen. Vermehrt junge Menschen kommen zu uns, um Unterstützung in ihrer **Selbstorganisation** zu bekommen. Sie brauchen **Hilfe fürs Lernen**. Andere sind dankbar, an einem ruhigen Ort, ihre Aufgaben erledigen zu können. Wir setzen miteinander die Rahmenbedingungen wie Arbeitszeit und Pausen. Ein Vor- und Nachgespräch umrahmen die persönliche Lernzeit. Der Einführungstag für Lernende im 1. Lehrjahr der Grossbank CS ist u.a. geprägt von Gesprächen und Tipps, wie mit den hohen Anforderungen umgegangen werden könnte. Dank guter **Vernetzung** mit anderen sozialen, berufsbildenden und kirchlichen Institutionen können wir unsere Arbeit wirkungsvoll ausüben. Dem diente u.a. eine Veranstaltung im Laufbahnzentrum der Stadt Zürich. Bei dieser Gelegenheit stellten wir unsere Arbeit vor und unterhielten uns über Schnittstellen. Ein wichtiges Bildungsangebot der kabel ist die Durchführung eines **Workshops für Allgemeinbildende Lehrpersonen** an der pädagogischen Hochschule zum Thema: Was Lernende beschäftigt – aus dem kabel-Alltag. Seit September 2006 hatte Monika Stadelmann den Auftrag, im **Motivationssemester access** die Sozialberatung aufzubauen. In dieser Zeit war die Stelle in Winterthur besetzt

durch Danielle Dickel, welche für ein Jahr befristet angestellt wurde.

Access hat durchschnittlich 90 junge Erwachsene, welche vom RAV (Regionale Arbeitsvermittlungszentren) in das Motivationssemester überwiesen werden. Ziel ist die Integration in die Berufsbildung. Die Beratungsarbeit war sehr intensiv mit zum Teil sehr komplexen Frage- und Problemstellungen. Es zeigt sich einmal mehr, dass für junge Leute mit mehreren Defiziten (schulisch, persönlich, gesundheitlich, familiär) zu wenige Angebote für Berufsausbildungen bereit stehen. Der Einsatz hat das kabel-Team und Monika Stadelmann gefordert aber auch gefördert. Neues konnte erfahren werden, Kompetenzen erweitert werden. Für kabel hat sich der befristete Auftrag gelohnt. Diejenigen, die eine Lehrstelle auf August 2007 gefunden haben, wissen von kabel, wenn's mal schwierig werden sollte.

LeBe Projekt Lehrberatung an der BBZ, Abteilung Montage und Ausbau

Der Schlussbericht des Sonderpädagogischen Instituts der Universität Zürich ist erschienen und kann heruntergeladen werden unter www.lehrberatung.ch. Drei Empfehlungen seien an dieser Stelle besonders erwähnt, da sie für die Arbeit der kabel von Bedeutung sind:

- Klare Präsenzzeit und Erreichbarkeit ist wichtiger als der Standort des Beratungsraumes.
- Nähe des Beraters zu den Jugendlichen wird betont im Sinne von «sehen und gesehen werden».
- Einbezug anderer Berufsfachschulen im Quartier wäre zu prüfen. Es ginge um eine Etablierung einer zentralen Anlaufstelle für Jugendliche in Krisensituationen. Profil: Beratung zu Lebensfragen und Krisen im Allgemeinen sowie um Orientierungsschwierigkeiten im Rahmen der beruflichen Ausbildung.

Das Projekt wurde mit einer Veranstaltung am 12. Juni abgeschlossen. Dabei wurde eine Konzept-Idee für Beratungstätigkeiten an Berufsschulen als Quintessenz des Projekts vorgestellt.

Im zu berichtenden Jahr haben wir einer **Schnupperpraktikantin**, welche eine berufsbegleitende Ausbildung an der Hochschule für Sozialarbeit in Luzern absolviert, einen Praxis-einsatz ermöglicht. Sie konnte an Beratungsgesprächen hospitieren und einzelne Situationen übernehmen. Es ging darum, praktische Erfahrungen in sozialer Arbeit zu sammeln, Vernetzung und Abläufe kennen zu lernen, sich auszuprobieren und Berührungspunkte abzubauen. Sie beteiligte sich an Gruppenveranstaltungen und organisierte die kabel-Beteiligung an der Feuernacht der reformierten Jugendkirche in Winterthur. Diese guten Erfahrungen haben uns dazu bewogen, für das

laufende Jahr eine Praktikumsstelle zu beantragen, die bewilligt wurde.

Wie weiter mit kabel? Diese Frage hat im Berichtsjahr eine Antwortrichtung in einem Bericht «kabel Plus» erhalten. Er wird in diesem Jahr in den Gremien der kabel sowie bei den Entscheidungsträgern diskutiert werden. Damit wir auch in Zukunft Gleichgewicht geben, Halt vermitteln, Realitäten bündeln und manchmal das scheinbar Unmögliche möglich werden lassen können.

Urs Solèr

Katholische Arbeitnehmer(innen)- Bewegung (KAB) Kantonalverband Zürich/Schaffhausen

Die KAB Schweiz ist ein Verband und besteht als Interessengemeinschaft aus den KAB-Sektionen und Kantonalverbänden. Die Geschichte der KAB ist vielfältig und hängt in der Schweiz nicht nur eng mit jener des Katholizismus zusammen, sondern auch jener der Arbeiterbewegung. Innerhalb der katholischen Kirche ist die KAB tragender Pfeiler der katholischen Soziallehre. Am 29. Januar 1899 wurde in St. Gallen der Katholische Arbeiterverein St. Gallen gegründet, aus der die heutige KAB entstanden ist. Die lokale Organisation wuchs sehr bald zu einer schweizerischen Bewegung. Die KAB zählt heute knapp 10'000 Mitglieder.

Der **Treffpunkt** ist das offizielle Verbandsorgan und thematisiert nicht nur verbandsinterne, sondern gesellschaftliche Fragen aus der Sicht der christlichen Ethik und der Perspektive der Arbeitenden.

Brücke · Le pont unterstützt Projekte, in denen Jugendliche, Kinder, Frauen und Familien befähigt werden, ihre Zukunft so zu gestalten, dass sie in Würde leben und arbeiten können. Mit grossem Engagement arbeiten KAB Mitglieder der Kantone Zürich und Schaffhausen für das Hilfswerk.

Das **Sozialinstitut** ist ein Institut der KAB, greift sozialpolitische und sozialetische Fragen auf, bearbeitet diese fachlich fundiert und vermittelt sie bedürfnisgerecht. Der Verein für unentgeltliche Rechtsauskunft der Christlichen Sozialbewegung Winterthur (URA-CSB) wird von KAB Mitgliedern rege in Anspruch genommen. Das Haus St. Josef Lungern empfiehlt sich für Erlebnis-, Erholungs- und Besinnungstage für Mitglieder der KAB-Sektionen.

Das Koordinationsgremium, bestehend aus Vertretern der Sektionen Zürich und Schaffhausen, organisiert gemeinsam

die Anlässe für 11 Sektionen mit insgesamt 535 Mitgliedern in Zürich, Winterthur und Schaffhausen. Im Jahr 2007 wurden u.a. folgende kantonale Anlässe durchgeführt:

- 5. – 12. Mai Kultur- und Bildungsreise in die Toskana
- 8. Juli Kantonaltag in Dietikon
- 20. November Bildungsveranstaltung zum Thema «Die Herausforderung des Sterbens Annehmen». Referentin war die katholische Seelsorgerin Susanne Hirsch
- 9. November Gedenkfeier für alle verstorbenen Mitglieder der KAB in Dietikon

Die Sektionen Dietikon und Heilig Kreuz Zürich-Altstetten durften ihr 100 jähriges Bestehen feiern. Verschiedene gesellige, soziale und bildende Anlässe wurden in den einzelnen Sektionen durchgeführt, wie z.B. Maiandachten, Adventsfeiern, Wallfahrten, Vortragsabende mit Themen z.B. «Alte Zeiten – bessere Zeiten?», Herbstfeste, Kegelabende, Lottoabende oder Aktionen für das Hilfswerk Brücke.

Theres Bachmann

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Das Berufsbild des Sakristans erhält von der unmittelbaren Beziehung zum Altar seine Würde und seine Bedeutung. Dieser Dienst ermöglicht und verpflichtet, mehr an Gottesdiensten teilzunehmen, als andere Menschen das tun können. Die Vielfalt und die hohen Anforderungen des Sakristanendienstes rufen selbstverständlich nach einer soliden Hinführung in diesen Dienst. Die Schweizerische Sakristanenschule in Einsiedeln führt jedes Jahr einen vierwöchigen Kurs durch, sowie einen dreiwöchigen Kurs für Sakristane im Nebenamt. Es braucht regelmässige Fortbildung, und dafür werden noch weitere Kurse angeboten wie zum Beispiel Einkehrtage, Exerziten, usw. Innerhalb dieses Berufsfeldes legt die Gemeinde durch Ihre Kirchenpflege die Aufgaben, die vom Sakristan jeweils wahrgenommen werden sollen, fest.

Für unseren Verein haben wir ein sehr reichhaltiges Jahresprogramm. Zum Einstieg besuchten wir im Januar das St. Veit's Theater in Oerlikon. Die ordentliche Generalversammlung des letzten Jahres fand im Zentrum Hl. Geist in Höngg statt. Wie immer feierten wir zu Beginn einen sehr schönen Gottesdienst mit unserem Ehrenpräses Bosco Fässler aus Rümlang.

*Nun sei gegrüsst, Gottesgebälerin Maria
Jungfräuliche Mutter, Bringerin des Lichtes!*

*Sei gegrüsst, Mutter und Magd,
 Kleinod der Erde.*

So haben wir am 23. Mai an einer Maiandacht in Mettmens-
 tetten unsere Anliegen der Muttergottes anvertraut. Der dies-
 jährige Jahresausflug hat uns am 11. Juli ins Frauenkloster in
 Muotathal geführt. Die Fahrt führte uns weiter nach Schwyz,
 wo wir das Bundesarchiv besuchen konnten. Mit den Kol-
 legen (-innen) der reformierten Kirche Zürich führen wir am
 29. August gemeinsam in das historische Städtchen Meers-
 burg. Nicht nur die malerische Lage und die Bauten aus der
 Vergangenheit machen Meersburg zu einem beliebten Aus-
 flugsort, auch die Bibelgalerie ist mit ihren Ausstellungen und
 dem Klostergarten sehr beliebt. Am 18. September 2007 fand
 in Arth-Goldau die jährliche Delegiertenversammlung statt.
 Die Herbstversammlung hielten wir in der Pfarrei Hl. Paulus
 in Dielsdorf.

Zum Abschluss fand noch die Adventsfeier statt, die wir in
 der Pfarrei Maria Hilf in Leimbach gefeiert haben. Sehr
 erfreulich ist für den Präsidenten, dass an allen Veranstaltun-
 gen im Durchschnitt 40 bis 45 Mitglieder teilgenommen
 haben. Im Namen meine Kolleginnen und Kollegen danke ich
 der Zentralkommission für die finanzielle Unterstützung. An
 dieser Stelle möchte ich allen Pfarreien, die uns immer wieder
 das Gastrecht geben ein «herzliches Vergelt`'s Gott» ausspre-
 chen.

Moritz Huonder

SYNA – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

Die Gewerkschaft SYNA bietet u.a. auch die Branche kirchli-
 che Berufe an. Der Sektion Zürich-Schaffhausen gehören zur
 Zeit 80 Mitglieder an, die in kirchlichen Berufen arbeiten.
 Gewerkschaftsmitglied sein heisst solidarisch sein mit
 Kolleginnen und Kollegen, die beruflich in Schwierigkeiten
 geraten sind. Sie haben dann die Möglichkeit, sich um
 Beratung und Rechtshilfe an die Ombudsstelle zu wenden, die
 auf Initiative von Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter
 zustande kam. Sie haben aber auch die Möglichkeit, direkt
 beim SYNA-eigenen Rechtsdienst Hilfe zu holen. Ferner
 bietet das Bildungsinstitut für Arbeitnehmerinnen ihren
 Mitglieder eine reiche Palette an Weiterbildungsmöglich-
 keiten, wie Gesprächsführung, Stressbewältigung und weitere
 interessante Kurse an.

Nach aussen wird unsere Sektion durch den Vorstand vertre-
 ten. Es ist für uns ein wichtiges Anliegen, Mitglieder für diese
 Arbeit zu gewinnen. Vom Vorstand aus werden die Kontakte
 zu den übrigen Branchen gepflegt. Gemeinsam wird da über

arbeitspolitische Vorstösse und Abstimmungen diskutiert. Der
 Vorstand organisiert die jährliche GV.

Für die GV 2007 konnten wir Thomas Wallimann gewinnen.
 Er stellte uns mit dem Referat «sehen – urteilen – handeln»
 die sozialetischen Überlegungen zum Nahrungsmittelmarkt,
 der Familienpolitik, der beruflichen Erstausbildung, zur
 Migrationspolitik und dem Klimaschutz vor. Patricia Machill
 und Thomas Rohner stellten die SYNA dem Pastoralkurs in
 Chur vor.

Esther Vöglin

MEDIEN

forum Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Das Jahr 2007 hat nach dem Jubiläumsjahr nicht einfach den
 gewöhnlichen Alltag zurück gebracht, sondern wir durften
 wesentliche Akzente für die Zukunft setzen. Vor allem hat der
 sechsköpfige Stiftungsrat das Projekt zur Überprüfung der
 bisherigen Arbeitsschritte und neuer Technologien im Her-
 stellungsbereich abgeschlossen. In diesen Erörterungsprozess
 waren unsere beiden bisherigen Partner für die Druckvorstufe
 und Druck involviert. Als Konsequenz daraus wurde zur
 Erleichterung der Arbeit entschieden, die Druckvorstufe des
 Mantelteils nun selbst in der Redaktion zu machen. Hierfür
 wurde eine zusätzliche Person in Teilzeit angestellt. Auf der
 anderen Seite wurde der Entscheid gefällt, die Druckvorstufe
 der Pfarreiseiten neu der bisherigen Druckerei zu übergeben.
 Die entsprechenden Vorarbeiten sind im Herbst 2007 in An-
 griff genommen worden, so dass ab 2008 der ganze Prozess
 abgeschlossen und umgesetzt ist.

Erfreulich ist festzustellen wie unser forum auf eine sehr gros-
 se Beachtung fällt und viele positive Reaktionen uns errei-
 chen. Sie ist auch durchmischt mit Anregungen und aufbauen-
 der Kritik, die wir gerne entgegennehmen. Sichtbar ist die
 Wertschätzung auch in der erfreulich hohen Spendenzahl zu
 Gunsten des forum.

So bleibt mir am Ende der Dank allen Leserinnen und Lesern,
 unseren Angestellten und den verschiedenen Kommissions-
 mitgliedern, denn nur wenn sich alle zusammen einsetzen,
 entsteht ein solches Produkt.

Kurt Vogt

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK)

Begonnen haben wir in der Einheitswoche am 21. Januar 2007 mit der «Grossen Wasserweihe des Zürichsees zum Hohen Fest der Taufe Christi (Theophanie)», gestaltet und organisiert von unseren orthodoxen Schwesterkirchen in Zürich unter Federführung der russisch-orthodoxen Kirchengemeinde. Erstmals fand diese nicht am Limmatquai statt, sondern am Zürichhorn. Das wird nun beibehalten. So können viel mehr Leute für diese Tradition der «Tauerinnerung» begeistert werden.

Auf der Jahresversammlung 2007 am 21. März musste Frau Trudi Wiget, dienstältestes Mitglied des Büros der AGCK, aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt niederlegen. Ihr sei sehr herzlich für ihr grosses Engagement gedankt. Als Ersatz für die römisch-katholische Kirche wurde Hermann-Josef Hüsgen, Gemeindeleiter in Niederhasli, gewählt. Im Anschluss fand ein Gespräch mit Weihbischof Peter Henrici und Kirchenratspräsident Ruedi Reich über das Thema statt: «200 Jahre in der Zwinglistadt: Katholiken in Zürich. Eine ökumenische Perspektive». Am 15. April nahm die AGCK an der Gründungsfeier der AGOK (Arbeitsgemeinschaft Orthodoxer Kirchen in der Schweiz) teil, die von ihr gefördert wurde und als Ergänzung zur AGCK zu verstehen ist, um die Interessen der östlich-orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Glaubensgeschwister im Kontext der Migration noch gezielter vertreten zu können. Im Mai 2007 schlugen wir in Absprache mit der AGOK und den orthodoxen Kirchen im Kanton Zürich Herrn Gemeinderat Kyriakos Papageorgiou aus Zürich der Bildungsdirektion als weiteren kirchlichen Vertreter für eine der Kommissionen vor, die im Kontext des neuen Unterrichtsfaches Religion und Kultur eingerichtet wurden.

Am 23. Mai konnten wir eine breite Öffentlichkeit für die Veranstaltung mobilisieren: «Neue Bewegungen in den etablierten Kirchen. Bedrohung oder Belebung». Der Jahresausflug – wie immer bestens von Hatto Berendts organisiert – führte uns am 15. Juni unter grosser Beteiligung auf die Insel Reichenau: «Gemeinsam zu den Spuren des frühen Christentums». Der Besuch schloss bei der dortigen Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde ab, verbunden mit einem Vortrag über deren Diasporasituation.

Einer der unbestrittenen Veranstaltungshöhepunkte war am 5. September der Anlass «Das Licht Christi scheint auf alle. Dritte Europäische Ökumenische Versammlung» mit Direkt-schaltung nach Sibiu / Rumänien zu Schweizer Delegierten.

Das Fest der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula wurde am 11. September mit einer Vesper begangen, welche von den orthodoxen Kirchen organisiert wurde. Dieses Mal fand der Anlass im Grossmünster statt, zu dem die Prozession vom Fraumünster über die Wasserkirche führte. Am 5. Dezember schlossen wir das Jahresprogramm mit der Adventsfeier ab, die in diesem Jahr bei der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde stattfand. Ihr neuer Pfarrer Johannes Lehnert referierte mit Lichtbildern über «Die gegenwärtige Situation der Kirchen im Osten Deutschlands am Beispiel der Pommer-schen Evangelischen Lutherischen Landeskirche».

Im personellen Bereich zeichnet sich ein Umbruch ab. Nachdem bereits bei der letzten Jahresversammlung Trudi Wiget durch Hermann-Josef Hüsgen ersetzt wurde, muss uns bereits Jay Ralph von der International Protestant Church (IPC) als Vertreter der Freikirchen beruflich bedingt auf die diesjährige Jahresversammlung wieder verlassen. Ferner hat der Schreibende nach 15 Jahren Mitgliedschaft im Büro und davon die letzten drei Jahre als Präsident den Wunsch auszuscheiden und sich neuen Aufgaben zu widmen.

Für das frei werdende Präsidium schlägt die Römisch-katholische Kirche vor: Gemeindeleiter theol. Hermann-Josef Hüsgen aus Niederhasli, seit 2007 Mitglied des Büros. Für den ausscheidenden Präsidenten und Büromitglied Pfarrer Harald Rein schlägt die christkatholische Kirche als neues Büroglied vor: Pfarrer Martin Machytka aus Zürich-Oerlikon. Für das ausscheidende Büromitglied Jay Ralph schlägt die IPC als neues Büromitglied vor: Pfarrer Jürg Kessler. Die Vertreterinnen und Vertreter der anderen Kirchen stellen sich der Wiederwahl. Das sind Hatto Berendts für die Evangelisch-Lutherische Kirche (auch Kassier), Pfarrer Oleg Batov für die Russisch-orthodoxe Kirche und Pfarrer Peter Dettwiler für die Evangelisch-Reformierte Landeskirche. In meinen Dank besonders einschliessen möchte ich auch Frau Arianna Maineri Luterbacher vom Generalvikariat der Römisch-katholischen Kirche, die das Sekretariat der AGCK bestens führt. Auch die beiden Rechnungsrevisoren stellen sich der Wiederwahl: Mario Brusadin von der Waldenserkirche und Robert Lorgé von der Christkatholischen Kirche. *Harald Rein*

Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Die Arbeit der CJA im Kanton Zürich dient einerseits dazu, das Wissen um das Judentum und die Verständigung zwischen Juden und Christen zu fördern, andererseits richtet sie sich gegen Rassismus und Antisemitismus. Durch die Arbeit soll das Fremde im Eigenen und das Eigene im Fremden

entdeckt werden können. Angesichts neuerer Tendenzen innerhalb der katholischen Kirche ist für die CJA das in Erinnerung-Rufen der Beschlüsse des Vaticanum II ein besonderes Anliegen. Es geht darum, dass das Rad der Ökumene nicht rückwärts gedreht wird und dass die Erklärung zu den nicht-christlichen Religionen nachhaltig im kirchlichen Bewusstsein verankert wird. Da die CJA im Kanton Zürich eine gute Durchmischung von jüdischen und christlichen Mitgliedern aufweist, geht es bei diesem Festhalten um die Glaubwürdigkeit des Dialogs. Zugleich aber ist es eine Stärkung all jener, die am Dialog teilnehmen und dabei sich und die eigene Religion besser verstehen lernen. Wir danken der katholischen Kirche im Kanton Zürich, dass sie diese Arbeit fördert.

Hanspeter Ernst

SOZIALES

Caritas Zürich

Caritas Zürich hat Mitte 2007 ihre im Vorjahr beschlossene Strategie planmässig eingeführt. Diese sieht eine Fokussierung auf die Probleme der Familienarmut – bei der gleichzeitigen Weiterführung bestehender Angebote – vor. Ebenso will die neue Ausrichtung präventiven und dezentral geführten Projekten grösseres Gewicht geben.

Mit der Strategie Fokus 2011 wurde gleichzeitig die bestehende Organisationsstruktur angepasst und vereinfacht. Neu sind die sieben Abteilungen in die beiden Bereiche «Soziale Integration» und «Kommunikation» zusammengeführt. Dies mit der Absicht, die einzelnen Arbeitsfelder noch stärker miteinander zu vernetzen und den fachlichen Austausch consequenter zu fördern. Die Reduktion auf nun drei Mitglieder in der Geschäftsleitung ermöglicht es zudem, durch kurze Entscheidungswege auf die zunehmend komplexeren Aufgabenstellungen zu reagieren.

Dringend nötige Hilfe Trotz der insgesamt guten Konjunkturdaten ist die Arbeit der Caritas Zürich notwendiger denn je. Dies beweist zum Beispiel die gestiegene Anzahl von Partnerschaften durch Ersatzgöttis und -gotten, welche auf freiwilliger Basis mit Kindern aus belasteten Familienverhältnissen ihre Freizeit verbringen und so auch die Eltern dieser Kinder mit entlasten. Ein Zuwachs im Projekt «mit mir» um 25 Prozent spricht hier eine deutliche Sprache.

Von der IG Sozialhilfe konnte Caritas Zürich anfangs 2007

die KulturLegi übernehmen und anschliessend im ganzen Kanton einführen. Das überaus grosse Interesse ist ebenfalls ein deutliches Anzeichen dafür, dass es im Kanton Zürich noch immer viele Menschen gibt, deren Budget ein Besuch in einem Museum, die Teilnahme an einem Abendkurs oder eine gesundheitsfördernde Aktivität nicht zulässt. Dabei sind diese Betätigungen gerade für Armutsbetroffene von grosser Bedeutung.

Auf grosses Echo stiessen auch unsere Einelternfamilienferien. Die Möglichkeit, trotz knappem Budget mit den Kindern für einmal in die Ferien zu fahren und so vom Alltag Abstand zu gewinnen, wird von den allein erziehenden Eltern sehr geschätzt. Die immer grössere Nachfrage nach diesem Angebot hatte denn auch zur Folge, dass Caritas Zürich zwei solche Ferienwochen durchführte.

Ein Schwerpunkt der Arbeit bildete auch dieses Jahr die Beratungstätigkeit in der Sozialberatung. Hier sei im Speziellen auf die Schuldenberatung hingewiesen, welche nicht zuletzt durch präventive Kurse in den Schulen zur Bewusstseinsbildung zum Thema Schulden beitrug.

Überregional arbeitet Caritas Zürich eng mit den 14 Regionalen Caritas-Stellen und mit Caritas Schweiz zusammen. Gemeinsam setzen sie ihre Schwerpunkte auf die vier Handlungsfelder Armut und soziale Benachteiligung, Erwerbslosigkeit, Migration und Begleitung in der letzten Lebensphase. Im Kanton Zürich ist Caritas Zürich ebenfalls in einem Netz von vielfältigen Partnerschaften mit den Pfarreien, mit anderen Hilfswerken und der öffentlichen Sozialhilfe integriert.

Unterstützung und Vertrauen Die von verschiedener Seite erbrachte finanzielle Unterstützung entwickelte sich 2007 erfreulich. Während die Erträge aus den Spendenmailings eher rückläufig waren, konnten wir bei den zweckgebundenen Beiträgen und bei erhaltenen Legaten gegenüber dem Budget ein zum Teil markantes Plus verzeichnen. Diese Tatsache ist für uns ein Vertrauensbeweis und deutet darauf hin, dass Caritas Zürich für kompetente und effiziente Hilfe steht. Ein grosser Dank gilt denn auch all jenen, die Caritas Zürich im Jahr 2007 unterstützt haben, nicht zuletzt auch der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Ohne diese grosszügigen Beiträge und Spenden könnten wir unsere Hilfe nicht in dem Masse weiterführen. Gleiches gilt auch für unseren Mitarbeitenden – seien es unsere Angestellten oder die zahlreichen Freiwilligen. Sie arbeiten mit jenem Engagement, welche Caritas Zürich zum wichtigen Hilfswerk im Kanton Zürich machen.

Reto Klink

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

An vier halbtägigen Plenumsveranstaltungen haben wir uns im vergangenen Jahr mit folgenden Schwerpunktthemen auseinandergesetzt:

- 55+ Zukunft in der Altersarbeit
- Neue Strategie der Caritas Zürich
- Fachstelle für Sans Papier
- Nacharbeit zum Armutsforum 2007
- «Tandem» - Beratungsstelle des Frauenbundes Zürich für schwangere Frauen und Mütter in Not

Ein interdisziplinäres Forum von «freien» Beratungsstellen erarbeitete ein Papier zum Umgang mit Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfängern, um einem Sozialmissbrauch entgegen zu wirken und doch im christlichen Auftrag der Nächstenliebe zu handeln.

Das dreitägige Weiterbildungsseminar verbrachten wir in Wislikofen zum Thema Sozialarbeit und Spiritualität. Sozialarbeit in den Kirchen hat ein besonderes Profil. Neben der Fach- und Sozialkompetenz als Sozialarbeitende gehört auch die spirituelle Kompetenz zur Identität des Berufs. In kreativer Bibelarbeit und supervisorischen Gesprächsrunden reflektierten und vertieften wir unsere Erfahrungen des Berufsalltags.

Brigitte Schnellmann

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen und Caritas Zürich, im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen.

Ca. viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Oekumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

2007 haben uns 2236 Besucher und Besucherinnen aus über 70 Nationen aufgesucht. Die meisten Besucher und Besucherinnen kamen, wie bereits im Jahr 2006, aus Afghanistan und aus dem Irak. 971 Menschen haben uns telefonisch kontaktiert. Seit dem 1.1.06 beraten zwei Mitarbeiter(innen) der ZBA im

Namen des SRK Zürich Asylsuchende im Transitbereich des Flughafen Zürich-Kloten. Im Jahr 2007 haben alleine die Berater(innen) der ZBA 741 Beratungen gemacht.

Am 1.1.07 trat die Asylgesetzrevision zum Teil in Kraft. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Beratungstätigkeit der ZBA. Die Beratungen und Rechtshilfe betreffend ein Härtefallgesuch haben sprunghaft zugenommen. Viele Menschen mit einer vorläufigen Aufnahme befinden sich seit fünf oder mehr Jahren in der Schweiz. Wir hatten nun die Möglichkeit für sie ein Härtefallgesuch beim Kanton Zürich zu stellen. Falls sie finanziell unabhängig und gut integriert sind, haben sie eine gute Chance, eine ordentliche Aufenthaltsbewilligung zu erhalten. Bei Menschen, die noch in einem laufenden Verfahren oder als abgewiesene Asylsuchende seit fünf oder mehr Jahren in der Schweiz leben, hat sich herausgestellt, dass der Kanton Zürich nicht oder nur in seltenen Fällen bereit ist, eine Härtefallbewilligung zu prüfen. Die Gesuchsteller müssen im Zeitpunkt des Asylgesuches eine Identitätskarte oder einen Pass abgegeben haben, damit sie eine Chance für eine Härtefallprüfung haben. Vor allem bei Familien mit schulpflichtigen Kindern, die schon länger als fünf Jahren in der Schweiz waren, war dies eine sehr unverständliche und harte Praxis. Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die Römisch-katholische Körperschaft. Auch im Jahre 2007 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchgemeinden und Privaten gedeckt werden.

Kathrin Stutz

SPEZIALSEELSORGE

Bahnhofkirche

Steigendes Bedürfnis nach offenen Seelsorgeangeboten

Die seit Beginn der Bahnhofkirche bestehende seelsorgerliche Lücke über die Mittagszeit an zwei Wochentagen konnte im vergangenen Jahr durch eine Ausweitung der Präsenz unserer teilzeitlichen Seelsorgerinnen ausgefüllt werden. Damit ist während unserer Öffnungszeiten in der Regel immer ein Seelsorger bzw. eine Seelsorgerin anwesend. Der markante Anstieg der Seelsorgegespräche um elf Prozent im vergangenen Jahr ist sicher zum Teil darauf zurückzuführen. Das zeigt, wie wichtig unseren Besucherinnen und Besuchern eine durchge-

hende Präsenz der Seelsorgenden in der Bahnhofkirche ist. Es ist ihnen ein starkes Bedürfnis, ohne Anmeldung, anonym und gerade dann einen Gesprächspartner zu finden, wenn sie es brauchen und den Mut dazu haben.

Die Entwicklung der Anzahl unserer Seelsorgegespräche (siehe Statistik) zeigt offensichtlich ein steigendes Bedürfnis nach offenen Seelsorgeangeboten auf. Aus diesem Grund haben wir angeregt, dass die Zürcher Kirchen im Shopping-center Sihlcity eine ähnlich offene Seelsorgearbeit wie in der Bahnhofkirche anbieten – im Sinne einer Ergänzung zur Seelsorge in den Gemeinden. Wir haben dazu ein Konzept erarbeitet und in der Vorbereitungsphase mitgearbeitet.

Anzahl Gespräche	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Personen	553	1070	1332	1794	1758	1864	2068
davon Männer in %	35.42	38.43	44	39.92	40.85	42.19	38.88
Seelsorgegespräche	509	928	1252	1657	1611	1728	1910
Gespräche mit Stellen	15	43	118	88	437	682	513
Gruppen & Vorträge	10	73	88	87	83	85	88
Interviews	31	23	23	37	61	38	39

Besucher(innen) pro Tag in der Kapelle: zwischen 300 und 500 Personen

Bei den Gesprächsthemen fällt das in den letzten drei Jahren am stärksten steigende Bedürfnis nach Information auf. Dabei geht es vor allem um Fragen zur Bahnhofkirche und zu den vielfältigen Angeboten der Kirchen. Andererseits ist auch das Bedürfnis, über diese Angebote zu informieren, nach wie vor ungebrochen. Wir könnten unsere Informationswand im Vorraum zur Kapelle durchaus um ein Mehrfaches erweitern, um allen Anfragen gerecht zu werden.

Gesprächsthemen	2004	2005	2006	2007
Informationen	232	332	345	355
Glaubensfragen, Religionen, Kirche	281	204	221	298
Partnerschaft, Familiäre Probleme	274	207	188	210
Psychische Probleme	143	179	179	200
Krisen	154	149	195	200
Finanzielle Probleme	117	170	175	186
Arbeit	177	164	140	156
Allgemeine Lebensfragen, Soziales	206	132	165	153
Sonstiges	73	74	120	150

Wechsel in der Seelsorge Im Berichtsjahr ist der Seelsorger Hans-Ruedi Rüfenacht in den Ruhestand getreten. Er hat mit seiner langen und breiten Erfahrung der Bahnhofkirche und vielen Menschen gut getan. Als seine Nachfolgerin konnten wir Susanne Wey gewinnen. Sie hat auf dem zweiten Bildungsweg Theologie studiert und zusätzlich eine Beratungsausbildung in den USA absolviert.

Abschied von Werner A. Rechsteiner Im vergangenen Juni verstarb überraschend unser Präsident Werner A. Rechsteiner. Mit ihm hat die Bahnhofkirche einen unermüdlichen Fürsprecher und tatkräftigen Förderer verloren. Wir sind ihm für sein grosszügiges Engagement von Herzen dankbar und werden ihn stets in lebendiger Erinnerung behalten. *Toni Zimmermann*

Gefängnisseelsorge

Der Dienst der Kirche hinter Gittern ist vielfältig. Da sind die Strafgefangenen, um die es den Gefängnisseelsorgern und Gefängnisseelsorgerinnen (GS) in erster Linie geht. Es sind Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, Mitmenschen, die sich oft einsam, verletzt, verzweifelt, unverstanden und abgestempelt fühlen. Sie kommen durch den Gefängnis-aufenthalt in eine akute Krise, in tiefe Existenzängste und oft in eine peinliche Beziehungsproblematik hinein.

In dieser Situation ist die Unterstützung durch Menschen, die nicht mit der Institution Gefängnis verkettet sind, unbedingt notwendig – ja, die biblische Botschaft fordert das geradezu. Diese unabhängige Begleitung bieten in zehn Gefängnissen des Kantons Zürich katholische und reformierte GS an. Die meisten Delinquenten sind offen und dankbar für das seelsorgerische Gespräch.

Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge Die Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge umfasst 15% und wird durch Pfarrer Heinz Wulf (10%) evangelisch-reformierterseits und Pfarrer Rolf Reichle (5%) katholischerseits geleitet. Die Ziele und Aufgaben der Koordinationsstelle sind wie folgt:

- Rekrutierung und Begleitung der GS
- Organisation des Erfahrungsaustausches und Fortbildung
- Kontakte mit Gefängnisleitern und Sozialdiensten
- Mitarbeit in Gremien und Kommissionen
- Vernetzung der Gefängnisseelsorge

Fortbildung Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand im November 2007 an zwei Halbtagen unter dem Thema: «Jugendkriminalität – Jugendliche und junge Erwachsene im Strafvollzug – und in der Gefängnisseelsorge.» Als Einführung zum Thema schauten wir uns am 1. Halbtage die Projektfilme «Knast – Ich? Nie!» von Holger Löchner, «Zwischen Abgrund und Neuanfang» (Videodokumentation von und mit jugendlichen Straftätern über ihre Knasterfahrung) und «Faustrecht» (Film von Bernhard Weber und Robi Müller) an. Im Gruppengespräch mit Bernhard Weber (freier Filmschaffender) und Klaus Jüschke (Journalist und Schriftsteller, ab

1972 Mitglied der Roten Armee Fraktion, 1977 zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt, 1988 begnadigt) vertieften wir die Eindrücke der Filme über Jugendkriminalität. Am zweiten Halbtage der Fortbildung hielt Klaus Jünschke ein Referat über das Thema: «Gespräche mit Jugendlichen in Haft.» Hansruedi Gürber, leitender Jugendanwalt des Kantons Zürich, äusserte sich zum Thema: «Was ist dran an der steigenden Jugendkriminalität, und was ist das: «Jugendliche in Haft?» Pfarrer Hans Rudi Giger, Leiter der streetchurch und Gefängnisseelsorger, stellte mit Jugendlichen der streetchurch anhand von Texten und Musik die Problematik der Jugendkriminalität dar.

Erfahrungsaustausch Alle zwei Monate treffen sich die reformierten und katholischen GS zum obligatorischen Erfahrungsaustausch im Centrum 66 unter der Leitung von Pfarrer Heinz Wulf und Pfarrer Rolf Reichle. Der Erfahrungsaustausch hat sich in dieser Form bewährt und wird im nächsten Jahr so weitergeführt.

Konzept katholische Gefängnisseelsorge Eine Kommission, bestehend aus Hannes Rathgeb, Markus Köferli, Eva Kopp, Ivo Graf und Rolf Reichle arbeitet ein neues Konzept der katholischen Gefängnisseelsorge des Kantons Zürich aus. Das Konzept wird voraussichtlich im Herbst 2008 zur Vernehmlassung der Synode vorgelegt.

Personelle Veränderungen Ende April demissionierte Pia Keller vom Ausschaffungsgefängnis Kloten. Als Nachfolgerin wurde Eva Kopp eingesetzt. Am 1. Juni trat Fabion Amortegue seine Stelle im Gefängnis Dielsdorf als Seelsorger für die spanisch-sprechenden Insassen an. Auf 31. Dezember 2007 trat Pfarrer Juan Santez (Seelsorger für spanisch-sprechende Insassen der Gefängnisse Pöschwies und Winterthur) als Gefängnisseelsorger zurück. Ein Nachfolger wird gesucht.

Ökumene Die Gefängnisseelsorge im Kanton Zürich wird ökumenisch organisiert. Die ökumenische Zusammenarbeit der GS in der Vollzugsanstalt Pöschwies und in den Gefängnissen des Kantons Zürich klappte im vergangenen Jahr vorbildlich.

Liturgie In allen Gefängnissen des Kantons Zürich wurden im Jahr 2007 Weihnachtsfeiern und andere Gottesdienste von der Gefängnisleitung ermöglicht, weil dies einem echten Bedürfnis der Gefangenen entspricht. Diese sehr erfreuliche Entwicklung ist vor allem dem Engagement der GS zu verdanken.

Rolf Maria Reichle

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Neue Strategie 2008 – 2011 von ZK und GV gutgeheissen

Im Sommer erstellte die Behindertenseelsorge ihre neue Strategie, welche den Gedanken der Selbstbestimmung der direkt Betroffenen in den Mittelpunkt stellt. Diese Strategie wird die Arbeit der nächsten vier Jahre massgeblich prägen. Es gilt dabei, Menschen mit Behinderungen sowohl in den Ortspfarrereien wie auch in der Arbeit der Behindertenseelsorge selber aktiv einzubeziehen und zu ermutigen, sich einzubringen. Die Strategie kann bei der Behindertenseelsorge bestellt oder auf ihrer Homepage (www.behindertenseelsorge.ch) heruntergeladen werden.

Neue Homepage www.hindernisfreiepfarreien.ch Seit Herbst 2007 ist die neue Homepage in Betrieb. Sie dient vor allem der Projektarbeit in den Pfarreien sowie der Vernetzung der aktiven Behinderten untereinander. Richtig genutzt wird sie erst 2008 mit dem Start der systematischen Projektarbeit in Ortspfarrereien durch Christine Urfer und ihrer/ihrer Mitarbeiter(in).

Broschüre «Hindernisfreies Bauen» Im Frühling versandte die Behindertenseelsorge die obgenannte Broschüre an alle Pfarreien im Kanton Zürich. Sie gibt Hinweise bei Neu- und vor allem bei Umbauten, worauf schon in der Planungsphase geachtet werden muss, um die Räumlichkeiten möglichst hindernisfrei zu gestalten. Sie kann auf der Homepage der Behindertenseelsorge heruntergeladen werden. Gerne wird sie auf Verlangen auch zugeschickt.

Unerwarteter Tod von Eva-Maria Fischer-Wolf Im Dezember ist Eva-Maria Fischer-Wolf, Seelsorgerin bei Menschen mit einer intellektuellen Behinderung, unerwartet gestorben. Sie wäre im Mai 2008 pensioniert worden. In einem eindrücklichen Gottesdienst in St. Peter und Paul Zürich nahmen viele Menschen von ihr Abschied. Während 16 Jahren arbeitete sie mit Menschen mit einer intellektuellen Behinderung. Sie setzte sich unermüdlich ein für die Achtung gegenüber allen Menschen, für die Würde jedes Menschen – und besonders kämpfte sie für «ihre Aussergewöhnlichen»: Menschen mit einer intellektuellen Behinderung, welche aber nach ihrer eigenen Aussage im Geist oft gesünder sind als viele «Nichtbehinderte».

Seelsorgliche Aktivitäten Wie jedes Jahr fanden unzählige Veranstaltungen in den verschiedenen Gruppen statt. Herausragendes Ereignis war die 9-tägige Kroatienreise der Seh-

behinderten und Blinden. Die Veranstaltungen der Behindertenseelsorge sind im ausführlichen Jahresprogramm dokumentiert.
Erich Jermann

Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

Als ich am 1. April 2007 als katholischer Theologe die Nachfolge von Guido Schwitter antrat, war mir bewusst, dass die Menschen, die zu uns finden, kaum auf der Sonnenseite der Gesellschaft stehen. Guido Schwitter verliess nach 16-jähriger Tätigkeit als katholischer Aidsseelsorger die Co-Leitung des ökumenischen Aidspfarramtes. Seit seinem Stellenantritt 1991 hat sich das Gesicht von Aidsseelsorge verändert. Zu Beginn lag der Aufgabenschwerpunkt in der Sterbebegleitung von Aidskranken und der Betreuung der Hinterbliebenen. Die katholische Kirche schrieb mit dem bedingungslosen Engagement für diese Menschen Geschichte. Darauf kann und soll sie stolz sein. Paradox erscheint, dass die Themen, die noch heute unsere Stelle beschäftigen, kirchlich wie auch gesellschaftlich meist tabuisiert sind. So haben die Hälfte der Personen, die wir betreuen, schwerste Suchterkrankungen (Konsum von illegalen Drogen wie auch Alkohol) in ihrer Biographien. Diese Leidensgeschichten erleben wir hautnah mit. Eine zweite, grosse Gruppe sind homosexuelle Männer, die sich durch sexuellen Verkehr infiziert haben. Ebenso finden Frauen zu uns, die sich durch ihre Partner, mit dem HI-Virus angesteckt haben.

Hauptinhalt unserer Arbeit heute ist die Begleitung der Menschen in all ihren Lebenslagen. Als unser Schwerpunkt hat sich das Engagement beim krisenhaften Umgang mit der Krankheit wie auch die soziale Isolation dieser Menschen herauskristallisiert. So stehen viele Hilfesuchende wie vor einem Abgrund, bei dem wir als einzige, professionelle Begleiter akzeptiert werden. Themen wie stiller Suizid (beim Absetzen der Medikamente), verantwortlicher Umgang in der Sexualität (damit der Virus nicht weitergegeben wird), psychische und seelische Bewältigung der (noch immer) tödlichen Krankheit wie auch die zu tiefst nagende moralische Verurteilung der eigenen Person («ich bin selbst schuld») sind Teil der tagtäglichen Seelsorge. Das Bedürfnis zum Austausch der Leidenserfahrungen der HIV- Betroffenen haben wir in diversen Veranstaltungen aufgenommen. So feierten wir die Kirchen- sowie gesellschaftlichen Feste (1. August, Samichlaus, Weihnachtsabend, Neujahr), die auch mit Angehörigen (Kindern) gut besucht waren. Durch das Jahr ermöglichten wir regelmässig Ausflüge, kreatives Arbeiten und gemeinschaftliches Essen. Viele der Personen haben kaum mehr ein geregeltes Leben, die Tagesstruktur fehlt gänzlich, da sie nie-

mand mehr erwartet und sie willkommen heisst. Dieser gesellschaftlichen und sozialen Isolation begegnen wir aktiv.

Mein bisheriger beruflicher Hintergrund (fast 7 Jahre Berufserfahrung in der kirchlichen Gassenarbeit Luzern) liess mich einen weiteren diakonischen Schwerpunkt setzen. Es ist mir wichtig, gesellschaftlich wie auch kirchlich Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich leistet mit dem sozialen und seelsorgerischen Engagement im HIV- Bereich einen wichtigen und überzeugenden Teil für Menschen am Rand, wie auch für die Gesellschaft. Dies wird auch gesellschaftlich als kirchlich wahrgenommen. So besuchen uns regelmässig Firm- und Konfirmationsgruppen sowie Schulklassen. Ebenso sind wir eng vernetzt mit dem Gesundheitswesen (Universitätsklinik, Ärztgruppen und andere Institutionen im Bereich HIV). Diese weisen Menschen mit HIV und AIDS bei seelsorgerischen und psychosozialen Fragen an uns weiter.

In unserem Team arbeiten in insgesamt vier Bereichen – Seelsorge, sozialarbeiterische Aufgaben, Körperarbeit sowie Administration – erfahrene und professionelle Mitarbeiter. Der Schwerpunkt unserer Arbeit wird auch künftig in der Gemeinschaftsbildung sowie der engen seelsorgerischen Betreuung von Menschen mit HIV und AIDS sein. Die ökumenische Ausrichtung der Stelle macht deutlich, dass wir für alle betroffenen Menschen ohne Wenn und Aber da sind und ihnen eine Heimat bieten wollen.
Bruno Willi

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Der Flughafen in seiner Vielschichtigkeit übt einen ungebrochenen Reiz auf die Menschen aus. Dieses Biotop verschiedenster Gefühle und Emotionen machen ihn zu einem Ort, wo sich manchmal Himmel und Erde in unterschiedlichen Formen und Geschichten berühren. Dieses Jahr hatten wir besonderen Grund zur Freude und Dankbarkeit: **10 Jahre Engagement der Kirchen** an der wichtigsten Verkehrsdrehscheibe der Schweiz. Das Jubiläum '10 Jahre Ökumenisches Flughafenpfarramt' stand unter dem Leitmotiv, das die Seelsorgenden seit Anbeginn begleitet «**in transit with you** - unterwegs mit Ihnen». Höhepunkte waren zwei öffentliche Anlässe: Am 1. Februar mit einem Stand-Event im Flughafen-Shopping Center mit Gesprächen und Begegnungen mit Menschen 'en passant'; am 4. Februar mit einem festlichen **Jubiläumsgottesdienst** mit 230 Gästen, Mitarbeitenden, Besuchern und Supportern. Die Teilnahme der Flughafendirektion, der beiden Churer Weihbischöfe und dem Präsidenten des Kirchenrates

unterstrich den Stellenwert dieser Seelsorgeeinrichtung. Das Jubiläumsjahr brachte ein hohes Medienecho über das ganze Jahr hindurch. Die eigens für diesen Anlass angefertigten Jubiläumsschöggeli, die im Andachtsraum zum Mitnehmen und geniessen auflagen, erinnerten das ganze Jahr hindurch an das 10jährige Bestehen. Der Pfarramtsalltag war vermehrt geprägt durch Seelsorgegespräche und -begegnungen mit **Mitarbeitenden** aus den verschiedenen Firmen und Dienstleistungsunternehmen am Flughafen. Die Schwerpunkte bei den Gesprächen lagen bei persönlichen Problemen, aber auch Spannungen und Konflikten am Arbeitsplatz. Der Austausch und die Beziehungspflege mit **Kaderleuten** gewinnen immer mehr an Bedeutung. Beratung und Coaching werden zunehmend auch von der Kirche gefragt für die Meinungs- und Entscheidungsfindung, vorwiegend bei ethischen Fragestellungen. Auch die psychosoziale Unterstützung in der Vorbereitung auf die Pensionierung und finanzielle Härtefälle waren immer wieder Thema. Die Menschen suchen bei den Seelsorgenden vorwiegend Entlastung und Ermutigung, näherhin ein ganzheitliches Wahr- und Ernstnehmen der Person. Immer wieder rückt die Frage nach dem Sinn des Daseins und des Leidens und deren Einbettung in die eigene Lebensgeschichte in den Mittelpunkt. Nicht selten beschliessen wir die Begegnungen mit einem Gebet, das die Betroffenen jeweils dankbar annehmen. Die Begleitung von **Angehörigen** bei Todesfällen das Jahr hindurch, gehörte wiederum zu den regelmässigen Aufgaben wie auch die Betreuung von **Obdachlosen** und gestrandeten **Passagieren**. Meist werden wir von der Polizei oder dem Terminal-Management auf 'Spezialfälle' aufmerksam gemacht. Doch die meisten Kontakte kommen oftmals nur zustande, weil die Seelsorgenden mit wachen Augen und offenen Ohren Not erkennen und dienstbereit auf die Menschen zugehen. Die Geh-hin-Kirche darf nicht zur Floskel in einem Dokument verkommen, sondern muss sich im Alltag konkretisieren, wollen die Kirchen ihrem diakonischen Auftrag ein Gesicht geben. Im Herbst feierte abermals eine Einrichtung ihr 10jähriges Bestehen: Das **Special-Care-Team** Flughafen, dessen Gründung auf das Flughafenpfarramt zurückgeht. Nach dem Attentat in Luxor 1997 wurde es schlagartig schweizweit bekannt. Es besteht aus 100 Fachleuten aus der Seelsorge und der Psychiatrie. Im vergangenen Dezenium musste dieses bei 7 Grossereignissen und Unglücken immer wieder ihr Know-how auf die Probe stellen. Auf diese Feier hin verzeichneten wir wiederum ein gutes Medienecho, insbesondere mit der einstündigen Radiosendung 'Treffpunkt' auf DRS 1. Nur gerade 4 Tage später probten die Care-Team-Mitglieder bereits wieder an einer Katastrophenübung den Ernstfall. Ein weiteres Ereignis jährte sich ebenfalls zum zehnten Mal. In einem **ökumenischen Gedenkgottesdienst** in

der katholischen Kirche Christkönig in Kloten gedachte am 17. November eine grosse Gemeinde des grausamen Attentats auf Schweizer Touristen in Luxor (Ägypten). Der insbesondere durch den Beitrag einer Direktbetroffenen sehr emotionale und würdige Gottesdienst stiess bei den ca. 120 Angehörigen auf ein äusserst positives Echo. Viele Beteiligte dankten den Kirchen, dass sie während der vergangenen Jahre das Gedächtnis ihrer Verstorbenen wach gehalten haben. Eine aussergewöhnliche Bitte erreichte in der Woche vor Weihnachten das Pfarramt. Die Direktion einer Bank bat darum, ihre neuen Räumlichkeiten einzuweihen und den Mitarbeitenden für ihre Arbeit und ihren Klienten den Segen Gottes zuzusprechen. Die ökumenische Segnungsfeier verhalf den Seelsorgenden in der Folge zu wertvollen Kontakten. Dies verdeutlicht einmal mehr, wie wichtig es ist, dass die **Kirchen in der Arbeitswelt** mit ihrer Botschaft und ihren sinnstiftenden Ritualen präsent sind. In der geschäftigen Zeit um Weihnachten durfte das traditionelle Essen mit den «**Airport Colours**» nicht fehlen. Die eingeladenen «Farben des Flughafens» – Musiker, Schuhputzer, Kofferverpacker, Freiwillige, Lektor(innen) und zum letzten Mal Flughafendirektor Josef Felder – wurden im Empfangsraum neben der Kapelle von den Seelsorgenden bewirtet. Auch die **Asylsuchenden** wurden wöchentlich im Transit-Asylzentrum zum Gebet und Gespräch aufgesucht und an Weihnachten mit einer eindrücklichen Feier nicht vergessen. Beim christlichen Gottesdienst waren diesmal überwiegend Hindus zugegen, die andächtig und interessiert der Weihnachtsgeschichte folgten. Die überaus zahlreich besuchte ökumenische Weihnachtsvesper in der Flughafenkapelle bildete einen freudiglichtvollen Abschluss des von Jubiläen geprägten Jahres. *Claudio Cimaschi, Andrea Thali*

Ökumenische Polizeiseelsorge

Das vergangene Jahr war geprägt durch eine intensive Seelsorgetätigkeit bei Todesfällen und Krankheiten in allen drei Organisationen, der Stadtpolizei, der Kantonspolizei und der Dienstabteilung Schutz und Rettung Zürich. Dazu gehörten wöchentlich auch Seelsorgegespräche zu privaten und beruflichen Themen. Nach zwei schwierigen Einsätzen folgten zudem Einzel- und Gruppenebriefings. Eine besondere Herausforderung stellte der Grossbrand im Zunfthaus zur Zimmerleuten in der Stadt Zürich mit einem Todesopfer und mehreren Verletzten unter den Berufsfeuerwehrlern dar. Fester Bestandteil der Seelsorge sind auch die Beratungen via E-Mail und Telefon geworden. Ich gestaltete zudem insgesamt neun Trauungen, eine Taufe und fünf Beerdigungen.

Eine wichtige Bedeutung kommt der Informations- und Unterrichtstätigkeit zu. Dazu gehören Vorträge in Kirchgemeinden, Pfarreien und anderen Institutionen und Organisationen, die jeweils die Aufgaben der Polizeiseelsorgerin vorstellen. Im Berichtsjahr waren auch drei Firmgruppen und vier Konfirmandenklassen zu Besuch, die über die kirchliche Arbeit bei der Polizei und den Rettungsdiensten orientiert wurden. Das Ethikseminar für Polizeioffiziere (-innen) des Schweizerischen Polizeiinstitutes fand zum ersten Mal im Kloster Kappel statt und konnte durch die Polizeiseelsorgerin wesentlich mitgestaltet werden. Zur Unterrichtstätigkeit gehörte zudem die interne Schulung sämtlicher Korpsangehörigen der Stadt Zürich im Bereich Amok zum Thema ‚Umgang mit aussergewöhnlichen Belastungsreaktionen‘. Ebenso diejenige zur Berufsethik und – zusammen mit der muslimischen Theologin Halide Hatipoglu – zur islamischen Ethik bei fünf Aspiranten (-innen)-Klassen. Verschiedene Engagements an Weiterbildungsveranstaltungen betrafen die Themen Ethik und Stressbewältigung. Schliesslich konnte das Lehrmittel ‚Menschenrechte/Ethik‘ des schweizerischen Polizeiinstitutes fertig gestellt werden. Dieses dient nun allen Polizeischulen der deutschsprachigen Schweiz als Grundlage für den Unterricht und die Berufsprüfungen.

Zu den kirchlichen Höhepunkten gehören jeweils die beiden Gottesdienste. Derjenige mit dem Polizeimännerchor und der Polizeimusik Zürich Stadt fand wie immer in der Kirche St. Peter statt. Der Polizeiseelsorgedienst mit der Korpsmusik der Kantonspolizei war in diesem Jahr in der Stadtkirche Winterthur. An beiden Gottesdiensten wirkten Angehörige von Polizei und Feuerwehr im Fürbitten- und Lesungsteil mit.

Ab 1. Januar 2008 wird zu Schutz und Rettung Zürich auch die Sanität und die Berufsfeuerwehr des Flughafens gehören. Die Seelsorgedienste und das Nachsorgeteam werden dadurch ebenfalls erweitert.

Ein intensiverer Kontakt hat sich mit dem katholischen Polizeiseelsorgerkollegen in Luzern ergeben. Michael Lukas Übersax wird während meines Bildungsurlaubes in der Zeit vom 16. Juli 2008 bis 16. Januar 2009 meine Stellvertretung übernehmen. Ich danke allen, die mir diesen Bildungsurlaub ermöglichen, von Herzen für diese einmalige Chance, neue Erfahrungen zu machen. Im ersten Teil meines Sabbaticals werde ich auf Einladung der Feuerwehrakademie nochmals nach Argentinien reisen und die 2006 begonnene Weiterbildung mit den «Bomberos voluntarios de Argentina» weiterführen.

Yvonne Waldboth

Sihlcity-Kirche

«Es berührt mich, dass es hier einen Ort der Stille gibt – das Herz von Sihlcity! Danke.» So lautet ein Eintrag im Anliegenbuch der Sihlcity-Kirche. Ein anderer: «Ich erbitte den Segen, um Arbeit oder eine neue Aufgabe zu finden. In Dankbarkeit.»

Das Interesse an diesem ergänzenden ökumenischen kirchlichen Angebot, offen werktags von 9 bis 21 Uhr, ist gross. Seit Eröffnung am 22. März 2007 haben im Berichtsjahr über 93 Medienkontakte stattgefunden, bis hin zu einem Fernsteam aus Indien. Rund 109 Gruppen (39 Firmen, 18 Vereine, 52 Andere) mit etwa 1300 Teilnehmern besuchten die Kirche. Zürich-Tourismus hat sie vom ersten Tag an in ihr Programm aufgenommen. Täglich finden 50 bis 120 Besucherinnen und Besucher jeden Alters den Weg in die Kapelle. Es entstehen zahlreiche Gespräche über Glaube, Konfessionen und Religionen. Unsere Kirche ist offen für alle, auch für solche, welche nirgendwo dazu gehören. Leute aus dem Quartier, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sihlcity, Kunden und weit Hergereiste bekunden ihr Interesse, das seit der Einweihung am 5. November auch in besonderem Masse dem Glasfenster des betagten Luzerner Künstlers Hans Erni gilt. Viele bedienen sich mit dem wöchentlichen Rastwort. Muslime haben uns schöne Gebetsteppiche geschenkt, Buddhisten extra zubereitete Meditationskissen. Ein gut eingespieltes Freiwilligenteam von 25 Personen mit über 2'440 geleisteten Arbeitsstunden konnte aufgebaut werden.

Bei den rund 620 längeren Seelsorgegesprächen fällt die Bandbreite der angesprochenen Themen auf. Seit der Eröffnung zählten wir gegen 90 verschiedene Gesprächsthemen aus allen Lebensbereichen. Die drei häufigsten Inhalte drehten sich um Glaube und Leben, Arbeit und Arbeitslosigkeit, aber auch sehr oft um Beziehungs- und Familienprobleme. Während der Besuche der Ladenleiter und im Kontakt mit dem InfoPoint sowie dem Management und der Administration Sihlcity dürfen wir immer wieder das grosse Wohlwollen spüren und dass unsere Kirche willkommen ist.

Guido Schwitter

Spital- und Klinikseelsorge

Nahe sein in schwerer Zeit «Meine Frau war letztes Jahr schwer krank im Spital [...] in Zürich. Trotzdem wir nicht mehr zur Kirchengemeinschaft gehörten, wurde meine Frau sehr fürsorglich von der katholischen Spitalseelsorge [von...] betreut. [...] Obwohl wir seinerzeit unsere Gründe zum Kirchenaustritt hatten, waren wir eigentlich nie schlechte Chris-

ten, besuchten wir trotzdem doch hin und wieder die Kirche, und im Gebet sind wir sowieso dabei. Da sich in der Zwischenzeit bei uns wie auch in der Kirche sehr viel geändert hat, haben meine Frau und ich nun das Verlangen, mit Überzeugung wieder in die katholische Körperschaft einzutreten.» (Aus einem Gesuch um Wiederaufnahme in die Katholische Kirchengemeinde [von ...], vom August 2007)

Geschätzte Spitalseelsorge Die meisten Patientinnen und Patienten, die einen Besuch der Spitalseelsorge erhalten, sind überrascht und auch erfreut über dieses kirchliche Angebot seelsorgerlicher Begleitung in einer oft kritischen und belastenden Lebenssituation. Menschen, die sich ansprechen lassen, entdecken mit Hilfe der Spitalseelsorgenden ihren christlichen Glauben neu als eine wertvolle Ressource. Spital- und Klinikseelsorge ist ein wichtiger «Aussenposten» der Kirche in der Gesellschaft, wo gläubige, zweifelnde und sich als religiös «unmusikalisch» verstehende Zeitgenossen Kirche konkret erfahren können – nicht als Institution, sondern dank einer einfühlsamen qualifizierten Seelsorgeperson, die ihnen zuhört und sie begleitet. Die Diakonie besitzt im Pastoralplan der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zu Recht grosses Gewicht. Diakonische Spitalseelsorge konkretisiert eben diesen Grundsatz und lebt tagtäglich die so genannte „Geh-hin-Kirche“ in den Krankenzimmern. Diese seelsorgerliche Nähe bei den Kranken und Leidenden und ihren Angehörigen in den Spitälern und psychiatrischen Kliniken darf die Kirche etwas kosten. Dies ist bestens investiertes Geld, das den Auftrag Christi, Kranke zu besuchen, in unserer Zeit umsetzen hilft.

Allem Kirchenmitgliederschwund zum Trotz ist Spitalseelsorge mehr denn je gefragt. Sowohl in den Spitälern, wie auch in psychiatrischen Kliniken, unter anderem auch im Bereich der Palliativcare, wo der Bedarf an Seelsorge stetig steigt. Wo immer der Leiter der Spitalseelsorge im Kanton sich bei einer Klinik vorgestellt hat, wurde er in seiner Funktion mit offenen Armen empfangen. Die Spital- und Klinikleitungen sind dankbar für die Spitalseelsorge – vorausgesetzt sie ist professionell, ökumenisch offen und integriert in die jeweiligen Betriebsabläufe. Viele auch mit kirchlichen Geldern mitfinanzierte neue «Räume der Stille» in Spitälern und Kliniken bieten ebenfalls neue Chancen für heilsame Einkehr, spirituelle Akzente und Gottesdienstfeiern.

Gelunges Aufbaujahr Der Ausschuss der Spital- und Klinikseelsorge war intensiv gefordert durch die vielen Neuanstellungsverfahren. Ab Januar 2007 wurden die katholischen Spital- und Klinikseelsorgenden der Dekanate Albis und Oberland direkt von der Zentralkommission angestellt und

durch die neu geschaffene Dienststelle vernetzt und geleitet. Mit dem neuen Konzept der Spital- und Klinikseelsorge wurden die Zuständigkeiten für die katholische Spitalseelsorge klar geregelt. Die ist eine Erleichterung insbesondere für die Spital- und Klinikleitungen. Sie haben mit den verantwortlichen katholischen Spitalseelsorgenden und ihrem Vorgesetzten, dem Leiter der Spital- und Klinikseelsorge, verbindliche Ansprechpersonen, an die sie sich wenden können. Bis Herbst 2007 erfolgten die aufwändigen Abklärungen zur erstmaligen Budgetierung der Spital- und Klinikseelsorge in den 21 Spitälern und Psychiatrischen Kliniken in den Dekanaten Zürich und Winterthur, wobei der Administratorin der Dienststelle, Ursula Schibli, ganz herzlich für ihren kompetenten Sonder Einsatz im Jahr 2007 gedankt wird.

Der Ausschuss der Spital- und Klinikseelsorge wurde durch den Vertreter des Generalvikars, Diakon Franz-Xaver Herger, präsiert. Nebst dem Stellenleiter war die Zentralkommission vertreten durch Pfarrer Hannes Rathgeb, den Ressortverantwortlichen, und beraten durch Markus Köferli, Bereichsleiter Spezialseelsorge. Das Jahr 2007 war ein anforderungsreiches und gelungenes Aufbaujahr, dem noch weitere folgen werden, bis die ambitionierten inhaltlichen und strukturellen Ziele zur Qualitätsförderung im Spitalseelsorgekonzept von 2005 umgesetzt sind. Hohe Priorität wird insbesondere die anstehende Organisation und Finanzierung regionaler Priester-Pikettdienste haben, für alle 36 Spitälern und Kliniken im ganzen Kanton Zürich, so dass trotz des Priestermangels im Notfall jede(r) Katholik(in) rasch qualifizierte priesterliche Begleitung findet. Der Ausschuss der Spital- und Klinikseelsorge dankt allen Mitarbeitenden der Spital- und Klinikseelsorge, den pikettleistenden Priestern, den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern in den Spitälern und Kliniken und allen Kirchenmitgliedern, die durch ihre Kirchensteuern diese professionelle Präsenz der Spitalseelsorge bei den Kranken ermöglichen.

Urs Länzlinger Feller

Telefonseelsorge – Tel. 143 – www.143.ch Dargebotene Hand Zürich

Zum Schweizer Mundartwort des Jahres 2007 wurde «pimpen» auserkoren. Das Wort aus der Alltagssprache der jüngeren Schweizer leitet sich aus dem Englischen von «to pimp» ab und bedeutet Aufmotzen, Optimieren und Verschönern von bis anhin Gewöhnlichem. Kann da die Dargebotene Hand mit ihrer altbackenen Bezeichnung noch mithalten? Ist sie mit ihrer jetzt 50-jährigen Erfahrung und ihrem gewöhnlich menschlichen Angebot in der so schnelllebigen Zeit noch gefragt? Die anlässlich des Jubiläums durchgeführte Studie, als Leistungsbilanz

angelegt, gibt auf diese Frage eine positive Antwort; sie weist auch darauf hin, wo Entwicklungen angezeigt sind.

Reichhaltiges Jubiläumsjahr Zur gesamten Palette des Jubiläumsjahres gehörte als gesellschaftlicher Höhepunkt im September das Fest für alle heutigen und ehemaligen freiwillig Mitarbeitenden im Zirkus Monti. Möglich wurde dieses Fest dank grosszügiger Beiträge von Donatoren und Sponsoren. Das gilt auch für die Studie der Hochschule für Soziale Arbeit, den Kurzfilm der F+F Schule für Kunst und Mediendesign und den Druck der Festschrift. Die Aktivitäten wurden im November mit einem ökumenischen Gottesdienst im Grossmünster würdig abgeschlossen. – Tel 143 wurde 1957 von der Evangelischen Gesellschaft gegründet und wird heute von ihr, der reformierten und katholischen Kirche getragen.

Begegnungen am Telefon führen weiter Verantwortliche verschiedener Partnerorganisationen haben für die Festschrift einen Beitrag geschrieben. Stellvertretend kommt hier Christian Kistler Thoma, Betriebsleiter Kriseninterventionszentrum Zürich, zu Wort: «Anstelle von wohl austarierten, professionell unterfütterten und institutionell abgestützten Interventionen von Psycho-Profis erhalten die Anrufenden bei der Dargebotenen Hand etwas ganz Kostbares: Begegnungen am Telefon mit Menschen, die nicht nur ihre Hand sondern auch ihr Herz darbieten für Sorgen, Ängste und Nöte. Was sollte daran, laienhaft' sein?» Im Laufe der 50 Jahre hat sich bei der Dargebotenen Hand qualifizierte Freiwilligenarbeit entwickelt. Stellvertretend für die Ratsuchenden, die auf Anfrage hin mit Zusicherung der Anonymität für die Festschrift einen Erlebnisbericht verfasst haben, kommt hier R.B. zu Wort. Die junge Familienfrau greift nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes zum Telefonhörer. «Ich sah keinen Ausweg mehr, bis mir Tel 143 eingefallen ist. Die Frauen und Männer haben mir aktiv zugehört. Sie haben Anteil genommen an meinem Schicksal und mich über die Durststrecke hindurch getragen. Gleichzeitig halfen sie mir, nach und nach Lösungsmöglichkeiten ins Auge zu fassen».

In den Begegnungen am Tel 143 oder im Internet www.143.ch werden keine Rat Suchenden «gepimpt», sondern sie erhalten Unterstützung bei der Bewältigung ihrer schwierigen Lebenslage.

Tony Styger

Zürcher Telebibel 044 252 22 22

Die Zürcher Telebibel ist ein ökumenisches Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten, der römisch-katholischen und der christkatholischen Kirche. Hinter dem Verkündigungsdienst der Telebibel stehen als Auftraggeber die drei Landeskirchen und dies schon seit 1963, also über 40 Jahre. Gestaltet und gesprochen werden diese zweiminütigen Kurztex-te von einem Team von acht Sprecherinnen und Sprechern. Zum grössten Teil sind dies Theologinnen und Theologen aber auch engagierte Laien. Die Sprecherinnen und Sprecher wollen den Hörern, die rund um die Uhr anrufen können, ein auf das tägliche Leben ausgerichtetes biblisches Leitwort mit auf den Weg geben. Das Team stellte gemeinsam die bibli-schen Bücher zusammen die im Jahr 2007 gelesen und kom-mentiert wurden. Aus dem Neuen Testament bildeten das Markus- und das Lukas-Evangelium den Schwerpunkt, beson-ders während den Festkreisen des Kirchenjahres. Aus dem Alten Testament wurden neben verschiedenen Psalmen, Teile aus dem 1. Buch der Könige, eine Auswahl aus dem Buch der Sprüche sowie aus den prophetischen Büchern der Prophet Jesaias ausgewählt.

Die Werbung ist der Telebibel immer ein grosses Anliegen, deshalb wurden die Buchzeichen, die im Jahr 2006 erstmals verteilt wurden, im Jahr 2007 nochmals an grössere Pfarr-ämter, an Spitäler und weitere Interessierte versandt. Plakate der Telebibel wurden in den Trams und Bussen der Stadt Zürich, in den Bussen der Stadt Winterthur, in der Forchbahn und in den Regionalbussen des Zürcher Oberlandes ausgehängt. Die Zürcher Telebibel wurde im Jahr 2007 über 50'000 mal angerufen. Die Anruferzahl änderte sich in den letzten paar Jahren nur geringfügig, was auf eine treue Hörschaft hinweist. Es ist ein Zeichen, dass diese zeitgemässe Form der Evangeliumsverkündigung einem Bedürfnis entspricht und bei den Hörern und Hörerinnen immer noch gut ankommt.

Die Zürcher Telebibel ist darauf angewiesen, dass weiterhin auf ihren Dienst aufmerksam gemacht wird. Sie dankt allen, die sie unterstützen und bittet die Kirchgemeinden und Pfarrämter, ihren Gemeindegliedern die Nummer 044 252 22 22 bekannt zu machen. Die neuen Plakate und Buchzeichen können in beliebiger Anzahl gratis beim Sekretariat der Tele-bibel bezogen werden.

Peter Litschi

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Die Bibelpastorale Arbeitsstelle hat für die Jahre 2006-2009 eine Leistungsvereinbarung mit ihren Zuschussgebern abgeschlossen, die für diese Jahre eine gewisse Planungssicherheit gibt. So konnte im Jahr 2006 mit vielfältigen neuen Projekten geradezu «durchgestartet» werden, und 2007 waren bereits die ersten «Früchte» zu ernten:

«Glaubenssache. 7 christliche Updates» Der zusammen mit theologiekurse.ch konzipierte und 2006 in einer Pilotphase getestete niederschwellige Glaubenskurs mit dem Titel «Glaubenssache. 7 christliche Updates» übertraf alle Erwartungen! Das Kurspaket, mit dem an 7 Gesprächsabenden elementare Glaubensfragen (Basics) in lockerer Atmosphäre angesprochen werden, wurde innerhalb kürzester Zeit an ca. 250 Veranstalter verkauft. Nähere Informationen für weitere Interessenten gibt es auf einer eigenen Homepage: www.glaubenssache.ch

«Bibel einfach lesen» – ein neuer Bibelkurs 2007 erschien der von Peter Zürn und Dieter Bauer konzipierte «Bibelkurs light», unter dem Titel «Bibel einfach lesen». An vier Abenden wird auf ganz einfache Weise in das Bibelbuch, seine Entstehung und Botschaft, aber auch ins Bibellesen selbst eingeführt. Eine Kooperation mit dem Bibelwerk Linz (A) ermöglichte eine grössere Auflage des Kurspaketes und einen Vertrieb im gesamten deutschsprachigen Raum, was zu dem für die Schweiz einmaligen Preis von Fr 78.- geführt hat.

Dekanatsfortbildungen für das Bistum Chur Das im Rahmen eines Auftrags der Diözesanen Fortbildungskommission von Peter Zürn und Dieter Bauer erarbeitete Konzept für die Dekanatsfortbildungen 2007 im Bistum Chur unter dem Titel: «Hören auf Gottes Wort. Biblische Spiritualität» fand an 8 Fortbildungswochen grossen Anklang. Neben der Information über neuere Entwicklungen in der Bibelwissenschaft bewährte sich vor allem die Zusammenarbeit mit Fachleuten für den aus Asien kommenden pastoralen Ansatz AsIPA, dem Liturgischen Institut der Schweiz sowie Fachleuten für Bibliodrama.

Vorbereitung der Weltbischofssynode 2008 Zur Vorbereitung der XII. Ordentliche Vollversammlung der Bischofs-

synode vom 5. – 25. Oktober 2008 in Rom, die das Thema «Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche» haben wird, sind 2007 die so genannten Lineamenta erschienen, ein Dokument mit der Zielsetzung, «kurz den *status quaestionis* im Hinblick auf die Bedeutung des Themas des Wortes Gottes darzustellen, sowie diesbezüglich die positiven Aspekte im Leben und in der Sendung der Kirche zu benennen, ohne dabei aber die Gesichtspunkte zu verschweigen, welche problematisch sind, oder aber im Hinblick auf das Wohl der Kirche und ihr Leben in der Welt eines vertieften Studiums bedürfen» (aus den Lineamenta). Die Schweizer Bischöfe luden die Schweizer Katholiken (-innen) dazu ein, auf diese Lineamenta und die Fragen zu reagieren und Eingaben zu machen. Das Schweizerische Katholische Bibelwerk hat dafür auf seiner Homepage geworben, diese Eingaben entgegengenommen, aufbereitet und den Bischöfen weitergeleitet. *Dieter Bauer*

Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit

Grundlagenarbeit, Fortbildung, Koordination und Information gehören zu den Aufgaben der Fachstelle. Die Leistungen werden zunächst für die Vereinsmitglieder (Blauring und Jungwacht, VKP, JUSESÖ-Verein) erbracht, darüber hinaus für die Kirchenleitung sowie für die inner- und ausserkirchliche Öffentlichkeit.

Forum Suisse: Auf Wunsch des Jugendbischofs Denis Theurillat organisierte die Fachstelle das erste gesamtschweizerische Treffen von Jugendverantwortlichen, «Forum Suisse» im Mai 2007 in Zürich. Nach einer gegenseitigen Vorstellung der Ziele, Aufgaben und Strukturen der kirchlichen Jugendarbeit/Jugendpastoral in den Sprachregionen, arbeitete die Versammlung am ersten Tag zum Thema «Interkulturelle Kommunikation» unter der Anleitung des Referenten Nazmi Kurtaj von Caritas Schweiz. Der zweite Tag war dem Kennenlernen der jugendpastoralen Aktivitäten in der Deutschschweiz gewidmet, durchgeführt am Beispiel der Fachstellen und Organisationen im Haus «Auf der Mauer 13».

Grundlagenarbeit: Im Projekt «Jugendarbeitende – Realitäten und Ansprüche der kirchlichen Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz» wurden im Laufe des Jahres 2007, nach der Auswertung der eingegangenen Fragebogen Ende 2006, die Ergebnisse und deren Bedeutung in der Arbeitsgruppe verarbeitet und ein Gesprächleitfaden für die

Diskussionen der Ergebnisse mit verschiedenen Bezugsgruppen entwickelt. Fachartikel zur Jugendpastoral erarbeitet die Fachstelle regelmässig für die Fachzeitschrift «Junge Kirche» und auf Anfrage für andere Publikationen. Beratung, fachliche Beiträge zur Jugendpastoral und andere Dienstleistungen hat die Fachstelle kantonalen Arbeitstellen, kirchlichen Einrichtungen und Ausbildungsinstitutionen zur Verfügung gestellt.

Fort- und Weiterbildung: Gegenstand der «Januartagung» war die Auseinandersetzung mit der eigenen Spiritualität der Jugendverantwortlichen. Im März war die Fachstelle Mitveranstalterin der Fachtagung «When games go wrong. Virtuelle Welten zwischen Reiz und Risiko» an der Paulus-Akademie. Im September war die Tagung «Es ist schwierig zu sagen, was ich glaube...» dem Thema Glaubenskommunikation in der kirchlichen Jugendarbeit gewidmet. Auf den Besuch der Ausstellung «Glaubenssache» in Lenzburg folgte in Zürich ein Fachgespräch u. a. über Beispiele von Äusserungen von Jugendlichen zu «Glauben» und Religion.

Leitung von Fachgruppen: Im März erschien das neueste Produkt der Interdiözesanen Arbeitsgemeinschaft «Firmung ab 17/18, die DVD «Firmung 18+ Unterwegs mit jungen Erwachsenen», im Verlag TAU-AV- Medien, Stans. Der Film kam in den Diözesen und Kantonen bereits in zahlreichen Treffen mit verschiedenen Interessengruppen zum Einsatz. Die von der Arbeitsgruppe «Gendergerechte kirchliche Jugendarbeit» erarbeitete die Broschüre «...und schuf sie als Mann und Frau. Die Kategorie Gender in der kirchlichen Jugendarbeit. Reflexion und Praxismethoden» erschien im Spätsommer.

Koordination: Die Aufgabe erfüllte die Fachstelle durch die Leitung des Forums pfarreilich orientierte Jugendarbeit, die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für Jugendfragen der SBK und der DOK, die Leitung der AG Jugend Nord/Süd sowie die Präsidentschaft des Vereins Adventskalender.

An der Vernetzung mit anderen Fachstellen, Gremien und Institutionen ist die Fachstelle durch die Mitarbeit in verschiedenen kirchlichen Gremien beteiligt: Steuerungsgruppe ForModula, AG Neue religiöse Bewegungen, OKJV – DFKO, ÖKK. Institutionalisierte Kontakte bestehen zu inner- wie ausserkirchlichen Institutionen und Organisationen auf sprachregionaler wie schweizerischer Ebene: IFOK, RPI, SKV, KOJU, SAJV, DOJ, Forum Freiwilligenarbeit.

Ausbildung für Jugendarbeit HF: Im Januar 2008 konnte der endgültige Rahmenlehrplanentwurf durch den Dachverband offenen Jugendarbeit (DOJ) zur Genehmigung beim BBT eingereicht werden. Der Anteil der kirchlichen Jugendarbeit (aus ökumenischer Perspektive) am Zustandekommen

des Rahmenlehrplans wird durch die Fachstelle vertreten. Ein Teilkonzept für den berufsfeldbezogenen Studienschwerpunkt «Kirchliche Jugendarbeit» wurde erarbeitet. Die Module wurden mit dem Baukasten «Kirchliche Berufe im Bereich Katechese und Jugendarbeit» abgestimmt. Aufgrund der grossen Nachfrage bietet die hsl 2008 einen weiteren Übergangskurs «Dipl. Sozialpädagogik mit Schwerpunkt Jugendarbeit HF» an.

Information und Öffentlichkeitsarbeit: Sie geschieht durch die Herausgabe des Bulletins der Fachstelle, über die Homepage www.fachstelle.info, durch die Versände an Jugendseelsorger(innen) sowie an Junge Erwachsene in der Deutschschweiz.

Dorothee Foitzik

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB) Sozialinstitut Schweiz

Christlicher Ethik eine Stimme geben Die vom ökonomischen Denken geprägte Welt war Thema vieler Referate und Vorträge. So stehen die Forderungen der katholischen Soziallehre nach Gemeinwohl, Orientierung am Menschen und nach Solidarität als vorrangige Option für Benachteiligte und Schwache oft in scharfem Kontrast zu den Denkmustern «Kundinnen», «Markt» und «Wettbewerb».

Dass die Kirchen in der Gesellschaft von heute präsent sind und sein wollen, wurde anlässlich einer Fachtagung in Oradea, Rumänien, sichtbar. Und der «Brennpunkt Sozialethik» mit dem Ökonomen Bernd Schips zeigte, wie wichtig der ethische Beitrag für die Sinnfrage des Wirtschaftens ist. Der Abschluss der Leistungsvereinbarung mit den finanzierenden Organisationen Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ) und Fastenopfer sowie der Kirchenleitung gibt dem Sozialinstitut für die nächsten Jahre Spielraum, weiter die Stimme einer christlich fundierten angewandten Sozialethik in die Gesellschaft einzubringen. Dies geschieht neben den Vorträgen auch durch die enge Zusammenarbeit mit der KAB, mit dem Frauenbund oder Justitia et Pax sowie durch Publikationen, etwa zu eidgenössischen Abstimmungen, im «treffpunkt», der Zeitung der KAB.

Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die vorzügliche Arbeit, die das Sozialinstitut für die KAB, die Kirche und die Gesellschaft leistet und dankt Thomas Wallimann dafür herzlich.

Kurt Irmiger

Katholischer Mediendienst (KM) und Medienladen

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nutzt regelmässig und intensiv die Dienstleistungen des Katholischen Mediendienstes (KM). Wichtig ist die Zusammenarbeit im ökumenischen getragenen Medienladen. Darüber hinaus gibt es eine Kooperation zwischen dem Portal kath.ch und dem Online-Auftritt der Zürcher Kirche. Für die Medienpräsenz des Generalvikariats und der Kantonalkirche sorgt auch die aktuelle Berichterstattung der Redaktion kath.ch. Die Zentralkommission stützt sich auf die Beratung des KM im Bereich der Film- und Medienkultur. 2007 wurde insbesondere die Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge und mit der Bibliothek für Religionspädagogik gepflegt.

Medienladen Das ökumenische Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung blickt auf ein erfolgreiches siebtes Betriebsjahr zurück. Eine deutliche Steigerung der Nutzerzahlen, überzeugende Verkaufszahlen und eine koordinierende Wirkung bei der Produktion von Medien sind die Kennzeichen dieser Entwicklung. Interessante Entwicklungen zeichneten sich in Verleih und Verkauf des Medienladens ab: Die Medienausleihe stieg gesamthaft um 4% bei gleichzeitigem Rückgang der Verleihscheine um 8%. Die Ursache für diese Veränderung dürfte einerseits in der Zunahme der vom Medienladen eingeführten «Didaktischen DVD» liegen; andererseits zeigt sich hier eine verstärkte Nutzung des Angebots durch treue Kunden. Diese Entwicklung bestätigt sich auch bei den katholischen Nutzern im Kanton Zürich: Die Verleihscheine gingen um 15% zurück, während die Zahl der ausgeliehenen Medien um 2% zunahm. Insgesamt haben die katholischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Kanton Zürich 1'977 Medien ausgeliehen. Ein Rekordergebnis verzeichnete der Verkauf im Medienladen. Legten die Verkaufsexemplare von 2005 zu 2006 noch um 1.4% zu, so konnte der Medienladen 2007 eine Steigerung von 25.5% verzeichnen. Insgesamt hat der Medienladen 3035 Medien verkauft. Dieser Erfolg geht zu einem wesentlichen Teil auf die Filmreihe «Klöster der Schweiz» zurück, für die sich der Medienladen die exklusiven Verkaufsrechte erwerben konnte. Mit 360 verkauften Exemplaren führt diese DVD vor der neuen DVD zur Bibel «Botschaft für Jahrtausende» sowie «Iss und Trink».

Produktion Die Reihe von fünf Dokumentar-Filmen über «Klöster der Schweiz» wurde vom Schweizer Fernsehen und dem Katholischen Mediendienst koproduziert. Über einen

Projekt-Beitrag der RKZ war auch die Katholische Kirche im Kanton Zürich massgeblich am Gelingen dieser Zusammenarbeit beteiligt. Die Filme über die Klöster in Engelberg, Fahr, Rapperswil, Wurmsbach und das Diakonissenhaus Riehen wurden auf verschiedenen deutschsprachigen TV-Sendern ausgestrahlt und haben in der Zwischenzeit mehr als 100'000 Zuschauer pro Film erreicht. Die Langzeitwirkung in der Auswertung dieser Produktion ist durch die Faszination für das Klosterleben sicher gestellt.

Neben zahlreichen Lizenzeinkäufen bot der Medienladen 2007 drei Eigenproduktionen an: Der von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich unterstützte Film «Aschenbrüder» wurde durch ausführliches Arbeitsmaterial ergänzt und stösst inzwischen auch in Deutschland und Österreich auf grosses Interesse. Mit der didaktischen DVD «Caritate» spricht der Medienladen eine Thematik an, die bislang nur wenig durch AV-Medien bedient wurde. Schliesslich produzierte der Medienladen gemeinsam mit dem Verleihstellenforum eine umfangreiche Kreuzweg-DVD nach Schwarzenbergfiguren mit dem Titel «Tod und Auferstehung».

Filmkultur Die Katholische Kirche im Kanton Zürich engagiert sich in der Filmkultur durch Nachwuchsförderung und durch Unterstützung der Zeitschrift Film-Dienst. Bei der Förderung von Filmproduktionen werden Diplomfilme und Masterfilme der Zürcher Hochschule der Künste prioritär behandelt. Darüber hinaus werden erste Spiel- und Dokumentarfilme unterstützt. Der Filmbeauftragte des KM berät die Zürcher Kirche bei der Auswahl von Projekten. 2007 wurden 9 Filmschaffende unterstützt. Unter ihnen befindet sich Micha Lewinski, der mit seinem Spielfilm «Der Freund» den Schweizer Filmpreis gewonnen hat. Bei der Förderung der Filmpublizistik unterstützt die Katholische Kirche im Kanton Zürich den Film-Dienst, eine katholische Partnerzeitschrift aus Deutschland, die neu auch einen «Fokus Schweiz» führt und umfangreiche Dienstleistungen zu Filmen im Kino und im Fernsehen bietet.

Charles Martig, Peter Weskamp

theologiekurse.ch Studiengang Theologie (STh) und Katholische Glaubenskurse (KGK)

«**Glaubenssache**» – **7 christliche Updates** Unter diesem Titel hatten wir 2006 zusammen mit der Bibelpastoralen Arbeitsstelle BPA ein Kurspaket für die pfarreiche Erwachsenenbildung erarbeitet. Das Paket bietet Theologinnen und Theologen konzeptuelles und inhaltliches Text- und Bildmaterial für die selbständige Durchführung eines niederschweligen ‚Mini-Glaubenskurses‘. Die ‚7 christlichen Updates‘ möchten an 7 Abenden vorhandenes Wissen und Glauben auffrischen und ergänzen. – Im Berichtsjahr 2007 wurden von diesen Kursunterlagen bereits über 180 Pakete bezogen. Auf der Homepage www.glaubenssache.ch sind die aktuellen Kursausschreibungen in der Deutschschweiz einzu- sehen, soweit sie uns vom Veranstalter gemeldet werden. Als Nebenprodukt zum Konzept dieser pfarreichen Abend- kurse hat ein Berner Theologenteam zusammen mit der Berner Pfarrblattredaktion einen Internetkurs mit den gleichen Themeninhalten gestaltet. Während 21 Wochen können über die Website www.glaubenssache-online.ch 21 Kursbriefe eingesehen und heruntergeladen werden.

«**Tiefenpsychologie und Religion**» Die in einer unserer Kurszeitungen angeregte thematische Auseinandersetzung fand unter den Leserinnen und Lesern grosses Interesse und führte schliesslich im Frühling 2007 zu zwei gut besuchten und interessanten Wochenend-Seminarien mit dem reformier- ten Theologen und Psychotherapeuten Rolf Kaufmann. Daneben brachte der Beitrag auch sehr kritische Rückfragen und Bedenken. Das im Vergleich zum vorjährigen Seminar- thema (Befreiungstheologie) mehr als doppelt so grosse Echo zeigt jedenfalls, dass wir in der Sache den ‚Nerv der Zeit‘ und auch des heutigen religiösen Suchens getroffen haben.

Rückgang bei den Glaubenskursen Schon zu Beginn des Kursjahres 2006/07 lagen für die beiden Glaubenskurse Bibel verstehen und Gott und Welt verstehen schweizweit 53 Anmeldungen weniger vor als im Vorjahr. Dieser Trend hat sich leider auch bei der neuen Kurs-Serie 2007/08 mit einem nochmaligen Minus von 40 Anmeldungen fortgesetzt. Sogar in Zürich kam erstmals nach 40 Jahren der Bibelkurs nicht zustande. Das im Allgemeinen schon seit Jahren abnehmende Interesse aktiver kirchlicher Anteilnahme und Bindung lässt nun offenbar auch unser Zielpublikum kleiner werden. Mit unserem Bildungsangebot zeitgemäss aufgeschlossener und ökumenisch offener Theologie sprechen wir traditionel- lerweise ein Publikum an, welches bei der heutigen kirchli- chen ‚Grosswetterlage‘ zur institutionellen Kirche zunehmend auf Distanz geht. Unter ihnen leiden vor allem die Frauen,

welche mit einem Anteil von 80% seit jeher unser «Kern- publikum» sind. Ihre nach wie vor unbefriedigende Stellung in der Dienst- und Ämterordnung der katholischen Kirche lässt sie zurzeit wenig befreiende und hoffnungsvolle theologische Impulse im Sinne von Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung neben den Männern in unserer Glaubens- gemeinschaft erwarten. Aus diesen Umständen erwächst unserem Bildungswerk in den nächsten Jahren eine grosse und schwierige Herausforderung – zwischen Respekt für Tradition und Mut zu Innovation! *Ernst Ghezzi*

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadileiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Unsere Verlagsprodukte geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf.

Ausbildung / Beratung Die Verbandsleitung engagierte sich in verschiedenen Ausbildungskursen und Weiterbil- dungsanlässen auf Bundesebene. Dies geschah zum Teil auch mit der Pfadibewegung Schweiz, PBS. Der Verband pflegt gute Kontakte zu den Kantonalverbänden und den regionalen Präsestreffen.

KOMPASS Der Kompass erschien 2007 im 68. Jahrgang mit acht thematischen Nummern. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi-Grundlagen, Schöpfung und Natur.

Zusammenarbeit Der VKP arbeitete 2007 in verschiede- nen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel in der Arbeitsgruppe Nord-Süd der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle, im Forum (Treffen der Verbände mit den Jusesostellen), mit der Ordinarienkon- ferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den Europäischen Pfadiverbänden.

Unterlagen Neu erschienen sind im VKP Verlag die Lagerhefte 2007.

Arbeitsgruppen des Verbandes

Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 30 Mitarbeiter(innen) in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbands- leitung, Kompasssequipe und Verlag. *Alexandra Burnell*

Statistik, Organisation und Adressen

Statistische Angaben

KIRCHLICHE HANDLUNGEN, PFARREIEN/MISSIONEN UND SEELSORGER/INNEN

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	566	575	445	541	2127
Firmungen	424	594	380	545	1964
Eheschliessungen	55	99	80	99	333
Mischehen	71	104	49	66	290
Beerdigungen	1084	484	448	463	2479
Pfarreien	25	29	22	20	96
Pfarr-Rektorate*	1		1	4	6
Pfarr-Vikariate*	1			2	3
Missionen	14	3	2	2	21
Pfarrer	13	10	6	7	36
Pfarradministratoren	11	13	10	12	46
Pfarr-Rektoren				2	2
Vikare	9	7	6	7	29
Diakone	10	3	4	6	23
Migrantenseelsorger	22	5	2	3	32
Pastoralassistenten(-innen)	37	31	18	27	113

* Pfarr-Rektorate und Pfarr-Vikariate geniessen je einen unterschiedlichen Grad an Eigenständigkeit innerhalb einer Pfarrei.

Der Überblick zeigt, dass die Taufen, Firmungen und Eheschliessungen 2007 gegenüber dem Vorjahr insgesamt etwas angestiegen sind. Während die Taufen in den Dekanaten Zürich und Winterthur leicht zurück gingen, wurden in den Dekanaten Albis (+32) und Oberland (+113) wieder mehr Kinder getauft als ein Jahr zuvor. Mit Ausnahme des Dekanates Albis verzeichneten alle Dekanate deutlich mehr Firmlinge, so dass die Firmspenden kantonsweit um 14.4% anstiegen. Während

die Mischehen konstant blieben, nahmen katholische Trauungen um 20% zu.

Die Zahl der Pfarrer, Pfarradministratoren, Pfarr-Rektoren sowie Vikare hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. In etwa gleich geblieben sind auch die im ganzen Kanton wirkenden Migrantenseelsorger und Pastoralassistenten (-innen).

MITGLIEDSCHAFT

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2006	2007
Total	1 274 384 (100 %)	1 300 545 (100 %)
Evangelisch-reformiert	483 405 (38.0 %)	482 402 (37.1 %)
Römisch-katholisch	377 498 (29.6 %)	381 639 (29.4 %)
Christ-katholisch	1 686 (0.1 %)	1 697 (0.1 %)
Andere/ohne Konfession	411 795 (32.3 %)	434 807 (33.4 %)

Stand: 31. Dezember 2007

© Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Die Zahl der katholischen Bevölkerung im Kanton Zürich stieg 2007 gegenüber dem Vorjahr um 4141 auf rund 381 600 Mitglieder. Damit gehörten Ende 2007 29,4 Prozent der gesamten Wohnbevölkerung der Römisch-katholischen Kör-

perschaft des Kantons Zürich an. In den 24 städtischen Kirchgemeinden Winterthur (1 Kirchgemeinde) und Zürich (23 Kirchgemeinden) wohnten 137 402 (36.0 %), in den 51 Kirchgemeinden auf dem Land 244 237 (64.0 %) der total 381 639 Katholikinnen und Katholiken.

Die Kirchnaustritte 2007 haben mit 2495 Personen im Vergleich zum Vorjahr wieder zugenommen (2006: 2178). Die Beweggründe für die Kirchnaustritte – ökonomische Überlegungen (Kirchensteuer) und Unzufriedenheit mit Inhalten, Personen oder Strukturen – sind vielschichtig und meistens nicht bekannt. Im gleichen Zeitraum sind 118 Personen in die katholische Kirche eingetreten.

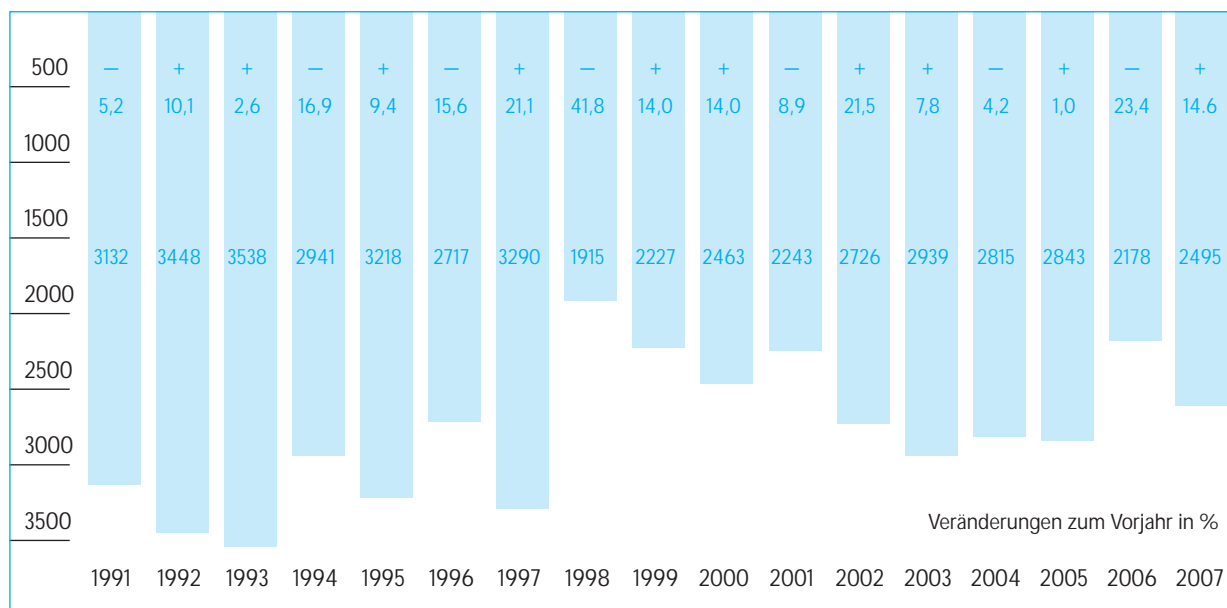
Kircheneintritte und Kirchnaustritte

	2006	2007
Total Kircheneintritte	153	118
Total Kirchnaustritte	2178	2495

Verteilung der Austritte nach Stadt/Land

	2006	2007
Stadt (23 Stadtzürcher KG und KG Winterthur)	830 (38.1 %)	973 (39 %)
Land (51 Kirchgemeinden)	1348 (61.9 %)	1522 (61 %)

Entwicklung der Kirchnaustritte 1991 bis 2007



Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.2007

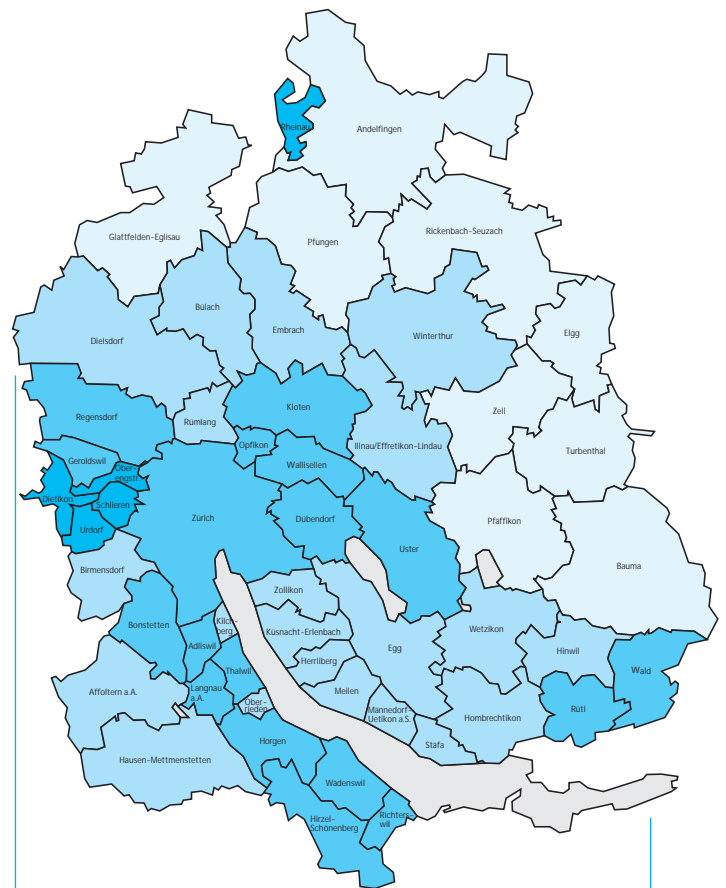
Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Adliswil	15783	5211	33,0	13
Affoltern a.A.	22154	6388	28,8	16
Aeugst a.A.	1701	379	22,3	
Affoltern a.A.	10374	3187	30,7	
Hedingen	3318	893	26,9	
Obfelden	4465	1323	29,6	
Ottenbach	2296	606	26,4	
Andelfingen	20831	3952	19,0	15
Adlikon	567	52	9,2	
Andelfingen	1722	349	20,3	
Benken	739	103	13,9	
Dachsen	1868	425	22,8	
Feuerthalen	3324	934	28,1	
Flurlingen	1355	303	22,4	
Humlikon	437	71	16,2	
Kleinandelfingen	2035	391	19,2	
Laufen-Uhwiesen	1509	302	20,0	
Marthalen	1840	300	16,3	
Oberstammheim	1069	138	12,9	
Ossingen	1314	191	14,5	
Trüllikon	995	132	13,3	
Truttikon	473	79	16,7	
Unterstammheim	896	84	9,4	
Waltalingen	688	98	14,2	
Bauma	11137	2259	20,3	14
Bäretswil	4439	892	20,1	
Bauma	4191	850	20,3	
Fischenthal	2154	457	21,2	
Sternenberg	353	60	17,0	
Birmensdorf	10288	2921	28,4	9
Aesch	994	246	24,7	
Birmensdorf	5540	1659	29,9	
Uitikon	3754	1016	27,1	
Bonstetten	11839	3512	29,7	9
Bonstetten	4794	1458	30,4	
Stallikon	2811	770	27,4	
Wettswil a.A.	4234	1284	30,3	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Bülach	27788	7795	28,1	12
Bachenbülach	3719	1037	27,9	
Bülach	16052	4486	27,9	
Hochfelden	1796	451	25,1	
Höri	2446	818	33,4	
Winkel	3775	1003	26,6	
Dielsdorf	35779	9990	27,9	13
Bachs	558	80	14,3	
Dielsdorf	5137	1518	29,6	
Neerach	2808	652	23,2	
Niederglatt	4346	1268	29,2	
Niederhasli	8067	2450	30,4	
Niederweningen	2555	704	27,6	
Oberglatt	5410	1566	28,9	
Oberweningen	1530	420	27,5	
Regensberg	470	103	21,9	
Schleinikon	703	152	21,6	
Schöfflisdorf	1189	271	22,8	
Steinmaur	3006	806	26,8	
Dietikon	22497	8613	38,3	14
Dübendorf	34779	10894	31,3	12
Dübendorf	23176	7596	32,8	
Fällanden	7177	1973	27,5	
Schwerzenbach	4426	1325	29,9	
Egg	24632	6432	26,1	12
Egg	7923	2340	29,5	
Maur	9080	2143	23,6	
Mönchaltorf	3299	728	22,1	
Oetwil a.S.	4330	1221	28,2	
Elgg	5247	1126	21,5	16
Elgg	3697	810	21,9	
Hagenbuch	1115	264	23,7	
Hofstetten	435	52	12,0	
Embrach	15514	4044	26,1	12
Embrach	8577	2409	28,1	
Freienstein-Teufen	2227	543	24,4	
Lufingen	1552	407	26,2	
Oberembrach	962	172	17,9	
Rorbas	2196	513	23,4	
Geroldswil	10810	3694	34,2	15
Geroldswil	4470	1625	36,4	
Oetwil a.d.L.	2222	719	32,4	
Weiningen	4118	1350	32,8	

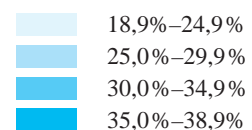
Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-	Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-
Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz	Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz
Gemeinde	völkerung	liken		in %	Gemeinde	völkerung	liken		in %
Glattfelden-Eglisau	16952	3499	20,6	15	Uetikon a.S.	5561	1533	27,6	
Eglisau	3581	845	23,6		Meilen	12057	3214	26,7	10
Glattfelden	3938	966	24,5		Oberengstringen	9225	3244	35,2	12
Hüntwangen	922	147	15,9		Oberengstringen	6167	2266	36,7	
Rafz	3795	784	20,7		Unteringstringen	3058	978	32,0	
Stadel	1886	297	15,7		Oberrieden	4907	1438	29,3	12
Wasterkingen	557	103	18,5		Opfikon	13378	4189	31,3	8
Weiach	993	185	18,6		Pfäffikon	22487	5521	24,6	13
Wil	1280	172	13,4		Fehraltorf	5227	1430	27,4	
Hausen-					Hittnau	3302	705	21,4	
Mettmenstetten	11228	3306	29,4	15	Pfäffikon	10109	2546	25,2	
Hausen a.A.	3235	960	29,7		Russikon	3849	840	21,8	
Kappel a.A.	846	204	24,1		Pfungen	13465	2593	19,3	13
Knonau	1701	607	35,7		Berg a.I.	576	65	11,3	
Maschwanden	569	147	25,8		Buch a.I.	827	95	11,5	
Mettmenstetten	4065	1211	29,8		Dättlikon	640	131	20,5	
Rifferswil	812	177	21,8		Dorf	645	83	12,9	
Herrliberg	5752	1555	27,0	9	Flaach	1221	185	15,2	
Hinwil	9774	2595	26,6	15	Henggart	1932	367	19,0	
Hirzel-Schönenberg-					Neftenbach	4703	1017	21,6	
Hütten	4752	1472	31,0	16	Pfungen	2629	603	22,9	
Hirzel	1909	507	26,6		Volken	292	47	16,1	
Hütten	913	373	40,9		Regensdorf	30214	9538	31,6	9
Schönenberg	1930	592	30,7		Boppelsen	1250	291	23,3	
Hombrechtikon	16690	4555	27,3	15	Buchs	5097	1523	29,9	
Bubikon	6087	1588	26,1		Dällikon	3519	1165	33,1	
Grüningen	2861	681	23,8		Dänikon	1789	589	32,9	
Hombrechtikon	7742	2286	29,5		Hüttikon	627	217	34,6	
Horgen	18162	5836	32,1	13	Otelfingen	2259	609	27,0	
Illnau/					Regensdorf	15673	5144	32,8	
Effretikon-Lindau	21930	5697	26,0	12	Rheinau	1322	465	35,2	15
Brütten	1880	374	19,9		Richterswil	11799	4009	34,0	13
Illnau-Effretikon	15265	4112	26,9		Rickenbach-				
Lindau	4785	1211	25,3		Seuzach*	25335	5767	22,8	13
Kilchberg	7188	1909	26,6	10	Altikon	622	83	13,3	
Kloten	32437	9993	30,8	11	Bertschikon*	999	189	18,9	
Bassersdorf	10470	3134	29,9		Dägerlen	995	135	13,6	
Kloten	17148	5583	32,6		Dinhard	1382	214	15,5	
Nürenschorf	4819	1276	26,5		Ellikon a.d.Th.	818	124	15,2	
Küsnacht-Erlenbach	18138	4991	27,5	9	Elsau	3242	819	25,3	
Erlenbach	5112	1439	28,1		Hettlingen	2923	615	21,0	
Küsnacht	13026	3552	27,3		Rickenbach	2473	624	25,2	
Langnau a.A.	6971	2333	33,5	13	Seuzach	6647	1773	26,7	
Männedorf-Uetikon a.S.	15255	4094	26,8	14	Thalheim a.d.Th.	768	79	10,3	
Männedorf	9694	2561	26,4		Wiesendangen	4466	1112	24,9	

* Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Rümlang	6046	1773	29,3	12
Rüti	17998	5684	31,6	14
Dürnten	6402	1793	28,0	
Rüti	11596	3891	33,6	
Schlieren	13753	5345	38,9	12
Stäfa	13438	3466	25,8	10
Thalwil	21483	6837	31,8	10
Rüschlikon	5056	1510	29,9	
Thalwil	16427	5327	32,4	
Turbenthal	6851	1293	18,9	14
Turbenthal	4050	843	20,8	
Wila	1903	325	17,1	
Wildberg	898	125	13,9	
Urdorf	9102	3287	36,1	11
Uster	51234	15482	30,2	12
Greifensee	4816	1431	29,7	
Uster	30614	9262	30,3	
Volketswil	15804	4789	30,3	
Wädenswil	19417	6075	31,3	13
Wald	8862	2770	31,3	16
Wallisellen	26588	8394	31,6	12
Dietlikon	6906	2164	31,3	
Wallisellen	12626	4059	32,1	
Wangen-Brüttisellen	7056	2171	30,8	
Wetzikon	30942	8906	28,8	16
Gossau	9178	2410	26,3	
Seegräben	1222	298	24,4	
Wetzikon	20542	6198	30,2	
Winterthur	95943	25857	27,0	16
Zell	9137	1883	20,6	13
Kyburg	400	71	17,8	
Schlatt	694	99	14,3	
Weisslingen	3105	629	20,3	
Zell	4938	1084	22,0	
Zollikon	16947	4398	26,0	8
Zollikon	12004	3154	26,3	
Zumikon	4943	1244	25,2	
Zürich	354308	111545	31,5	11
Zürich-Allerheiligen		3457		
Zürich-Bruder Klaus		3960		
Zürich-Dreikönigen		2242		
Zürich-Erlöser		2755		
Zürich-Guthirt		4955		
Zürich-Heilig Geist		6310		



Die römisch-katholischen
Kirchgemeinden
im Kanton Zürich 2006



© Statistisches Amt des Kantons Zürich

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Zürich-Heilig Kreuz		10519		
Zürich-Liebfrauen		4689		
Zürich-Maria-Hilf		1599		
Zürich-Maria Lourdes		6611		
Zürich-Oerlikon		6559		
Zürich-St. Anton		5509		
Zürich-St. Felix und Regula		4328		
Zürich-St. Franziskus		4559		
Zürich-St. Gallus		6570		
Zürich-St. Josef		3544		
Zürich-St. Katharina		5102		
Zürich-St. Konrad		6097		
Zürich-St. Martin		1386		
Zürich-St. Peter und Paul		4877		
Zürich-St. Theresia		3868		
Zürich-Wiedikon		9205		
Zürich-Witikon		2844		
Kanton Zürich	1300545	381639	29,3	12,2*

* gewogenes Mittel

Organisation

KÖRPERSCHAFT

Synode (Legislative)

Büro

Präsidentin: *Margrit Weber-Keller*

Mitglieder: *Urs Broder, André Füglistner, Fritz Umbricht, Angelica Venzin, Helena Vlk, Rolf Zünd*

Sekretariat: *Flavia Schmidt, Myriam Frank*

Geschäftsprüfungskommission

Präsident: *Gian Vils*

Mitglieder: *Sabina Hayoz-Krämer, Peter Lichtsteiner, Ruth Scherrer, Emilio Trigonella, Iris Utz-Huwiler, Herbert Widmer*

Finanzkommission

Präsidentin: *Ursula Schalbetter*

Mitglieder: *Josef Annen, Angela Bühler, Andreas Doll, Hanspeter Hagen, Erika Scheiber, Leo Erwin Tönz*

Sachkommission Bildung Medien Soziales

Präsident: *Dr. Thomas N. Stemmler*

Mitglieder: *Werner Blömeke, Albert Heuberger, Hedy Meli-Moser, Paul Schadegg, Elfriede Schneider, Leopold von Felten*

Sachkommission Seelsorge

Präsidentin: *Pia Lienert*

Mitglieder: *Urs Fischer, Urs Heinz, Lucie Incardona, Elisabeth Schöniger, Francesca Stockmann, Christine von Allmen*

Paritätische Schlichtungsstelle

Präsident: *PD Dr. Peter Higi*

Stellvertreterin des Präsidenten: *Erika Strobel*

Ordentliches Mitglied (Körperschaft): *Reto Zanotelli*

Ersatzmitglied (Körperschaft): *Franz Häcki*

Ordentliches Mitglied (Generalvikariat): *Pfr. Titus Lenherr*

Ersatzmitglied (Generalvikariat): *Pfr. August Durrer*

Sekretär: *Roman Jina*

Stellvertreter des Sekretärs: *Andreas Flury*

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Lic. jur. Andrea Gisler, Ombudsfrau

Dr. theol. Alois Odermatt, Ombudsmann (bis 20. Sept. 2007)

Dr. theol. Helmut Steindl, Ombudsmann (ab 20. Sept. 2007)

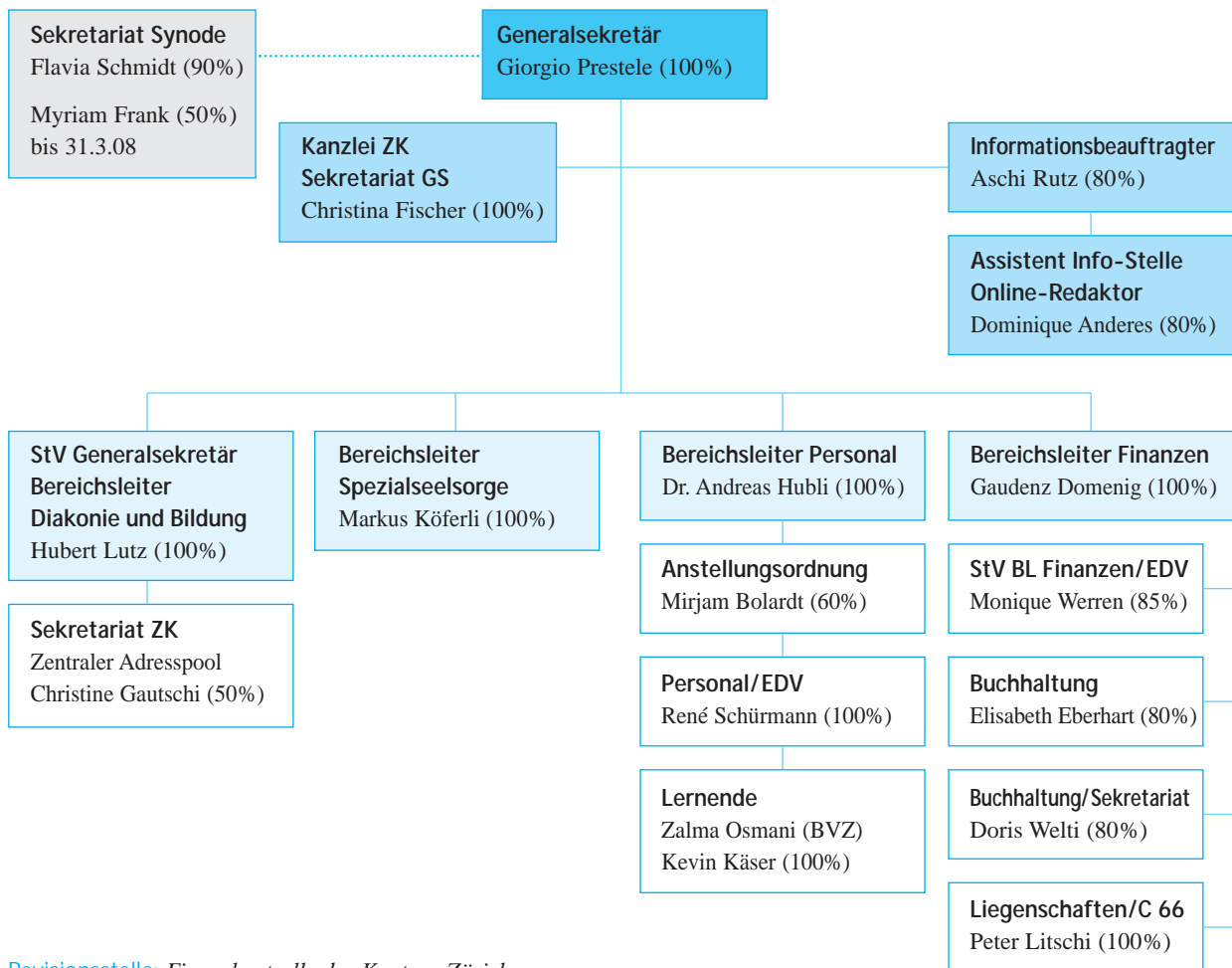
Zentralkommission (Exekutive)

Behörde

Präsidialressort <i>Dr. Benno Schnüriger</i>	Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchengemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene
Katechese <i>Ruth Thalmann</i>	Katechese, Religionsunterricht, Medientladen, Jugendseelsorge, Mittelschul-seelsorge
Migrantenseelsorge <i>Fredy M. Isler</i>	Migrantenseelsorge, Seelsorgerat
Spezialseelsorge <i>Pfr. Hannes Rathgeb</i>	Spitalseelsorge, Aidsseelsorge, Flughafen-seelsorge, Bahnhofseelsorge, Polizeiseelsorge, Gefangenenseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille in Rheinau
Soziales <i>Pfr. Luzius Huber</i>	Caritas, Gassenarbeit, Drogenfragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Lehrlingsseelsorge
Bauwesen, Liegenschaften <i>Dr. Zeno Cavigelli</i>	Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen
Finanzen <i>Dr. Franz Germann</i>	Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchengemeinden im Finanzausgleich
Medien, Bildung <i>Rolf Bezjak</i>	Erwachsenenbildung, Forum, Paulus-Akademie, Edition NZN bei TVZ, Hochschulseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Pastoralplanung, Pastoralanimation
Personal <i>Karl Conte</i>	Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Organisation, Pensionskassen, Personalombudsstelle, Organisations- und Strukturfragen

Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Paul Vollmar und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, stellvertretender Generalsekretär der Zentralkommission.

Verwaltung



Revisionsstelle: Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Finanzflüsse
 Arbeitsgruppe Kommunikation
 Arbeitsgruppe Konzept Katholische Gefängnisseelsorge
 Arbeitsgruppe Pastoralplanung
 Ausschuss Baufragen
 Begleitkommission Flughafeneseelsorge
 Fachkommission Buchproduktion Edition NZN bei TVZ
 Fachkommission Freiwilligenförderung
 Fachkommission Migrantenseelsorge
 Fachkommission Mittelschuleseelsorge
 Fachkommission Personalförderung
 Fachkommission Revision Kirchenordnung
 Kommission zur Begleitung des ökum. Aidspfarramtes
 Kommission Bahnhofkirche

Kommission Behindertenseelsorge
 Kommission Bildungsfonds
 Kommission Gefangenenseelsorge
 Kommission Internetseelsorge
 Kommission Jugendkirche
 Kommission Jugendseelsorge
 Kommission Lehrlingsseelsorge/kabel
 Kommission Polizeiseelsorge
 Liegenschaftskommission
 Personalausschuss der Zentralkommission
 Projektkommission Caritas
 Projektgruppe Oberstufe
 Spitalseelsorgekommission
 Zürcher Kantonale Katechetische Kommission

Seelsorge- und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)
 Bahnhofkirche (ökumenisch)
 Behindertenseelsorge
 Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA
 (ökumenisch)
 Flughafeneseelsorge (ökumenisch)
 Gefängnisseelsorge (ökumenisch)
 Internetseelsorge
 Jugendkirche Zürich
 Jugendseelsorge Zürich
 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik
 im Kanton Zürich
 kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen
 kabel (ökumenisch)
 Mission für Englischsprechende
 Mission für Französischsprachende
 Mission für Kroatischsprachende
 Mission für Portugiesischsprachende
 Mission für Spanischsprachende, Kloten-Winterthur
 Mission für Spanischsprachende, Zürich
 Mission für Ungarischsprachende
 Mittelschulseelsorge
 Polizeiseelsorge (ökumenisch)
 Spitalseelsorge

Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich

Delegiertenversammlung

Präsident: *Romeo Steiner*
 Vizepräsident: *Andrea Estermann (ab Oktober 2007, vorher
 Ursula Graf)*

Vorstand

Präsident: *Dr. Jürg Stoffel*
 Vizepräsident: *Toni Rotschi (ab Juli 2007, vorher
 Dr. Werner A. Rechsteiner)*
 Mitglieder: *Ursula Graf (ab Oktober 2007, vorher
 Dr. Werner A. Rechsteiner), Lydia Hossmann,
 Andreas Meile, Dr. Raoul Pescia, Verena
 Singer*
 Geschäftsleiter: *Felix Kuster*

Rechnungsprüfungskommission

Präsident: *Urs Broder*
 Vizepräsident: *Dr. Peter Baldi*
 Mitglieder: *Guido Bossart, Beat Glaus, Ruth Jäger,
 Meinrad Mader, Angela Pfeiffer*

Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen

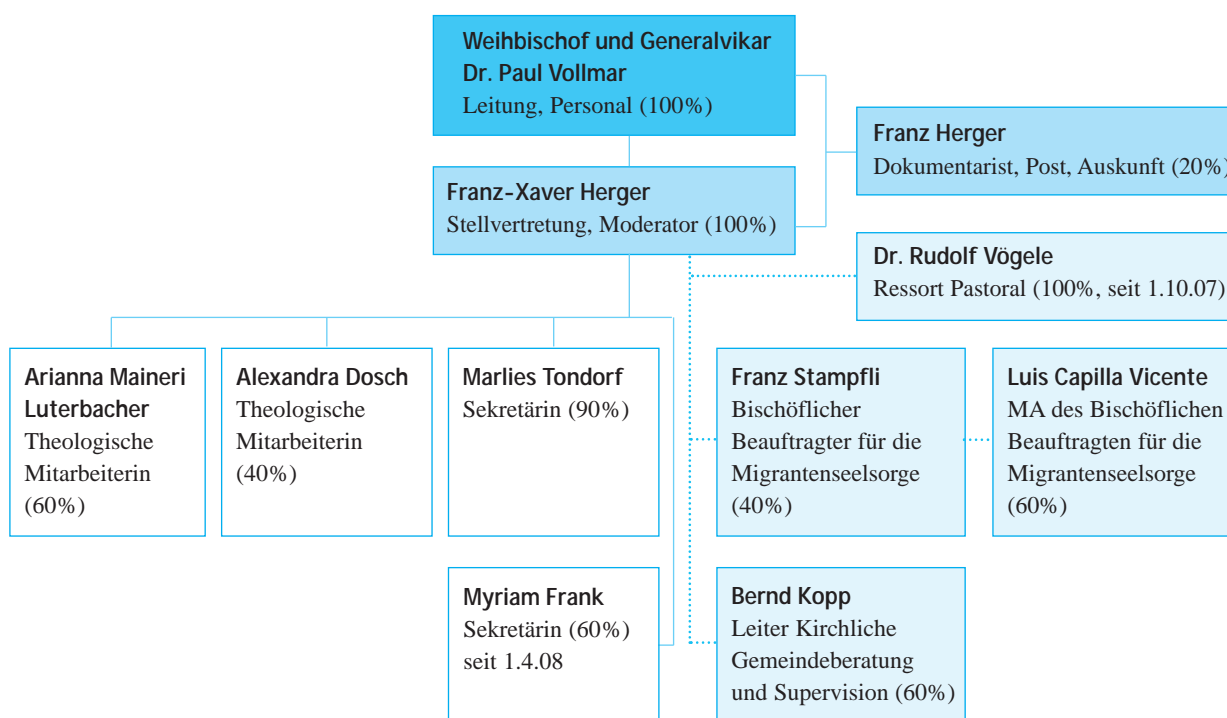
Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Adliswil	Anni Niederbacher	Benno Ledergerber
Affoltern a.A.	Peter Lichtsteiner Angelica Venzin	Josef Müller
Andelfingen	Yvonne Ent	Hanspeter Stocker
Bauma	Karl Wolf	Pia Seeberger
Birmensdorf	Josef Hochstrasser	Peter Rost
Bonstetten	Ursula Schalbetter	Toni Gasser
Bülach	Heinz Lieb Fritz Umbricht	Robert Ernst
Dielsdorf	Anita Krebser-Ammann Josef Lehmann	Max Winet
Dietikon	Roland Kolb Martin Senn	Lisbeth Binder-Müller
Dübendorf	Britta Berti-Maisch Francesca Stockmann	Markus Zeier
Egg	Hanspeter Hagen Dieter Krepper	Louis Landolt
Elgg	Christine von Allmen	Judith Trüb
Embrach	Mathis Andreoli	Christian von Aarburg
Geroldswil	Erika Scheiber	Franz Heller
Glattfelden- Eglisau	Andreas Doll	Irma Erb
Hausen- Mettmenstetten	Marie-Louise Seeberger-Deschwanden	Benno Rüttimann
Herrliberg	Sandra Besser	Marianne Binkert
Hinwil	Ida Heiniger	Kurt Augustin
Hirzel- Schönenberg- Hütten	Urs Heinz	Karla Lagler
Hombrechtikon	vakant	Doris Ackermann
Horgen	Erich Meyer	Dr. Theo Obrist
Illnau-Effretikon	Urs Müller	Christoph Spirig
Kilchberg	Dr. Thomas N. Stemmlé	Rolf Jäckle
Kloten- Bassersdorf- Nürensdorf	Josef Annen Doris Belser-Schenker	Marcel Zehnder
Küsnacht- Erlenbach	Elisabeth Schöniger	Patrik Albert

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Langnau-Gattikon	Manuela Schneider-Hirth	Heidi Pomella-Stucki
Männedorf-Uetikon a.S.	Leopold von Felten	Ursula Büttiker
Meilen	Franco Razzai-Kunz	Daniel Schürmann
Oberengstringen	Kurt Schöpf	Walter Beck
Oberrieden	Cornelia Filitz-Wili	Peter Ruggle
Opfikon-Glattbrugg	Franziska Driessen-Reding	Silvia Lanfranchi
Pfäffikon	vakant	Urs Gasser
Pfungen	Susanne Isenegger	Hermann Peter
Regensdorf	Pia Lienert Elfriede Schneider	Peter Müller
Rheinau	Judith Rives-Wehrmüller	Pius Baschnagel
Richterswil	Daniel Wohlwend	Markus Diethelm
Rickenbach-Seuzach	Sabina Hayoz-Krämer	Guido Hayoz
Rümlang	Paul Schadegg	Beat Oehninger
Rüti-Tann	Rosmarie Tschudi	Brigitte Winkelmann
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Iris Utz-Huwiler	Beatrice Bölli-Rigoni
Thalwil-Rüschlikon	Albert Heuberger Dr. Felix Berger	Marcel Bischof
Turbenthal	Alois Schmucki	Thomas Baldauf
Urdorf	André Füglistner	Elsbeth Stöckli
Uster	Gianni Arena Levente Dobszay Helena Vlk	Wolfgang Hüsler
Wädenswil	Verena Burri Ruth Klein	Hans Keist
Wald	Margrit Weber-Keller	Marcel Schnyder
Wallisellen	Johann Camenzind Reto Häfliger-Schmid	Johann Camenzind
Wetzikon	Cornelia Burgener Felix Geisser	Emil Scherrer
Winterthur	Haymo Empl Elvira Gilg Dr. Willi Lüchinger Alex Schuhmacher Emilio Trigonella	Peter Allemann

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Zell	Ruth Kohler Müller	Hubert Bruhin
Zollikon	Herbert Widmer	Erich Schneider
Zürich		
Allerheiligen	Thomas Peterli	Peter Schmid
Bruder Klaus	Maria Gnädinger-Hasler	Marcel Z'graggen
Dreikönigen	Ursula Keller-Rüegg	Mirjam Wyrsh-Marchel
Erlöser	Lucie Incardona	Richard Lauber
Guthirt	Maria Magdalena Decasper	Werner Osterwalder
Heilig Geist	Alexander Jäger Janine Zurbriggen	Silvio Ponti
Heilig Kreuz	Werner Blömeke Rolf Zünd	Matthias Weisenhorn
Herz Jesu, Oerlikon	Sonja Virchaux Paul Wüst	Romeo Steiner
Herz Jesu, Wiedikon	Dr. Christine Abbt Gian Vils	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Stephan Klarer	Urs Baur
Maria Hilf	Dr. Enrico Magro	Dr. Klaus Rüdy
Maria Krönung	Urs Broder	Rosemarie Hug-Schneider
Maria Lourdes	Hedy Meli-Moser Leo Erwin Tönz	Andreas Meile
St. Anton	René Breitingner	Dr. Rose-Marie Umbricht
St. Felix & Regula	Peter Küng	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Ilona Hundertpfund	Andreas Felder
St. Gallus	Angela Bühler Walter Zimmermann	Paul Hug
St. Josef	Matthias Koller	Willy Fundinger
St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Thomas Helbling
St. Konrad	Marcel Barth Ruth Scherrer	Martin Koller
St. Martin	Barbara Bösze-Bucher	Eva Maria Stoffel
St. Peter & Paul	Urs Fischer	Rosmarie Fischer-Landolt
St. Theresia	Toni W. Püntener	Markus Sauter

Stand: 31. 12. 2007

GENERALVIKARIAT ZÜRICH



Seelsorgerat des Kantons Zürich

Generalvikar: *Weihbischof Dr. Vollmar Paul*
(Mitglied Ausschuss)

Präsidentin: *Albertina Kaufmann*
(Mitglied Ausschuss)

Protokollführer: *Etienne Ruedin*

Delegierter Zentral-
kommission: *Fredy M. Isler* (Mitglied Ausschuss)

Delegierte Synode: *Urs Broder*

Delegierte Dekanat
Albis: *Margrit Heer* (Mitglied Ausschuss),
Thomas Leist, *Sylvia Lorenzi-Dietschi*,
Christian Murer (Vize-Präsident, Mit-
glied Ausschuss), *Heidi Pomella-Stucki*

Delegierte Dekanat
Zürcher Oberland: *Rosanna Bürker-Pagani*, *Stefan*
Isenecker, *Ruth Mathis*, *Dorothea*
Schultz-Niehues, *Margrit Sieber*

Delegierte Dekanat
Winterthur: *Marius Biegel*,
Hermann-Josef Hüsgen-Pufahl,
Beatrix Müller, *Florian Schmid*

Delegierte Dekanat
Zürich Stadt: *Michael Geiler*, *Pia Maria Hirsiger*,
Georg Klingenfuss, *Christine Urfer*,
Bruno Waldispühl (Mitglied Ausschuss)

Vertreter(innen)
aus
Spezialbereichen: *P. Dr. Beat Altenbach SJ* (Ordensleute,
Hochschuleelsorge), *Alexandra Dosch*
(Generalvikariat Zürich), *Norbert*
Hänsli (Jugendseelsorge Zürich),
Dr. Rudolf Vögele (Generalvikariat),
Thomas Kleinhenz (Mittelschuleelsor-
ge), *Francesco Lazzara* (Migrantenseel-
sorge), *Alix Schildknecht* (Ordensleute),
Daniel Wiederkehr (Caritas Zürich),
Toni Zimmermann (Bahnhofkirche)

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)

Präsident: *Pfr. Guido Auf der Mauer*

Protokoll: *Rolf Zünd*

Verwalter: *Rudolf Zagnoli*

Beisitzer: *Werner Janner*, *Pfr. Othmar Kleinstein*,
Dr. Jürg Stoffel (mit beratender Stimme)

STUKTURAUFBAU DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER SCHWEIZ UND IM KANTON ZÜRICH

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
Schweizer Bischofskonferenz SBK	Schweiz	Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ
6 Diözesen 2 gefreite Abteien	Bistum Chur	Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz
Ordinariat		Biberbruggener Konferenz
Diözesanbischof 2 Generalvikare (davon 1 Weihbischof) Domkapitel Bischöfsrat Personalrat Priesterrat (vakant) Diözesane Pastorkonferenz (vakant) Rat der Lientheologen (-innen) und ständigen Diakone (vakant)	Kanton Zürich	Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur
Generalvikariat		Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich
Generalvikar 4 Dekane 2 Co-Dekanatsleiter (ab 1.1.08) Seelsorgekapitel Kantonaler Seelsorgerat	Zürcher Gemeinde	Kantonalkirche des Kantons Zürich Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative) Personalombudsstelle
Pfarrei		Kirchengemeinde
Pfarrer, Pfarradministrator Vikar, Diakon Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in) Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat		Kirchenpflege (Exekutive) Kirchengemeindeversammlung (Legislative) Rechnungsprüfungskommission

Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK,
 Sekretariat: Hirschengraben 66/Postfach 3316, 8021 Zürich,
 Telefon 044 266 12 66, sekretariat.zh@agck.ch
 www.zh.agck.ch
 Präsident:
 Dr. Hermann-Josef Hüsgen ²

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht HGU,
 Gotzenwilerstrasse 49, 8405 Winterthur,
 Telefon 052 232 46 97, binfanger@bluewin.ch
 Kontakt: Béatrice Infanger

Bahnhofkirche,
 Postfach, 8021 Zürich,
 Tel. 044 211 42 42,
 Fax 044 211 42 40,
 info@bahnhofkirche.ch
 www.bahnhofkirche.ch
 Seelsorge: Toni Zimmermann,
 Roman Angst ^{1,2}

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB),
 Bederstrasse 76, 8002 Zürich,
 Telefon 044 205 99 60,
 Fax 044 201 43 07,
 info@bibelwerk.ch
 www.bibelwerk.ch
 Leitung: Dieter Bauer ¹

Blauring & Jungwacht Zürich,
 Auf der Mauer 13, 8001 Zürich,
 Telefon 044 266 69 66,
 Fax 044 266 69 67,
 info@jublazueri.ch
 www.jublazueri.ch
 Kantonsleitung (Teamleiterin):
 Martina Wyss ¹

Caritas Zürich,
 Beckenhofstrasse 16, Postfach,
 8021 Zürich,
 Telefon 044 366 68 68,
 Fax 044 366 68 66,
 info@caritas-zuerich.ch
 www.caritas-zuerich.ch
 Direktor: Max Elmiger;
 Leiter Kommunikation:
 Reto Klink ¹

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA,
 Limmattalstrasse 73, 8049 Zürich,
 Telefon 044 342 23 50,
 ernsthp@bluewin.ch
 Präsident: Hanspeter Ernst ²

Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit,
 Auf der Mauer 13, 8001 Zürich,
 Telefon 044 266 69 99,
 Fax 044 266 69 00,
 info@fachstelle.info
 www.fachstelle.info
 Leitung: Dorothee Foitzik
 und Dominik Schenker ¹

DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit,
 DFA Winterthur,
 Obertor 14, 8400 Winterthur,
 Telefon 052 213 50 20,
 Fax 052 213 50 67,
 winterthur@dfa.ch
 Leitung: Bibinka Christensen
 und Bettina Prigge ^{1,2}

DFA Zürich,
 Badenerstrasse 41, 8004 Zürich,
 Telefon 044 298 60 80,
 Fax 044 298 60 81,
 zuerich@dfa.ch
 www.dfa.ch
 Leitung: Regula Huguenin ^{1,2}

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich,
 Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
 Telefon 044 266 12 82,
 Fax 044 266 12 83,
 info@religionspaedagogikzh.ch
 www.religionspaedagogikzh.ch
 Leitung: Walter Achermann

Fachbibliothek
 Telefon 044 266 12 88
 bibliothek@religionspaedagogikzh.ch

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich,
 Hirschengraben 72, Postfach 6883,
 8023 Zürich,
 Telefon 044 266 12 72,
 Fax 044 266 12 73,
 forum@zh.kath.ch
 www.forum-pfarrblatt.ch
 Stiftungsratspräsident:
 Pfarrer Kurt Vogt;
 Chefredaktor:
 Thomas Binotto

Gefängnisseelsorge,
 Katholisches Pfarramt,
 8462 Rheinau,
 Telefon 052 319 12 55,
 Fax 052 319 12 59,
 kathrheinau@bluewin.ch
 Kontakt: Pfarrer Rolf Reichle

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus,
 Hirschengraben 66, Postfach 3316, 8021 Zürich,
 Telefon 044 266 12 66,
 Fax 044 266 12 67,
 generalvikariat@zh.kath.ch
 www.zh.kath.ch/gv
 Generalvikar: Weihbischof
 Dr. Paul Vollmar;
 Moderator des Generalvikariates:
 Diakon Franz-Xaver Herger

Hochschuleelsorge/Foyer für Studierende, Katholisches Akademikerhaus AKI,
 Hirschengraben 86, 8001 Zürich,
 Telefon 044 254 54 60,
 Fax 044 254 54 65,
 aki@kath.ch
 www.aki-zh.ch
 Leitung:
 Pater Dr. Beat Altenbach SJ

Jugendseelsorge Zürich,
 Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich,
 Auf der Mauer 13, 8001 Zürich,
 Telefon 044 266 69 69,
 Fax 044 266 69 70,
 info@jugendseelsorge.ch
 www.jugendseelsorge.ch
 Leitung: Norbert Hänsl ¹

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen,
 Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich,
 Telefon 044 251 49 60,
 Fax 044 251 49 66,
 kabel@lehrlinge.ch
 www.lehrlinge.ch
 Leitung: Urs Solèr
 kabel, Steinberggasse 54,
 8400 Winterthur,
 Telefon 052 212 02 32,
 kabel.wi@lehrlinge.ch
 Leitung: Monika Stadelmann

kabel, Brunnenstrasse 1,
 8610 Uster,
 Telefon 044 994 13 62,
 kabel.zo@lehrlinge.ch
 Leitung: Ornella Ferro ²

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Katholische Arbeitnehmer (innen)-Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut, Verbandssekretariat: Ausstellungsstrasse 21, Postfach 1663, 8031 Zürich, Telefon 044 271 00 32, Fax 044 272 30 90, info@sozialinstitut-kab.ch www.sozialinstitut-kab.ch Leitung: Dr. Thomas Wallimann ¹

Katholische Arbeitnehmer (innen)-Bewegung KAB, Kantonalverband Zürich - Schaffhausen, Kontakt: Theres Bachmann, Wartstrasse 108, 8400 Winterthur, Telefon 052 343 31 90

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich, Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Telescrit 044 360 51 53, info@behindertenseelsorge.ch info@gehoerlosenseelsorgezh.ch www.behindertenseelsorge.ch www.gehoerlosenseelsorgezh.ch Leitung: Erich Jermann ¹

Katholische Mittelschul-seelsorge im Kanton Zürich, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 044 252 13 80, Fax 044 252 13 83, info@mittelschulseelsorge.ch www.mittelschulseelsorge.ch Leitung: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund Zürich, Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich, Telefon 044 368 55 66, Fax 044 368 55 69, info@frauenbund-zh.ch www.frauenbund-zh.ch Präsidentin: vakant Leitung Geschäftsstelle: Marie-Therese Thut-Senn ¹

Katholischer Mediendienst KM, Bederstrasse 76, Postfach 1860, 8027 Zürich, Telefon 044 204 17 70, Fax 044 202 49 33, mediendienst@kath.ch www.kath.ch/mediendienst Präsident: Willi Kaufmann; Geschäftsführer: Charles Martig ¹

Katholisches Eheseminar Zürich, Postfach 6865, 8023 Zürich, Telefon 044 920 64 58, kesz@rohwerder.ch www.eheseminar-zh.ch Kontakt: Maria Rohwerder

Kirchliche Gemeindeberatung und Supervision, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 044 204 17 80, Fax 044 204 17 81, bernd.kopp@zh.kath.ch Leitung: Bernd Kopp

Koordination Paarberatung, Stefan Ecker, Freiestrasse 71, 8406 Winterthur Telefon 052 301 05 44, stefan.ecker@zh.ref.ch www.paarimpuls.ch

Medienladen, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 044 299 33 81, Fax 044 299 33 97, info@medienladen.ch www.medienladen.ch Leitung: Peter Weskamp ²

Ökumenisches Aidspfarramt, Universitätsspital Zürich, Universitätsstrasse 46, 8006 Zürich, Telefon 044 255 90 55, Fax 044 255 44 10, info@aidsfarramtzh.ch www.aidsfarramtzh.ch Leitung: Christine Scholer Adam und Bruno Willi ^{1,2}

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten, Terminal Check-in 1/Abflug, Postfach 2272, 8058 Zürich-Flughafen, Telefon 043 816 57 57, Fax 043 816 57 59, team@flughafenpfarramt.ch www.flughafenpfarramt.ch Leitung: Claudio Cimaschi und Walter Meier ²

Paulus-Akademie Zürich PAZ, Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Telefon 043 336 70 30, Fax 043 336 70 31, info@paulus-akademie.ch www.paulus-akademie.ch Direktor: Hans-Peter von Däniken ¹

Pensionskasse für Angestellte und Geistliche der röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Zürich, Gertrudstr. 15, Postfach 300, 8401 Winterthur, Telefon 052 261 78 78, Fax 052 212 12 01, www.expertisa.ch Präsident: Hans-Jakob Stahel; Geschäftsführer: Peter Enderli ¹

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, Bahnhofstrasse 182, Postfach 415, 8622 Wetzikon, Telefon 044 970 20 53, Fax 044 970 20 51, www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle Ombudsfrau: Lic. iur. Andrea Gisler, agisler@pingnet.ch Ombudsmann: Dr. Helmut Steindl, mediation@steindl-leadership.ch

Polizeiseelsorge in Zürich, Stauffacherstrasse 10, 8004 Zürich, Telefon 043 322 15 49, ywaldboth@bluewin.ch www.polizeiseelsorge.ch Leitung: Pfarrerin Yvonne Waldboth ²

PRO FILIA Kantonalverein Zürich, Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich, Telefon 044 363 55 01, Fax 044 363 50 88, zh@profilia.ch www.zh.profilia.ch Präsidentin: Marta Knecht ¹

Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich, Hirschengraben 70, 8001 Zürich, Telefon 044 266 12 20, Fax 044 266 12 21, synode@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/synode Präsidentin: Margrit Weber

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

<p>Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 044 266 12 12, Fax 044 266 12 13, zentralkommission@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/zk Präsident: Dr. Benno Schnüriger; Generalsekretär: Giorgio Prestele</p>	<p>Dr. Peter Higi Seelsorgerat des Kantons Zürich, Hirschengraben 66, Postfach 3316, 8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66, seelsorgerat@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/seelsorgerat Präsidentin: Albertina Kaufmann</p>	<p>Leitung: Tony Styger ^{1,2} theologiekurse.ch, Neptunstr. 38, Postfach 1558, 8032 Zürich, Telefon 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88, info@theologiekurse.ch www.theologiekurse.ch Rektor: Prof. Dr. Albert Gasser; Geschäftsleitung: Ernst Ghezzi ¹</p>	<p>Verein Freie Katholische Schulen, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich, Telefon 044 360 82 00, Fax 044 360 82 01, sekretariat@fksz.ch www.fksz.ch Präsident: Romeo Steiner ¹</p>
<p>Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 044 266 12 00, Fax 044 266 12 03, rkz@kath.ch www.rkz.ch Präsident: Georg Fellmann; Generalsekretär: Dr. Daniel Kosch</p>	<p>Sihlcity-Kirche Kalanderplatz 6 8045 Zürich Telefon 043 817 65 75 team@sihlcity-kirche.ch www.sihlcity-kirche.ch Leiter (kath.): Guido Schwitler ²</p>	<p>Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich; Sekretariat: Werdgässchen 26, Postfach, 8036 Zürich, Telefon 044 297 70 00, Fax 044 297 70 07, stadtverband@zh.kath.ch www.kirche-zh.ch Präsident: Dr. Jürg Stoffel; Geschäftsleitung: Felix Kuster</p>	<p>Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste ZAS, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8021 Zürich, Telefon 044 366 68 72, Fax 044 366 68 75, n.murer@caritas-zuerich.ch Sekretariat: Norbert Murer, c/o Caritas</p>
<p>Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen, Chaletweg 9, 8050 Zürich, Telefon 044 310 89 75, morhu@gmx.ch Präsident: Moritz Huonder ¹</p>	<p>Spital- und Klinikseelsorge, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 044 266 12 92, Fax 044 266 12 93, spitalseelsorge@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/spitalseelsorge Leitung: Urs Länzlinger</p>	<p>Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS), Wehntalerstrasse 451, Postfach 216, 8046 Zürich, Telefon 044 377 77 10, Fax 044 377 77 11, vpks@swissonline.ch Präsident: Pfarrer Guido Auf der Mauer</p>	<p>Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende, Postfach, Bertastrasse 8, 8036 Zürich, Telefon 044 451 10 00, Fax 044 451 11 39, asylzba@thenet.ch www.zbasyl.ch Leitung: Kathrin Stutz ^{1,2}</p>
<p>Schlichtungsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich sowie des Generalvikariates für den Kanton Zürich, c/o Römisch-katholische Zentralkommission, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 044 266 12 12, zentralkommission@zh.kath.ch Präsident:</p>	<p>SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche Berufe, Sektion Zürich, Josefstrasse 59, Postfach, 8031 Zürich, Telefon 044 279 71 20, Fax 044 279 71 72, www.syna.ch Leiterin Sektor Dienstleistung: Magdalena Bertone; Präsidentin: Esther Vöggtlin</p> <p>Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand, Telefon 143, Häringstrasse 20, 8001 Zürich, Telefon 043 244 80 80, Fax 043 244 80 89, zuerich@143.ch www.zuerich.143.ch</p>	<p>Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP, Auf der Mauer 13, Postfach 1208, 8021 Zürich, Telefon/Fax 044 266 69 16, vkp@vkp.ch www.vkp.ch Verbandspräses: Andreas Brun; Verbandsleitung: Alexandra Burnell ¹</p>	<p>Zürcher Telebibel 044 252 22 22, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 044 266 12 22, Fax 044 266 12 13, peter.litschi@zh.kath.ch www.telebibel.ch Sekretariat: Peter Litschi ²</p>

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.